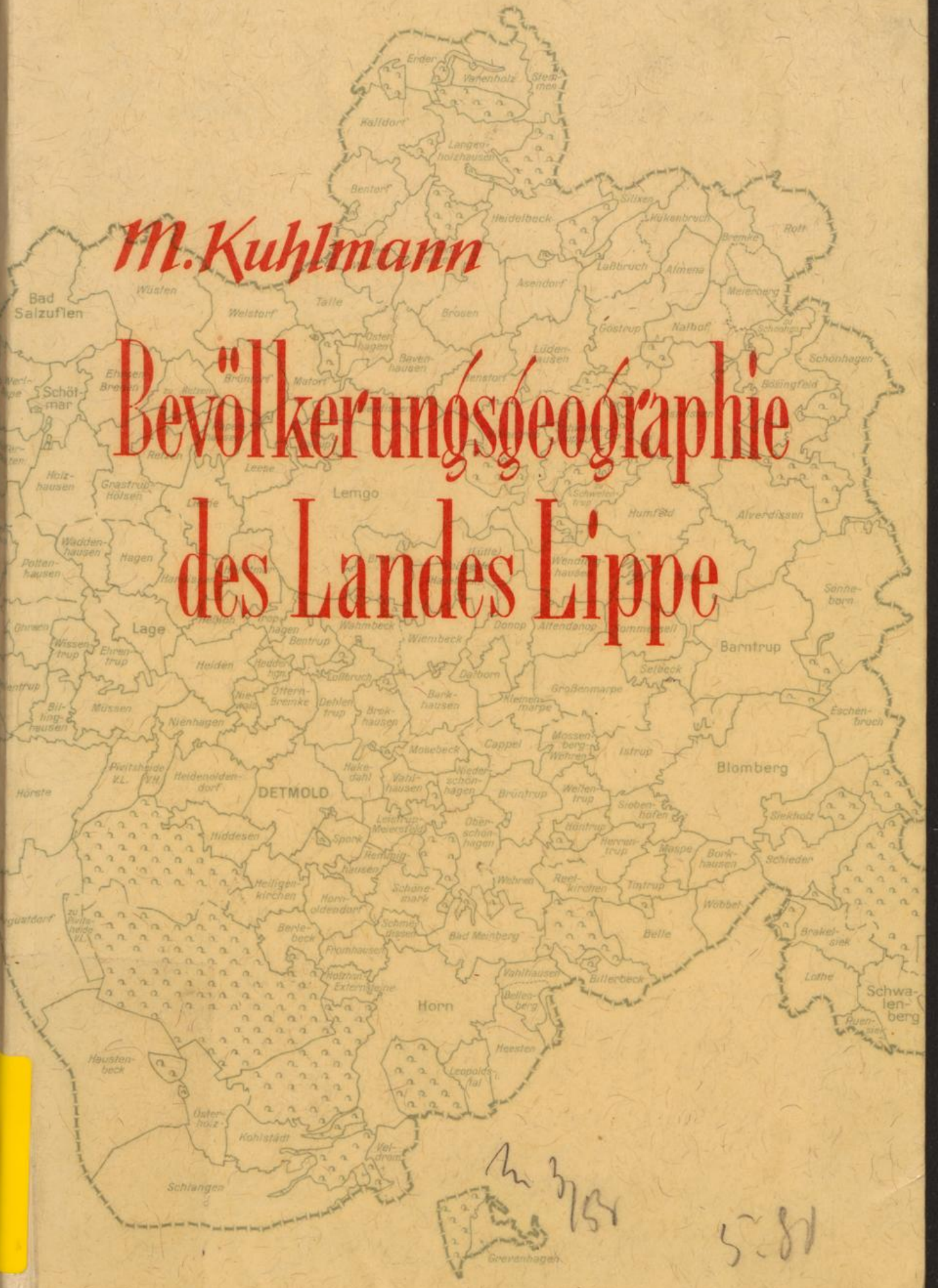
M. Kuhlmann

Bevölkerungsgeographie des Landes Lippe



LF 166

M. KUHLMANN: Bevölkerungsgeographie des Landes Lippe

1885–1953

‚Forschungen zur deutschen Landeskunde", begründet
mehr als einem halben Jahrhundert durch den Deutschen
graphentag, zählen in der Reihe der wissenschaftlichen
öffentlichungen über deutsches Land und Volk zu den
sten und angesehensten. Von ihnen sind entscheidende
egungen für die landeskundliche Forschung ausgegangen,
sie können sich das Verdienst zuschreiben, große Lücken
deutschen Landeskunde ausgefüllt zu haben. Jedoch ihre
gaben sind bei weitem nicht erfüllt. Die Methoden lan-
ɪundlicher Forschung und Darstellung werden verfeinert,
viele Gebiete harren noch der Bearbeitung. Vor allem
en Gegenwart und Zukunft die deutsche Landeskunde
besonders ernste Aufgaben. Forschungsgegenstand ist
ohl die Landesnatur wie die vom Bewohner gestaltete
turlandschaft. Wirtschaft und Siedlung sollen darüber
ıus in ihren eigenen erdräumlichen Problemen besondere
chtung finden. Bevölkerungsgeographischen und sozial-
graphischen Fragen gilt besonderes Interesse. Neben Ar-
en, die eine Überschau über größere Räume und Teil-
ete bringen, stehen landeskundliche Einzeldarstellungen.
eine Ausstattung mit wissenschaftlich und technisch ein-
dfreien Karten, Skizzen und Bildern ist besonderes Ge-
ıt gelegt. Die „Forschungen" sollen vor allem dem For-
r und Lehrer Rüst- und Werkzeug sein; sie wenden sich
iber hinaus an alle, denen es um die Erkenntnis deut-
n Landes und Volkes zu tun ist und die deutsches Land
Volk betreuen und verwalten. Die Lebensfragen des
tschen Volkes sollen mehr noch als bisher den Inhalt der
einzelnen Bände bestimmen.



Bisher erschienen 205 Einzelarbeiten
in 80 Bänden

Sep.
LF. 166 sep.

§ 35. Zeile 23 v. o. statt 1950 richtig 1590

FORSCHUNGEN ZUR DEUTSCHEN LANDESKUNDE

Veröffentlichungen des Zentralausschusses für deutsche Landeskunde
und der Bundesanstalt für Landeskunde

Herausgegeben in Verbindung mit
H. Kinzl, Th. Kraus, F. Metz, W. Müller-Wille, C. Troll
von E. Meynen

Band 76

Bevölkerungsgeographie des Landes Lippe

von

Martin Kuhlmann

mit 21 Karten und 1 Abbildung

1954

VERLAG DER BUNDESANSTALT FÜR LANDESKUNDE
REMAGEN

LF 166

Zuschriften, die die Forschungen zur Deutschen Landeskunde betreffen,
sind zu richten an:
Prof. Dr. E. Meynen, Bundesanstalt für Landeskunde, Remagen



1954/2317

Alle Rechte vorbehalten
Printed in Germany
Vari-Typer Satz und Druck: Bundesanstalt für Landeskunde Remagen/Rh.

Inhalt

	Seite
Die Aufgabe	1
Die Quellen	1
Landeskundlicher Überblick	10
Das Land Lippe: Grösse und Aufteilung nach Verwaltungseinheiten	10
Landschaftliche Gliederung des Landes Lippe	11
Methodisches: Die Tabellen und Karten	18
Die bevölkerungsgeographische Entwicklung des Landes Lippe	19
Der wahrscheinliche Verlauf der Besiedlung des Landes bis zum 14. Jahrhundert	19
Das 14. und 15. Jahrhundert	21
1488	21
1488 - 1590	27
1590 - 1618	33
1618 - 1648	38
1648 - 1700	44
1700 - 1776	51
1776 - 1835	57
1835 - 1880	63
1880 - 1910	69
1910 - 1919	77
1919 - 1939	79
1939 - 1948	85
Zusammenfassung und Ergebnisse	98
Schrifttum	95
Tabellen	101

Karten

1. Bevölkerungsdichte 1488 bezw. 14. Jahrh.
2. Bevölkerungsdichte 1950.
3. Bevölkerungsdichte 1648.
4. Bevölkerungsbewegung 1616 - 1648.
5. Bevölkerungsdichte um 1700.
6. Bevölkerungsbewegung 1648 - 1700.
7. Bevölkerungsdichte 1776.
8. Bevölkerungsbewegung 1700 - 1776.
9. Bevölkerungsdichte 1835.
10. Bevölkerungsbewegung 1776 - 1835.
11. Bevölkerungsdichte 1880.
12. Bevölkerungsbewegung 1835 - 1880.
13. Bevölkerungsdichte 1910.
14. Bevölkerungsbewegung 1880 - 1910.
15. Bevölkerungsdichte 1919.
16. Bevölkerungsbewegung 1910 - 1919.
17. Bevölkerungsdichte 1939.
18. Bevölkerungsbewegung 1919 - 1939.
19. Bevölkerungsdichte 1948.
20. Bevölkerungsbewegung 1939 - 1948.
21. Verwaltungseinheiten und landschaftliche Gliederung.

Abb. 1. Die Bevölkerungsdichte der lippischen Landschaften im Vergleich zur Bevölkerungsdichte des Landes Lippe.

Die Aufgabe

Die bevölkerungsgeographische Entwicklung des Landes Lippe ist bereits in verschiedenen Arbeiten behandelt oder doch mindestens gestreift worden. Ein Teil dieser Arbeiten *(Uekötter, Hagemann, Engelking)* befasst sich ausschliesslich mit dem Zeitabschnitt vom Ende des 18. Jahrhunderts bis zur Gegenwart. In den Arbeiten von *Hunke* und *Schmidt* wird zwar auch die Bevölkerungsbewegung früherer Jahrhunderte gestreift. Da ihnen zuverlässiges Quellenmaterial fehlte, kommen beide jedoch zu recht unsicheren Ergebnissen. Vor allem aber wird aus beiden Arbeiten nicht ersichtlich, wie der Gang der Bevölkerungsbewegung in den einzelnen Gemeinden des Landes seit dem Mittelalter gewesen ist.

Es soll daher Aufgabe dieser Untersuchung sein, die bevölkerungsgeographische Entwicklung des Landes Lippe in den früheren Jahrhunderten aufzuhellen und für jede Gemeinde des Landes ein möglichst lückenloses Bild ihrer Bevölkerungsbewegung vom Ende des Mittelalters bis zur Gegenwart zu erhalten. Darüber hinaus wird die Arbeit zeigen, wie sich die Bevölkerung in den einzelnen Jahrhunderten über das Land verteilt hat. Schliesslich soll auch die Entwicklung der Bevölkerungsdichte dargestellt werden. Eine Reihe von kartographischen Übersichten sollen den Text veranschaulichen.

Selbstverständlich kann die Arbeit sich nicht damit begnügen, Bewegung, Verteilung und Dichte der Bevölkerung nur festzustellen, sondern sie muss auch versuchen, den Ursachen der Entwicklung nachzugehen. Die Frage nach den Ursachen ist eine geographische und historische zugleich. Geographisch ist sie, soweit uns die Bodengestalt, die Bodengüte, das Klima, die Bewässerung, die Vegetation, kurz die naturgeographischen Faktoren eine Erklärung für die Ursachen der Bevölkerungsbewegung zu geben vermögen, historisch ist sie, soweit historische Faktoren, vor allem die politische und wirtschaftliche Entwicklung imstande sind, die ursächlichen Zusammenhänge aufzuhellen.

Die Quellen

Jede bevölkerungsgeographische Arbeit, die auch frühere Jahrhunderte in ihre Behandlung einbezieht, stösst bei der Ermittlung der älteren Bevölkerungsverhältnisse auf erhebliche Schwierigkeiten; denn vor Beginn der amtlichen Statistik gibt es eine genaue zahlenmässige Erfassung der Gesamtbevölkerung noch nicht. Wenn man aber ein Bild von der Bevölkerungsbewegung früherer Jahrhunderte erhalten will, dann ist man auf Quellen angewiesen, aus denen man mittelbar die Bevölkerungszahl gewinnen kann. Die Städte liefern durch ihre Bürgerbücher, Lagerbücher, Zunftlisten, Kontributionslisten, Steuerverzeichnisse usw. ausreichendes Material, das die Berechnung der Bevölkerungszahl gestattet. Im allgemeinen sind die Quellen für eine zahlenmässige Erfassung der Landbevölkerung spärlicher. Es handelt sich dabei in erster Linie um Kontributions- und Steuerlisten, Mannschaftsverzeichnisse, Saalbücher, Messbücher, Amtsbeschreibungen, Kopfschatzregister, Viehschatzregister, Verzeichnisse der persönlichen Dienstleistungen und Kirchenbücher.

Für das Land Lippe liegt die erste genaue Volkszählung, die das ganze Land umfasst, aus dem Jahre 1788 vor. Bei allen vorhergehenden Zählungen sind nicht

alle Ämter des Landes erfasst. So ist die Volkszählung des Jahres 1776 im Amte Sternberg-Barntrup nicht durchgeführt worden, da dieses damals noch an das Königreich Hannover verpfändet war. Im Jahre 1769 hat eine Zählung in 9 von 12 Ämtern stattgefunden. Von den fehlenden 3 Ämtern haben Blomberg und Schieder im Jahre 1766 eine Zählung gehabt. Während diese Zählungen alle Einwohner der einzelnen Gemeinden erfasst haben, sind bei den Einwohnerlisten des 17. Jahrhunderts, die zur Erhebung der Steuer angelegt worden waren, die Eximierten nicht mitgezählt worden. Unter dem im lippischen Landesarchiv vorhandenen, erfreulich reichhaltigen Quellenmaterial zur Ermittlung der älteren Bevölkerungsbewegung befinden sich Steuerlisten von 1609 für die Ämter Detmold, Horn, Lage, Schötmar und Oerlinghausen und solche von 1648 für die Ämter Blomberg, Schieder, Brake, Detmold und Schötmar. Sie sind besonders wertvoll, da sie genaue Angaben der Zahl der Personen, der Männer, Frauen, Kinder, Knechte, Mägde, Leibzüchter und Einlieger liefern. So liess sich wenigstens für die Ämter Detmold und Schötmar die Bevölkerungsbewegung während des Dreissigjährigen Krieges zahlenmässig genau erfassen. Für das Amt Sternberg-Barntrup liegt eine gleiche Zählung aus dem Jahre 1687 vor.

Gestatten alle diese Quellen ohne Schwierigkeit eine genaue Feststellung der Einwohnerzahl der einzelnen Gemeinden, so sind wir im übrigen auf Quellen angewiesen, aus denen wir nur indirekt die Volksmenge ermitteln können. Als solche kommen in Frage Mannschaftsverzeichnisse, Erbhuldigungslisten, Saalbücher, Messbücher, Verzeichnisse der persönlichen Dienstleistungen, Viehschatzregister, Kopfschatzregister, Kontributionsregister, Kirchenbücher, Amtsbeschreibungen u.a.m. Alle diese Verzeichnisse wurden einst angelegt, um der Landesverwaltung als Grundlage für die von ihr zu treffenden Massnahmen auf wirtschaftlichem, militärischem oder finanziellem Gebiet zu dienen. Mit der Anlage dieser Verzeichnisse verfolgte man also keineswegs die Absicht einer statistischen Erfassung der Einwohnerzahl.

Aus der grossen Verschiedenheit des reichhaltigen Quellenmaterials ergeben sich nicht unerhebliche Schwierigkeiten für die Auswertung der Quellen; denn es ist in den einzelnen Verzeichnissen nicht nur der erfasste Personenkreis ganz verschieden, sondern auch die Methode der Erhebungen zeigt oft genug grosse Unterschiede. Um der Arbeit möglichst gleichartige Quellen zugrunde zu legen, wurden fast ausschliesslich Kontributionslisten und Kopfschatzregister verwendet.

Selbstverständlich sind auch die übrigen Quellen nicht unbeachtet geblieben. Sie wurden herangezogen, sobald sich Zweifel an der Zuverlässigkeit der benutzten Quellen ergaben. Durch Vergleich mit anderen Quellen, insbesondere mit den Saal- und Messbüchern, habe ich mich bemüht, offensichtlich fehlerhafte Angaben der Kontributionslisten und Kopfschatzregister richtig zu stellen. Ich hoffe, auf diese Weise bei den aus den Quellen entnommenen Zahlenangaben einen höchstmöglichen Grad der Genauigkeit erreicht zu haben.

Es war mir von Anfang an klar, dass für die einzelnen Verwaltungseinheiten des Landes wohl schwerlich immer Quellen zu bekommen sein würden für ein bestimmtes Jahr. Die Zählungen in den Ämtern und Gemeinden des Landes sind längst nicht immer zu demselben Zeitpunkt erfolgt. Ich habe mich daher bemüht, aus der grossen Zahl der Kontributionslisten und Schatzregister möglichst solche auszuwählen, die in demselben Jahr angelegt worden sind. War das nicht möglich, dann habe ich doch wenigstens Quellen aus annähernd dem gleichen Zeitraum, meistens aus einem Jahrzehnt, benutzt.

Die dieser Arbeit zugrunde liegenden Kontributionslisten und Kopfschatzregister zählen die Kolonen, d.h. die Besitzer eines Bauerngutes. In einigen Quellen sind

neben den Kolonen auch die Einlieger und seltener die Leibzüchter aufgeführt, die beide auf einem Bauernhof leben, der erstere als zur Miete wohnender Heuerling, der Leibzüchter als Familienangehöriger, der vom Hofe auf Grund des geltenden Erbrechtes seinen Lebensunterhalt bezieht. Ihre Zahlenangaben sind jedoch, wie eine eingehende Nachprüfung durch Vergleich verschiedener Quellen ergab, oft ungenau. Da sie ausserdem in den meisten Quellen nicht mitgezählt werden, habe ich mich darauf beschränkt, nur die Bauernstellen zu zählen. Das hat gleichzeitig den Vorteil, dass diese Quellen leichter mit den Saal- und Messbüchern zur Erzielung grösserer Genauigkeit verglichen werden können; denn auch die Saal- und Messbücher führen nur die Besitzer einer Bauernstelle auf.

Geben diese Quellen uns also Auskunft über die Zahl der Bauernhöfe in den einzelnen Gemeinden und damit in den Ämtern und im ganzen Lande, so bleibt noch zu überlegen, wie aus diesen Zahlen die Einwohnerzahlen zu gewinnen sind. Es muss also festgestellt werden, wieviel Menschen im Durchschnitt auf einem Bauernhof leben, um dann mit Hilfe dieses Umrechnungsindex durch Multiplikation die tatsächliche Einwohnerzahl zu ermitteln. Die Errechnung dieses Umrechnungsfaktors bereitet für das Ende des 18. Jahrhunderts keine grösseren Schwierigkeiten. Liegen doch für das Jahr 1769 bzw. 1766 für alle Ämter des Landes mit Ausnahme des Amtes Sternberg-Barntrup genaue Zählungen vor, aus denen sowohl die Einwohnerzahl als auch die Zahl der Kolonate zu entnehmen ist.

Dabei zeigt sich, dass die errechneten Durchschnittszahlen innerhalb der Ämter für die einzelnen Gemeinden recht grosse Unterschiede aufweisen (s. Tab. 1 im Anh.). Die folgende Gegenüberstellung möge das verdeutlichen.

Amt	1769 Gemeinde	Durchschnittl. Einwohnerzahl auf 1 Bauernhof
Lage	Hörste	12,7
	Pivitsheide V.L.	6,5
Detmold	Barkhausen	12,4
	Haustenbeck	4,4
Brake	Lütte	12,3
	Lossbruch	5,4

Aber auch unter den einzelnen Ämtern bestehen erhebliche Unterschiede. Die Mittelwerte schwanken immerhin doch zwischen 11,3 im Amte Oerlinghausen und 6,6 im Amte Horn. Überhaupt zeigt sich schon hier (s. Tab. 1 im Anh.), dass die drei westlichen Ämter Schötmar, Oerlinghausen und Lage eine beträchtlich höhere Durchschnittszahl haben als die Ämter im östlichen Teil des Landes, eine Tatsache, die später zu erklären sein wird.

Schwieriger ist dagegen die Ermittlung des Umrechnungsindex für das 17. Jahrhundert. Für das Jahr 1648 liegen Einwohnerzählungen für die 5 Ämter Blomberg, Schieder, Brake, Detmold und Schötmar vor, für das Jahr 1609 für die Ämter Detmold, Horn, Lage, Oerlinghausen und Schötmar und für das Jahr 1687 für das Amt Sternberg-Barntrup. So liessen sich wenigstens für diese Jahre die Durchschnittszahlen der Einwohner auf einem Kolonat feststellen.

Auch bei diesen Zählungen ergeben sich recht unterschiedliche Durchschnittszahlen für die Gemeinden wie für die Ämter. Es zeigt sich ausserdem, dass im allgemeinen die Gemeinden mit niedrigen Durchschnittszahlen im Jahre 1769 bzw. 1788 solche bereits besassen im Jahre 1609 und 1648 (s. Tab. 1 im Anh.).

Die Mittelwerte der einzelnen Ämter sind zwar nicht so unterschiedlich wie die des Jahres 1769. Sie schwanken aber doch noch im Jahre 1609 zwischen 6,9 im Amte Horn und 8,3 im Amte Schötmar und im Jahre 1648 zwischen 5,0 im Amte Blomberg und 6,4 im Amte Schötmar.

Die Unterschiede der errechneten Mittelwerte der Einwohnerzahl auf einem Kolonat sind bei den drei Zählungen unter den einzelnen Ämtern so gross, dass es angebracht erscheint, sich nicht mit einem einzigen Umrechnungsfaktor für das ganze Land zu begnügen. Die errechneten Einwohnerzahlen würden von den einzelnen Ämtern des Landes ein ganz falsches Bild geben. Eher könnte man schon die errechneten Mittelwerte der Ämter als Umrechnungsfaktoren der Errechnung der Einwohnerzahlen zugrunde legen. Jedoch erheben sich auch dagegen in Anbetracht der grossen Unterschiede der Mittelwerte der einzelnen Gemeinden innerhalb eines Amtes schwerwiegende Bedenken; denn gebraucht man den Mittelwert des Amtes als Umrechnungsfaktor, so ergeben sich bei einer ganzen Reihe von Gemeinden Einwohnerzahlen, die bei einem Vergleich mit den aus den Zählungen ermittelten Einwohnerzahlen eine ganz unmögliche Tendenz der Bevölkerungsbewegung anzeigen. Aus der grossen Fülle von Beispielen seien nur einige hier wiedergegeben. Der Umrechnungsfaktor für das Amt Schötmar beträgt im Jahre 1609 8,3. Er ist der Berechnung der Einwohnerzahl der Dörfer des Amtes Schötmar in der folgenden Tabelle zugrunde gelegt worden.

Gemeinde	1590		1609		1616	
	Kolonate	errechnete Einw.-Zahl	Kolonate	tatsächliche Einw.-Zahl	Kolonate	errechnete Einw.-Zahl
Bexterhagen	17	141	15	99	15	124
Ehrsen-Breden	25	208	28	227	30	249
Grastrup-Hölsen	24	199	21	191	29	241
Holzhausen	7	58	15	160	17	141
Lockhausen	18	149	21	240	23	191
Nienhagen	7	58	17	128	18	149
Retzen-Papenhausen	22	183	26	242	28	232
Wüsten	47	390	82	532	103	855
Werl-Aspe (einschl. Biemsen-Ahmsen)	38	315	38	301	38	315
Wülfer-Bexten	10	83	10	141	11	91
Amt Schötmar	215	1784	273	2261	312	2588

Es ist wenig wahrscheinlich, dass die Bevölkerungsbewegung von 1590 bis 1609 eine Tendenz hatte, wie sie die Tabelle zeigt. In allen übrigen Ämtern würde sich ein ähnliches Bild ergeben.

Wenn man dagegen für jede Gemeinde die für sie errechnete durchschnittliche Einwohnerzahl auf einem Kolonat als Umrechnungsfaktor zugrunde legt, erhält man Einwohnerzahlen, die nach folgender Tabelle eine wahrscheinlichere Tendenz der Bevölkerungsbewegung zeigen:

Gemeinde	1590		1609		1616	
	Kolonate	errechnete Einw.-Zahl	Kolonate	tatsächliche Einw.-Zahl	Kolonate	errechnete Einw.-Zahl
Bexterhagen	17	112	15	99	15	99
Ehrsen-Breden	25	202	28	227	30	243
Gastrup-Hölsen	24	218	21	191	29	264
Holzhausen	7	75	15	160	17	182

Gemeinde	1590 Kolonate	1590 errechnete Einw.-Zahl	1609 Kolonate	1609 tatsächliche Einw.-Zahl	1616 Kolonate	1616 errechnete Einw.-Zahl
Lockhausen	18	205	21	240	23	262
Nienhagen	7	53	17	128	18	135
Retzen-Papenhausen	22	205	26	242	28	260
Wüsten	47	301	82	532	103	659
Werl-Aspe (einschl. Biemsen-Ahmsen)	38	301	38	301	38	301
Wülfer-Bexten	10	141	10	141	11	155
Amt Schötmar	215	1813	273	2261	312	2560

Für die Verwendung eines besonderen Umrechnungsfaktors für jede einzelne Gemeinde spricht auch die Tatsache, dass die relative Höhe des Umrechnungsfaktors gleich bleibt. Ein Vergleich der Zählungen zeigt, dass die Gemeinden mit relativ kleinem Umrechnungsfaktor im Jahre 1609 bzw. 1648, d. h. also Gemeinden mit Höfen, auf denen verhältnismässig wenig Menschen leben, diesen kleinen Umrechnungsfaktor auch noch besitzen im Jahre 1769 bzw. 1766. Dasselbe gilt für die Gemeinden mit relativ hohem Umrechnungsfaktor.

Die Ermittlung des Umrechnungsfaktors für jede einzelne Gemeinde bereitet keine Schwierigkeit, soweit für das Amt, dem das Dorf angehört, Einwohnerzählungen vorliegen. Das ist jedoch für das Jahr 1609 nur bei 5 Ämtern der Fall.

Die Ermittlung der Umrechnungsfaktoren der übrigen Ämter ermöglicht die Zählung vom Jahre 1648. In den Ämtern Detmold und Schötmar ist sowohl im Jahre 1609 wie auch im Jahre 1648 eine Einwohnerzählung durchgeführt worden. Dadurch sind wir in die Lage versetzt, die bevölkerungsgeschichtlichen Auswirkungen des Dreissigjährigen Krieges wenigstens in diesen beiden Ämtern zahlenmässig genau erfassen zu können. Ein Vergleich der beiden Zählungen zeigt, dass die Durchschnittszahl der Menschen auf einem Kolonat im Amte Detmold um 2,0, im Amte Schötmar um 1,9 zurückgegangen ist (s. Tab. 1 im Anh.). Ausserdem kann man erkennen, dass in beiden Ämtern die Gemeinden mit relativ niedrigem Mittelwert im Jahre 1609 auch im Jahre 1648 eine verhältnismässig geringe Einwohnerzahl auf einem Kolonat behalten. Dasselbe trifft entsprechend für die Gemeinden mit relativ hohem Mittelwert zu.

Es ist durchaus anzunehmen, dass auch in den übrigen Ämtern des Landes die durchschnittliche Zahl der Bewohner eines Hofes sich um 2 gegenüber dem Jahre 1609 vermindert hat. Da nun Einwohnerzählungen im Jahre 1648 ausser in den bereits genannten Ämtern noch in den Ämtern Blomberg, Schieder und Brake erfolgt sind, können wir die Umrechnungsfaktoren der zu diesen Ämtern gehörigen Gemeinden dadurch ermitteln, dass wir ihre durchschnittliche Bewohnerzahl eines Kolonats um 2,0 erhöhen (s. Tab. 1 im Anh.).

Diese Methode versagt naturgemäss bei den Ämtern Schwalenberg, Hohenhausen, Sternberg-Barntrup und Varenholz, da für diese Ämter keine Zählung aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts vorhanden ist. Ein Vergleich der Zählungen von 1648 und 1769 mag uns helfen, diese Lücke zu schliessen. Es zeigt sich nämlich, dass die Zahl der Bewohner eines Kolonats im Mittel etwa um 2,2 von 1648 bis 1769 gestiegen ist, wenn wir absehen von der ganz ungewöhnlichen Zunahme im Amte Schötmar, wo, wie später zu zeigen sein wird, die starke Zunahme insbesondere auf das starke Anwachsen der Zahl der Einlieger zurückzuführen ist.

Um die Umrechnungsfaktoren für das Jahr 1648 zu bekommen, ist also von den durchschnittlichen Bewohnerzahlen der Kolonate der einzelnen Gemeinden 2,2 ab-

zuziehen. Die Umrechnungsfaktoren für das Jahr 1609 sind dann nach der bereits oben beschriebenen Methode durch Addieren von 2 zu ermitteln.

Für das Amt Sternberg-Barntrup muss der Ermittlung der Umrechnungsfaktoren die Zählung vom Jahre 1687 zugrunde gelegt werden. Da die Bevölkerungszunahme in den ersten Jahrzehnten nach dem Dreissigjährigen Kriege nur sehr gering war [1] und neue Rückschläge durch die Münstersche Invasion eingetreten sind, werden die Umrechnungsfaktoren nur wenig kleiner als im Jahre 1687 sein. Wir nehmen an, dass sie um 0,5 niedriger sind. Aus den so ermittelten Umrechnungsfaktoren für das Jahr 1648 lassen sich durch Addition von 2,2 die Umrechnungsfaktoren vom Jahre 1769 und durch Addition von 2 diejenigen vom Jahre 1609 errechnen.

Diese Methode der Errechnung der Umrechnungsfaktoren mag auf den ersten Blick umständlich erscheinen. Gewiss ist die Anwendung eines Umrechnungsfaktors für das ganze Land oder je eines Umrechnungsfaktors für die einzelnen Ämter übersichtlicher und einfacher. Die hier angewendete Methode der Verwendung von Umrechnungsfaktoren für jede Gemeinde zur Errechnung der Einwohnerzahlen hat jedoch den Vorzug grösserer Genauigkeit.

Die aus den Einwohnerzählungen errechneten Umrechnungsfaktoren lassen erkennen, dass die Bewohnerzahl eines Kolonats im Laufe des 17. und 18. Jahrhunderts so beträchtlichen Schwankungen unterworfen war, dass es angebracht erscheint, zur Erzielung grösstmöglicher Genauigkeit für einzelne Zeitabschnitte die ihnen zukommenden Umrechnungsfaktoren der Errechnung der Einwohnerzahlen zugrunde zu legen und nicht ein und denselben Umrechnungsfaktor für alle Jahrhunderte zu verwenden. Für die Jahre 1609, 1648 und 1769 bzw. 1766 sind die Umrechnungsfaktoren bestimmt. Es erhebt sich nun die Frage, für welchen Zeitabschnitt jeder dieser Umrechnungsfaktoren gelten soll.

Für die Zählungen vor dem Jahre 1609 können unbedenklich die aus der Zählung vom Jahre 1609 ermittelten Umrechnungsfaktoren verwendet werden. Das gilt vor allem für das Jahr 1590. Es ist nicht anzunehmen, dass in den 19 Jahren von 1590 bis 1609 sich die durchschnittliche Bewohnerzahl eines Kolonats erheblich verändert hat. Die Umrechnungsfaktoren von 1609 sollen aber auch für die noch früheren Zählungen gelten, trotzdem es durchaus möglich ist, dass diese Umrechnungsfaktoren um ein ganz Geringes zu hoch sind. Ein Nachweis hierfür lässt sich aber wohl schwerlich erbringen. Die Abweichung der errechneten Einwohnerzahlen von den tatsächlichen Einwohnerzahlen wird kaum beträchtlich sein. Auch für die Zeit nach 1609 sollen zunächst noch die Umrechnungsfaktoren von 1609 gelten, und zwar bis zum Ende des 3. Jahrzehntes des 17. Jahrhunderts. Gewiss waren auch im Laufe des 3. Jahrzehnts des 17. Jahrhunderts bereits Verluste an Menschen durch den Dreissigjährigen Krieg zu verzeichnen; aber erst im Laufe des 4. Jahrzehnts wurden sie so beträchtlich [2], dass es gerechtfertigt erscheint, für die Errechnung der Einwohnerzahlen nach 1630 die Umrechnungsfaktoren für 1648 zugrunde zu legen. Sie sollen auch bei der Errechnung der Einwohnerzahlen bis zum Jahre 1700 gelten. Für die Festsetzung dieses Zeitpunktes sind verschiedene Gründe massgebend gewesen.

Der Dreissigjährige Krieg hatte die wirtschaftliche Lage des Landes in einem Masse geschwächt, dass es auch in den ersten Jahrzehnten nach dem Kriege sehr schwer darunter zu leiden hatte [3]. Noch im Jahre 1684 wurde eine Kommission eigens zu dem Zweck ernannt, geeignete Massnahmen zur Abhilfe der durch den

1) Meyer: Colonatsrecht. S. 215.
2) Stegmann: Die Grafschaft Lippe im Dreissigjährigen Kriege. S. 1 ff.
3) Meyer: Colonatsrecht. S. 215.

Krieg hervorgerufenen Notstände zu treffen. "Allein in Stemmen waren 20 Höfe ausgetan und dort wie in den übrigen Ortschaften des Amtes Varenholz die Gutspflichtigen wegen Mangels an Pferden nicht die Hälfte der Dienste zu leisten imstande." Aber es fehlte nicht nur an Material und an Pferden, sondern es fehlte vor allem auch an Menschen. Darüber hinaus wurde dem Lande noch einmal durch die sogenannte Münstersche Invasion (1675–1677) erheblicher Schaden zugefügt.

Trotz dieser schlechten wirtschaftlichen Lage und trotz der Kriegswirren nahm die Zahl der Kolonate aber gerade in den Jahrzehnten nach dem Dreissigjährigen Kriege erheblich zu. Diese Zunahme der Zahl der Kolonate ist nun aber keineswegs gleichbedeutend mit einem Wachsen des Umrechnungsfaktors. Nach dem Dreissigjährigen Kriege bestand zweifellos auch in Lippe ein starker Landhunger und damit ein Bedürfnis nach Schaffung neuer Kolonate. Die Neuwohnerstellen der Nachkriegsjahrzehnte waren zumeist sehr klein. Ihre Besitzer waren die sogenannten "kleinen Leute", Kleinkötter, Hoppenplöcker, usw. Derartige Neuwohnerstellen waren bereits seit dem Ende des 16. Jahrhunderts entstanden. Aber nach dem Dreissigjährigen Kriege war die Zahl dieser Neuwohnerstellen besonders gross. Jedes dieser neuen Kolonate konnte naturgemäss nur einer kleineren Zahl von Menschen eine Existenzgrundlage bieten als die schon bestehenden grösseren Höfe. Wenn daher die Zahl der kleinen Höfe zunimmt, während die Zahl der grösseren Höfe gleichbleibt oder sogar abnimmt, so bedeutet das, dass trotz Bevölkerungszunahme die durchschnittliche Bewohnerzahl eines Kolonats eher gleichbleibt als wächst. In einer Reihe von lippischen Dörfern wurden im Laufe des 17. Jahrhunderts besonders viele derartige Neuwohnerstellen gegründet. Als landesherrliche Neugründung entstand seit dem Jahre 1659 das Dorf Haustenbeck. Alle diese Dörfer mit besonders vielen Neuwohnerstellen bestehen zum grössten Teil aus kleineren Höfen, auf denen natürlich weniger Menschen leben als auf den grösseren. Der Umrechnungsfaktor dieser Dörfer ist daher niedrig und bleibt auch im 18. Jahrhundert durchweg relativ niedrig (s. Tab. 1 im Anh.).

In das 17. Jahrhundert fällt das Aufkommen der Einlieger. Ihre zahlenmässige Entwicklung kann uns einen wertvollen Hinweis für die zeitliche Abgrenzung des Umrechnungsfaktors geben. Die Zahl der Einlieger nimmt in den Jahrzehnten nach dem Dreissigjährigen Kriege fast durchweg ab (s. Tab. 2 im Anh.). Da aber gleichzeitig die Zahl der Bauernhöfe zunimmt, liegt der Schluss nahe, dass viele von den im Jahre 1648 vorhandenen Einliegern sich in den Jahrzehnten nach dem Dreissigjährigen Kriege eigene Kolonate gegründet und als Neuwohner angesiedelt haben. Damit bestätigt sich die Annahme, dass die durchschnittliche Bewohnerzahl eines Kolonats nach dem Dreissigjährigen Kriege zunächst noch nicht wächst.

Bedeutend war dagegen die Zunahme der Einlieger im Laufe des 18. Jahrhunderts (s. Tab. 2 im Anh.). Wir nehmen daher als zeitliche Grenze für die Verwendung der für 1648 ermittelten Umrechnungsfaktoren das Jahr 1700 an. Bei Verwendung des Umrechnungsfaktors von 1769 für den Zeitabschnitt von 1700 bis 1769 würden die errechneten Einwohnerzahlen zu Anfang des 18. Jahrhunderts zu hoch sein. Da sich nicht feststellen liess, in welchen Jahrzehnten die Zahl der Einlieger besonders stark zugenommen hat, nehmen wir ein gleichmässiges Anwachsen an und teilen die Zeit von 1700 bis 1769 in 3 Zeitabschnitte ein, für die wir die ihnen zukommenden Umrechnungsfaktoren errechnen. Folgende Zeitabschnitte wurden festgelegt: 1700–1729, 1730–1759 und 1759–1769. Zur Ermittlung der Umrechnungsfaktoren wird zunächst der Unterschied der beiden Umrechnungsfaktoren von 1648 und 1769 festgestellt. Beispiel: Amt Detmold Barkhausen 1648 6,2; 1769 12,4;

Unterschied 6,2. Den Umrechnungsfaktor für den Zeitraum 1700–1729 erhalten wir durch Hinzufügen von 1/3 des errechneten Unterschiedes zum Umrechnungsfaktor von 1648, also 6,2+2,0=8,2; es wird dann für den Zeitraum 1730–1759 entsprechend das 2. Drittel addiert, also 8,2+2,1=10,3; und schliesslich ergibt sich für die Zeit von 1759–1769 ein Umrechnungsfaktor von 12,4.

Die für die lippischen Dörfer angewendete Methode der Ermittlung des Umrechnungsfaktors kann bei den lippischen Städten nur für Barntrup, Lage, Oerlinghausen, Schötmar und Schwalenberg gelten. Denn es wurden für diese Gemeinden die gleichen Quellen benutzt wie für die übrigen Gemeinden des Landes. Da sie bis in das 18. Jahrhundert hinein noch Dorfgemeinden oder Flecken waren, konnte auch bei ihnen die Zahl der Kolonate festgestellt werden. Bei den übrigen Städten dagegen sind als Quellen Lagerbücher, Bürgerbücher und Kontributionslisten benutzt worden. Aus ihnen liess sich die Zahl der Bürger oder der Familien ermitteln. Die Zählung von 1776 diente als Grundlage für die Errechnung des Umrechnungsfaktors für das 18. Jahrhundert. Dabei erschien der Umrechnungsfaktor der Stadt Detmold mit 6,8 ungewöhnlich hoch. Genauere Untersuchungen haben ergeben, dass es sich zum Unterschied von Lemgo und Salzuflen nicht um die Zahl der Bürger, sondern um die Zahl der Familien handelt, die naturgemäss kleiner ist als die Zahl der Bürger. In der Gesamteinwohnerzahl von Detmold sind ausserdem die Schlossbewohner und die im Dienste des Hofes stehenden Personen einbegriffen, während sie in der Zahl der Familien fehlen. Um vergleichbare Ergebnisse zu bekommen, müssen wir daher den Umrechnungsfaktor verringern. Wir werden der Wirklichkeit nahe kommen, wenn wir für Detmold einen Umrechnungsfaktor von 5,0 annehmen.

Auch der Umrechnungsindex der Städte Lemgo und Salzuflen bedarf einer Berichtigung. In der Zahl von 741 bzw. 313 Bürgern sind enthalten sowohl verheiratete wie ledige Bürger, dazu die Witwen und Einlieger. Daraus ergibt sich ein entsprechend niedriger Umrechnungsfaktor für das Jahr 1776 und für die Zählungen des 18. Jahrhunderts vor 1776. Vor 1700 sind in den Quellen weder die Eximierten noch die Witwen und Einlieger aufgeführt worden, so dass die Zahl der Bürger kleiner ist und der Umrechnungsfaktor daher erhöht werden muss. Es ist anzunehmen, dass er etwa 4,0 beträgt. Da gerade Lemgo und Salzuflen im Dreissigjährigen Kriege besonders schwer gelitten haben, muss der Umrechnungsfaktor für die Zeit vor 1630 eine weitere Erhöhung erfahren. Mit 5,0 wird er der Wirklichkeit vermutlich nahekommen.

Das vorhandene Quellenmaterial für die einzelnen Ämter des Landes stammt leider nicht immer aus dem gleichen Jahr. Es wurde aber versucht, die Einwohnerzahlen der Ämter jeweils für ein Jahrzehnt festzustellen, um so wenigstens für einige Jahrzehnte die Zahl der Gesamtbevölkerung des Landes Lippe feststellen zu können. Für das Jahr 1590 liegt ein Kopfschatzregister für alle Ämter des Landes mit Ausnahme des Amtes Schieder vor. Für das Amt Schieder wurde daher das Kopfschatzregister von 1592 herangezogen.

Besonders wichtig ist die Errechnung der Einwohnerzahl für die Zeit unmittelbar vor und nach dem Dreissigjährigen Kriege. Für das Jahr 1616/17 gestatten die Kopfschatzregister für die meisten Ämter eine solche Errechnung. Für das Amt Sternberg-Barntrup ist das Kopfschatzregister von 1610 und für das Amt Brake das Kopfschatzregister von 1619 der Errechnung der Einwohnerzahlen zugrunde gelegt worden. Aus dem Jahre 1648 sind Einwohnerzählungen und Kopfschatzregister für die meisten Ämter erhalten. Für das Amt Horn wurde die Zählung von 1642 benutzt. Überhaupt keine Angaben waren zu finden für das Amt Schwalenberg. Es wurde da-

her durch Vergleich mit den beiden benachbarten Ämtern Blomberg und Schieder die ungefähre Einwohnerzahl ermittelt. Im Amte Blomberg betrug die Einwohnerzahl im Jahre 1776 2321 Einwohner, im Jahre 1648 970 Einwohner, das sind 41,8 v.H. der Einwohnerzahl des Jahres 1776, das Amt Schieder hatte 1776 2446 Einwohner, 1648 1044 Einwohner, das sind 42,2 v.H. der Einwohnerzahl von 1776. Da im Amte Schwalenberg ähnliche Verhältnisse wie in den beiden benachbarten Ämtern Blomberg und Schieder waren, können wir annehmen, dass auch dort die Einwohnerzahl im Jahre 1648 etwa 42 v.H.derjenigen von 1776 betragen hat. So kommt man auf eine Einwohnerzahl von 1841 für das Jahr 1648 im Amte Schwalenberg.

Während bei der Zählung des Jahres 1776 in der Gesamteinwohnerzahl die Eximierten, d.h. alle von der Steuer befreiten Personen, einbegriffen sind, fehlt die Zahl der Eximierten in den Kopfschatzregistern der früheren Jahrhunderte. Im Jahre 1776 zählte man in den Ämtern des Landes 2514 Eximierte, d.h. die Eximierten machten bei einer Gesamteinwohnerzahl der lippischen Ämter von 47313 5,3 v.H. aus. Wenn wir annehmen, dass auch im Jahre 1648, 1617 und 1590 die Eximierten 5,3 v.H. der Gesamteinwohnerzahl ausgemacht haben, kommen wir im Jahre 1648 auf 1098, 1617 auf 1458 und 1590 auf 1228 Eximierte.

Für das Jahr 1590 liegen für die lippischen Städte mit Ausnahme von Oerlinghausen, Schötmar und Barntrup keine bevölkerungsgeschichtlichen Quellen vor. Die Stadt Lemgo hatte im Jahre 1563 3795 Einwohner und im Jahre 1628 4455 Einwohner. Wir können daher für das Jahr 1590 eine Einwohnerzahl von etwa 4000 annehmen. Sie hatte also längst nicht so viele Einwohner, wie von *Falkmann* [4] vermutet wird. Die Steuerverhältnisse der lippischen Städte im 16. Jahrhundert ermöglichen Rückschlüsse auf ihre Grösse. Im Jahre 1556 hatte von je 8 1/2 Fl. (Goldgulden) zu zahlen Lemgo 3, Lippstadt und Salzuflen je 1 1/2, Horn 1 1/4, Blomberg 3/4 und Detmold 1/2 Fl.[5] Dass die Steuerverhältnisse auch gegen Ende des 16. Jahrhunderts sich nicht wesentlich geändert hatten, ist anzunehmen. Wenn man von einer Einwohnerzahl von 4000 für die Stadt Lemgo ausgeht, berechnet sich die Einwohnerzahl von Blomberg auf 1000, von Salzuflen auf 2000, von Horn auf 1665 und von Detmold auf 700. Lage hatte im Jahre 1609 403 Einwohner. Vermutlich hat es eine ähnliche Bevölkerungszunahme von 1590 bis 1609 erfahren wie die Dörfer des Amtes Lage. Die Einwohnerzahl würde demnach 1590 etwa 350 betragen haben. Der Flecken Schwalenberg hatte 1648 69 Häuser mit 276 Einwohnern. Nehmen wir für 1590 dieselbe Zahl der Häuser an, so kommen wir bei einem Umrechnungsfaktor von 5,0 auf etwa 345 Einwohner.

Der Berechnung der Gesamteinwohnerzahl der lippischen Städte für das Jahr 1648 wird für die Stadt Blomberg die Einwohnerzahl von 1640, für Oerlinghausen die Einwohnerzahl von 1644 und für Salzuflen die Einwohnerzahl von 1645 zugrunde gelegt, da sie von den tatsächlichen Zahlen für das Jahr 1648 vermutlich nur wenig abweichen werden. Für die Stadt Detmold nehmen wir eine Abnahme der Zahl der Bürger von 252 im Jahre 1626 auf 130 im Jahre 1648 und für die Stadt Horn eine solche von 315 im Jahre 1628 auf 180 im Jahre 1648 an. Daraus ergibt sich eine Einwohnerzahl von 520 für Detmold und von 720 für Horn. Da in den meisten Dörfern des Amtes Lage die Zahl der Kolonate von 1609 bis 1648 bei abnehmendem Umrechnungsfaktor annähernd gleich geblieben ist, legen wir für Lage die Zahl der Kolonate von 1609 der Berechnung der Einwohnerzahl von 1648 zugrunde und kommen damit auf 268 Einwohner. Das Land Lippe hatte demnach im Jahre 1648 26014 Einwohner.

4) Falkmann: Beiträge Bd 3. S. 158.
5) Kiewning: Lippische Geschichte. S. 206.

Landeskundlicher Überblick

Das Land Lippe: Grösse und Aufteilung nach Verwaltungseinheiten

Das Land Lippe war mit einer Fläche von 1209,40 qkm eines der kleinsten Länder des Reiches. In diese Zahl sind nicht einbegriffen die Exklaven Lipperode und Cappel, Reste der früheren lippischen Besitzungen bei Lippstadt. Sie bleiben von dieser Untersuchung ausgeschlossen, da sie in einer ganz anderen Landschaft und weitab vom Lande Lippe liegen. Die Wohnbevölkerung des Landes betrug bei der Volkszählung vom 19.5.1939 181 875 Personen.

Verwaltungstechnisch ist das Land aufgeteilt in den Kreis Detmold mit den Ämtern Detmold, Lage, Horn, Blomberg, Schwalenberg und Schieder und in den Kreis Lemgo mit den Ämtern Brake, Sternberg-Barntrup, Hohenhausen, Varenholz, Schötmar und Oerlinghausen. Ausser den 10 Stadtgemeinden gibt es nach dem Stande von 1939 3 Flecken und 159 Dorfgemeinden. Die Zahl der Gemeinden hat in den in dieser Untersuchung behandelten Jahrhunderten zugenommen. Eine ganze Reihe von Dorfgemeinden sind als Ortsteile älterer Gemeinden im Laufe der Zeit zu selbständigen Gemeinden geworden. Andere sind neu entstanden oder durch landesherrliche Gründung ins Leben gerufen worden.

Amt Blomberg:
- Siekholz, seit Anfang des 20. Jahrhunderts selbständige Gemeinde, früher Ortsteil von Eschenbruch.

Amt Brake:
- Vossheide seit 1925, gebildet aus den Gemeinden Vossheide, Lütte und Hasebeck.
- Wahmbeck seit 1925, früher Ortsteil von Wiembeck.
- Selbeck seit 1925, früher Ortsteil von Sommersell.

Amt Sternberg-Barntrup:
- Kükenbruch seit 1925, früher Ortsteil von Lassbruch.
- Meierberg seit 1925, früher Ortsteil von Nalhof und Bremke.

Amt Detmold:
- Haustenbeck, landesherrliche Gründung 1659.

Amt Horn:
- Bellenberg seit 1925, früher mit Vahlhausen vereinigt.
- Leopoldstal, landesherrliche Gründung 1789.
- Österholz seit 1925, früher zum grösseren Teil zu Schlangen gehörig, zum kleineren Teil zu Kohlstädt.

Amt Oerlinghausen:
- Krentrup seit 1925, früher Ortsteil von Hovedissen.
- Schuckenbaum seit 1925, früher Ortsteil von Hovedissen.
- Leopoldshöhe seit 1925, früher Ortsteil von Hovedissen.
- Lipperreihe (Senne), Gründung Ende des 18. Jahrhunderts.

Amt Lage:
- Augustdorf, entstanden um 1780.
- Pivitsheide V.H. } seit Beginn des 17. Jahrhunderts entstanden.
- Pivitsheide V.L. }

Amt Schötmar:
- Oberwüsten und Unterwüsten vereinigt zur Gemeinde Wüsten 1939.

Landschaftliche Gliederung des Landes Lippe

Das Land Lippe bildet einen Teil der Berglandschwelle zwischen Teutoburger Wald und Wesergebirge, die im SO in die Hessische Senke und im NW allmählich in das Norddeutsche Tiefland übergeht. Es erreicht in NW-SO Richtung mit 52 km seine grösste Ausdehnung. Während es im S in der Senne über den Teutoburger Wald hinübergreift, wird im N das Wesergebirge nicht ganz erreicht. Der Teutoburger Wald ist also gleichsam das Rückgrat, an das sich das Land anlehnt. Nirgends hat die Natur die Grenzen des Landes vorgezeichnet. Unmerklich ist der Übergang im W zum Ravensberger Hügelland wie ebenso im O und N zum Bergland an der mittleren Weser. Im S ist die Senne ein Teil des Münsterschen Kreidebeckens. So bildet also das Land Lippe als Ganzes betrachtet keine landschaftliche Einheit. Nie war es der Kern einer bedeutsamen geschichtlichen Landschaft, sondern stets ein geographisches Grenzgebiet, in dem sich westfälische, niedersächsische und sogar mitteldeutsche Einflüsse überschnitten.

Bei genauerer Betrachtung der orographischen und geomorphologischen Verhältnisse ergibt sich eine Gliederung des Landes Lippe in fünf Räume: der Teutoburger Wald und die Senne, das nord-westlippische Flachland mit der Lemgoer und Detmolder Bucht, das lippische Hügelland zwischen Werre und Bega, das Schwalenberger Bergland und das nordlippische Bergland.

Die lippischen Einzellandschaften

Es liegt in der Natur der Sache, dass eine bevölkerungsgeographische Untersuchung nicht die Verwaltungseinheiten, die Städte und Dörfer, zum Ausgangspunkt nimmt. In einer bevölkerungsgeographischen Arbeit muss vielmehr von den geographischen Einheiten, den Landschaften, ausgegangen werden. Darum sei dem bevölkerungsgeographischen Teil dieser Arbeit eine kurze Betrachtung der naturgeographischen Verhältnisse der einzelnen Landschaften vorangestellt.

Unter den lippischen Landschaften nimmt die Senne in mancher Hinsicht eine Sonderstellung ein. Sie ist durch ihre Lage südlich des Teutoburger Waldes deutlich vom Kerngebiet des Landes getrennt. Geologisch betrachtet ist sie ausserdem schon ein Teil der westfälischen Kreidetafel. Sie neigt sich allmählich nach SW von etwa 250 bis 200 m Höhe am Fusse des Teutoburger Waldes bis auf etwa 150 m Höhe an der Landesgrenze. In der zweiten Eiszeit abgelagerte unfruchtbare Sande, heute teilweise durchsetzt von harten Ortsteinbänken, und vereinzelt auch Geschiebelehm haben die Kreide überlagert und lassen sie nur an wenigen Stellen zutage treten. Nach Ende der Eiszeit hat der Westwind den Sand zu hohen Dünen aufgeweht, ihn stellenweise bis auf den Kamm des Teutoburger Waldes hinaufgetragen und sogar im Windschatten des Gebirges bei den Externsteinen, am Hangstein, in der Dörenschlucht, in der Stapelager Schlucht und bei Oerlinghausen abgelagert. Die starke Klüftigkeit der Pläner Kalke hat zur Folge, dass die reichlichen Niederschläge vom Boden schnell verschluckt werden und in einiger Entfernung vom Gebirge in grossen, nie versiegenden Quellen wieder zutage treten. Die Täler der trokkenen Heidesandflächen der Senne sind daher zumeist Trockentäler.

Auch im Klima prägt sich die Sonderstellung der Senne aus. An der Regenseite des Teutoburger Waldes gelegen, erhält sie erheblich mehr Niederschläge als das

Lipperland nördlich des Gebirges. In Österholz beträgt die jährliche Niederschlagsmenge 920 mm [6]. Die jahreszeitliche Verteilung der Niederschläge ist ziemlich gleichmässig. Das Maximum wird mit 99 mm im Juli erreicht, während der April mit 59 mm der niederschlagärmste Monat ist. Die Temperaturverhältnisse der Senne unterscheiden sich nicht sehr wesentlich von denen der übrigen Landschaften. Der Winter ist mässig kalt.

Unter den geographischen Faktoren, die die Bevölkerungsbewegung nach Intensität und Richtung zu beeinflussen vermögen, steht neben dem Klima der Boden an erster Stelle; denn sowohl das Klima wie auch der Boden sind bestimmend für die landwirtschaftliche Nutzungskapazität und Ertragsfähigkeit. Der Wert eines Bodens wird bedingt durch das Muttergestein, das Klima, die Pflanzendecke, die Feuchtigkeit und Grundwasserverhältnisse, die Bodenneigung und das Alter des Bodens. Natürlich können auch der Mensch und das Tier einen bodengestaltenden Einfluss ausüben. Diese Hauptfaktoren der Bodenbildung zusammen schaffen bestimmte Bodentypen, die sich den natürlichen Landschaften einpassen.

Die Senne besitzt in ihren weiten Sandflächen die ärmsten Böden des Landes [7]. Von den Hauptfaktoren der Bodenbildung scheidet hier die Bodenneigung von vornherein aus; denn der Boden der Senne ist annähernd eben und senkt sich ganz allmählich nach SW. Die grosse jährliche Niederschlagsmenge hat zwar stellenweise die Bodengüte gemindert, im ganzen ist aber der Einfluss des Klimas auf die Bodengüte der Senne gering. Es sind vielmehr die schlechten Grundwasserverhältnisse, die nährstoffarmen Bodenarten (Sande der Sander und Dünenbildungen), die auslaugende Wirkung der Verwitterung in den Interglazialzeiten und nicht zuletzt die Gestaltung des minderwertigen Bodentyps, verursacht durch die Bedeckung mit Heidekraut und den ihm vergesellschafteten Pflanzen, die die Geringwertigkeit des Bodens bedingt haben. Durch die Auslaugung des Bodens ist ein sehr nährstoffarmer Boden, der Bleichsand, entstanden. Der Boden ist stark sauer. In mässiger Tiefe befindet sich stellenweise eine harte Ortsteinschicht, die für unsere Kulturpflanzen undurchdringlich ist. Das Wasserhaltungs- und Nährstoffabsorptionsvermögen dieses Bodens ist äusserst gering. Die Erträge von einem solchen Boden sind dementsprechend sehr mässig. Nur anspruchslose Pflanzen können angebaut werden.

Erst in neuerer Zeit ist man daran gegangen, auch dieses Gebiet durch Kultivierung der menschlichen Besiedlung in grösserem Umfange zu erschliessen. Aber auch das neu gewonnene Land bleibt in seiner Güte noch weit hinter der Bodengüte des weitaus grössten Teiles des Landes zurück. Vereinzelt finden sich neben den grossen Flächen trockenen Sandbodens Stellen zu nassen Bodens. Aus diesem Gebiet minderer Bodengüte hebt sich inselgleich ein Flecken fruchtbaren Geschiebelehm- und Alluvialbodens bei Österholz heraus, der wesentlich höhere Erträge an landwirtschaftlichen Erzeugnissen hervorbringt.

Der unwirtliche Charakter der Senne liess die Menschen dieses Gebiet für lange Zeit meiden. Jahrhundertelang bildete es so eine wirksamere Grenze als das Gebirge, bis im 17. und 18. Jahrhundert dieses Gebiet der Siedlung erschlossen wurde.

Das Land zwischen dem Teutoburger Wald und dem Wesergebirge ist geomorphologisch betrachtet eine Aufwölbung, die ihre Entstehung starken Pressungserscheinungen vom Jungjura bis ins Tertiär verdankt. Dabei wurden zwei geologische Ach-

6) Wendiggensen: Beiträge. S. 44.
7) Sellke: Vaterländ. Bll. 1931, Nr 2 u. 3.

sen in herzynischer Richtung aufgewölbt: die Osningachse und die Piesberg-Pyrmonter Achse. Die Osningachse folgt zum grössten Teil dem Verlaufe des Teutoburger Waldes, dessen mesozoische Schichten in der saxonischen Faltung zu einem Sattel herausgehoben worden sind, der längs der Scheitellinie aufgerissen ist. An dieser Osningspalte ist der westliche Kreideflügel in die Tiefe gesunken, während der östliche Triasflügel stark herausgehoben worden ist. Die abtragenden Kräfte der Verwitterung haben dann die widerstandsfähigeren Gesteine zu Schichtkämmen herausgearbeitet, weichere Schichten erniedrigt und ausgeräumt. So finden wir zwischen parallelen Schichtkämmen aus hartem Gestein Ausräumzonen in weicheren Schichten. Der Südflügel besteht aus Kreideschichten, die als Osningsandstein den mittleren Höhenzug und als Plänerkalk den südlichen Höhenzug bilden. Die Klüftigkeit der Kalke und die Porosität des Sandsteins bedingen einerseits ein schnelles Versickern der reichlichen Niederschläge und einen Mangel an oberflächlich fliessendem Wasser, andererseits waren sie die Ursache der Entstehung zahlreicher Höhlen und Erdfälle. Ein Teil des Sickerwassers tritt in mehreren Quellen über undurchlässigen Schichten wieder zutage. Der aus dem widerstandsfähigen Osningsandstein aufgebaute mittlere Höhenzug trägt die höchsten Erhebungen und kann als Rückgrat des Gebirges betrachtet werden. Durch ein Längstal getrennt, schliesst sich der nördliche Höhenzug an, der von Muschelkalk gebildet wird. Alle drei Höhenzüge, am meisten der mittlere, weisen eine Reihe von Durchbrüchen und Scharten auf, die dem Verkehr den Weg weisen und das Gebirge gliedern.

Das Klima des Teutoburger Waldes ist entsprechend seiner grösseren Höhenlage rauher als das der übrigen Landschaften. Das zeigt sich vor allem in den ungünstigen Temperaturverhältnissen. Bei einer mittleren Jahrestemperatur von 7,6 bis 6,2° [8] hat der Teutoburger Wald kalte Winter. Die mittlere Januartemperatur liegt zwischen −0,3 und −1,3°. Die Sommertemperatur ist nur wenig geringer als in den übrigen Teilen des Landes. Sie beträgt 16,2 bis 15,6°. Die Lage des Teutoburger Waldes als erstes von den regenbringenden West- und Nordwestwinden zu überquerendes Gebirge bedingt eine sehr grosse Niederschlagsmenge.

Die Niederschlagsmenge des Teutoburger Waldes [9]

	Meereshöhe in m	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Donoperteich	163	991	93	66	67	57	67
Hartröhren	382	1044	101	78	71	63	80
Veldrom	350	1135	111	87	85	74	80

	Juni	Juli	August	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Donoperteich	72	98	87	70	70	67	97
Hartröhren	85	119	105	84	83	101	101
Veldrom	96	107	103	91	89	122	122

Die Tabelle lässt ein Maximum im Juli und in Veldrom im Dezember erkennen. Am niederschlagärmsten ist der April. Im übrigen ist die Verteilung der Niederschläge auf die einzelnen Monate des Jahres ziemlich gleichmässig.

8) Wendiggensen: Beiträge. S. 48.
9) Wendiggensen: Beiträge. S. 44.

Die grosse Niederschlagsmenge hat zusammen mit der starken Geländeneigung eine beträchtliche Wertminderung der Bodengüte im Teutoburger Walde bewirkt. Die erheblichen Niederschlagsmengen haben im Teutoburger Walde mit seinen sehr bewegten Reliefverhältnissen eine starke Abschwemmung zur Folge, so dass die Bodenkrume sehr wenig tiefgründig ist. Der nördliche und der südliche Höhenzug des Teutoburger Waldes bestehen aus Kalkstein, dessen Durchlässigkeit Wassermangel hervorruft. Ausserdem ist die Bodenkrume sehr flachgründig und ausserordentlich steinig. Dieser kärgliche Boden kommt zwar für eine landwirtschaftliche Nutzung nicht in Frage, gibt aber wegen seines natürlichen Kalkgehaltes doch noch einen vorzüglichen Nährboden für Buchenwald ab. Den mittleren Höhenzug bedecken die Verwitterungsprodukte des Osningsandsteins. Sie stellen die schlechtesten Böden des Gebirgslandes dar und bieten nur Heide und Kiefer ein kümmerliches Auskommen.

Das nordwestlippische Flachland mit der Lemgoer und Detmolder Bucht wird begrenzt von der Linie Salzuflen–Lemgo–Heiden–Detmold und dem Teutoburger Walde. Es ist ein Teil der Herforder Liasbucht und reicht stellenweise bis in die lippische Keupermulde hinein. Die Reliefenergie des nordwestlippischen Flachlandes ist sehr gering. Die fetten, dunklen Tone des Lias sind zumeist von Geschiebelehm und Löss überlagert. Der Unterschied zwischen den mürben Mergeln des Diluviums und den zähen Tonen des Lias bewirkt die flachwellige Oberflächengestaltung des nordwestlippischen Flachlandes.

Die Detmolder und Lemgoer Bucht bilden den Übergang zum lippischen Hügelland und zum nordlippischen Bergland. Ihre Keuperschichten sind von Geschiebelehm und Löss verdeckt.

Die klimatischen Verhältnisse des nordwestlippischen Flachlandes sind sehr günstig. Der maritime Einfluss ist dort noch überwiegend, während weiter nach Osten hin schon eine ganz allmähliche Zunahme der Kontinentalität festzustellen ist. Das nordwestlippische Flachland hat nicht nur die höchste Jahrestemperatur (8,2–8,6°), sondern auch die mildesten Winter (Januar +0,4–0,1°). Der Juli hat eine mittlere Temperatur von 17–16,5°. Nach *Ihne* [10] hält der Frühling schon vom 29.4. bis 12.5. seinen Einzug, also wenig später als im Rheingau. Die Zahl der Frosttage ist erheblich geringer als im Teutoburger Walde, dem nordlippischen Berglande, dem Hügellande und dem Schwalenberger Berglande. Die jährliche Niederschlagsmenge beträgt 700 bis 800 mm, am Nordabhange des Teutoburger Waldes 800 bis 900 mm. Sie ist also durchaus ausreichend.

Niederschlagsmenge in mm [11]

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jahr
Lage	78	56	62	52	61	68	94	79	61	62	56	81	810

Auch im nordwestlippischen Flachlande fallen die meisten Niederschläge im Sommer, während der April der niederschlagärmste Monat ist. Zusammenfassend ist festzustellen, dass das nordwestlippische Flachland klimatisch in jeder Hinsicht begünstigt ist gegenüber den übrigen lippischen Landschaften.

10) Ihne: Petermanns Geogr. Mittn. Jg. 51, 1905. S. 97.
11) Wendiggensen: Beiträge. S. 44.

Auch hinsichtlich der Bodengüte ist das nordwestlippische Flachland vor den übrigen Landschaften erheblich bevorzugt. Es besitzt die weitaus besten Böden des Landes. Vorherrschend ist in diesem Gebiet Lösslehm der letzten Eiszeit. Er kommt in zwei spitz auslaufenden Auskeilungen über Lemgo bis Barntrup und über Detmold bis Horn vor. Der Lösslehm ist ein vortrefflicher Boden, der hohe landwirtschaftliche Erträge einbringen kann. Er zeichnet sich nicht durch grosse Wasserkapazität und günstige Kapillarität aus, sondern er hält auch die ihm einverleibten Düngestoffe recht gut absorptiv fest und vermag selbst bei ungünstigen Witterungsverhältnissen eine gewisse Sicherheit im Ertrag zu bieten. Wo dieser Boden tiefgründig genug oder von tonigen Schichten unterlagert ist, können Zuckerrüben oder Weizen angebaut werden. Auch wenn diese Böden wegen zu grosser Feuchtigkeit als Wiesen genutzt werden, sind die Erträge beträchtlich.

Noch besser als diese Böden sind kleine Reste von schwarzerdeähnlichen Böden bei Biemsen-Ahmsen und Lockhausen. Sie liefern die höchsten Erträge des Landes.

Neben diesen Böden ist das Vorkommen von Geschiebelehm, Geschiebesand und von Verwitterungskrusten anstehenden Gesteins ganz unbedeutend. Weite Strecken der Flachlandböden, vor allem aber in den Bach- und Flusstälern, sind von Tonschiefern des Lias unterlagert. Wo die Ackerkrume nicht tiefgründig genug ist, leiden diese Böden unter zu grosser Nässe. Oft sind sie jedoch noch als Wiesen zu gebrauchen. Stellenweise aber wird die Ertragsfähigkeit erheblich gemindert, wenn auch das Gesamtbild der Bodenverhältnisse im Flachlande als hervorragend bezeichnet werden kann. Es tritt daher in diesem Gebiet der Waldbestand zugunsten des Ackerlandes erheblich zurück.

Das nordlippische Bergland, das lippische Hügelland und das Schwalenberger Bergland sind ein Bruchschollenland, in dem die Schollenbewegungen ein sehr unruhiges Relief hervorgerufen haben. Die Pyrmonter Achse, die in herzynischer Richtung verläuft, gabelt sich im lippischen Berg- und Hügelland in mehrere Äste. Die mit der Pyrmonter Achse in Zusammenhang stehenden zahlreichen Störungslinien haben die Entstehung vieler Sol- und Thermalquellen und Kohlensäuresprudel bewirkt. Im östlichen Teil des Landes haben tektonische Einbrüche in der WSW-ONO-Richtung (Falkenhagener Liasgraben, Entruper Graben, Vahlhauser Liasgraben) das Bild noch mehr verwirrt. So herrscht im nordlippischen Berglande, im lippischen Hügellande und im Schwalenberger Berglande ein anscheinend regelloses Durcheinander von Bergen und Tälern. Ausserdem haben weiche Mergel und Tone im Wechsel mit harten Sandsteinen und Quarziten zusammen mit der Erosion wasserreicher, nach verschiedenen Richtungen, aber letztlich doch zur Weser strebender Flüsse eine verwirrende orographische Mannigfaltigkeit und eine hohe Reliefenergie hervorgerufen. Juraablagerungen haben einst das ganze lippische Berg- und Hügelland bedeckt, sind aber durch Erosion völlig abgetragen worden und kommen nur noch vereinzelt in Mulden und Gräben vor. Auch die Tertiärdecke ist bis auf den Tertiärgraben von Dörentrup und das Tertiärvorkommen bei Hohenhausen ganz verschwunden. Ablagerungen diluvialen Ursprungs finden sich in den Kiesaufschüttungen von Krankenhagen und Stemmen und in umfangreichen Lösslehmvorkommen und erratischen Blöcken bis zu der Linie Horn–Fissenknick–Schönhagen–Kleinenmarpe–Barntrup–Lügde–Schwalenberg–Polle. Bis dorthin ist das Land in der zweiten Eiszeit vom Eise bedeckt gewesen.

Die grössere Höhenlage des lippischen Hügellandes sowie des nordlippischen Berglandes und des Schwalenberger Berglandes hat ungünstigere Temperaturverhältnisse zur Folge. Die mittlere Jahrestemperatur beträgt im Hügelland 7,6–8,2°, im nordlippischen und Schwalenberger Bergland 7,0–7,9°. Die Winter sind erheblich kälter als im Flachland. Die mittlere Januartemperatur bleibt fast durchweg unter Null (Hügelland +0,1 bis –0,3°, nordlippisches Bergland und Schwalenberger Bergland –0,1 bis –0,7°). Auch die mittlere Julitemperatur bleibt unter derjenigen des Flachlandes (Hügelland 15,9–16,5°, nordlippisches Bergland und Schwalenberger Bergland 15,3–16,2°). Die zunehmende Kontinentalität zeigt sich auch in der grösseren Zahl der Frosttage und in dem späteren Datum des Frühlingseinzugs. Die Niederschlagsmenge beträgt im grössten Teil des lippischen Hügellandes sowie des nordlippischen und Schwalenberger Berglandes 700 bis 800 mm. Nur im östlichen Teil des nordlippischen Berglandes sowie am Köterberg erreicht sie 800 bis 900 mm. Im ganzen gesehen sind also auch im lippischen Hügellande, im nordlippischen Berglande und im Schwalenberger Berglande die klimatischen Verhältnisse nicht ungünstig.

Während klimatisch zwischen dem Hügelland, dem nordlippischen Bergland und dem Schwalenberger Bergland keine grossen Unterschiede bestehen, ist die Bodengüte in den drei Landschaften sehr verschieden. Im Schwalenberger Bergland sind die Verhältnisse ähnlich wie im Teutoburger Walde. Die starke Bodenneigung und die hohe Niederschlagsmenge haben auch dort auf dem Sandstein des Köterberges und des Schwalenberger Berglandes eine flachgründige, geringwertige Bodenkrume entstehen lassen, die ein dichtes Nadelholzkleid trägt. Daneben finden wir Ton- und Mergelböden des mittleren Keupers, die dort, wo die nachteiligen bodenbildenden Einflüsse starker Bodenneigung und hoher Niederschlagsmenge nicht wirksam werden, durchaus befriedigende Erträge ergeben. Wo starke Bodenneigung und hohe Niederschlagsmenge die landwirtschaftliche Nutzung des Bodens verhindern, bietet dieser Boden einen vortrefflichen Nährboden für Buchenwaldungen. Lösslehmvorkommen finden sich im Schwalenberger Lande in den Gemeinden Schwalenberg, Elbrinxen und Brakelsiek. Die dort erzielten Erträge sind daher auch wesentlich höher als in den benachbarten Dörfern.

Traten die Geschiebelehm- und Lösslehmböden in den bisher betrachteten Teilen des Landes nur vereinzelt auf, so nehmen sie im Hügelland in einem Talstreifen von Lemgo über Blomberg bis nach Wöbbel und Schieder bereits grössere Flächen ein. Allerdings tritt stellenweise eine Wertminderung der Bodengüte ein durch die Geländeneigung und das Zutagetreten des anstehenden Gesteins, vor allem aber durch die weite Verbreitung der Gesteinsverwitterungskrusten. Wo der aus schwer verwitterbaren kieseligen Tonquarzen bestehende Sandstein das Verwitterungsprodukt bildet, sind schlechte, steinige Böden entstanden, die wegen ihrer geringen wasserhaltenden Kraft meist unter Trockenheit leiden. Aber auch bei den im Hügellande weit verbreiteten Kalkstein- und Mergelböden wird stellenweise durch zu starke Durchlässigkeit der Wasserhaushalt ungünstig beeinflusst. Alle diese Flächen sind der forstwirtschaftlichen Nutzung überlassen worden. Der grössere Teil des überwiegend tonigen und mergeligen Keuperbodens des lippischen Hügellandes ist jedoch durchaus günstig und vermag einen guten Waldbestand zu tragen und durchaus befriedigende landwirtschaftliche Erträge zu liefern.

Im nordlippischen Bergland, dem hinsichtlich der Bodenverhältnisse die das Blomberger Becken im N halbkreisförmig umgebenden Berge zuzurechnen sind, übt

unter den bodengestaltenden Faktoren die Geländeneigung einen bestimmenden Einfluss aus. Die Reliefenergie ist in diesem Gebiet so stark, dass die Ausbildung eines guten, tiefgründigen Waldbodens verhindert wird. Die Bodenkrume ist an den Hängen und auf den Gipfeln der Berge so flachgründig, dass der Boden nur noch forstwirtschaftlich genutzt werden kann. So hat gerade dieser Teil des Landes einen besonders hohen Anteil an der forstwirtschaftlich genutzten Fläche des Landes.

Das den Boden bildende Muttergestein ist im nordlippischen Berglande nicht einheitlich. Im östlichen Teil herrschen durchaus Sandsteine des Keupers vor, die wegen ihrer grossen Härte schwer verwittern und sehr kalkarm sind, so dass dem Boden Kalk zugeführt werden muss, wenn überhaupt befriedigende Erträge erzielt werden sollen. Die lehmigen bis fast reinen Sandböden dieses Gebietes enthalten häufig Tonstreifen und stellenweise sogar Lössbeimischungen. Im ganzen betrachtet sind die Böden des östlichen Teiles des nordlippischen Berglandes ziemlich geringwertig.

Die vorherrschenden Ton-, Mergel- und Kalkverwitterungsböden des westlichen Teiles dagegen sind bedeutend höher einzuschätzen, obwohl auch dort stellenweise durch Sandbeimischung die Ertragsfähigkeit gemindert wird.

Besonders ertragreichen, tiefgründigen Boden besitzen eine ganze Reihe von Tälern, die sich mit Abschlämmassen, Löss- und Geschiebelehm angefüllt haben. Unter ihnen treten die Täler und Becken um Varenholz, Erder, Kalldorf, Langenholzhausen, Silixen, Lassbruch, Almena und Matorf durch höhere Erträge besonders hervor.

Die Böden des Wesertales bestehen aus Auelehm oder Flusslehm, der sehr schwer ist und ein vortreffliches Wiesen- und Weideland abgibt, sich aber durchaus auch als Ackerland eignet.

Methodisches: Die Tabellen und Karten

Der Arbeit wurden 9 Tabellen beigefügt. Tabelle 1 enthält die Umrechnungsfaktoren für alle Gemeinden des Landes. Aus Tabelle 2 ist die Zahl der Einlieger in den Ämtern des Landes im 17. und 18. Jahrhundert zu entnehmen. Aus Tabelle 7 ist die Verteilung der Bevölkerung des Landes Lippe auf die Städte und Landgemeinden zu ersehen. Tabelle 4 zeigt die Einwohnerzahlen der Einzellandschaften und ihren Anteil an der Gesamteinwohnerzahl des Landes. Die Tabellen 5 und 6 vermitteln einen Einblick in die Bevölkerungsdichte und Bevölkerungsbewegung der Einzellandschaften. Die Tabellen 8 und 9 bringen die Einwohnerzahl und Bevölkerungsdichte der einzelnen Gemeinden des Landes. Tabelle 3 bringt die Zahl der Gemeinden der einzelnen Gemeindegrössenklassen.

Den zur Veranschaulichung des Textes angefertigten Karten liegt die Karte der Gemeindegrenzen des Landes Lippe von 1938 zugrunde. Die Veränderungen der Gemeindegrenzen waren bis zum 19. Jahrhundert geringfügig und sind im einzelnen nur schwer zu ermitteln. Sie blieben daher unberücksichtigt. Beträchtlicher waren jedoch die Veränderungen im 20. Jahrhundert (s. S. 10), vor allem im Jahre 1925. Sie sind daher auch in den beiden Karten von 1939 berücksichtigt worden.

Seit dem 17. Jahrhundert sind eine Reihe von Dörfern als Neugründungen auf bisher fast unbesiedeltem Boden entstanden. Da es nicht mit Sicherheit festzustellen war, zu welchen Gemeinden die Fläche dieser Neugründungen bis zu ihrer Besiedlung gehörte, erscheinen sie auch auf den älteren Karten bereits in ihrer heutigen Gestalt und stellen unbesiedelte Räume dar, die sie zumeist auch waren. Es handelt sich um folgende Gemeinden: Haustenbeck, Leopoldstal, Lipperreihe (früher Senne), Augustdorf, Pivitsheide V. H. und Pivitsheide V. L.

Die der Arbeit beigefügten Karten enthalten ausser den Gemeindegrenzen auch die Grenzen der Staatsforsten. Es ist sicher, dass sie früher ausgedehnter waren als heute. Wie gross die Fläche war, die sie in den einzelnen Jahrhunderten einnahmen, lässt sich nicht mehr feststellen. Es wurden daher für alle Karten die Grenzen der Staatsforsten nach dem Stande von 1938 übernommen.

Die Abgrenzung der Landschaften ist aus den Karten zu ersehen. Sie zeigen, dass sich in einigen Gemeinden die Grenzen der Einzellandschaften überschneiden. Solche Gemeinden wurden jeweils den Landschaften zugeteilt, in denen ihr bevölkerungsgeographischer Schwerpunkt liegt. So wurde die Gemeinde Hörste zum nordwestlippischen Flachland gerechnet, weil die Bevölkerungsdichte nördlich des Teutoburger Waldes erheblich grösser ist als in dem der Senne zugehörigen Gemeindeteil. Ausserdem sind die wirtschaftlichen Beziehungen zum nordwestlippischen Flachland wesentlich enger als zur Senne. Dasselbe gilt für die Stadt Horn, die dem lippischen Hügellande zugerechnet wurde. Das Gebiet der Stadt Lemgo reicht in seinem nördlichen Teil in das lippische Bergland hinein. Da es im wesentlichen von der dünner besiedelten Lemgoer Mark eingenommen wird, können wir die Stadt Lemgo als zum nordwestlippischen Flachland gehörig betrachten. Ähnliche Verhältnisse liegen bei der Stadt Barntrup vor, wo der südliche Teil vom Barntruper Stadtwalde eingenommen wird und in das Hügelland hineinreicht. Das bewohnte Stadtgebiet gehört zum nordlippischen Bergland.

Die bevölkerungsgeographische Entwicklung des Landes Lippe

Der wahrscheinliche Verlauf der Besiedlung des Landes bis zum 14. Jahrhundert

Eine kurze Betrachtung des wahrscheinlichen Verlaufes der Besiedlung in der Zeit vor der ersten, dieser Arbeit zugrunde gelegten Erhebung erscheint zum Verständnis der Bevölkerungszahl und Bevölkerungsdichte des 15. Jahrhunderts unerlässlich.

Wenn auch eine völlige Klärung des Ganges der Besiedlung in vorgeschichtlicher Zeit noch nicht möglich ist, so beweisen doch die zahlreichen Bodenfunde, dass menschliche Siedlungen schon seit der Steinzeit im Lipperlande bestehen. Zunächst scheinen die nacheiszeitlichen Bewohner am Teutoburger Walde an den Hochhängen sich angesiedelt zu haben, um vor dem Hochwasser geschützt zu sein. Erst seit dem Neolithikum finden sich Spuren von menschlichen Siedlungen auch in tieferen Lagen. Viel häufiger sind schon die Funde aus der Bronze- und der Eisenzeit, die auf Siedlungen des Menschen in allen Teilen des Landes schliessen lassen. Reiche Gräberfunde längs des Südabhanges wie des Nordabhanges des Teutoburger Waldes lassen eine frühe Besiedlung des Gebietes vermuten. Von Detmold zieht sich eine nahezu ununterbrochene Reihe von Gräberfunden an der Werre entlang in das nordwestlippische Flachland bis nach Salzuflen. Besonders zahlreich sind die Bodenfunde auch im nordlippischen Bergland, vor allem bei Erder, Heidelbeck, Hohenhausen, Stemmen, Bavenhausen, Silixen und Alverdissen. Dagegen scheint das lippische Hügelland zwischen Werre und Bega nur wenig Siedlungen in der vorgeschichtlichen Zeit gehabt zu haben. Auch das Schwalenberger Land ist offenbar arm an vorgeschichtlichen Siedlungen gewesen. Nur die Gräberfunde nördlich und südlich von Schieder sowie bei Wörderfeld deuten auf vorgeschichtliche Siedlungen hin.

Der Gang der Besiedlung in geschichtlicher Zeit ist von *Hunke* und *Schmidt* mit Hilfe der Ortsnamenforschung ausführlich dargestellt worden. *Schmidt* [1] bezeichnet als Urgemeinden alle die Siedlungen, die bereits vor dem Durchbruch der Territorialverfassung im 11. Jahrhundert feste Formen angenommen hatten. Besonderes Kennzeichen der Urgemeinden ist der Besitz einer Gemeinheit, einer Feldmark, einer Waldmark, eines Gemeinholzes oder eines Sundern. Unter diesen Siedlungen sind die ältesten Ortschaften diejenigen mit Namen, deren Ableitung dunkel ist. Ausserdem gehören dazu alle Orte mit Namen auf ithi, ere, aha, lar, mar und loh. Alle diese Orte lagen auf altem, waldfreiem vorgeschichtlichem Siedlungsboden. Die Siedlungsdichte war in jener Zeit noch ausserordentlich gering.

Erst zu Beginn der frühgeschichtlichen Zeit nimmt die Zahl der Siedlungen erheblich zu. Die meisten Orte mit den Grundwörtern dorf, hausen und höfen sind in jener Zeit entstanden. Eine Rodetätigkeit hat damals offenbar noch nicht oder doch nur in geringem Umfange stattgefunden. Auch die Rodungen des 12. und 13. Jahrhunderts ergaben nur wenig Siedlungsland und standen noch ganz im Zeichen primitiver Kultivierung. Gleichzeitig hat aber auch, wie *Schmidt* [2] nachgewiesen hat, der Wald sich auf wüsten Stellen wieder ausgebreitet. Siedlungsland scheint durch

1) Schmidt: Siedlungs- und Waldgeschichte. S. 11.
2) Schmidt: Siedlungs- und Waldgeschichte. S. 62.

den Ausbau der bisherigen Siedlungen gewonnen worden zu sein, wobei auch schon ungünstigerer, feuchter Boden in der Nähe der Flüsse und Bäche, in den Brüchen und Tälern sowie weniger ertragreiche Böden an den Berghängen kultiviert wurden. Es wurden selten sofort ganze Dörfer neu angelegt, sondern meistens wurden einzelne Neusiedler hier und dort angesiedelt. Die so allmählich entstehenden neuen Ortschaften erhielten Namen auf bach, beke, grund, siek, bruch, tal, berg, brink, holz, loh, hof und wörden.

Die Siedlungsdichte ist auch in jener Zeit noch nicht sehr gross. Die Verteilung der Kirchenzehnten zeigt aber, dass sich schon damals ganz deutlich einige grosse Siedlungsmittelpunkte herausheben. Dichter bevölkert gewesen zu sein scheint der westliche Teil des Landes, vor allem die Ämter Oerlinghausen und Schötmar, die Vogtei Lage, sowie das Begatal aufwärts bis zur Lemgoer Feldmark. Dagegen ist die Besiedlung des alten Gaues Thiatmalli und vor allem der Vogtei Heiden anscheinend noch sehr gering gewesen [3].

In dieselbe Zeit fällt auch die Entstehung der Hagendörfer seit dem 13. Jahrhundert, die zum grössten Teil einer einmaligen, planmässigen Anlage durch den Landesherrn auf herrschaftlichem Grunde ihre Entstehung verdanken. Mit ihr war eine Rodung verbunden. Im übrigen blieb aber die Rodungstätigkeit auch im 14. Jahrhundert bis weit in die 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts nur gering. Erst um die Jahrhundertwende wurden durch stärkere Rodung grössere Flächen der Siedlung erschlossen.

Seit dem 13. Jahrhundert treten neben die Dorfsiedlungen Städte als neue Form menschlicher Gemeinschaft. Zum Teil Neugründungen, z. T. Weiter- oder Neuentwicklungen von Dorfsiedlungen, nehmen sie seit dem Beginn des 14. Jahrhunderts einen mächtigen Aufschwung und beherrschen schon bald das umliegende Land. Allen voran stand Lemgo, das im 14. und 15. Jahrhundert eine der mächtigsten und blühendsten Städte Nordwestdeutschlands wurde. Die verkehrsgeographisch günstige Lage an der Kreuzung zweier bedeutender mittelalterlicher Strassen liess in Lemgo bald einen sehr regen Handel entstehen. Schon früh trat die Stadt der Hanse bei und erlebte im 14. und 15. Jahrhundert eine grosse Blüte. Wenn sich damals auch innerhalb der Stadtmauern verhältnismässig grosse unbebaute Flächen befanden, so war das bebaute Areal doch noch so gross, dass daraus auf eine verhältnismässig hohe Einwohnerzahl geschlossen werden kann. Allerdings ist sie, wie schon früher ausgeführt wurde (s. S. 9), sicherlich nicht so gross gewesen, wie *Falkmann* angenommen hat.

Alle übrigen lippischen Städte reichten bei weitem nicht an die Bedeutung und Grösse Lemgos heran. Salzuflen, damals die jüngste Stadt des Landes, war im 15. Jahrhundert im Aufschwung begriffen und überflügelte schon bald Blomberg, bis dahin die zweitgrösste Stadt Lippes. Nach den Steuerverhältnissen zu urteilen, scheint es etwa die Hälfte der Einwohnerzahl Lemgos gehabt zu haben. Nicht viel kleiner müssen Horn und Blomberg gewesen sein, während Detmold damals noch bei weitem die kleinste lippische Stadt war. Neben diesen Städten müssen noch Barntrup, Rischenau, Alverdissen und Bösingfeld genannt werden, die zeitweise kleine städtische Siedlungen waren, später aber wieder zu Flecken und Dörfern herabgesunken sind.

Zusammenfassend ist also festzustellen, dass im 13. und 14. Jahrhundert den verhältnismässig volkreichen lippischen Städten das noch ziemlich dünn bevölkerte Land gegenüber stand, wobei sich aber deutlich der Westen des Landes als Gebiet grösserer Bevölkerungsverdichtung hervorhob.

3) Kiewning: Lippische Geschichte. S. 17.

Das 14. und 15. Jahrhundert

Die Grösse der Siedlungen. Die ersten bevölkerungsgeographisch verwertbaren Quellen liefert uns das 14. Jahrhundert. Eine genauere Datierung der Quellen war nicht möglich. Mit Hilfe dieser Quellen konnten die Einwohnerzahlen der Dörfer des Amtes Detmold sowie der Dörfer Cappel, Kleinenmarpe, Brüntrup, Holzhausen, Meinberg und Wehren errechnet werden. Sie betreffen zwar nur einen kleinen Teil des Landes Lippe, vornehmlich das Hügelland zwischen Werre und Bega, lassen jedoch wertvolle Rückschlüsse auf die Bevölkerungsbewegung im 14. und 15. Jahrhundert in den übrigen Teilen des Landes zu.

Von den 23 Dörfern mit verwertbaren Quellen waren nicht weniger als 16, also 2/3 aller Dörfer, Zwerggemeinden (bis 100 Einwohner) (s. Tab. 3 im Anh.). Unter ihnen waren die kleinsten Gemeinden: Hiddesen, Schmedissen, Heidenoldendorf, Spork und Hakedahl. Die Einwohnerzahl jedes dieser Dörfer blieb unter 50. Zu den Kleinstgemeinden (100-200 Einwohner) zählten 6 von 23 Dörfern. Nur das Dorf Meinberg kann als Kleingemeinde bezeichnet werden. Es hatte die grösste Einwohnerzahl (223 Einwohner). Verhältnismässig gross waren damals schon Berlebeck (143 Einwohner), Oberschönhagen einschl. Niederschönhagen (192 Einwohner), Heiligenkirchen (160 Einwohner), und Wehren (151 Einwohner). Im ganzen betrachtet waren aber die Siedlungen des 14. Jahrhunderts noch sehr klein.

Die Bevölkerungsdichte. Der geringen Siedlungsgrösse entspricht eine niedrige Bevölkerungsdichte im lippischen Hügelland zwischen Werre und Bega (s. Karte 1). Sie blieb in den meisten Dörfern unter 25 Menschen auf 1 qkm. Ganz deutlich heben sich zwei Gebiete relativ hoher Bevölkerungsdichte heraus: die Dörfer an den schon seit langem bedeutenden Strassen, die das Gebirge überqueren. Berlebeck (31) und Heiligenkirchen (31) liegen an der Strasse, die Detmold mit Schlangen verbindet. Noch bedeutender war die im Zuge der heutigen Reichsstrasse 1 verlaufende Strasse von Paderborn über Horn und Blomberg nach Hameln. Sie berührt Meinberg und Wehren, die beide im 14. Jahrhundert eine relativ hohe Bevölkerungsdichte aufzuweisen hatten (32 bzw. 34).

Das zweite Gebiet mit relativ hoher Bevölkerungsdichte im 14. Jahrhundert ist das obere Passadetal von Oberschönhagen bis Barkhausen, wo eine fruchtbare Lösslehmdecke günstige Voraussetzungen für den Ackerbau bot. Zwar war die Bevölkerungsdichte dort nicht so gross wie in den oben erwähnten Dörfern, erreichte aber immerhin in Mosebeck und Vahlhausen doch 26 Einwohner auf 1 qkm.

Auffallend gering war die Bevölkerungsdichte in Hiddesen (4) und Heidenoldendorf (6). Die die Bearbeitung des Bodens erschwerende Geländeneigung in Hiddesen sowie die Geringwertigkeit des leichten Sandbodens in Heidenoldendorf liessen offenbar eine Ansiedlung in diesen Dörfern als wenig erstrebenswert erscheinen. Erst später, als man auch auf die geringwertigeren Böden zurückgreifen musste, wurden beide Dörfer stärker besiedelt und liessen bald die meisten Dörfer des Amtes weit hinter sich.

1488

Die Grösse der Siedlungen. Erheblich reichlicher sind die Quellen für das Jahr 1488. Es liegen nicht nur für die Ämter Blomberg, Schieder, Hohenhausen und Lage die Einwohnerzahlen vollständig vor, sondern darüber hinaus noch für eine ganze

Anzahl von Gemeinden in den Ämtern Brake, Varenholz, Sternberg-Barntrup, Horn, Oerlinghausen und Schötmar. Die Angaben für das Jahr 1488 sind bereits so reichhaltig, dass wir in der Lage sind, uns ein Bild von den Bevölkerungsverhältnissen wenigstens in drei lippischen Landschaften zu machen: im nordwestlippischen Flachland, im nordlippischen Bergland und im lippischen Hügelland zwischen Werre und Bega.

Die Siedlungen des lippischen Hügellandes zwischen Werre und Bega waren hinsichtlich ihrer Einwohnerzahl sehr verschieden. Mit einer Einwohnerzahl von mehr als 200 waren Grossenmarpe (245 Einwohner) und Belle (300 Einwohner) bei weitem die grössten Dörfer. Von den übrigen 28 Dörfern, von denen uns Quellen erhalten sind, gehörten 13 Dörfer zur Grössenklasse der Kleinstgemeinden, und 15 Dörfer waren Zwerggemeinden. Ganz kleine Siedlungen mit einer Einwohnerzahl von weniger als 50, wie sie im 14. Jahrhundert im Amte Detmold noch verhältnismässig zahlreich waren, gab es im lippischen Hügellande nur drei: Trophagen (40 Einwohner), Maspe (23 Einwohner) und Hedderhagen (43 Einwohner).

Die Bevölkerungsdichte war in 13 Dörfern geringer als 25 Einwohner auf 1 qkm. Nicht weniger als 7 Dörfer dagegen besassen eine Bevölkerungsdichte von über 30 Einwohner auf 1 qkm. Verhältnismässig gross war die Bevölkerungsdichte in den an der bedeutenden Strasse Horn-Blomberg-Hameln gelegenen Dörfern Meinberg (28), Wehren (34), Reelkirchen (26) und Herrentrup (34). Auf ertragreichem Geschiebelehm- und Lösslehmboden gelegen, heben sich die Dörfer Dalborn (36), Kleinenmarpe (34), Grossenmarpe (26), Mossenberg-Wöhren (34) und Belle (38) deutlich von ihrer Umgebung durch eine grössere Bevölkerungsverdichtung ab.

Waren im lippischen Hügellande grössere und kleine Dörfer in annähernd gleicher Zahl vertreten, so herrschten im nordlippischen Berglande durchaus die Zwerggemeinden, zumeist weilerartige Siedlungen, vor (s. Tab. 3 im Anh.). Nur 4 Dörfer hatten mehr als 100 Einwohner: (Hillentrup 170 Einwohner, Humfeld 168 Einwohner, Welstorf 182 Einwohner, Bega 142 Einwohner). Die übrigen 14 Gemeinden waren Zwerggemeinden.

Der geringen Grösse der Siedlungen im nordlippischen Berglande entsprach eine geringe Bevölkerungsdichte (s. Karte 1). Die meisten Siedlungen erreichten nicht einmal eine Bevölkerungsdichte von 10 Einwohnern auf 1 qkm. Nur das Dorf Welstorf hatte mit 26 Einwohnern auf 1 qkm eine bedeutendere Bevölkerungsdichte. Das nordlippische Bergland war also gegen Ende des 15. Jahrhunderts noch sehr dünn besiedelt.

Im nordwestlippischen Flachlande waren nicht weniger als 12 von 21 Dörfern Zwerggemeinden. Die 3 grössten Dörfer waren Holzhausen, Hörste und Retzen-Papenhausen. Sie gehörten zur Grössenklasse der Kleingemeinden (200-500 Einwohner). Die restlichen 8 Dörfer waren Kleinstgemeinden.

Die Bevölkerungsdichte betrug in den meisten Dörfern 11 bis 25 Einwohner auf 1 qkm. Nur in Pottenhausen blieb sie unter 11. In nicht weniger als 8 Dörfern wohnten mehr als 26 Einwohner auf 1 qkm. Im ganzen war also das nordwestlippische Flachland etwas dichter bevölkert als das übrige Land.

Bemerkenswert ist es, dass gerade in den Hagendörfern die Bevölkerungsdichte besonders gross war (Hagen 35, Hedderhagen 28, Nienhagen 33, Trophagen 25). Diese Tatsache erscheint erklärlich, wenn man bedenkt, dass die Hagenbewohner besondere Vorrechte genossen. Wir können annehmen, dass diese Vorrechte [4] die

4) Schmidt: Siedlungs- und Waldgeschichte. S. 48.

Ursache der stärkeren Besiedlung der Hagendörfer gewesen sind. Ausserdem stand die Siedlung im Hagendorf unter dem besonderen Schutz des Hagenherrn, der die Ansiedlung in jeder Hinsicht förderte.

Zusammenfassend ist also festzustellen, dass im Jahre 1488 die Zwerggemeinden in allen Teilen des Landes durchaus am zahlreichsten vertreten waren. Das galt in ganz besonderem Masse vom nordlippischen Bergland. Für das Schwalenberger Bergland dürfen wir wohl ähnliche Verhältnisse annehmen wie für das Hügelland. Von den Siedlungen im Teutoburger Wald und in der Senne sind keine Angaben vorhanden. Im ganzen werden sie noch sehr dünn besiedelt und auf weite Strekken hin völlig unbesiedelt gewesen sein. Schlangen und Kohlstädt sind sicherlich schon bedeutende Siedlungen mit mehr als 100 Einwohnern gewesen.

Die Bevölkerungsdichte war am grössten im nordwestlippischen Flachland, wo sie in vielen Dörfern über 25 Einwohner auf 1 qkm betrug. Nicht ganz so dicht besiedelt war das lippische Hügelland. Als sehr dünn bevölkert muss das nordlippische Bergland gelten. Im ganzen betrachtet erscheinen die Unterschiede der Bevölkerungsdichte zwischen den einzelnen Landschaften verhältnismässig gering. Noch ist die Bevölkerung ziemlich gleichmässig über das Land verteilt. Grössere Unterschiede treten erst später auf.

Die Ursachen der Bevölkerungsverteilung. So gering auch die Unterschiede der Bevölkerungsverteilung zwischen den Landschaften und innerhalb der Landschaften zwischen den Gemeinden im einzelnen sind, so sind diese Unterschiede doch nicht ein Ergebnis des Zufalls, sondern in erster Linie auf verschiedene geographische Faktoren zurückzuführen. Ausschlaggebend für den Umfang der Besiedlung und den Grad der Bevölkerungsdichte scheint im 15. Jahrhundert noch die Bodengüte gewesen zu sein. Ganz deutlich hebt sich das fruchtbare nordwestlippische Flachland mit seinen beiden Auskeilungen nach Lemgo und Detmold von den übrigen Landschaften als dichter bevölkertes Gebiet ab. Aber auch innerhalb der Einzellandschaften treten im allgemeinen die auf fruchtbarem Boden gelegenen Gemeinden durch grössere Bevölkerungsdichte deutlich hervor (Belle, Grossenmarpe, Mossenberg-Wöhren, Fromhausen usw.). Das von der Natur weniger begünstigte nordlippische Bergland mit seinem den Ackerbau erschwerenden, unruhigen Relief und seinen ärmeren Böden bot den Menschen nur geringen Anreiz zur Besiedlung, so dass die Bevölkerungsdichte gering blieb.

Einen nicht zu unterschätzenden Einfluss übte auch die verkehrsgeographische Lage eines Ortes auf seine Grösse und den Grad seiner Besiedlung aus. Die Lage an einer bedeutenden Strasse oder in ihrer Nähe hat oft eine stärkere Bevölkerungsverdichtung bewirkt und die Entstehung grösserer Orte begünstigt (Meinberg, Wehren, Reelkirchen, Herrentrup, Höntrup usw.).

Allerdings müssen wir uns vor dem Irrtum hüten, die Existenz einer grösseren Siedlung mit grösserer Bevölkerungsdichte nur auf einen dieser geographischen Faktoren zurückführen zu wollen. In den meisten Fällen sind mehrere Faktoren gleichzeitig wirksam gewesen, wobei einer dieser Faktoren allerdings oft ausschlaggebend war.

Da die Einwohnerzahlen der Dörfer Cappel, Kleinenmarpe, Brüntrup, Holzhausen, Meinberg und Wehren sowohl für das 14. Jahrhundert als auch für das Jahr 1488 ermittelt werden konnten, besteht die Möglichkeit, durch einen Vergleich dieser Zahlen Rückschlüsse auf die Bevölkerungsbewegung im 15. Jahrhundert zu ziehen. Dabei zeigt sich, dass in 3 Dörfern eine geringe Zunahme der Bevölkerung stattgefunden hat; in 2 Dörfern blieb die Einwohnerzahl unverändert und in 1 Dorf hat die

Einwohnerzahl um etwa 14 v. H. abgenommen. Wenn man ausserdem die Bevölkerungsbewegung im Amte Lage von 1488 bis 1590 mit derjenigen des Amtes Detmold vom 14. Jahrhundert bis 1590 vergleicht, so ergibt sich, dass die Bevölkerung im Amte Detmold in mehr als 200 Jahren ungefähr in demselben Masse zugenommen hat wie im Amte Lage in einem Zeitraum von 100 Jahren. Da die Geschichtsquellen von einer starken Zunahme der Bevölkerung im 16. Jahrhundert berichten, muss also im 15. Jahrhundert ein Bevölkerungsstillstand und möglicherweise hier und da ein Bevölkerungsrückgang eingetreten sein.

Die Ursachen dieses Bevölkerungsstillstandes bzw. Bevölkerungsrückganges im 15. Jahrhundert sind ausschliesslich historischer Natur. Das Land Lippe wurde im 14. und 15. Jahrhundert der Schauplatz grosser Fehden, die das Land stark in Mitleidenschaft zogen und beträchtlichen Schaden in Stadt und Land anrichteten. Stellenweise waren die Auswirkungen dieser Fehden insbesondere auf die Landbevölkerung verheerender als die des Dreissigjährigen Krieges.

In das 14. Jahrhundert fallen die Fehden Simons I. sowie Teilungs- und Erbfolgestreitigkeiten. Zu Anfang des 15. Jahrhunderts tobte die Eversteinsche Fehde [5] (1404-1409), die das ganze Land arg mitgenommen hat. Nicht weniger als 17 Dörfer zwischen Weser und Horn wurden verbrannt und verwüstet. Besonders schwer wurden Falkenhagen und Rischenau getroffen. Horn wurde vergeblich drei Wochen lang belagert, Barntrup wurde eingeäschert und sogar Lemgo wurde angegriffen. Nach allen Richtungen hin durchzogen feindliche Truppen plündernd und sengend das Land, so dass kaum eine Siedlung verschont blieb.

Im Jahre 1435 wurde der Norden des Landes durch eine Fehde der Stadt Minden gegen Lemgo und Varenholz aufs neue in Kriegswirren hineingezogen. Wenige Jahre später wurde die Stadt Bösingfeld von einem unbekannten Feinde ausgeplündert und dem Erdboden gleich gemacht. Es war "eine verlassene Stadt, von Menschen völlig entblösst" [6].

Als das Land sich von der Eversteinschen Fehde zu erholen begonnen hatte, wurde es erneut in eine Fehde, die Soester Fehde (1444-1449), verwickelt. Wieder wurde das Amt Schwalenberg fast völlig verwüstet. "Das Kloster Falkenhagen wurde verbrannt; Burg und Stadt Rischenau, Wöbbel, Schieder, zahllose Ortschaften und Bauernhöfe wurden erbarmungslos dem Erdboden gleich gemacht" [7]. Die Stadt Blomberg wurde ausgeplündert und eingeäschert. Das Schloss Brake wurde erobert und in Brand gesteckt. Von Lemgo wurde die Entrichtung einer hohen Geldsumme gefordert, wenn es der Ausplünderung entgehen wollte. Besonders stark wurde Salzuflen gebrandschatzt. Der lippische Norden scheint jedoch zum grössten Teil von diesen Kriegswirren verschont geblieben zu sein. Auch die Kirchspiele Meinberg und Heiligenkirchen sowie die Vogteien Oerlinghausen und Schötmar haben keinen grösseren Schaden erlitten. Im ganzen betrachtet waren aber die Verluste an Menschen und Vieh und der Sachschaden sehr beträchtlich. Am stärksten scheint der Osten des Landes betroffen worden zu sein.

Wenige Jahre nach Beendigung der Soester Fehde brach aufs neue der alte Streit um die Herrschaft Rheda zwischen den Edelherren zur Lippe und den Grafen von Tecklenburg aus.

Dass alle diese Fehden beträchtliche Verluste an Menschen verursacht haben,

5) Kiewning: Lippische Geschichte. S. 68 ff.
6) Schmidt: Siedlungs- und Waldgeschichte. S. 34.
7) Kiewning: Lippische Geschichte. S. 91.

kann als sicher gelten. Die Geschichtsquellen der damaligen Zeit berichten immer wieder von Dörfern, die "woeste" (wüst), "verwossene" (verwachsen) oder "to holte kommen" (zu Wald geworden) sind. "Noch im Jahre 1465 waren im Norden Lippes 12 Dörfer wüst, darunter Langenholzhausen" [8].

Sicherlich sind eine ganze Reihe dieser Wüstungen wüst geblieben, sei es, dass sie schon bald wieder unter den Pflug genommen wurden, sei es, dass neuer Wald sich auf ihnen ausbreitete. Viele Wüstungen jedoch sind nur vorübergehend wüst gewesen und später (gegen Ende des 15. oder Anfang des 16. Jahrhunderts) wieder aufgebaut worden. So waren Asendorf, Herbrechtsdorf, Lassbruch, Langenholzhausen, Heidelbeck ehemals wüste Siedlungen. Im Amte Schwalenberg wurden Niese, Ratsiek, Sabbenhausen, Köterberg, Wörderfeld und Hummersen wieder aufgebaut.

Es ist anzunehmen, dass unmittelbar nach diesen Fehden, also in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, die Bevölkerung erheblich zugenommen hat und die schon bestehenden Siedlungen gewachsen und neue Siedlungen entstanden sind. Nach *Schmidt* [9] ist die Rodungstätigkeit noch bis zur ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts sehr gering gewesen. Der Bevölkerungsstillstand bzw. Bevölkerungsrückgang (s. S. 24) bedeutet eine Bestätigung dieser Behauptung. Denn in Zeiten des Bevölkerungsstillstandes ist das Bedürfnis einer Gewinnung von Neuland im allgemeinen kaum vorhanden. Es scheint sogar, als wenn der Wald stellenweise wieder im Vordringen gewesen ist; denn zahlreiche Wüstungen haben sich wieder mit Wald bedeckt. Einzelheiten über die Waldbedeckungen im 15. Jahrhundert sind nicht bekannt; jedenfalls muss sie noch recht beträchtlich gewesen sein. Sicherlich sind der Teutoburger Wald und der grösste Teil des Schwalenberger Landes ausgesprochene Waldgebiete gewesen. Auch der lippische Norden scheint noch auf weite Strecken hin mit Wald bedeckt gewesen zu sein. Im Hügelland zwischen Werre und Bega müssen wir uns die Flächen mit stärkerer Geländeneigung bewaldet denken. Dagegen waren das nordwestlippische Flachland sowie die Lemgoer und Detmolder Bucht schon damals verhältnismässig waldarm.

Als aber in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts die Bevölkerung sehr stark zunahm, reichte schon bald der noch vorhandene Siedlungsboden nicht mehr aus. So wurde dann durch Rodungen neues Siedlungsland erschlossen. Besonders im 16. Jahrhundert wurde die Rodungstätigkeit so intensiv, dass schon bald Gegenmassnahmen zum Schutze des Waldes getroffen werden mussten. Von nun an wurde "das Widerspiel zwischen Bevölkerungsanspruch und herrschaftlichem Wirtschaftsnutzen zu einer immer bedeutenderen Frage der Staatsführung" [10].

Es entstanden damals nicht nur eine Reihe von neuen Dörfern, sondern es wurden auch schon bestehende, alte Dörfer vergrössert dadurch, dass neue Siedlungen in den gerodeten Gemeindewald vordrangen. Mit dem Zurückdrängen des Waldes erfolgte gleichzeitig eine Ausweitung des genutzten und bebauten Bodens.

Die lippischen Dörfer des 15. Jahrhunderts waren ausnahmslos reine Bauerndörfer. Handel und Gewerbe waren seit den 80er Jahren des 15. Jahrhunderts durch ein landesherrliches Privilegium auf die Städte beschränkt. So lebte die ländliche Bevölkerung ausschliesslich von der Landwirtschaft. Die Zahl der Kolonate hat nach *Meyer* [11] gegen Ende des 15. Jahrhunderts 1500 betragen. Die lippischen Bauernhöfe waren im 15. Jahrhundert hinsichtlich ihrer Grösse zum grössten Teil

8) Franzmeier: Lippischer Dorfkalender. 1926. S. 36.
9) Schmidt: Siedlungs- und Waldgeschichte. S. 62.
10) Schmidt: Siedlungs- und Waldgeschichte. S. 64.
11) Meyer: Guts- und Leibeigentum in Lippe. S. 807.

wenigstens einhufig (eine Hufe = 30 Morgen oder etwa 50 lippische Scheffelsaat). Als Besitzer einer Hufe hatte der Bauer Anteil an dem Gemeinheitsbesitz des Dorfes. Bei allmählicher Teilung des Gemeinheitsbesitzes war verschiedentlich die Hufe erheblich vergrössert worden, so dass es eine ganze Reihe von Bauernhöfen gab, die über die ursprüngliche Grösse von einer Hufe hinausgewachsen waren zu Höfen von 100-250 Scheffelsaat [12]. Nach ihrer Grösse und Leistungsfähigkeit teilte man die Höfe ein in Vollspänner (25-35 ha Ackerland, 4 Pferde), Halbspänner (18-25 ha, 2 Pferde), Grosskötter (weniger als 18 ha, 1 Pferd), Mittel- und Kleinkötter (geringerer Grundbesitz, meistens auch 1 Pferd) [13]. Während die Mehrzahl der Bauernhöfe einhufig geblieben ist, haben sich einige Höfe zu mehrhufigen entwickeln können. Mehrhufig sind die Vollspänner- und einige der grösseren Halbspännerstellen. Eine Hofteilung hat sehr selten stattgefunden. Auffallend gering war die Zahl der kleinen Bauernhöfe im 15. Jahrhundert. Sie kommen erst später auf. Von den 1500 Höfen des Landes haben gegen Ende des 15. Jahrhunderts kaum weniger als 1400 den Gruppen der Vollspänner, Halbspänner und Grosskötter angehört. Dabei verdient die Tatsache hervorgehoben zu werden, dass schon damals die westlichen Amter Schötmar und Oerlinghausen ganz besonders grosse Höfe aufzuweisen hatten.

Für das 15. Jahrhundert waren die Einwohnerzahlen der lippischen Städte nicht zu ermitteln. Sie waren jedenfalls verhältnismässig klein. Auch die bedeutendste Stadt des Landes, die Hansestadt Lemgo, dürfte höchstens 3500-4000 Einwohner gehabt haben.

Der fast rein bäuerliche Charakter des Landes Lippe sowie das Fehlen eines bedeutenderen Handels in den Städten des Landes mit Ausnahme von Lemgo haben bewirkt, dass der Binnenverkehr eine sehr geringe Rolle gespielt hat. Umso bedeutender war der Durchgangsverkehr. So durchzogen schon im 14. und 15. Jahrhundert einige sehr wichtige Strassen das Lipperland.

Ihr Verlauf war im allgemeinen durch die Natur vorgezeichnet. Im Süden des Landes wirkte der Teutoburger Wald zwar erschwerend auf den Verkehr, gestattete aber doch in der Dörenschlucht einen verhältnismässig leichten Übergang über das Gebirge. So führte schon in früher Zeit eine wichtige Strasse über diesen Pass. Sie ging von Paderborn aus in Richtung Bielefeld, um dann in der Senne von dieser Strasse abzuzweigen und die Dörenschlucht zu überwinden. Von dort erreichte die Strasse über Lage und Lemgo bei Rinteln die Weser. Bei Lage zweigte schon im Mittelalter die Strasse über Schötmar und Salzuflen nach Vlotho ab. In Schötmar traf diese Strasse auf die wichtige Strasse Niederlande – Osnabrück – Herford – Salzuflen – Lemgo – Hameln – Hildesheim – Braunschweig – Magdeburg. Sie stellte eine der bedeutendsten Ost-West-Verbindungen dar. In Lemgo wurde letztere von der ebenso wichtigen Nord-Süd-Strasse Bremen – Minden – Rinteln – Lemgo – Detmold – Horn – Paderborn – Frankfurt gekreuzt. Nicht minder bedeutend war die Strasse Lübeck – Lüneburg – Hannover – Hameln – Blomberg – Horn – Schlangen – Paderborn – Soest. Zu erwähnen bleibt noch die Strasse von Münster über Bielefeld – Schötmar – Lemgo nach Hameln und die Strasse Bielefeld – Lage – Detmold. Alle übrigen Strassen haben nur lokale Bedeutung gehabt.

Der wichtigste Verkehrsknotenpunkt war Lemgo, der natürliche Mittelpunkt des Landes. Dieser günstigen Verkehrslage verdankte Lemgo seine überragende Bedeutung. Alle übrigen Städte lagen zwar an wichtigen Verkehrswegen, sind aber keineswegs bedeutende Knotenpunkte gewesen.

12) Krawinkel: Die Grundherrschaft in Lippe. S. 89.
13) Meyer: Guts- und Leibeigentum in Lippe. S. 807.

1488–1590

Die Grösse der Siedlungen. Die Kopfschatzregister von 1590 (Amt Schieder 1592) sind für alle Ämter des Landes erhalten, so dass eine erste Berechnung der Einwohnerzahlen aller Landgemeinden möglich ist. Die Einwohnerzahlen der lippischen Städte wurden schon früher (s.S.9) durch Zugrundelegung der Steuerverhältnisse gegen Ende des 16. Jahrhunderts bestimmt. Die Gesamteinwohnerzahl aller lippischen Städte und Landgemeinden belief sich im Jahre 1590 auf 34110, zu denen noch 1228 Eximierte hinzuzurechnen sind, so dass wir auf eine Gesamteinwohnerzahl des Landes Lippe von 35338 kommen.

Von diesen 35338 Einwohnern entfielen allein 12824 Einwohner auf das nordwestlippische Flachland, das sind 38 v.H. der Gesamteinwohnerzahl des Landes Lippe (s.Tab.4 im Anh.). Sie wohnten in 43 Gemeinden, unter denen die beiden Städte Lemgo und Salzuflen die grössten waren. Sie zählten zu den Grossgemeinden (mehr als 1000 Einwohner), während Detmold mit weniger als 1000 Einwohnern nur eine mittelgrosse Gemeinde war. Alle 3 Städte zusammen hatten etwa 6700 Einwohner, vereinigten also innerhalb ihrer Mauern mehr als die Hälfte der Gesamteinwohnerzahl des nordwestlippischen Flachlandes. Schötmar und Lage, damals noch Dorfgemeinden, ragten schon 1590 durch ihre bedeutend grösseren Einwohnerzahlen aus der Masse der lippischen Dörfer heraus. Sie zählten mit 12 weiteren Gemeinden zur Gruppe der Kleingemeinden (200–500 Einwohner). Auffallend ist die verhältnismässig starke Häufung dieser Gemeinden in der näheren Umgebung von Salzuflen. Die übrigen Kleingemeinden lagen, von wenigen Ausnahmen abgesehen, in der Nähe der Städte Lemgo und Detmold sowie bei Lage. Am zahlreichsten waren im nordwestlippischen Flachlande die Kleinstgemeinden (100–200 Einwohner), während nur 11 Zwerggemeinden vorhanden waren.

Mit 1378 Einwohnern hatten der Teutoburger Wald und die Senne die geringste Einwohnerzahl aller lippischen Landschaften. Sie machte nur 4 v.H. der Gesamteinwohnerzahl des Landes Lippe aus, während jedoch der Teutoburger Wald und die Senne 15 v.H. der Gesamtfläche des Landes einnehmen. Auf weite Strecken hin unbesiedelt, waren auch die wenigen vorhandenen Gemeinden nicht gross. Sie waren im Teutoburger Walde mit einer Ausnahme alle Kleinstgemeinden. Nur das Dorf Veldrom war eine Zwerggemeinde. In der Senne gehörte Österholz zur gleichen Grössenklasse. Schlangen und Kohlstädt erreichten mit 415 bzw. 218 Einwohnern schon damals eine beachtliche Grösse.

9203 Einwohner, das sind 27 v.H. aller Einwohner des Landes, lebten im lippischen Hügelland. Davon entfallen allein etwa 2665 Einwohner auf die beiden Städte Horn und Blomberg. Wie schon im 14. und 15. Jahrhundert herrschte unter den Gemeinden des lippischen Hügellandes die Zwerggemeinde und die Kleinstgemeinde vor. Sie machten zusammen 82 v.H. aller Gemeinden des lippischen Hügellandes aus. Zur Grössenklasse der Zwerggemeinden rechneten im Jahre 1590 18 Gemeinden. Ihnen standen 23 Kleinstgemeinden gegenüber. Unter den 7 Kleingemeinden waren Belle mit 490 Einwohnern und Meinberg mit 310 Einwohnern die grössten Siedlungen.

Im Schwalenberger Bergland hatten von 11 Dörfern mit einer Gesamteinwohnerzahl von 2125 (6 v.H. der Gesamteinwohnerzahl des Landes) allein 6 Dörfer mehr als 200 Einwohner. Sie zählten also zur Gruppe der Kleingemeinden. Dagegen gab es nur 2 Kleinstgemeinden und 3 Zwerggemeinden.

Die Gesamteinwohnerzahl des nordlippischen Berglandes betrug 8580 und machte somit 25 v.H. der Gesamteinwohnerzahl des Landes aus. Waren im Jahre 1488 im nordlippischen Berglande Zwerggemeinden noch vorherrschend, so trat im 16. Jahrhundert eine "Verdorfung" der weilerartigen Zwerggemeinden ein. Von 39 Gemeinden zählten allein 20 zur Klasse der Kleingemeinden. Unter ihnen hatten 9 Dörfer sogar mehr als 300 Einwohner. Bösingfeld (622 Einwohner) war bei weitem die grösste Siedlung. Sie zählte schon zur Klasse der mittelgrossen Gemeinden. Nur 6 Gemeinden hatten weniger als 100 Einwohner. Die restlichen 12 Gemeinden waren Kleinstgemeinden.

Während im Lande Lippe im Jahre 1590 mittelgrosse Gemeinden und Grossgemeinden noch sehr selten waren, gehörte die Masse der Gemeinden zur Grössenklasse der Kleinst- und Kleingemeinden. Etwas mehr als 1/4 aller Gemeinden zählte zur Gruppe der Zwerggemeinden.

Die Bevölkerungsdichte. Bei einer Einwohnerzahl von 35338 hatte das Land Lippe im Jahre 1590 eine Bevölkerungsdichte von 29 Menschen auf 1 qkm. Bei genauerer Betrachtung der Einzellandschaften zeigt sich, dass im nordwestlippischen Flachland die Städte die Zentren stärkerer Bevölkerungsverdichtung waren. Nicht nur, dass sie selbst eine verhältnismässig hohe Bevölkerungsdichte besassen, sondern dass auch die Dörfer ihrer nächsten Umgebung ziemlich dicht bevölkert waren. Das zeigt sich besonders deutlich bei Salzuflen. Auch das Dorf Lage tritt mit seiner Umgebung ganz deutlich schon als Dichtezentrum in Erscheinung. Trotzdem Lemgo bei weitem die grösste und bedeutendste Stadt des Landes war und an Einwohnerzahl Salzuflen erheblich übertraf, stand es wegen seines grossen Stadtgebietes mit seiner weit ausgedehnten Feldmark und dem beträchtlichen Waldbesitz hinsichtlich der Bevölkerungsdichte hinter Salzuflen zurück.

Die Karte 2 lässt klar einige dichter besiedelte Gebiete erkennen. Eines dieser Gebiete stärkerer Bevölkerungsverdichtung erstreckte sich von der Landesgrenze beim Dorfe Asemissen entlang der am Nordabhang des Teutoburger Waldes verlaufenden Strasse Bielefeld–Lage–Detmold. Ein zweites Gebiet mit grösserer Bevölkerungsdichte umfasst die Dörfer im Werretal an der Strasse von Detmold über Lage nach Salzuflen. In gleicher Weise hat sich die verkehrsgeographische Lage der an der bedeutenden Strasse Salzuflen–Lemgo gelegenen Dörfer auf ihre Bevölkerungsdichte ausgewirkt. Als dünn bevölkert erscheinen die Dörfer an der lippisch-ravensbergischen Grenze sowie die Dörfer, die, am Nordhange des Teutoburger Waldes gelegen, sich noch zu einem Teil in die Senne hinein erstrecken (Hörste, Währentrup).

Die Bevölkerungsdichte der Dörfer des Teutoburger Waldes zeigt erhebliche Unterschiede. Während 3 Dörfer (Berlebeck, Grevenhagen, Holzhausen) eine verhältnismässig hohe Dichte hatten, erscheint die Bevölkerungsdichte in Oerlinghausen infolge des grossen Gemeindeanteils an der in diesem Teil noch fast unbesiedelten Senne gering. Am schwächsten bevölkert war das Dorf Veldrom.

Die Senne war in ihrem westlichen Teil noch nahezu unbesiedelt, während im östlichen Teil schon seit langem an der bedeutenden Strasse Paderborn–Horn–Blomberg–Hameln Siedlungen bestanden, deren Bevölkerungsdichte im Jahre 1590 in Kohlstädt nicht weniger als 36 betrug.

Im lippischen Hügelland zwischen Werre und Bega hatten die meisten Dörfer eine Bevölkerungsdichte zwischen 20 und 40. Nur ganz wenige Dörfer waren schwächer bevölkert. Deutlich lässt die Karte eine stärkere Bevölkerungsverdichtung in den Gemeinden an der Strasse Paderborn–Horn–Blomberg–Hameln erkennen, in

denen fast überall mehr als 40 Menschen auf 1 qkm wohnten. Ganz besonders dicht besiedelt war die Stadt Horn, die damals noch Detmold an Bedeutung und Grösse bei weitem übertraf. Auf dem von Lemgo über Donop und Blomberg bis nach Wöbbel hin sich erstreckenden Streifen fruchtbaren Geschiebelehm- und Lösslehmbodens erreichte die Bevölkerungsdichte besonders in und um Wöbbel und in Donop, Dalborn und den benachbarten Dörfern überdurchschnittliche Werte.

Die Dörfer des Schwalenberger Berglandes waren fast alle verhältnismässig dicht bevölkert. Nur in 2 Dörfern (Lothe und Rischenau) war die Bevölkerungsdichte geringer als 30. In den meisten Dörfern lebten mehr als 40 Menschen auf 1 qkm. Auf fruchtbarem Lösslehmboden gelegen, erreichte die Bevölkerungsdichte in Brakelsiek mit 68 und in Sabbenhausen mit 70 Menschen auf 1 qkm ihre Höchstwerte.

Die Verteilung der Bevölkerung im nordlippischen Bergland und ihre Dichte war im 16. Jahrhundert weitgehend bedingt durch die Bodenverhältnisse, die Geländeneigung wie auch die Bodengüte. Die geringwertigen kalkarmen Keupersandsteinböden des östlichen nordlippischen Berglandes hatten eine merklich geringere Bevölkerungsdichte als die Ton-, Mergel- und Kalkverwitterungsböden des westlichen Teils. Der ertragreiche, tiefgründige Boden in den Tälern und Becken um Erder, Kalldorf, Langenholzhausen, Hohenhausen, Silixen, Almena und Brüntorf sowie der fruchtbare Lösslehm im Begatal von Lemgo über Humfeld bis hin nach Barntrup und Sonneborn und der Auelehm des Wesertales vermögen mehr Menschen eine Existenzgrundlage zu geben als die armen Sandsteinböden des östlichen Teiles. So entwickelte sich an diesen Stellen eine stärkere Bevölkerungsverdichtung. Wo dagegen starke Geländeneigung den Ackerbau erschwerte oder fast unmöglich machte, da blieb auch die Bevölkerungsdichte gering, selbst wenn die Bodengüte nichts zu wünschen übrig liess. Die geringe Bevölkerungsdichte der Dörfer Talle, Osterhagen, Bentorf, Westorf, Schwelentrup, Bavenhausen u.a. erscheint bei Berücksichtigung dieser Tatsache erklärlich.

Die Betrachtung der Bevölkerungsdichte ging aus von der Einzelgemeinde. Unberücksichtigt blieb dabei der Staatswald als zu keiner Gemeinde gehörige Fläche. Da nun aber, wie *Schmidt* [14]) gezeigt hat, der Waldbestand vom 13. Jahrhundert bis zur Gegenwart von 40 v.H. auf 25 v.H. der Gesamtfläche des Landes abgenommen hat, muss die Bevölkerungsdichte in manchen Gemeinden zweifellos etwas höher gewesen sein.

Wenn wir nunmehr die Bevölkerungsdichte in den Einzellandschaften miteinander vergleichen, so soll dabei auch die vom Staatswalde eingenommene Fläche berücksichtigt werden. Da die im Jahre 1590 vom Walde eingenommene Fläche nicht mehr festzustellen ist, wurde bei Aufstellung der Tabelle 5 (im Anh.) die heutige Waldbedeckung zugrunde gelegt. Die Tabelle 5 lässt erkennen, dass das nordwestlippische Flachland bei weitem die am dichtesten bevölkerte Landschaft war. Der Waldbestand war sehr gering, da die hohe Bodengüte günstige Voraussetzungen für einen ertragreichen Ackerbau bot.

In weitem Abstand folgte dem nordwestlippischen Flachlande das lippische Hügelland mit einer Bevölkerungsdichte von 32 Einwohnern auf 1 qkm. Auch dort machte der Waldbestand nur einen verhältnismässig geringen Teil der Gesamtfläche aus. Das stellenweise unruhige Relief sowie die im ganzen geringere Bodengüte haben eine stärkere Besiedlung des lippischen Hügellandes beeinträchtigt.

14) Schmidt: Siedlungs- und Waldgeschichte. S. 76.

Geringwertigkeit des Bodens und starke Geländeneigung hatten im nordlippischen Berglande einen grösseren Waldbestand zur Folge. Die Bevölkerungsdichte blieb daher mit 25 Menschen auf 1 qkm gering.

Das Schwalenberger Bergland erscheint mit einer Bevölkerungsdichte von 45 Einwohnern auf 1 qkm als die am dichtesten besiedelte Landschaft, wenn man die vom Staatswald eingenommene Fläche unberücksichtigt lässt. Das unruhige Relief sowie die weite Verbreitung geringwertiger, flachgründiger Böden haben die Ausbreitung des Waldes ausserordentlich gefördert. Fast die Hälfte des Gebietes wird allein vom Staatswald eingenommen. Berücksichtigt man diese Tatsache, so kommt man auf eine Bevölkerungsdichte von nur 23 Einwohnern auf 1 qkm. Das Schwalenberger Bergland war also im Jahre 1590 eine nur dünn bevölkerte Landschaft.

Die geringste Bevölkerungsdichte hatte mit 7 Menschen auf 1 qkm der Teutoburger Wald und die Senne mit ihren weit ausgedehnten Wäldern und Heidegebieten, die dem Menschen nur geringen Anreiz zur Ansiedlung boten und daher noch weithin unbesiedelt blieben.

Die Bevölkerungsbewegung. Die Bevölkerungsbewegung von 1488 bzw. vom 14. Jahrhundert bis zum Jahre 1590 war nur für die Gemeinden zahlenmässig genauer zu erfassen, von denen uns Zahlenangaben überliefert sind. Sie gestatten jedoch wertvolle Rückschlüsse auf die Bevölkerungsbewegung in den Einzellandschaften. Die Tabelle 8 (im Anh.) zeigt, dass die Bevölkerung von 1488 bzw. vom 14. Jahrhundert bis 1590 im ganzen Lande erheblich zugenommen hat. Die Zunahme war jedoch in den Einzellandschaften sehr unterschiedlich. Im nordwestlippischen Flachlande betrug sie in mehreren Gemeinden mehr als 100 v.H. Vor allem scheint die Bevölkerung im nordwestlichen Teil der Landschaft um Salzuflen stark zugenommen zu haben. Eine auffallend starke Zunahme hatte Heidenoldendorf (432 v.H.), das noch im 14. Jahrhundert eines der kleinsten Dörfer war. Beträchtlich war auch das Anwachsen der Einwohnerzahl in Brake (359 v.H.). In den übrigen Dörfern blieb die Zunahme unter 100 v.H., in mehreren Gemeinden sogar unter 50 v.H. Wenn wir von der offensichtlich auf fehlerhaften Quellenangaben beruhenden Abnahme in Holzhausen und Retzen-Papenhausen absehen, hatten nur die beiden Hagendörfer Hagen und Nienhagen eine negative Bevölkerungsbewegung. Auch in den Dörfern, von denen Angaben nicht vorliegen, ist die Bevölkerungszunahme sicherlich beträchtlich, in den fast ganz zum Flachlande gehörigen Ämtern Schötmar und Oerlinghausen wenigstens 60 v.H. gewesen. Legen wir diese Zahl unserer Betrachtung zugrunde, so ergibt sich eine Einwohnerzahl von 1179 für das Amt Schötmar und von 686 für das Amt Oerlinghausen im Jahre 1488.

Für den Teutoburger Wald und die Senne sind nur 2 Angaben vorhanden, die nicht genügen, um zuverlässige Schlüsse für die ganze Landschaft daraus zu ziehen. Immerhin sind wir zu der Annahme berechtigt, dass auch im Teutoburger Wald und in der Senne eine nicht unbedeutende Bevölkerungszunahme erfolgt ist.

Im lippischen Hügelland hielt sich die Zunahme in mässigen Grenzen. In den meisten Dörfern blieb sie unter 50 v.H. Nur 6 Dörfer hatten eine Bevölkerungszunahme von mehr als 100 v.H. In 4 Dörfern war die Einwohnerzahl unverändert geblieben, während in 5 Dörfern eine geringe Abnahme zu verzeichnen war. Auffallend ist es, dass die Dörfer der nächsten Umgebung der Städte eine starke Bevölkerungszunahme hatten (Brake 359 v.H., Lütte 92 v.H., Maspe 204 v.H., Istrup 200 v.H., Tintrup 142 v.H., Heidenoldendorf 432 v.H., Spork 175 v.H., Hiddesen 243 v.H., Holzhausen 429 v.H., Schmedissen 250 v.H.). Auch die an der wichtigen Strasse Paderborn–Horn–Blomberg–Hameln gelegenen Gemeinden wie z.B. Meinberg, Tin-

trup, Maspe und Reelkirchen hatten eine erhebliche Zunahme. Von den 9 Dörfern mit Bevölkerungsstillstand bzw. Bevölkerungsabnahme waren nicht weniger als 4 Dörfer Hagendörfer (Oberschönhagen, Dalborn, Öttern-Bremke, Hedderhagen). Die Ämter Blomberg und Schieder gehören ganz zum lippischen Hügelland. In beiden Ämtern betrug die Zunahme etwa 50 v.H. Wenn wir annehmen, dass auch im benachbarten Amt Horn die Bevölkerung um 50 v.H. zugenommen hat, so ergibt sich eine Einwohnerzahl von 1295 für das Amt Horn. Das Amt Detmold, das zum grössten Teil dem Hügellande zuzurechnen ist, hatte wahrscheinlich gegen Ende des 15. Jahrhunderts annähernd die gleiche Einwohnerzahl wie im 14. Jahrhundert.

Für das Schwalenberger Bergland fehlen Angaben über die Einwohnerzahl im Jahre 1488. Wir dürfen aber annehmen, dass auch dort eine Bevölkerungszunahme von etwa 50 v.H. wie im benachbarten Amte Schieder stattgefunden hat. Das Amt Schwalenberg würde demnach im Jahre 1488 1187 Einwohner gehabt haben.

Eine ganz aussergewöhnlich starke Bevölkerungszunahme erlebte das nordlippische Bergland. In den meisten Dörfern betrug sie mehr als 100 v.H., in vielen Dörfern sogar mehr als 300 v.H. Langenholzhausen hatte eine Bevölkerungszunahme von nicht weniger als 938 v.H., Stemmen eine solche von 760 v.H. und Brüntorf von 752 v.H. Im Amte Hohenhausen nahm die Bevölkerung um 180 v.H. zu. Nehmen wir für die Ämter Varenholz und Sternberg-Barntrup eine ebensolche Zunahme an, so errechnet sich die Einwohnerzahl des Amtes Varenholz auf 665 Einwohner und die des Amtes Sternberg-Barntrup auf 1187 Einwohner. Bei genauerer Betrachtung zeigt sich, dass die Zunahme besonders stark war in den Tälern und Becken von Erder, Stemmen, Langenholzhausen, Brüntorf und Hohenhausen mit ihren fruchtbaren Böden. Aber auch die Gemeinden mit weniger gutem Boden und stärkerer Geländeneigung hatten zum Teil eine überdurchschnittliche Zunahme (Bentorf, Talle, Henstorf, Brosen, Bavenhausen).

Das Amt Brake hat zweifellos, wie die Angaben für 6 Dörfer zeigen, ebenfalls eine beträchtliche Bevölkerungszunahme erfahren. Wir nehmen daher an, dass das Amt Brake im Jahre 1488 etwa 1100 Einwohner gehabt hat.

Die Einwohnerzahl aller lippischen Dorfgemeinden betrug bei Zugrundelegung der oben ermittelten Einwohnerzahlen für die einzelnen Ämter 13216. Die Städte hatten 1590 etwa 10933 Einwohner. Nehmen wir ein Wachsen der Einwohnerzahl um nur 50 v.H. seit 1488 an, so kommen wir auf eine Einwohnerzahl von 7278 für das Jahr 1488, so dass das Land Lippe im Jahre 1488 etwa 21356 Einwohner (einschl. 862 Eximierte) gehabt hat. Die Bevölkerung hat demnach von 1488–1590 um 14047 Menschen, das sind 66 v.H., zugenommen. Diese starke Zunahme ist hauptsächlich im 16. Jahrhundert erfolgt; denn wie die Tabelle 3 (im Anh.) zeigt, war die Zunahme bis zum Jahre 1507 in den meisten Dörfern nur gering.

Die Ursachen der Bevölkerungsverteilung und Bevölkerungsbewegung. Der geschichtliche Hintergrund, vor dem sich die Bevölkerungsbewegung von 1488 bis 1590 vollzog, ist gekennzeichnet durch eine lange Reihe von Jahren des Friedens und der Ruhe. Nur selten wurde das Land im 16. Jahrhundert in kriegerische Verwicklungen hineingezogen. Einfälle, Plünderungen und Brandschatzungen durch fremde Truppen, wie sie noch im 15. Jahrhundert an der Tagesordnung gewesen waren, fanden im 16. Jahrhundert nur selten statt und betrafen immer nur kleine Teile des Landes. Selbst der Schmalkaldische Krieg, in den auch Lippe hineingezogen wurde, hinterliess im Lande kaum nennenswerte Spuren. Die Wirkungen aller Kriegswirren des 16. Jahrhunderts waren so wenig nachhaltig, dass ein fühlbarer Einfluss auf die Bevölkerungsbewegung nicht zu verzeichnen ist. Verhältnismässig schnell

waren auch die Wunden vernarbt, die die Kriege des 15. Jahrhunderts dem Lande geschlagen hatten. Es waren somit alle Voraussetzungen für eine positive Bevölkerungsbewegung gegeben.

Die Städte erlebten gerade im 16. Jahrhundert eine Zeit hoher Blüte. Noch heute zeugen viele stattliche, stolze Bürgerhäuser des 16. Jahrhunderts vom Reichtum und Wohlstand ihrer Bewohner. Mehrere vom Landesherrn gewährte Vorrechte trugen dazu bei, den Reichtum und Wohlstand der Städte zu gewährleisten und zu mehren. Im Jahre 1560 erneuerte Bernhard VIII. das wichtige "Siebzigjährige Privilegium", durch das der ganze Handel und alles Gewerbe auf die Stadt beschränkt wurde [15]. Nur unentbehrliche Handwerker wie Schmiede, Schuster und Schneider waren den Dörfern und Flecken erlaubt. Die Bauern hatten viermal im Winterhalbjahr ihr Getreide auf die städtischen Märkte zum Verkauf zu bringen.

Auch für die Landwirtschaft brach mit dem 16. Jahrhundert eine Zeit des Aufstiegs an. Endlich konnte der Bauer wieder in Ruhe seiner Arbeit nachgehen, endlich konnte er wieder säen und ernten, ohne befürchten zu müssen, dass Kriegswirren ihn um den Ertrag seiner Ernte bringen und seinen Hof vernichten würden. Dieses Gefühl der Sicherheit befähigte den Bauern zu grösseren Leistungen und damit zu grösseren Erfolgen.

Die Entwertung des Geldes als Folge des Überganges von der Gold- zur Silberwährung verursachte ausserdem ein Steigen der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse. So konnte der Bauer nun allen seinen Verpflichtungen nachkommen und darüber hinaus noch zu Wohlstand gelangen, der sich vor allem in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in einem ausserordentlichen Prunk und Aufwand äusserte, so dass schliesslich sogar Polizei- und Kirchenordnungen dagegen einzuschreiten suchten [16].

Die Zahl der freien Bauern war ausserordentlich gering. Weitaus die meisten Bauern hatten ihren Hof als bäuerliches Lehen von ihrem Grundherrn erhalten. Der Grundsatz der Erblichkeit der Lehen, bis dahin nur selten durchbrochen, setzte sich in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts als allgemein gültiges Gesetz durch. Das bedeutete eine beträchtliche Hebung der sozialen Stellung des Bauern, was nicht ohne Einfluss auf die Bevölkerungsbewegung bleiben konnte.

Alle diese Tatsachen mussten naturgemäss positiv auf die Bevölkerungsbewegung einwirken. Schon zu Beginn des 16. Jahrhunderts nahm die Bevölkerung des Landes Lippe ganz erheblich zu, und diese Zunahme dauerte an bis zum Dreissigjährigen Kriege. Damit ergab sich schon bald die Frage, wo der Bevölkerungsüberschuss angesiedelt werden sollte.

Nach den zahlreichen Kriegen des 15. Jahrhunderts ging man zunächst daran, die zerstörten Dörfer wieder aufzubauen. Besonders der Osten des Landes hatte stark gelitten. Dort wurden zu Beginn des 16. Jahrhunderts Niese, Ratsiek, Sabbenhausen, Köterberg und Wörderfeld wieder aufgebaut und besiedelt. Es ist sicher, dass auch viele Orte durch Ansiedlung zahlreicher Bauern auf den Gemeinheiten und in den landesherrlichen Waldungen an Siedlungskraft und-grösse gewonnen haben. Diese Schaffung von Neubauernstellen wurde vom Landesherrn gern gesehen und mit allen erdenklichen Mitteln gefördert. Die schweren Böden, die der Bauer bisher nur vereinzelt und ungern in Bearbeitung genommen hatte, wurden nunmehr in grösserem Umfange dem Ackerbau nutzbar gemacht. Am grössten war daher die

15) **Kiewning**: Lippische Geschichte. S. 207.
16) **Falkmann**: Beiträge. Bd. 4. S. 205.

Bevölkerungszunahme und -dichte in den Dörfern mit gutem Lehm-, Lösslehm- und Flusstalboden. Von den zahlreichen Beispielen seien hier nur genannt: Biemsen-Ahmsen, Pottenhausen, Schmedissen, Holzhausen (Amt Horn), Istrup, Brake, Stemmen und Almena.

Aber auch kärglicher Boden wurde schon bald besiedelt, sogar der Sandboden schreckte die Neubauern nicht ab (Heidenoldendorf). Stärkere Geländeneigung bildete der Bewirtschaftung nun nicht mehr ein solches Hindernis wie in den vergangenen Jahrhunderten. So lässt sich die ausserordentlich starke Zunahme der Bevölkerung im nordlippischen Bergland erklären. Seit Beginn des 16. Jahrhunderts suchte man den Bedarf an Siedlungsboden auch durch Rodung von Wald zu sichern. Diese Rodung nahm bald einen solchen Umfang an, dass noch während der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts Rodeverbote und andere Zwangsmassnahmen gegen zu starke Rodung erlassen wurden. Zweifellos ist die Rodetätigkeit im waldreichen nordlippischen Bergland besonders umfangreich gewesen. Sie bildete dort die wichtigste Voraussetzung für die überaus starke Bevölkerungszunahme.

So nahm die Zahl der Kolonate im ganzen Lande im 16. Jahrhundert sehr stark zu. Die meisten Neubauernstellen entstanden auf dem Grund und Boden alter, schon bestehender Dörfer. Daneben entstanden aber auch ganz neue Dörfer, unter denen das Dorf Wüsten am bedeutendsten war. Die Neubauernstellen waren zum grössten Teil kleine und ganz kleine Stätten.

In dieselbe Zeit fällt auch die Entstehung der landwirtschaftlichen Grossbetriebe. Die Grundherren, Landesherr, Adel und Kirche, hatten weit ausgedehnte Besitzungen, die jedoch in den meisten Fällen über das ganze Land und sogar darüber hinaus verstreut lagen. Bis zum 16. Jahrhundert hatten sie bis auf ganz wenige Ausnahmen ihren Grund und Boden nicht selbst bewirtschaftet, sondern an bäuerliche Hintersassen ausgetan. Der Adel selbst lebte in den Städten des Landes. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts jedoch zog der Adel von den Städten auf das Land, um die Bewirtschaftung seines Grund und Bodens selbst zu übernehmen. Dazu war es notwendig, durch Austausch untereinander die über das Land zerstreuten Besitzungen zusammenzulegen. 1544 gab es schon 8, Ende des Jahrhunderts 30 Adelssitze auf dem Lande, während noch 17 Adelsfamilien in den Städten wohnten. Die Bauern, an die bis dahin das Land zur Bearbeitung ausgetan war, wurden abgemeiert. Im ganzen sind es wahrscheinlich mehr als 100 Bauern gewesen. Dass diese Tatsache sich auf die Bevölkerungsbewegung ungünstig ausgewirkt hat, ist anzunehmen.

Verschiedene Pestepidemien und Seuchen (1555, 1581–1583), die das Land heimsuchten, haben ebenfalls hemmend auf die Bevölkerungsbewegung eingewirkt. Wenn trotz dieser negativen Momente im 16. Jahrhundert die Zunahme der Bevölkerung ungewöhnlich stark war, so beweist das, wie gesund und kräftig der Lebenswille der Bevölkerung damals gewesen sein muss.

1590 – 1618

Die Grösse der Siedlungen. Für die meisten lippischen Ämter sind Kopfschatzregister aus dem Jahre 1616 und 1617 überliefert. Für das Amt Sternberg-Barntrup waren solche aus dem Jahre 1610 und für das Amt Brake aus dem Jahre 1619 vorhanden. So liess sich wenigstens für die damaligen Landgemeinden ihre Einwohnerzahl zu Beginn des Dreissigjährigen Krieges errechnen. Wir sind damit gleichzeitig in die Lage versetzt, die wichtige Frage nach der bevölkerungsgeographischen Entwicklung im Lande Lippe während des Dreissigjährigen Krieges zu klären.

Von den damaligen Städten kennen wir nur die Einwohnerzahl von Blomberg im Jahre 1618. Für alle übrigen Städte wurden die Einwohnerzahlen von späteren oder früheren Jahren unserer Betrachtung zugrunde gelegt (Detmold 1626, Horn 1628, Lemgo 1628, Salzuflen 1624, Lage 1609). Wir sind dazu umso mehr berechtigt, als die bevölkerungsgeographischen Auswirkungen des Krieges sich erst im 4. Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts bemerkbar machten.

Für 4 Orte fehlt jede Quelle für die Ermittlung der Einwohnerzahl. Sie wurde daher nach Vergleich der früheren und späteren Einwohnerzahl geschätzt (Barntrup 470 Einwohner, Schieder 90 Einwohner, Eschenbruch 190 Einwohner, Schwalenberg 400 Einwohner). Diesen Schätzungen können natürlich Fehler anhaften. Aber sie werden das Gesamtergebnis nur ganz wenig ändern.

Das Land Lippe hatte zu Beginn des Dreissigjährigen Krieges etwa 40 220 Einwohner. Davon lebten nicht weniger als 15 056 Menschen (s. Tab. 4 im Anh.), das sind 39 v. H. der Gesamtbevölkerung, im nordwestlippischen Flachland, dessen Fläche aber nur 25 v. H. der Gesamtfläche des Landes einnimmt. Diese Zahlen zeigen deutlich die besondere Bedeutung, die dem nordwestlippischen Flachlande zu Beginn des Dreissigjährigen Krieges zukam. Schon damals lag im nordwestlippischen Flachlande das bevölkerungsgeographische Schwergewicht des Landes.

Das nordwestlippische Flachland zählte im Jahre 1617 42 Gemeinden. Von ihnen waren 11 Dörfer Zwerggemeinden. Sie lagen zum grössten Teil im Amte Lage. Auffallend gering war damals noch die Einwohnerzahl von Hiddesen, das mit 54 Einwohnern auf 8 Kolonaten eines der kleinsten Dörfer des Landes war. Die Zahl der Kleinstgemeinden nahm von 1590–1617 von 15 auf 12 zu Gunsten der Kleingemeinden ab, deren Zahl von 14 auf 16 stieg. Unter diesen Kleingemeinden waren die grössten Dörfer Brake (493 Einwohner), Lage (403 Einwohner), Lieme (355 Einwohner), Hörste (einschl. Billinghausen) (448 Einwohner), Schötmar (304 Einwohner), Heiden (329 Einwohner), und Heidenoldendorf (299 Einwohner). Es ist bemerkenswert, dass auch 1617 die meisten der grösseren Dörfer in der näheren Umgebung der Städte oder fleckenartigen Siedlungen lagen (Lemgo mit Brake und Lieme, Detmold mit Heidenoldendorf, Salzuflen mit Schötmar, Biemsen-Ahmsen, Lockhausen, Ehrsen-Breden, Grastrup-Hölsen und Retzen-Papenhausen). Besonders zahlreich waren die grösseren Gemeinden im nordwestlichen Teil des Flachlandes.

Die 3 Städte Lemgo, Salzuflen und Detmold gehörten zur Grössenklasse der Grossgemeinden. Sie hatten zusammen 7510 Einwohner. Es wohnten also fast 50 v. H. der gesamten Einwohner des nordwestlippischen Flachlandes in den 3 Städten.

Die Einwohnerzahl des Teutoburger Waldes und der Senne machte zu Beginn des Dreissigjährigen Krieges nur 4 v. H. der Gesamteinwohnerzahl des Landes aus. Besonders die Senne war noch weithin unbesiedelt. Die grösste Gemeinde war mit 416 Einwohnern bei weitem Schlangen, das zusammen mit Oerlinghausen und Berlebeck zur Gruppe der Kleingemeinden gehörte, Kohlstädt, Grevenhagen und Holzhausen waren Kleinstgemeinden, während Veldrom und Österholz Zwerggemeinden geblieben waren.

Im lippischen Hügelland herrschte 1617 ganz eindeutig die Kleinstgemeinde vor. Sie machten mehr als die Hälfte aller Gemeinden des lippischen Hügellandes aus. Verhältnismässig zahlreich waren auch die Zwerggemeinden (14). Dagegen gab es nur 6 Kleingemeinden im lippischen Hügelland. Von ihnen waren Belle und Meinberg wie im Jahre 1590 am grössten. Horn und Blomberg hatten mehr als 1000 Einwohner, gehörten also zu der Grössenklasse der Grossgemeinden.

Unter den wenigen Orten des Schwalenberger Berglandes zählten nicht weniger als 5 Gemeinden zur Gruppe der Kleingemeinden. Schwalenberg mit etwa 400 Einwohnern und Brakelsiek mit 360 Einwohnern waren die grössten unter ihnen. Nur 2 Dörfer waren Zwerggemeinden, die übrigen 4 Dörfer Kleinstgemeinden.

Ausserordentlich zahlreich waren die Kleingemeinden im nordlippischen Bergland. Von 39 Gemeinden gehörten allein 23 Dörfer zu dieser Gruppe. Darunter war eine ganze Reihe von Dörfern, die mit mehr als 400 Einwohnern zu den grössten Dörfern des Landes zählten (Barntrup 470 Einwohner, Sonneborn 483 Einwohner, Kalldorf 436 Einwohner, Hillentrup 410 Einwohner.) Bösingfeld und Wüsten waren nicht nur die einzigen mittelgrossen Gemeinden des nordlippischen Berglandes, sondern auch des ganzen Landes. Die Zahl der Zwerggemeinden war ausserordentlich gering (4 Dörfer).

Im Lande Lippe waren 1616 die Klein- und Kleinstgemeinden bei weitem am zahlreichsten. Sie machten 3/4 aller Gemeinden aus. Etwas mehr als 1/5 aller Gemeinden waren Zwerggemeinden. Die Zahl der Grossgemeinden und vor allem der mittelgrossen Gemeinden dagegen war noch sehr gering.

Das Land Lippe hatte im 17. Jahrhundert 5 Städte: Blomberg, Detmold, Horn, Lemgo und Salzuflen. Sie hatten zusammen 11 035 Einwohner. Es lebte also mehr als 1/4 der Gesamtbevölkerung in den 5 Städten (s. Tab. 7 im Anh.). Lemgo war noch bei weitem die grösste und bedeutendste Stadt. In weitem Abstande folgten Salzuflen, Horn und Blomberg. Detmold war dagegen immer noch die kleinste Stadt des Landes.

Die Bevölkerungsdichte. Während das Land Lippe 1950 bei einer Einwohnerzahl von 35 338 eine Volksdichte von 29 hatte, betrug die Einwohnerzahl im Jahre 1616 40 220. Die Bevölkerungsdichte erhöhte sich also in dem kurzen Zeitraum von 26 Jahren auf 33.

Wie schon früher ausgeführt wurde, lag zu Beginn des Dreissigjährigen Krieges der bevölkerungsgeographische Schwerpunkt des Landes Lippe im nordwestlichen Flachlande. Im Jahre 1616 lebte im nordwestlippischen Flachland 49 Menschen auf 1 qkm. Innerhalb des nordwestlippischen Flachlandes sind die stärker bevölkerten Gebiete im wesentlichen dieselben geblieben wie im Jahre 1590. Es waren vor allem die Städte mit den Dörfern ihrer nächsten Umgebung: Lemgo mit Lieme, Brake und Entrup, Salzuflen mit Schötmar, Wüsten, Biemsen-Ahmsen, Ehrsen-Breden, Lochhausen und Werl-Aspe, Detmold mit Heidenoldendorf, Heiligenkirchen und Spork. Eine verhältnismässig starke Agglomeration zeigte Lage mit den Dörfern seiner Umgebung Heiden, Ehrentrup und Hagen. Eine stärkere Bevölkerungsverdichtung lassen ausserdem die an den Hauptstrassen dieses Gebietes gelegenen Dörfer erkennen, vor allem die Dörfer an der Strasse Lage–Salzuflen und Bielefeld–Lage–Detmold. Auch die Bodengüte scheint einen nicht unerheblichen Einfluss auf die Bevölkerungsdichte ausgeübt zu haben; denn auf den besten Böden im nordwestlichen Teile des Flachlandes ist die Bevölkerungsverdichtung am stärksten (Schötmar 71, Biemsen-Ahmsen 36, Lockhausen 29, Werl-Aspe 27).

Im Teutoburger Wald und in der Senne lebten im Jahre 1617 1475 Menschen, das sind 4 v.H. der Gesamteinwohnerzahl des Landes Lippe. Der Anteil des Teutoburger Waldes und der Senne an der Gesamtfläche des Landes beträgt dagegen 15 v.H. Die Bevölkerungsdichte lag also mit 8 Menschen auf 1 qkm weit unter dem Durchschnitt des Landes. Die ausgedehnten Waldungen des Teutoburger Waldes sowie weite Strecken der Senne waren noch ganz unbesiedelt. Die Zahl der Siedlungen im Teutoburger Wald war gering, ihre Bevölkerungsdichte zumeist jedoch beträchtlich. In der Senne erreichte sie nur in Kohlstädt einen überdurchschnittlichen Wert.

Im lippischen Hügellande waren die Dichteverhältnisse des Jahres 1616 denen des Jahres 1590 sehr ähnlich, wenn auch im ganzen die Bevölkerungsdichte von 32 auf 35 zugenommen hat. Noch deutlicher als im Jahre 1590 tritt der bevölkerungsverdichtende Einfluss der Strasse Paderborn–Horn–Blomberg–Hameln zutage. Die Bevölkerungsdichte in allen an ihr oder in ihrer Nähe gelegenen Siedlungen war beträchtlich: Kohlstädt 30, Horn 97, Meinberg 47, Wehren 36, Herrentrup 45, Reelkirchen 50, Höntrup 62, Siebenhöfen 30, Blomberg 73. In den meisten dieser Siedlungen lag die Dichte erheblich über dem Landesdurchschnitt. Im übrigen ist wie im Jahre 1590 eine stärkere Agglomeration auf den fruchtbaren Geschiebelehm- und Lösslehmböden deutlich zu erkennen (Donop 36, Dalborn 36, Mossenberg-Wöhren 58, Belle 60).

Die meisten Dörfer des Schwalenberger Berglandes hatten im Jahre 1616 eine hohe Bevölkerungsdichte, die beträchtlich über dem Durchschnitt des Landes lag. Ein Blick auf die Karte zeigt jedoch, dass fast die Hälfte des Schwalenberger Berglandes von Wald bedeckt ist, der als nahezu unbesiedelt zu gelten hat. So ergibt sich für das ganze Gebiet nur eine geringe Bevölkerungsdichte (24).

Im nordlippischen Bergland war der Unterschied zwischen dem dünn bevölkerten östlichen Teil und dem fruchtbareren, dichter bevölkerten westlichen Teil noch ausgeprägter geworden als im Jahre 1590. Noch deutlicher heben sich die fruchtbaren Täler und Becken von Erder, Kalldorf, Stemmen, Langenholzhausen und Hohenhausen durch eine starke Bevölkerungsdichte aus ihrer Umgebung heraus. Immerhin blieb aber im ganzen vor allem infolge der den Ackerbau ungemein erschwerenden Geländeneigung die Bevölkerungsdichte mit 29 Menschen auf 1 qkm unter dem Landesdurchschnitt.

Die Bevölkerungsbewegung. Die starke Bevölkerungszunahme des 16. Jahrhunderts setzte sich auch zu Beginn des 17. Jahrhunderts bis zum Dreissigjährigen Kriege fort. Im Lande Lippe erhöhte sich die Einwohnerzahl von 1590 bis 1616 von 35338 auf 40220, d.h. also um 14 v.H. Das erscheint viel, wenn man bedenkt, dass sich diese Zunahme nur auf einen Zeitraum von einem Vierteljahrhundert erstreckte.

Am stärksten war die Zunahme im nordwestlippischen Flachlande. Dort zählte man 2232 Einwohner mehr als im Jahre 1590. Das bedeutet eine Zunahme von nicht weniger als 17 v.H. (s. Tab. 6 im Anh.). Auffallend gross war der Zuwachs in der näheren Umgebung der Städte. So nahm die Einwohnerzahl von Brake um nicht weniger als 291 zu, das sind 144 v.H. In Lieme betrug die Zunahme 192 Einwohner (74 v.H.). Bedeutend geringer, aber noch recht beträchtlich war die Zunahme in Heidenoldendorf (81 Einwohner, 37 v.H.), Ehrsen-Breden (41 Einwohner, 20 v.H.), Retzen-Papenhausen (55 Einwohner, 27 v.H.), Grastrup-Hölsen (46 Einwohner, 21 v.H.), Lockhausen (57 Einwohner, 28 v.H.) und in Heiden (154 Einwohner, 88 v.H.).

Unter den Dörfern des Teutoburger Waldes hatten nur Oerlinghausen und vor allem Berlebeck eine bedeutende Bevölkerungszunahme zu verzeichnen. In den übrigen Dörfern war sie gering. In der Senne ging die Bevölkerungszahl sogar zurück.

Sehr eigenartig verlief die Bevölkerungsbewegung im lippischen Hügelland. In nicht weniger als 12 von 53 Dörfern nahm die Bevölkerung ab, in 12 weiteren Dörfern trat ein Bevölkerungsstillstand ein. Auch die übrigen 29 Dörfer hatten zum überwiegenden Teil nur eine mässige Zunahme der Bevölkerung. So betrug die Zunahme für das ganze Hügelland nur 855 Einwohner, also 9 v.H.

Ganz besonders gering war die Zunahme der Bevölkerung im Schwalenberger Land (95 Einwohner, 4 v.H.). Nur 6 von 12 Dörfern hatten eine geringe Zunahme, alle übrigen Dörfer entweder Bevölkerungsstillstand oder eine mässige Abnahme.

Im nordlippischen Berglande dagegen ist eine Fortsetzung der stürmischen Aufwärtsentwicklung des 16. Jahrhunderts zu erkennen. Im ganzen betrug die Zunahme 1373 Einwohner (16 v.H.). Sie steht damit über dem Landesdurchschnitt. Aussergewöhnlich stark nahm die Einwohnerzahl zu in Wüsten (358 Einwohner, 119 v.H.), Kalldorf (101 Einwohner, 30 v.H.), Hohenhausen (74 Einwohner, 26 v.H.) und Bösingfeld (137 Einwohner, 22 v.H.). Ganz deutlich ergeben sich erhebliche regionale Unterschiede. Während der östliche Teil nur eine geringe Zunahme zu verzeichnen hatte, wuchs die Einwohnerzahl der Gemeinden im nördlichen und westlichen Teil recht erheblich.

Die Ursachen der Bevölkerungsverteilung und Bevölkerungsbewegung. Die Ursachen der Bevölkerungsverteilung und Bevölkerungsbewegung waren von 1590 bis 1616 die gleichen wie im 16. Jahrhundert. Eine lange Reihe von Friedensjahren rief eine wirtschaftliche Blüte in Stadt und Land hervor, die der Bevölkerungsbewegung in jeder Hinsicht förderlich war. Die Einwohnerzahl der lippischen Dörfer wuchs von 24745 im Jahre 1590 auf 27727 im Jahre 1616. In einem Vierteljahrhundert nahm also die Landbevölkerung um nicht weniger als 2972 Menschen, das heisst um 12 v. H. zu. Die Zahl der Neubauernstätten betrug in demselben Zeitraum 387.

Das gesetzliche Teilungsverbot verhinderte die Schaffung von Siedlungsland durch Absplitterung von grösseren Höfen. Neues Siedlungsland konnte nur auf bisher unbebautem Boden durch Ausbau schon bestehender Ortschaften, durch Rodung und durch Teilung der Gemeinheiten gewonnen werden. Die so entstehenden Neubauernstätten waren zum grössten Teil landwirtschaftliche Klein- und Kleinstbetriebe. Ihre Besitzer waren die sogenannten "kleinen Leute": die Kleinkötter, Hoppenplöcker und Strassenkötter. War bis dahin der landwirtschaftliche Mittel- und Grossbetrieb durchaus vorherrschend, so nahm seit Beginn des 17. Jahrhunderts die Zahl der Kleinbetriebe beständig zu. Die Siedlung nahm schliesslich einen solchen Umfang an, dass die Alteingesessenen, um ihre alten Rechte besorgt, schliesslich auf jede erdenkliche Art die Gründung von Neubauernstätten zu verhindern trachteten. So baten die Alteingesessenen von Schötmar im Jahre 1611 den Landesherrn, jede Neugründung von Siedlungen zu verbieten. Wie knapp der damals zur Verfügung stehende Siedlungsboden gewesen sein muss, geht aus der Tatsache hervor, dass man nun mehr noch als bisher auf kärglichem, wenig ertragreichem Boden Neuwohnerstätten anlegte. So entstanden zu Beginn des 17. Jahrhunderts Pivitsheide V.H. und V.L.

Nach dem herrschenden Anerbenrecht musste der Hof ungeteilt an den ältesten Sohn übergehen. Da aber längst nicht alle zweiten und dritten Bauernsöhne in der glücklichen Lage waren, sich eine Neubauernstätte schaffen zu können, mussten die meisten von ihnen sich nach anderen Erwerbsmöglichkeiten umsehen. Ein Teil von ihnen fand sie in gewerblicher Betätigung, die, bisher ganz auf die Städte beschränkt, nunmehr auch in den Dörfern erlaubt war. Ein grosser Teil jedoch verdingte sich als Tagelöhner bei einem Bauern, auf dessen Hofe sie gewöhnlich im Backhause, in der Scheune, in der Leibzucht oder im Einliegerkotten wohnten. Sie stellten ihre Arbeitskraft dem Bauern zur Verfügung, der als Gegenleistung für ihren Lebensunterhalt sorgte und ihnen einige Scheffelsaat Land zur eigenen Bewirtschaftung überliess. So entstand seit Beginn des 17. Jahrhunderts in Lippe der bis dahin unbekannte Stand des Landarbeiters. In Lippe wurden diese Landarbeiter Einlieger genannt. Nicht immer waren es nicht erbberechtigte Bauernsöhne. Es kam auch gelegentlich vor, dass in Zeiten schlechter wirtschaftlicher Lage Eigenbehörige auf ihren Hof verzichteten oder von ihrem Gutsherrn abgemeiert wurden, wenn sie überschuldet waren und den Hof nicht bewirtschaften konnten. Die Entstehung dieses

Standes war aber in erster Linie eine Folge des Teilungsverbotes und des Mangels an Siedlungsland. Gefördert wurde sie durch den in dieser Zeit erfolgenden Übergang von der Natural- zur Geldwirtschaft. Denn in den meisten Fällen blieb dem Einlieger neben seiner landwirtschaftlichen Arbeit noch Zeit genug zu gewerblicher Betätigung, durch die er zu Geld kam, das auch dem Bauern wieder zugute kam. Im allgemeinen lebten die Einlieger in ausserordentlich gedrückter wirtschaftlicher Lage [17].

Ihrer Zahl nach bildeten die Einlieger zu Beginn des 17. Jahrhunderts nur einen verhältnismässig kleinen Teil der Landbevölkerung.

Zahl der Bauern und der Einlieger im Jahre 1609

Amt	Zahl der Bauern und ihrer Angehörigen	Zahl der Einlieger und ihrer Angehörigen	Einlieger in v.H.d. Bauern
Detmold	2023	198	9,8
Lage	2756	381	13,8
Oerlinghausen	1180	130	11,0
Schötmar	2261	487	21,5

Nur im Amte Schötmar machten die Einlieger schon einen ansehnlichen Teil der Landbevölkerung aus. Die hohe Bodengüte gab dort einer grösseren Zahl von Einliegern eine Existenzmöglichkeit als in den übrigen Teilen des Landes.

1618 – 1648

Die Einwirkungen des Dreissigjährigen Krieges auf die Bevölkerungszahl sind schon Gegenstand zahlreicher Untersuchungen gewesen. Während die älteren Arbeiten zumeist die Bevölkerungsverluste erheblich überschätzt haben, weiss man heute, dass die unmittelbaren Kriegsverluste im ganzen gesehen nicht so gross waren, wie man ursprünglich angenommen hatte. Auch wurden nicht alle Teile des Reiches in gleicher Stärke von den Kriegswirren betroffen, sondern es ergaben sich recht beträchtliche regionale Unterschiede. *G. Franz* [18] hat den Versuch unternommen, eine Gesamtschau der durch den Dreissigjährigen Krieg entstandenen Bevölkerungsverluste zu vermitteln und die regionalen Unterschiede herauszuarbeiten. Wenn er zu der von *Rothert* [19] bestrittenen Feststellung kommt, dass Niedersachsen "von den Kriegswirren, vor allem in der zweiten Kriegshälfte, nicht sonderlich hart betroffen" worden ist und dass in Westfalen "kaum mehr als der natürliche Bevölkerungszuwachs eines Menschenalters verloren gegangen sein wird", so trifft das für das Land Lippe keineswegs zu. Der Dreissigjährige Krieg bedeutete vielmehr, wie noch zu zeigen sein wird, in der bevölkerungsgeographischen Entwicklung des Landes Lippe einen tiefen Einschnitt. Die schnelle Aufwärtsentwicklung im 16. und frühen 17. Jahrhundert verlangsamte mehr und mehr und machte schliesslich einem starken Bevölkerungsrückgang Platz.

Die Grösse der Siedlungen. Der starke Bevölkerungsrückgang prägt sich zunächst in der Gemeindegrösse (s. Tab. 3 im Anh.) aus. Die Zahl der Kleingemeinden im nordwestlippischen Flachland, die vor dem Kriege den grössten Anteil an der Ge-

17) Fleege-Althoff: Die lippischen Wanderarbeiter. S. 39.
18) Franz: Der Dreissigjährige Krieg und das Deutsche Volk.
19) Rothert: Die Einwirkungen des Dreissigjährigen Krieges ... S. 134.

samtzahl der Gemeinden gehabt hatten, nahm erheblich ab. Sie betrug nur noch 11. Dafür nahm die Zahl der Kleinstgemeinden von 12 auf 14 und die der Zwerggemeinden von 11 auf 17 zu. Der Anteil der Zwerggemeinden an der Gesamtzahl war nunmehr mit 37 v. H. am grössten.

Die drei Städte Lemgo, Salzuflen und Detmold hatten zusammen nur noch 3356 Einwohner. Ihr Anteil an der Gesamteinwohnerzahl sank also von etwa 50 v. H. auf 38 v. H.; ein Zeichen dafür, dass die Bevölkerungsverluste der Städte erheblich stärker waren als die der Landgemeinden. Nur Lemgo war noch eine Grossgemeinde, während Salzuflen und Detmold zu mittelgrossen Gemeinden herabsanken. Immer noch lagen viele der grösseren Dörfer in der näheren Umgebung der Städte.

Von den 7 Gemeinden des Teutoburger Waldes und der Senne waren 2 Dörfer Zwerggemeinden, während alle übrigen Dörfer zur Grössenklasse der Kleinstgemeinden zählten.

Ganz besonders eindringlich zeigt das lippische Hügelland den tiefgreifenden Einfluss des Dreissigjährigen Krieges auf die Siedlungsgrösse. Von den 6 Kleingemeinden des Jahres 1616 gehörte nur noch Belle zu dieser Grössenklasse. Ganz besonders stark ging die Zahl der Kleinstgemeinden zurück. Sie betrug 1648 nur noch 15. Dagegen nahm die Zahl der Zwerggemeinden von 14 auf 35 zu. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Gemeinden betrug nicht weniger als 66 v. H. So war das lippische Hügelland durch den Dreissigjährigen Krieg zu einem Gebiet der Zwerggemeinde und der Kleinstgemeinde geworden. Die beiden Städte Blomberg und Horn verloren so viele Einwohner, dass sie nach dem Kriege nur noch mittelgrosse Gemeinden waren.

Das Schwalenberger Bergland, für dessen Ortschaften Einzelangaben nicht vorliegen, hat vermutlich eine ähnliche Bevölkerungsentwicklung wie das benachbarte Hügelland gehabt. Wir können daher annehmen, dass die Zahl der Kleingemeinden zugunsten der Kleinstgemeinden und Zwerggemeinden abgenommen hat.

Im nordlippischen Berglande nahm die Zahl der Zwerggemeinden nur um 1 Gemeinde zu, während die Zahl der Kleinstgemeinden von 12 auf 17 wuchs. Dieser Zunahme entspricht eine Abnahme der Zahl der Kleingemeinden von 21 auf 16. Von den mittelgrossen Gemeinden des Jahres 1616 zählte nur noch Bösingfeld zu dieser Grössenklasse.

Im ganzen Land Lippe hatte der Krieg also einen starken Rückgang der Gemeindegrösse zur Folge. Der starken Abnahme der Zahl der Kleinst- und Kleingemeinden entspricht eine erhebliche Zunahme der Zwerggemeinden. Von den 5 Grossgemeinden des Jahres 1616 blieb nur Lemgo übrig, während die übrigen 4 Grossgemeinden zu mittelgrossen Gemeinden wurden, so dass ihre Zahl sich von 2 auf 5 erhöhte.

In den 5 Städten des Landes lebten am Ende des Dreissigjährigen Krieges nur noch 4030 Menschen, das sind 16 v. H. der Gesamtbevölkerung, während noch zu Beginn des Krieges fast ein Drittel der Gesamtbevölkerung auf die Städte entfiel.

Die Bevölkerungsdichte. Die Bevölkerungsdichte des Landes Lippe betrug bei 25 955 Einwohnern im Jahre 1648 nur noch 21 Menschen auf 1 qkm. Damit war die Volksdichte etwa auf den Stand des 14. und 15. Jahrhunderts herabgesunken.

Mit 29 Menschen auf 1 qkm behielt auch am Ende des Krieges das nordwestlippische Flachland die Führung in der Bevölkerungsdichte unter den Einzellandschaften des Landes (s. Tab. 5 im Anh.). Innerhalb der Landschaft tritt Salzuflen und Schötmar mit den umliegenden Dörfern als Gebiet relativ stärkster Bevölkerungsverdichtung hervor. Betrug doch die Bevölkerungsdichte in Salzuflen immer-

hin noch 63, in Schötmar 60 und in den Dörfern der Umgebung mit Ausnahme von Biemsen-Ahmsen 26 bis 40 Einwohner auf 1 qkm. Nicht ganz so deutlich hebt sich die relativ starke Bevölkerungsverdichtung um Lemgo (Brake, Lieme, Hillentrup), Detmold (Heidenoldendorf, Pivitsheide V. H., Heiligenkirchen) und Lage (Heiden, Müssen, Hagen, Hardissen) von der weiteren, schwächer bevölkerten Umgebung ab. Zu diesen Dichtezentren gesellen sich die Dörfer an der Nordseite des Teutoburger Waldes mit einer relativ hohen Bevölkerungsdichte (Asemissen, Mackenbruch, Müssen, Pivitsheide V. L., Pivitsheide V. H., Heidenoldendorf). In allen übrigen Dörfern blieb sie unter 25.

Die ausgedehnten Wälder des Teutoburger Waldes und die grossen Heideflächen der Senne waren auch nach dem Kriege noch fast völlig unbesiedelt. So war dort auch die geringste Bevölkerungsdichte (4 Menschen auf 1 qkm). Die vor dem Kriege bedeutenden Sennedörfer Schlangen und Kohlstädt hatten am Ende des Krieges nur noch eine Bevölkerungsdichte von 7 bzw. 8. Bedeutend war dagegen die Bevölkerungsdichte in Holzhausen (63). Erheblich über dem Landesdurchschnitt lag auch die Bevölkerungsdichte in Berlebeck.

Im lippischen Hügelland war die Bevölkerungsdichte bis zum Ende des Krieges auf 20 Menschen auf 1 qkm herabgesunken. Sie war damit geringer als die Bevölkerungsdichte des Landes. Bei weitem die meisten Dörfer hatten eine Bevölkerungsdichte von 10 bis 25 (s. Karte 3). Ausser den beiden Städten Blomberg und Horn lebten nur in den Dörfern der nächsten Umgebung von Detmold (Heiligenkirchen, Spork, Leistrup-Meiersfeld) sowie in den auf Geschiebelehm- und Lösslehmboden gelegenen Dörfern (Belle, Mossenberg-Wöhren, Herrentrup, Höntrup, Kleinenmarpe) mehr als 25 Einwohner auf 1 qkm.

Für die Dörfer des Schwalenberger Berglandes fehlen Einzelangaben. Die errechnete Gesamteinwohnerzahl ergibt für das Einzeldorf eine Bevölkerungsdichte von 36 Menschen auf 1 qkm. Das erscheint im Vergleich zu den Dörfern der übrigen Landschaften unverhältnismässig hoch. Bei Berücksichtigung der grossen Waldflächen, die wir noch als unbesiedelt annehmen müssen, ergibt sich jedoch nur eine Bevölkerungsdichte von 19 Menschen auf 1 qkm für das Schwalenberger Bergland. Damit erscheint das Schwalenberger Bergland als nur sehr schwach besiedelt.

Während das nordlippische Bergland noch vor dem Kriege schwächer besiedelt war als das Hügelland, lebten nach dem Kriege im nordlippischen Bergland 2 Menschen mehr auf 1 qkm als im Hügelland. Mit 22 Menschen auf 1 qkm hatte das nordlippische Bergland eine Bevölkerungsdichte, die sogar noch die Dichte des Landes Lippe knapp übertraf. Im einzelnen zeigt die Karte eine Bevölkerungsdichte von 26 bis 40 Menschen auf 1 qkm im Norden und Westen und z. T. auch im Süden. Sehr dünn war die Bevölkerungsdichte in der Mitte, wo in vielen Dörfern weniger als 20 Menschen auf 1 qkm lebten. Auch der östliche Teil des nordlippischen Berglandes kann nur als schwach besiedelt gelten, wenn auch in einigen Gemeinden (Bösingfeld, Almena, Nalhof) die Bevölkerungsdichte überdurchschnittliche Werte erlangte. Die Bevölkerungsverteilung entsprach also im wesentlichen noch derjenigen der Vorkriegszeit: eine stärkere Bevölkerungsverdichtung im Westen und Norden und eine schwache Besiedlung in der Mitte und im Osten.

Die Bevölkerungsbewegung. Die Bevölkerungsbewegung von 1618 bis 1648 stand im Zeichen einer starken Bevölkerungsabnahme. Während das Land Lippe zu Beginn des Krieges 40 220 Einwohner zählte, lebten am Ende des Krieges nur noch 25 955 Menschen auf lippischem Boden. Die Bevölkerung hatte also um nicht weniger als 14 265 Menschen, d. h. um 35 v. H. abgenommen. Wenn die Abnahme auch

nicht so stark war wie in den mitteldeutschen Verlustgebieten, wo sie vielfach 50 v. H. und mehr betrug [20], so lassen die beträchtlichen Bevölkerungsverluste erkennen, dass auch das Land Lippe von den Kriegswirren schwer in Mitleidenschaft gezogen worden ist.

Bei genauerer Betrachtung der Einzellandschaften zeigt sich, dass das Land in allen seinen Teilen nicht in gleicher Stärke vom Krieg heimgesucht worden ist. Neben Gebieten stärksten Bevölkerungsverlustes lässt die Karte 4 Gebiete erkennen, in denen die Bevölkerung wenig oder gar nicht abgenommen und stellenweise sogar zugenommen hat.

Die Siedlungen des nordwestlippischen Flachlandes, das durch den Krieg 3 935 Menschen, d. h. 31 v. H. seiner Gesamteinwohnerzahl verlor, hatten eine sehr unterschiedliche Bevölkerungsbewegung. Die stärksten Verluste erlitten die 3 Städte des Flachlandes. Lemgo büsste nicht weniger als 69 v. H. seiner Einwohner ein, und auch in Salzuflen und Detmold betrug die Abnahme mehr als 50 v. H. Die Kriegsverluste der Stadt Lemgo sollen 1 081 976 Taler betragen haben [21]. Von 1 075 Häusern waren 467 verbrannt oder abgebrochen. "Die harten Bedrückungen, welche nach der Übergabe der Stadt die Bürger erdulden mussten, verursachten unter ihnen häufiges Emigrieren; welches denn so sehr überhand nahm, dass der Ort kaum mehr als die Hälfte seiner vorigen Einwohner behielt [22]". Unter den Dörfern hatten nur Ehrentrup und Grastrup-Hölsen ähnlich schwere Verluste erlitten. In den meisten Dörfern war die Abnahme erheblich geringer. Sie betrug in einigen Dörfern nicht einmal 10 v. H. 7 Dörfer hatten sogar eine Bevölkerungszunahme zu verzeichnen. Während die Städte stärkste Bevölkerungsverluste erlitten, nahm die Einwohnerzahl in den Dörfern der nächsten Umgebung der Städte in den meisten Fällen nur sehr wenig ab und stellenweise sogar zu. Das legt die Vermutung nahe, dass die an sich wohl stärkeren Verluste der Dörfer z. T. durch Zuwanderung von den schwer heimgesuchten Städten wieder ausgeglichen worden sind. So erklärt sich auch die relativ höhere Bevölkerungsdichte dieser Dörfer gegenüber den übrigen Dörfern.

Unter den lippischen Einzellandschaften hatten der Teutoburger Wald und die Senne die schwersten Bevölkerungsverluste (44 v. H.). Vor allem in den an der wichtigen Strasse Paderborn – Horn – Blomberg – Hameln gelegenen Dörfern war der Bevölkerungsrückgang aussergewöhnlich stark. So lebten im Teutoburger Wald und in der Senne am Ende des Krieges nur noch 3 v. H. der Gesamtbevölkerung des Landes auf einer Fläche, die zusammen 15 v. H. der Gesamtfläche des Landes einnahm (s. Tab. 4 im Anh.).

Im lippischen Hügellande nahm die Bevölkerung um 3 328 Menschen ab. Der Rückgang betrug also 36 v. H. der Gesamteinwohnerzahl des Hügellandes. Während auch hier die Verluste der Städte weitaus am grössten waren, zeigte die Bevölkerungsbewegung in einigen Nachbardörfern der Städte wie im nordwestlippischen Flachlande nur eine geringe Bevölkerungsabnahme. Besonders deutlich tritt der Unterschied zwischen Stadt und benachbarten Landgemeinden bei Detmold zutage. Die Nachbardörfer hatten ohne Ausnahme eine relativ geringe Bevölkerungsabnahme, die Dörfer Spork und Hiddesen sogar eine Bevölkerungszunahme. Sehr schwere Bevölkerungsverluste erlitten vor allem die Dörfer an oder in der Nähe der wichtigen Verkehrsstrasse Paderborn – Hameln (Schlangen, Kohlstädt, Veldrom, Meinberg,

20) Franz: Der Dreissigjährige Krieg und das Deutsche Volk.
Keyser: Bevölkerungsgeschichte Deutschlands. S. 304 ff.
21) Rothert: Die Einwirkungen des Dreissigjährigen Krieges ... S. 144.
22) v. Donop: Histor.-geogr. Beschreibung der Fürstlich-Lippischen Lande in Westphalen. S. 73.

Wehren, Reelkirchen, Herrentrup, Siebenhöfen, Maspe). In den meisten übrigen Dörfern des Hügellandes war die Abnahme verhältnismässig gering.

Da Einzelangaben für die Dörfer des Schwalenberger Berglandes fehlen, kommt der errechneten Bevölkerungsabnahme des Schwalenberger Berglandes nur bedingte Bedeutung zu. Wenn wir ähnliche Verhältnisse wie im Hügellande annehmen, erscheint die berechnete Bevölkerungsabnahme als zu gering.

Verhältnismässig günstig war dagegen die bevölkerungsgeographische Entwicklung im nordlippischen Bergland. Mit einer Einbusse von 954 Menschen, das sind 11 v.H. der Gesamteinwohnerzahl des Berglandes im Jahre 1616, hatte es unter den lippischen Einzellandschaften die geringsten Bevölkerungsverluste. Nur in 5 Dörfern waren die Bevölkerungsverluste grösser als die durchschnittliche Abnahme der Gesamteinwohnerzahl des Landes. 7 Dörfer konnten sogar eine Bevölkerungszunahme verzeichnen, die in Nalhof 43 v.H. und in Matorf 37 v.H. erreichte. Die Karte lässt deutlich das östliche Bergland und z.T. die Mitte als Schongebiet erkennen, während die Dörfer im Norden in der Nähe der Weser und der an ihr entlangführenden Strasse Rinteln–Vlotho grössere Verluste zu verzeichnen hatten.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Städte die schwersten Bevölkerungsverluste erlitten. Sie verloren mit 6995 Menschen 63 v.H. ihrer Gesamteinwohnerzahl (s. Tab. 7 im Anh.). Wohnten vor dem Kriege noch 28 v.H. aller Einwohner des Landes in den Städten, so sank der Anteil der Städte an der Gesamteinwohnerzahl des Landes nach dem Kriege auf 16 v.H. Die Bevölkerungsabnahme auf dem Lande war erheblich geringer. Sie betrug 6851 Menschen, d.h. 25 v.H. seiner Gesamteinwohnerzahl. Der Anteil der Landbevölkerung an der Gesamteinwohnerzahl des Landes erhöhte sich von 72 v.H. vor dem Kriege auf 84 v.H. im Jahre 1648.

Die Ursachen der Bevölkerungsverteilung und Bevölkerungsbewegung. Es steht ausser Zweifel, dass der Dreissigjährige Krieg letzten Endes die Ursache des starken Bevölkerungsrückganges ist. Während in den ersten 3 Kriegsjahren das Land Lippe von den Kriegswirren verschont blieb, wurde in den zwanziger Jahren der Krieg mit all seinen Wirren und seinem Elend auch in das Lipperland getragen. Noch aber waren die Auswirkungen nicht derartig, dass die Bevölkerung schon merklich vermindert worden wäre. Im Gegenteil, in den Dörfern nahm die Zahl der Bauernhöfe und damit die Einwohnerzahl in den zwanziger Jahren noch zu, wenn auch die Zunahme nicht mehr so stark war wie vor dem Kriege (s. Tab. 8 im Anh.). Auch die Städte hatten eine Bevölkerungszunahme zu verzeichnen, wie die Angaben für die Stadt Lemgo erkennen lassen.

Im 4. Jahrzehnt jedoch trat eine grundlegende Änderung ein. War es bisher gelungen, durch Entrichtung hoher Kontributionen die Einquartierungen weitgehend zu beschränken, so hatte die Grafschaft Lippe seit dem Beginn des 4. Jahrzehnts fast dauernd eine Besatzung von einer der beiden Parteien. Zeitweise waren nicht weniger als 20 Regimenter Kaiserlicher in der Grafschaft einquartiert. Mehr und mehr häufen sich die Nachrichten von Durchmärschen und Besetzungen von Städten und Dörfern. Kein Teil des Landes blieb verschont. Hohe Kontributionen wurden erpresst, Vieh, Getreide und Lebensmittel wurden requiriert, schwere Ausschreitungen, Raub, Plünderungen und Brandschatzungen waren alltägliche Erscheinungen. Zahlreiche Höfe lagen wüst, und immer wieder kam es vor, dass Menschen aus ihrer Heimat verschleppt wurden. Allein im Amte Horn lagen im Jahre 1642 von 196 Höfen nicht weniger als 114, d.h. 58 v.H., wüst. Ausserordentlich schmal geworden war für viele die Existenzgrundlage, so dass sie oft nicht mehr genügte, die dringendsten Bedürfnisse des menschlichen Lebens zu befriedigen. So konnten auch ansteckende Krankheiten und Seuchen, vor allem die Pest, die 1625 und 1636 im

Lande wütete, furchtbare Ernte unter der Bevölkerung halten. Von den kaum 1400 Einwohnern der Stadt Salzuflen wurden im Jahre 1636 nicht weniger als 454 Einwohner innerhalb von 6 Monaten dahingerafft [23]. In Barntrup starben 1636 200 Menschen an der Pest [24].

Eine vorübergehende Bevölkerungsabnahme trat vielfach auch dadurch ein, dass Bauern und Bürger bei zu arger Bedrückung ihren Heimatort verliessen und in Waldgebiete oder an sichere Stellen flüchteten. Nicht selten folgten auch junge Menschen fremden Werbern und gingen so für ihre Heimat verloren.

War die Bevölkerungsabnahme im ganzen gesehen also das Ergebnis eines geschichtlichen Vorganges, so wurden die regionalen Verschiedenheiten, das Ausmass der Bevölkerungsbewegung und der Grad der Bevölkerungsabnahme in den einzelnen Teilen des Landes und in den einzelnen Dörfern auch stark durch geographische Faktoren bedingt.

Wie sehr die verkehrsgeographische Lage von Bedeutung war, zeigt ein Blick auf die Karte. Als Verkehrsknotenpunkt hatte die Stadt Lemgo besonders stark unter dem Kriege zu leiden und verlor daher den grössten Teil ihrer Bevölkerung. Ortschaften an den bedeutenden Verkehrsstrassen wurden im allgemeinen stärker vom Kriege in Mitleidenschaft gezogen als Gemeinden, die abseits von grösseren Verkehrswegen lagen. So hatten die Dörfer an und in der Nähe der im Wesertal verlaufenden Strasse Hameln–Rinteln–Vlotho eine verhältnismässig bedeutende Bevölkerungsabnahme. Noch mehr gilt das von den an der Strasse Paderborn–Horn–Blomberg–Hameln gelegenen Gemeinden Schlangen, Kohlstädt, Horn, Meinberg, Reelkirchen, Herrentrup, Tintrup, Maspe und Blomberg und von einigen Gemeinden an der Strasse Lemgo–Blomberg. Die verhältnismässig starke Bevölkerungsabnahme in den Dörfern an der lippisch-ravensbergischen Grenze mag auch auf die Nähe der wichtigen Verkehrsstrasse Braunschweig–Minden–Herford–Bielefeld–Köln zurückzuführen sein.

Die Lage abseits von den bedeutenden Verkehrswegen bot dagegen offenbar einen gewissen Schutz und gewährleistete eine ruhigere Bevölkerungsentwicklung. Das zeigt sich besonders deutlich im östlichen Teil des nordlippischen Berglandes, im Amte Sternberg-Barntrup, das nicht nur eine sehr geringe Bevölkerungsabnahme, sondern stellenweise sogar eine erhebliche Zunahme zu verzeichnen hatte. Auch die Dörfer Westorf, Welstorf, Talle, Asendorf, Henstorf, Bentrup, Hedderhagen, Wiembeck, Brockhausen und viele andere verdanken anscheinend vor allem ihrer ungünstigen verkehrsgeographischen Lage die geringe Bevölkerungsabnahme bzw. Bevölkerungszunahme.

Dass auch die Siedlungsform einen gewissen Einfluss auf die Bevölkerungsbewegung gehabt hat, kann als sicher gelten. Denn in geschlossenen Siedlungen ist bei Seuchen und ansteckenden Krankheiten die Ansteckungsgefahr grösser und die Zahl der Todesopfer daher höher als im Gebiet der Streusiedlung. Feuersbrünste und Brandschatzungen wirken sich in Städten und geschlossenen Dorfsiedlungen viel schlimmer aus als im Gebiet der Einzelhöfe. So ist es erklärlich, dass die Städte durchweg eine sehr starke Bevölkerungsabnahme hatten, dass dagegen im westlichen Teil des Landes, dem Gebiet der Streusiedlung, der Bevölkerungsrückgang nicht so stark war wie im Gebiet der geschlossenen Siedlungsformen.

Zweifellos hat aber auch die Bodengüte im nordwestlippischen Flachlande einen gewissen Einfluss auf die Bevölkerungsbewegung ausgeübt, denn gerade die Dörfer

23) Grunewald: Bad Salzuflen. In: Städtebuch von Deutschland.
24) Stegmann: Die Grafschaft Lippe im 30jährigen Kriege. S. 110.

auf besonders gutem Boden (Lockhausen, Werl-Aspe, Wülfer-Bexten usw.) hatten nur eine sehr geringe Bevölkerungsabnahme und z.T. sogar eine Zunahme.

1648 – 1700

Die Jahrzehnte, die auf den Dreissigjährigen Krieg folgten, standen ganz im Zeichen des Wiederaufbaus und der Beseitigung der Kriegsschäden. Schwer waren die Wunden, die der Krieg dem kleinen Lande geschlagen hatte. Noch blieb die wirtschaftliche Not in den ersten Jahrzehnten insbesondere auf dem Lande drückend. Schwer war die finanzielle Belastung der Bauern. Dazu gesellte sich ein starker Mangel an landwirtschaftlichen Geräten und Vieh. Vor allem fehlten dem Bauern Pferde, so dass er nicht einmal in der Lage war, die Hälfte der Dienste zu leisten [25]). Aber ungebrochen war trotz allem der Lebenswille der Bevölkerung.

Schon bald nach Beendigung des Krieges wurden die Äcker wieder bestellt. Viele Bauern, die ihren Hof verlassen hatten, kehrten zurück. Wüste Stätten wurden wieder besiedelt. Im ganzen Lande gab es 1650 höchstens noch 20 wüste Stätten [26]). Die Bevölkerung nahm zunächst nur allmählich, später jedoch beträchtlich zu (s. Tab. 8 im Anh.). Ein sehr starker Siedlungswille war die unmittelbare Folge. Aber schon bald war das noch vorhandene Siedlungsland vergeben, und man musste mehr und mehr auf unkultivierten Boden zurückgreifen.

Diese schnelle Aufwärtsentwicklung wurde in den siebziger Jahren noch einmal jäh unterbrochen. Durch die Münstersche Invasion (1675–1677) wurde das Land Lippe wieder der Schauplatz kriegerischer Ereignisse, die dem Lande Lippe sehr schweren Schaden zugefügt haben. Deutlich prägen sich diese unruhigen Jahre in der Bevölkerungsbewegung in einem Bevölkerungsstillstand oder einem Bevölkerungsrückgang aus. Nach diesem Kriege jedoch war die Bevölkerungszunahme aussergewöhnlich stark. Sie rief eine ausserordentlich umfangreiche Neusiedlung hervor.

Die uns zur Verfügung stehenden Quellen für diesen Zeitraum sind verhältnismässig zahlreich, so dass wir ein ziemlich klares Bild der Bevölkerungsentwicklung von 1648 bis 1700 gewinnen können.

Zwar gestatten die Quellen die Festlegung eines einheitlichen Stichdatums der Begrenzung dieses Zeitabschnittes nicht für alle Teile des Landes. In einem Falle (Amt Lage) musste sogar bis auf das Jahr 1779 zurückgegriffen werden. Aber wir glaubten, über diesen Fehler hinwegsehen zu dürfen, da das Gesamtergebnis wohl kaum beträchtlich dadurch beeinflusst wird.

Die Grösse der Siedlungen. Das nordwestlippische Flachland, das etwa nur ein Viertel der Gesamtfläche des Landes einnimmt, hatte mit 12790 Einwohnern 37 v.H. der Gesamteinwohnerzahl des Landes. Sie lebten in 45 Gemeinden, von denen die 3 Städte Lemgo, Detmold und Salzuflen Grossgemeinden waren und zusammen 4851 Einwohner zählten. Das sind wie am Ende des Dreissigjährigen Krieges etwa 38 v.H. der Gesamteinwohnerzahl des nordwestlippischen Flachlandes. Von den übrigen 42 Gemeinden des Flachlandes waren 17 Ortschaften Kleingemeinden. Die Zahl der Kleinstgemeinden nahm seit dem Ende des Dreissigjährigen Krieges um 3 Dörfer zu und betrug ebenfalls 17. Dafür nahm die Zahl der Zwerggemeinden stark ab. Mit Ausnahme von Bexterhagen lagen alle Zwerggemeinden im Amte Lage. Die

25) Meyer: Das Colonatsrecht. S. 215.
26) Schmidt: Lippische Siedlungs- und Waldgeschichte. S. 68.

heutigen Städte Lage und Schötmar hatten schon um 1700 unter den Dörfern des Flachlandes die grösste Einwohnerzahl. Wie schon zu Beginn des 17. Jahrhunderts und nach dem Dreissigjährigen Kriege lagen die meisten der grössten Dörfer in der Nachbarschaft der Städte (Brake, Lieme, Schötmar, Lockhausen, Werl-Aspe, Wülfer-Bexten, Ehrsen-Breden, Heidenoldendorf).

Im Teutoburger Wald und in der Senne entfielen auf die Grössenklassen der Kleingemeinden und Kleinstgemeinden je 3 Dörfer. Unter ihnen war Berlebeck mit 320 Einwohnern die grösste Gemeinde. Schlangen hatte bis 1700 die schweren Verluste, die der Dreissigjährige Krieg dem Dorf zugefügt hatte, noch nicht wieder ausgleichen können. Mit 283 Einwohnern blieb es noch beträchtlich hinter Berlebeck zurück. Zu den Sennedörfern kam seit 1659 das Dorf Haustenbeck als landesherrliche Gründung. Es war mit 51 Einwohnern zunächst noch die kleinste Gemeinde. Nur wenig grösser war Veldrom.

War die Verteilung der einzelnen Gemeinden auf die Grössenklassen um 1700 in den meisten Teilen des Landes annähernd die gleiche wie vor dem Kriege, so trifft das noch nicht für das lippische Hügelland zu. Noch war dort die Zahl der Zwerggemeinden erheblich grösser und diejenige der Kleinstgemeinden und Kleingemeinden beträchtlich kleiner als 1616 (s. Tab. 3 im Anh.). Das grösste Dorf war Wöbbel mit 431 Einwohnern. Die beiden Grossgemeinden Blomberg und Horn hatten zusammen 2315 Einwohner. 27 v. H. der Gesamteinwohnerzahl des Hügellandes wohnte also in den beiden Städten.

Das Schwalenberger Bergland hatte 3 Zwerggemeinden und 4 Kleinstgemeinden. Brakelsiek war mit 590 Einwohnern die einzige mittelgrosse Gemeinde und nicht nur das grösste Dorf des Schwalenberger Berglandes, sondern auch eines der grössten Dörfer des Landes. Hinter ihm stand Schwalenberg, das mit Elbrinxen und Sabbenhausen die Klasse der Kleingemeinden bildete, weit zurück.

Im nordlippischen Bergland war die Verteilung der Orte auf die einzelnen Grössenklassen der Dörfer annähernd die gleiche wie vor dem Dreissigjährigen Kriege. Es herrschte auch um 1700 wieder die Kleingemeinde vor. Dagegen hatte das nordlippische Bergland die geringste Zahl der Zwerggemeinden. Sie machte nur 7,7 v. H. der Gesamtzahl der Gemeinden aus. Zu den beiden mittelgrossen Gemeinden der Vorkriegszeit, Bösingfeld und Wüsten, gesellte sich Barntrup als dritte mittelgrosse Gemeinde.

Auch im ganzen Lande Lippe zeigt die Verteilung der Gemeinden auf die Grössenklassen nur unwesentliche Unterschiede gegenüber dem Vorkriegsstande.

In den 5 Städten des Landes lebten um 1700 7168 Einwohner, das sind 21 v. H. der Gesamteinwohnerzahl des Landes. Der Anteil der Städte an der Gesamteinwohnerzahl des Landes war also seit dem Ende des Krieges zwar wieder gestiegen, hatte aber noch längst nicht wieder den Vorkriegsstand erreicht (s. Tab. 7 im Anh.). Der Vorsprung, den Lemgo bis zum Dreissigjährigen Kriege vor den anderen Städten gehabt hatte, war bei weitem nicht mehr so gross. Unter den übrigen 4 Städten war der Grössenunterschied nicht mehr beträchtlich. Bemerkenswert ist der Aufstieg der Stadt Detmold, die, bis zum Ende des Dreissigjährigen Krieges durchaus die kleinste Stadt des Landes, bis 1700 auf den dritten Platz nach Lemgo und Blomberg gerückt war.

Die Bevölkerungsdichte. Das Land Lippe hatte um 1700 34 958 Einwohner. Das ergibt eine Bevölkerungsdichte von 30 Menschen auf 1 qkm. Damit hatte die Bevölkerungsdichte den Stand erreicht, den sie zu Beginn des 17. Jahrhunderts gehabt hatte.

Beträchtlich über diesem Landesdurchschnitt lag die Bevölkerungsdichte im nordwestlippischen Flachland (42 Einwohner auf 1 qkm). Die Karte 5 lässt deutlich im nordwestlippischen Flachlande 4 Gebiete stärkerer Bevölkerungsverdichtung mit Salzuflen, Lemgo, Detmold und Lage als Kernsiedlung erkennen. Die Bevölkerungsverteilung ist also im ganzen die gleiche geblieben wie zu Beginn des 17. Jahrhunderts und nach dem Dreissigjährigen Kriege. Auch die verhältnismässig grosse Bevölkerungsdichte in den Gemeinden an der Strasse Bielefeld – Lage – Detmold hat sich erhalten.

Die Bevölkerungsdichte im Teutoburger Walde und in der Senne hatte zwar um 1700 mit 7 Menschen auf 1 qkm denselben Wert wie im Jahre 1590 wieder erreicht. Bei näherer Betrachtung der einzelnen Siedlungen zeigt sich aber, dass die Bevölkerungsdichte in den meisten Dörfern geringer war als im Jahre 1590. Besonders gross war der Unterschied noch in den Sennedörfern. Bemerkenswert ist die grosse Bevölkerungsdichte in Berlebeck (71 Einwohner auf 1 qkm). Wenn auch seit der Mitte des 17. Jahrhunderts zahlreiche Neusiedlungen in der Senne entstanden, so blieb doch zunächst noch namentlich der westliche Teil fast völlig unbesiedelt.

Im lippischen Hügellande lebten um 1700 30 Menschen auf 1 qkm. Die Bevölkerungsdichte war also noch geringer als im Jahre 1590. Eine stärkere Agglomeration lässt die Karte in Horn mit seinen Nachbardörfern erkennen. Der stark verdichtende Einfluss der Hauptverkehrsstrasse Paderborn – Blomberg – Hameln zeigte sich auch um 1700 in einer überdurchschnittlichen Bevölkerungsdichte der an ihr oder in ihrer Nähe gelegenen Orte. Im übrigen kann auch der Einfluss der Bodengüte nicht ausser acht gelassen werden. So zeichneten sich die fruchtbaren Geschiebelehm- und Lösslehmböden dieses Gebietes im allgemeinen durch eine grössere Dichte aus (Belle, Wöbbel, Mossenberg-Wöhren usw.).

In den meisten Orten des Schwalenberger Berglandes war die Bevölkerungsdichte erheblich grösser als die des ganzen Landes. So betrug sie in Brakelsiek nicht weniger als 111 Einwohner auf 1 qkm, in Sabbenhausen 80 und in Schwalenberg 52. Diese grosse Volksdichte in den einzelnen Gemeinden darf uns jedoch nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, dass die Bevölkerungsdichte des ganzen Schwalenberger Berglandes einschliesslich der fast ganz unbesiedelten Wälder nur 25 Einwohner auf 1 qkm betrug, so dass das Schwalenberger Bergland nächst dem Teutoburger Wald und der Senne die am dünnsten bevölkerte Landschaft war.

Die Bevölkerungsdichte des nordlippischen Berglandes hatte um 1700 den Vorkriegsstand bereits wieder erreicht. Im ganzen gesehen hatte sich die Bevölkerungsverteilung wenig verändert, wenn auch die Unterschiede zwischen dem stärker bevölkerten Westen und dem schwächer bevölkerten östlichen Teil nicht mehr bestanden. Dagegen hatte der Norden immer noch die grösste Bevölkerungsdichte. Auch im nordlippischen Bergland war die Bevölkerungsdichte in den Orten an den beiden Hauptverkehrsstrassen Lemgo – Rinteln und Rinteln – Vlotho verhältnismässig gross. Dasselbe gilt für die Täler mit fruchtbarem Boden, die in dem sonst für den Ackerbau wenig günstigen Gebiet bessere Voraussetzungen für die Landwirtschaft boten und daher schon frühzeitig die Siedler anlockten (Almena, Kalldorf, Erder, Stemmen, Silixen, Langenholzhausen, Hohenhausen, Matorf, Brüntorf, usw.).

Die Bevölkerungsbewegung. Während in Europa um 1648 eine neue Wachstumsschwankung der Bevölkerung ihren Anfang nahm[27], zeigte die Bevölkerungsbewegung in Deutschland eine stark positive Tendenz. Das gilt im besonderen Masse

27) Abel: Wachstumsschwankungen mitteleuropäischer Völker seit dem Mittelalter. In: Jb. f. Nationalökon. 1935. S. 670 ff.

auch für das kleine Land Lippe. Wenn es auch bis 1700 die durch den Dreissigjährigen Krieg erlittenen schweren Bevölkerungsverluste noch nicht ganz ausgleichen konnte, so vermochte es doch, seine Einwohnerzahl auf 36329 zu erhöhen. In einem halben Jahrhundert nahm die Bevölkerung um 10374 Menschen zu, das sind 40 v.H. Dabei dürfen wir nicht vergessen, dass diese Zunahme in einer Zeit erfolgte, die noch schwer unter den Folgen des Dreissigjährigen Krieges zu leiden hatte und besonders in wirtschaftlicher Hinsicht der Bevölkerung schwere Sorgen und Nöte auferlegte. So gesehen, erscheint die starke Bevölkerungszunahme als eine einzigartige bevölkerungspolitische Leistung und als ein untrügliches Zeichen des ausserordentlich starken Lebenswillens der Bevölkerung.

Das nordwestlippische Flachland hatte 1700 12790 Einwohner, das sind 3901 Einwohner mehr als im Jahre 1648. Die Bevölkerung hatte also um 44 v.H. zugenommen. Die Einwohnerzahl blieb aber immer noch um 2266 hinter dem Vorkriegsstande zurück. Im einzelnen lässt Karte 6 im nordwestlippischen Flachlande grosse Verschiedenheiten der Bevölkerungsbewegung erkennen.

Eine starke Bevölkerungszunahme hatten Lemgo, der südwestliche Teil des Flachlandes und Detmold mit seiner Umgebung. Sie betrug in vielen Orten mehr als 70 v.H. und erreichte in Hiddesen mit 172 v.H. ihren Höchstwert. Gering war die Zunahme in den Dörfern südöstlich von Salzuflen (1–10 v.H.). 9 Gemeinden, die sämtlich im Amte Lage liegen, hatten einen Bevölkerungsstillstand. Da der Zeitpunkt der Erhebung verhältnismässig lange vor 1700 liegt (1679), ist anzunehmen, dass diese Gemeinden bis 1700 tatsächlich noch eine, wenn auch nur geringe Bevölkerungszunahme hatten. Das Dorf Lockhausen verlor sogar 22 Menschen (9 v.H.), trotzdem es den besten Boden des Landes besitzt, ein Beweis dafür, dass hohe Bodengüte nicht immer einen positiven Einfluss auf die Bevölkerungsbewegung haben muss.

Vergleichen wir die Karte der Bevölkerungsbewegung von 1618–1648 (Karte 4) mit derjenigen von 1648–1700 (Karte 6), so ergibt sich die bemerkenswerte Tatsache, dass die meisten der vom Kriege am schwersten betroffenen Gemeinden in den Nachkriegsjahrzehnten die stärkste Bevölkerungszunahme zu verzeichnen hatten (Lemgo, Hovedissen, Bechterdissen, Greste, Detmold, Mackenbruch, Hessloh, Salzuflen, u.a.m.). Andererseits haben zahlreiche Orte mit geringer Bevölkerungsabnahme während des Dreissigjährigen Krieges nach dem Kriege nur eine mässige Bevölkerungszunahme zu verzeichnen gehabt (Ehrsen-Breden, Retzen-Papenhausen, Asemissen, Pottenhausen, Hörstmar, Ohrsen, u.a.m.). Die hier für einzelne Gemeinden gemachten Feststellungen werden bei einem Vergleich der Einzellandschaften untereinander bestätigt (s. Tab.).

Landschaft	Zu- bzw. Abnahme der Bevölkerung in v.H.	
	1617–1648	1648–1700
Nordwestlippisches Flachland	–31	+44
Teutoburger Wald und Senne	–44	+81
Lippisches Hügelland	–36	+48
Schwalenberger Bergland	–17	+31
Nordlippisches Bergland	–11	+27

Die Bevölkerungszunahme war also umso beträchtlicher, je grösser die Bevölkerungsverluste während des Dreissigjährigen Krieges waren, und umgekehrt entspricht geringen Bevölkerungsverlusten während des Dreissigjährigen Krieges eine

mässige Bevölkerungszunahme nach dem Kriege. Selbstverständlich kann diese Feststellung nicht den Anspruch eines allgemeingültigen Gesetzes erheben.

Der Teutoburger Wald und die Senne, die im Dreissigjährigen Kriege die schwersten Bevölkerungsverluste gehabt hatten, konnten bis 1700 die stärkste Bevölkerungszunahme verzeichnen. In Berlebeck, Veldrom und Schlangen betrug sie mehr als 100 v.H. Wenn die Einwohnerzahl von Schlangen sich auch von 134 auf 283 erhöhte, so hatte es damit doch noch längst nicht seine alte Grösse wieder erreicht. Vergleichen wir die Bevölkerungsbewegung in der Senne mit der des Teutoburger Waldes, so zeigt sich, dass die Bevölkerungszunahme in der Senne erheblich grösser war (113 v.H.) als die des Teutoburger Waldes (67 v.H.). Das ist zurückzuführen auf die seit der Mitte des 17. Jahrhunderts beginnende, vom Landesherrn geförderte Neusiedlung auf den ärmeren Sandböden der Heide (1659 Gründung der Gemeinde Haustenbeck).

Die Bevölkerung des lippischen Hügellandes nahm nach dem Dreissigjährigen Kriege bis 1700 um 2847 Menschen zu. Das entspricht einer Zunahme von 48 v.H. Wie die Bevölkerungsverluste während des Dreissigjährigen Krieges höher als der Landesdurchschnitt waren, so übertraf auch die Zunahme nach dem Kriege die durchschnittliche Bevölkerungszunahme im ganzen Lande beträchtlich. Das gilt auch für die einzelnen Gemeinden des lippischen Hügellandes. Die Gemeinden an der wichtigen Strasse Paderborn–Blomberg–Hameln hatten während des Dreissigjährigen Krieges die schwersten Bevölkerungsverluste (s. S. 41). Gerade diese Orte hatten aber nach dem Kriege die stärkste Bevölkerungszunahme zu verzeichnen. Sie betrug in den meisten Fällen mehr als 50 v.H., stellenweise sogar mehr als 100 v.H. Sehr stark war ausserdem die Bevölkerungszunahme in Hasebeck, Barkhausen, Brokhausen, Lossbruch, Grossenmarpe, Eschenbruch, Schieder, Oberschönhagen, Brüntrup und Leistrup-Meiersfeld. Die meisten dieser Dörfer hatten im Dreissigjährigen Kriege starke Bevölkerungsverluste gehabt. In Trophagen, Hedderhagen und Dehlentrup blieb die Einwohnerzahl auf dem Stande von 1648 und in Lütte nahm sie sogar um 4 v.H. ab.

Der geringen Bevölkerungsabnahme während des Dreissigjährigen Krieges im Schwalenberger Bergland entsprach eine verhältnismässig geringe Zunahme der Bevölkerung in den Jahrzehnten nach dem Kriege. Da Angaben für die einzelnen Dörfer für das Jahr 1648 fehlen, lässt sich die Bevölkerungsbewegung in den einzelnen Orten nicht feststellen.

Das nordlippische Bergland hatte um 1700 2090 Einwohner mehr als im Jahre 1648. Das entspricht einer Zunahme von 27 v.H. Das nordlippische Bergland hatte also unter den lippischen Einzellandschaften die geringste Zunahme seit dem Dreissigjährigen Krieg, durch den es auch nur die geringsten Verluste erlitten hatte. Die Einwohnerzahl um 1700 blieb nur um 194 hinter der Einwohnerzahl des Jahres 1616 zurück. Nur 6 Gemeinden hatten eine Bevölkerungszunahme von mehr als 55 v.H. In den meisten Orten belief sich die Zunahme auf 11–40 v.H. In 5 Dörfern nahm die Einwohnerzahl sogar um 1–10 v.H. ab.

Die Ursachen der Bevölkerungsverteilung und Bevölkerungsbewegung. Die Jahrzehnte nach dem Dreissigjährigen Kriege bis zum Ende des 17. Jahrhunderts standen im Zeichen drückender wirtschaftlicher Not der Bevölkerung des Landes Lippe. Zu schwer waren die Wunden, die der schreckliche Krieg dem kleinen Lande geschlagen hatte. Noch 1667 zählte man in Lemgo neben "590 bewohnten Häusern, 467 verwüstete Häuser" [28], und im Jahre 1684 wurde eine Kommission zur Abhilfe

28) **Weddigen**: Westf. hist.-geogr. Jb. 1805. S. 105.

der durch den Krieg entstandenen Notstände ins Leben gerufen [29]). Die Not wurde noch grösser, als seit dem Jahre 1672 verschiedene Durchmärsche von fremden Truppen durch das Land erfolgten. Im Winter 1674/75 musste das Land sogar eine Besatzung Kaiserlicher Truppen aufnehmen. Doch das Schlimmste stand noch bevor. Im folgenden Jahre erlebte das Land die sogenannte Münstersche Invasion. Sie dauerte bis 1677 und hat dem Lande erneut unermesslichen Schaden zugefügt. Besonders schwer litten die westlichen Ämter Oerlinghausen, Schötmar und Lage, während Detmold verschont blieb. Lemgo wurde belagert und eingenommen. *Falkmann* [30]) berichtet, dass zahlreiche Bauern mit dem feindlichen Heere davongezogen sind. Im Amte Lage nahm von 1673 bis 1679 die Einwohnerzahl von 3150 auf 2803 ab und im Amte Schötmar nahm von 1773 bis 1778 die Einwohnerzahl nur um 20 Personen zu.

Diese geschichtlichen Faktoren sind allerdings nur eine der Ursachen der wirtschaftlichen Notlage der Bevölkerung und insbesondere der Bauern gewesen. Letztere hatten an ihrem Grund und Boden kein Eigentumsrecht, waren in der Freiheit des Wirtschaftsbetriebes erheblich beschränkt und waren nicht einmal persönlich frei. Dieses Hörigkeitsverhältnis verpflichtete die Bauern zu persönlichen Dienstleistungen und Abgaben, die im 17. Jahrhundert noch recht beträchtlich und drükkend waren. Ursprünglich waren diese Abgaben in Naturalien entrichtet worden, später verlangte der Grundherr jedoch Geldabgaben. Seitdem Söldnerheere gegründet und durch die Edelmetallproduktion der Neuen Welt eine Geldentwertung herbeigeführt worden war, mussten die Finanzen des Landesherrn eine bedeutende Erhöhung erfahren. So wuchs die Steuerlast und der Bauer hatte besonders im 17. Jahrhundert schwere finanzielle Lasten zu tragen.

Es wurde schon festgestellt, dass diese drückende wirtschaftliche Notlage die Bevölkerungszunahme der Nachkriegsjahrzehnte nicht verhindern konnte, wenn wir auch annehmen dürfen, dass die Zunahme noch stärker gewesen sein würde, wenn die wirtschaftliche Lage besser gewesen wäre und wenn das Land vor neuen kriegerischen Verwicklungen verschont geblieben wäre.

Wenn eine starke Bevölkerungszunahme erfolgte, so nicht zuletzt deshalb, weil noch Siedlungsboden für zahlreiche Neusiedler durch verschiedene Massnahmen erschlossen werden konnte. Seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts und zu Beginn des 17. Jahrhunderts hatte man schon bestehende Ortschaften ausgebaut, die früher gemiedenen schweren Böden sowie die kärglichen Sandböden in Bearbeitung genommen. Ausserdem waren in Waldgebieten Rodungssiedlungen entstanden. Alle diese Massnahmen wurden nach dem Dreissigjährigen Kriege in grösserem Umfange fortgesetzt.

Da war zunächst die Allmende. Sie wurde mit zunehmender Einwohnerzahl schliesslich angegriffen und Teile von ihr Neusiedlern zugewiesen. Die Alteingesessenen waren natürlich bemüht, die Neusiedlung auf der Allmende mit allen Mitteln zu verhindern. Da jedoch die Landesherrschaft jede Neusiedlung tatkräftig förderte, blieb der Widerspruch der Markgenossen meist ohne Erfolg. Durch Beschluss des Landtages durften 1665 und 1666 unter Zustimmung der Hudegenossen auf den Gemeinheiten Neuwohnerstätten von geringer Grösse errichtet werden [31]). Die Nachfrage nach Siedlungsland war nach dem Dreissigjährigen Kriege so stark, dass schon 1662 das alte Land nicht mehr genügte, "neue Örter wurden aus der Wall-

29) Meyer: Colonatsrecht. I. S. 215.
30) Falkmann: Beiträge. Bd 1. S. 67 ff.
31) Kemper: Studien z. lipp. Agrargesch. S. 59.

meinde zu den schon besessenen Kämpen abgestochen und befanden sich nunmehr im Zuschlag". "Im Amt Varenholz wurden sogar einige grössere Meierhöfe, die wegen besonderer Abgaben und Lasten wüst gelassen worden waren, kurzerhand unter mehrere Neusiedler geteilt" [32]. Noch mehr als bisher drang die Siedlung auch auf Sandböden vor. Auf landesherrliche Veranlassung entstand Haustenbeck seit 1659 und bald darauf Senne, das heutige Lipperreihe. Auch neue Rodungssiedlungen entstanden in dieser Zeit. Es ergab sich schliesslich eine starke Übersiedlung.

Gemeinsames Merkmal aller Neuwohnerstätten war ihre geringe Grösse. Waren bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts die Vollspänner und Halbspänner noch vorherrschend gewesen, so wurden allmählich die Kleinkötter und Hoppenplöcker am zahlreichsten. Ihr Besitz war oft so klein, dass er nicht lebensfähig war. Man versuchte, ihn daher zunächst durch Intensivierung der Landwirtschaft rentabel zu gestalten. Es wurden mehr Gartenfrüchte angebaut, Erlenbüsche wurden gerodet, in Wiesenland umgewandelt und damit der Viehzucht nutzbar gemacht. Ausserdem wurden auch Brüche mehr und mehr als Viehweide genutzt. Man baute schliesslich auch Flachs an, der im eigenen bäuerlichen Betrieb verarbeitet wurde.

Es hatte sich sehr bald herausgestellt, dass die Neusiedler, wollten sie lebensfähig bleiben, einen Nebenerwerb ergreifen mussten. Die meisten von ihnen wurden Spinner und Weber. Selbst die Alteingesessenen wandten sich schliesslich diesem Nebenerwerb zu, weil auch sie unter der allgemeinen Not zu leiden hatten.

Noch drückender war die Armut der Einlieger, jener nachgeborenen Bauernkinder, die, selbst ohne Eigentum, zur Miete wohnten und dem Bauern zu Dienstleistungen verpflichtet waren. Die Löhne waren so niedrig, dass die Einlieger in drückendster Armut ihr Dasein fristeten [33]:

Die Zahl der Einlieger hatte in den meisten Teilen des Landes von 1648 bis 1700 abgenommen (s. Tab. 2 im Anh.). Wir dürfen wohl annehmen, dass viele Einlieger eine Neuwohnerstätte erworben haben und damit zu Bauern aufgestiegen sind. Wie *G. Franz* gezeigt hat, verwischte der Dreissigjährige Krieg die ständischen Grenzen innerhalb des Bauerntums, so dass der Aufstieg vom Tagelöhner zum Bauern und umgekehrt das Herabsinken des Bauern zum Tagelöhner durchaus nichts Ungewöhnliches war [34]. Zum Erwerb einer Neuwohnerstätte war vielfach kein Kapital, sondern nur die gesunde Arbeitskraft notwendig.

Im Amt Schötmar hat dagegen die Zahl der Einlieger von 1648 bis 1700 erheblich zugenommen. Die Bevölkerungsdichte war dort schon überdurchschnittlich hoch und freies Siedlungsland weniger vorhanden als in den übrigen Teilen des Landes.

Die schlechte wirtschaftliche Lage der "kleinen Leute" sowie verschiedene andere Ursachen, die *Fleege-Althoff* in seiner gründlichen Untersuchung bereits behandelt hat [35], förderte die Wanderarbeitsbewegung, deren erste Anfänge schon vor dem Dreissigjährigen Kriege liegen. Als sogenannte Hollands- oder Frieslandsgänger zogen diese lippischen Wanderarbeiter den Sommer über ausser Landes, um sich als Ziegler, Mäher, Torfstecher oder landwirtschaftliche Arbeiter ihr Brot zu verdienen. Verschiedene Regierungsverordnungen haben zunächst dieser Wanderarbeit Einhalt zu gebieten versucht. Vor allem nach dem Dreissigjährigen Kriege herrschte starker Mangel an Arbeitskräften. Damit der Landwirtschaft nicht weitere Arbeitskräfte entzogen wurden, stellte man die Wanderarbeit unter hohe Strafen, ohne sie dadurch jedoch ganz verhindern zu können. Die Neusiedlung erfolgte meist in der

32) Schmidt: Wald- und Siedlungsgeschichte. S. 68.
33) Fleege-Althoff: Die lippischen Wanderarbeiter. S. 39.
34) Franz: Der Dreissigjährige Krieg und das deutsche Volk. S. 106.
35) Fleege-Althoff: Die lippischen Wanderarbeiter. S. 39 f.

Weise, dass alte, schon bestehende Ortschaften weiter ausgebaut wurden. Die Neubauern wohnten zumeist auf Gemeinland oder doch im näheren Bereich des schon bestehenden Dorfes. Die Einliegerkotten lagen im östlichen und mittleren Teil des Landes fast durchweg auf dem Hofe des Bauern, während im westlichen Teil, vor allem aber im nordwestlippischen Flachlande, die Einliegerkotten nicht nur auf dem Hofe, sondern wie im Ravensberger Lande [36] auf den Aussenschlägen des bäuerlichen Besitztums errichtet wurden, so dass die Zahl der Streusiedlungen noch erheblich vermehrt wurde.

1700 – 1776

Nach dem unruhigen, von Kämpfen erfüllten 17. Jahrhundert nahm das 18. Jahrhundert zunächst einen sehr friedlichen, ruhigen Verlauf. War auch die wirtschaftliche Lage in den ersten Jahrzehnten noch nicht gut, so besserte sie sich seit dem Regierungsantritt des Grafen Simon August im Jahre 1748 zusehends. Dieser wirtschaftliche Aufschwung wurde jäh unterbrochen durch den Siebenjährigen Krieg, in dem auch das kleine Land Lippe schweren Schaden zu erleiden hatte. Zwar hat der Krieg auch Bevölkerungsverluste hervorgerufen, aber im ganzen gesehen war sein Einfluss auf die bevölkerungsgeographische Entwicklung nur gering. Das 18. Jahrhundert erlebte eine Bevölkerungszunahme von noch nicht dagewesenem Ausmass.

Die Quellen für die Zeit von 1700 – 1776 sind ausserordentlich reichhaltig, soweit sie die Landgemeinden betreffen, dagegen sehr lückenhaft für einzelne Städte. Das Jahr 1776 wurde als Abschluss dieser Periode gewählt, weil in ihm die erste genauere Volkszählung in allen Städten und in 11 von 12 Ämtern stattfand und weil sich gerade in dieser Zeit bedeutende politische und wirtschaftliche Wandlungen anbahnten. Für das Amt Sternberg-Barntrup, das 1776 noch an Hannover verpfändet war, fehlt die Volkszählung von 1776. Es wurde daher die Zählung von 1783 unserer Betrachtung zugrunde gelegt.

Die Grösse der Siedlungen. Von den 56265 Einwohnern des Landes Lippe lebten im Jahre 1776 allein 19668 Menschen im nordwestlippischen Flachland, das sind 35 v.H. der Gesamteinwohnerzahl. Damit ist der Anteil des nordwestlippischen Flachlandes an der Gesamteinwohnerzahl um 2 v.H. zurückgegangen. Immerhin stand es unter den lippischen Einzellandschaften noch durchaus an der Spitze.

In den 3 Städten des nordwestlippischen Flachlandes lebten 5672 Einwohner, das sind 29 v.H. der Gesamteinwohnerzahl des nordwestlippischen Flachlandes. Die Einwohnerzahl der 42 Dörfer betrug 13996. Die Verteilung der Gemeinden auf die einzelnen Grössenklassen (s. Tab. 3 im Anh.) hatte bis 1776 erhebliche Veränderungen erfahren. Von den 8 Zwerggemeinden des Jahres 1700 war nur noch Niewald eine Zwerggemeinde. Stark war auch der Rückgang der Zahl der Kleinstgemeinden. Dagegen nahm die Zahl der Kleingemeinden so sehr zu, dass sie 1776 mehr als die Hälfte aller Gemeinden ausmachten. In 6 Kleingemeinden des Jahres 1700 nahm die Einwohnerzahl so stark zu, dass sie 1776 zur Klasse der mittelgrossen Gemeinden gezählt werden müssen. Unter den mittelgrossen Gemeinden war Lage mit 871 Einwohnern bei weitem am grössten.

Die Einwohnerzahl des Teutoburger Waldes und der Senne betrug 1776 3008. Der Anteil an der Gesamteinwohnerzahl des Landes hatte sich also von 4 v.H. auf 5 v.H. erhöht. Von den 8 Gemeinden waren 4 Dörfer Kleingemeinden. Grevenhagen

36) Riepenhausen: Die bäuerliche Siedlung des Ravensberger Landes bis 1770. S. 109.

war mit 115 Einwohnern die kleinste Gemeinde. Berlebeck, Oerlinghausen und Schlangen waren in die Gruppe der mittelgrossen Gemeinden aufgerückt.

Im lippischen Hügellande lebten 1776 in 53 Gemeinden 13257 Menschen, von denen 3115 auf die beiden Städte Horn und Blomberg entfielen (23 v.H. der Einwohner des Hügellandes). Der Anteil der Einwohnerzahl des lippischen Hügellandes an der Gesamteinwohnerzahl des Landes ging von 25 auf 24 v.H. zurück. Waren um 1700 nur 4 Kleingemeinden vorhanden, so stieg ihre Zahl bis 1776 auf 22. Auch im Hügelland ging die Zahl der Zwerggemeinden und der Kleinstgemeinden sehr stark zurück. Während 1700 die Kleinstgemeinden und die Zwerggemeinden vorherrschten, waren 1776 die Kleinstgemeinden und Kleingemeinden am zahlreichsten. Belle zählte 511 Einwohner und gehörte daher schon zur Gruppe der mittelgrossen Gemeinden.

Verhältnismässig gross waren die Gemeinden des Schwalenberger Berglandes. Nicht weniger als 5 Dörfer waren Kleingemeinden und 4 Dörfer mittelgrosse Gemeinden. Ihnen standen nur 2 Zwerggemeinden gegenüber (Köterberg, Ruensiek).

War das nordlippische Bergland 1700 ein Gebiet der Klein- und Kleinstgemeinden, so waren 1776 die Kleingemeinden und mittelgrossen Gemeinden vorherrschend. Mehr als ein Viertel aller Gemeinden zählten zur Gruppe der mittelgrossen Gemeinden. Dagegen ging die Zahl der Kleinstgemeinden von 12 auf 4 zurück. Als einzige Zwerggemeinde blieb Osterhagen übrig. Eine besonders starke Zunahme der Einwohnerzahl hatten Wüsten und Bösingfeld, die seit 1776 zur Grössenklasse der Grossgemeinden rechneten.

Von 1700 bis 1776 hatte die Gemeindegrösse im Lande Lippe stark zugenommen. Weitaus am häufigsten war 1776 die Kleingemeinde. 50 v.H. aller Gemeinden gehörten dieser Gruppe an (1700: 30,8 v.H.). Stark zugenommen hatte ausserdem die Gruppe der mittelgrossen Gemeinden, während die Zahl der Zwerggemeinden und Kleinstgemeinden erheblich zurückgegangen war. Zu der Klasse der Grossgemeinden zählten 7 Gemeinden: die 5 Städte des Landes sowie die Dörfer Wüsten und Bösingfeld.

Die 5 Städte des Landes hatten 1776 zusammen 8459 Einwohner. Ihr Anteil an der Gesamteinwohnerzahl des Landes betrug nur noch 15 v.H. gegenüber 21 v.H. um 1700. Es hatte also die Landbevölkerung bedeutend stärker zugenommen als die Stadtbevölkerung. Noch war Lemgo die grösste Stadt, aber die Einwohnerzahl von Detmold war schon derjenigen von Lemgo sehr nahe gekommen. Salzuflen war inzwischen zur kleinsten lippischen Stadt herabgesunken.

Die Bevölkerungsdichte. Die Bevölkerungsdichte des Landes Lippe betrug bei einer Einwohnerzahl von 56265 im Jahre 1776 48 Menschen auf 1 qkm. Ein Blick auf die Karte 7 zeigt, dass die regionalen Unterschiede innerhalb des Landes beträchtlich waren. Bei weitem die grösste Bevölkerungsdichte hatte das nordwestlippische Flachland. Dort lebten 64 Menschen auf 1 qkm (s. Tab. 5 im Anh.). Wenn auch die Dichte grösser geworden ist, so lässt doch die Karte eine ähnliche Bevölkerungsverteilung wie zu Beginn des Jahrhunderts erkennen: eine stärkere Agglomeration in den Städten und ihren Nachbardörfern und eine beträchtliche Bevölkerungsverdichtung in den Dörfern am Nordhange des Teutoburger Waldes. Auffallend ist die hohe Bevölkerungsdichte von Lage, das 1776 noch nicht zu den Städten zählte. Es hatte schon 871 Einwohner, d.h. eine Bevölkerungsdichte von 171 Menschen auf 1 qkm.

Der Teutoburger Wald und die Senne waren auch 1776 noch die am schwächsten bevölkerten Gebiete des Landes, obwohl sich die Bevölkerungsdichte seit dem Anfang des Jahrhunderts mehr als verdoppelt hatte. Besonders beachtlich war die ho-

he Bevölkerungsdichte in Berlebeck, Holzhausen und Oerlinghausen. Wenn auch die Neusiedlungen immer weiter in die Senne vordrangen, so blieben doch noch weite Strecken der Senne besonders im Westen fast ganz unbesiedelt.

Die Bevölkerungsdichte des lippischen Hügellandes blieb mit 46 Menschen auf 1 qkm noch unter dem Landesdurchschnitt. In mehr als einem Drittel aller Dörfer betrug sie weniger als 40. Überdurchschnittlich hohe Werte erreichte sie in den meisten auf fruchtbaren Böden gelegenen Dörfern (Belle, Wöbbel, Mossenberg-Wöhren, Donop) sowie in den Dörfern an den Hauptverkehrsstrassen (Herrentrup, Reelkirchen, Meinberg, Höntrup).

Die weiten Waldgebiete des Schwalenberger Berglandes waren auch 1776 noch nahezu unbesiedelt. So ergibt sich für das Schwalenberger Bergland nur eine Dichte von 43 Menschen auf 1 qkm. Dafür war die Dichte in den einzelnen Gemeinden umso beträchtlicher. In 10 von 11 Dörfern betrug sie mehr als 50 Menschen auf 1 qkm. Sabbenhausen, Elbrinxen und Brakelsiek zählten schon 1776 zu den am dichtesten bevölkerten Siedlungen des ganzen Landes.

Im nordlippischen Bergland erreichte die Bevölkerungsdichte mit 48 Menschen auf 1 qkm den Durchschnittswert des Landes. Die stärkere Bevölkerungsverdichtung im nördlichen Teil des Berglandes, im Amt Varenholz, wurde bis 1776 noch ausgeprägter. Von den dort gelegenen Gemeinden war in keiner die Dichte geringer als 70 Menschen auf 1 qkm. Auch im nordlippischen Bergland zeigte sich der verdichtende Einfluss der Hauptverkehrsstrasse Lemgo–Rinteln (Hohenhausen, Langenholzhausen). Dagegen behielten die Orte mit ungünstiger Verkehrslage meistens nur eine geringe Bevölkerungsdichte, sofern die Ungunst ihrer Lage nicht wieder ausgeglichen wurde durch hohe Bodengüte (Brüntorf, Silixen, Matorf). Besonders auffällig ist die stärkere Besiedlung des Extertales im Vergleich zu 1700.

Die Bevölkerungsbewegung. Die Bevölkerungsbewegung von 1700 bis 1776 stand im Zeichen einer ausserordentlich starken Bevölkerungszunahme. Im Jahre 1776 zählte das Land Lippe 58324 Einwohner (1700: 36329). Die Bevölkerung hatte also von 1700 bis 1776 um 21995 Einwohner zugenommen. Das bedeutet eine Zunahme von 61 v.H. Diese Zunahme war nicht gleichmässig; nach einem allmählichen Ansteigen der Einwohnerzahl in den ersten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts nahm die Bevölkerungszahl in der zweiten Hälfte des Zeitabschnitts von 1700 bis 1776 sehr schnell zu.

Im nordwestlippischen Flachlande nahm die Bevölkerung um 6878 Einwohner (54 v.H.) zu (s. Tab. 6 im Anh.). Allein in 4 Dörfern (Bechterdissen, Grastrup-Hölsen, Heiden, Pivitsheide V.L.) betrug die Zunahme mehr als 150 v.H. (s. Karte 8). In 11 von 45 Orten hat sich die Einwohnerzahl in der kurzen Zeit von etwa 76 Jahren mehr als verdoppelt. Auffallend ist die besonders starke Zunahme in den Dörfern an der lippisch-ravensbergischen Grenze. Ganz verschiedenartig verlief die Bevölkerungsbewegung in den Städten. Während Lemgo und Salzuflen eine schwache Bevölkerungsabnahme hatten, nahm die Bevölkerung in Detmold verhältnismässig stark zu. Noch war allerdings Lemgo die grösste Stadt des Landes, aber die Einwohnerzahl von Detmold war nur wenig kleiner. Besonders stark war auch die Zunahme in Lage, das von nun an mehr und mehr städtischen Charakter annahm.

Der Teutoburger Wald und die Senne hatten unter den lippischen Einzellandschaften bei weitem die stärkste Bevölkerungszunahme (116 v.H.). Von 9 Gemeinden hatten allein 4 Dörfer eine Zunahme von mehr als 150 v.H. Ganz besonders stark war die Zunahme in der Senne (133 v.H.). Das lässt den Schluss zu, dass dort die Neusiedlung am stärksten war. Besonders die bis dahin noch fast ganz unbesiedelte westliche Senne scheint zahlreiche Neusiedler angelockt zu haben; denn

sowohl in Haustenbeck wie in Oerlinghausen war die Zunahme besonders stark. Jedoch blieb auch für die Zukunft noch reichlich Siedlungsboden übrig.

Im lippischen Hügelland wuchs die Bevölkerung von 8722 Einwohnern um 1700 auf 13257 Einwohner im Jahre 1776. Das entspricht einer Zunahme von 52 v.H. Die Zunahme war innerhalb des Hügellandes recht unterschiedlich. 3 von 53 Gemeinden hatten eine Zunahme von mehr als 150 v.H., und nur in 7 Orten nahm die Einwohnerzahl um mehr als 100 v.H. zu. In etwa der Hälfte aller Orte erreichte die Zunahme noch nicht einmal den Landesdurchschnitt (61 v.H.). In den beiden Städten war die Zunahme nur gering. Das Dorf Siebenhöfen hatte sogar einen geringen Bevölkerungsrückgang.

Verhältnismässig stark war die Bevölkerungszunahme im Schwalenberger Bergland. Von den 11 Gemeinden des Schwalenberger Berglandes hatten allein 5 Dörfer eine Zunahme von mehr als 100 v.H., darunter 2 von mehr als 150 v.H. Am geringsten war die Zunahme in Brakelsiek (8 v.H.) und im Flecken Schwalenberg (26 v.H.).

Die Bevölkerungszunahme betrug im nordlippischen Bergland 6585 Einwohner, das sind 67 v.H. Sie war am stärksten im nördlichen Teil, im Amte Varenholz. Dort erreichte sie in den meisten Gemeinden mehr als 85 v.H. Im übrigen aber war sie in den einzelnen Gemeinden recht verschieden. Verhältnismässig stark nahm die Bevölkerung auch im östlichen Teil des nordlippischen Berglandes zu.

Ein Vergleich der Bevölkerungsbewegung mit der Bevölkerungsdichte der Einzellandschaften zeigt, dass die Bevölkerungszunahme umso intensiver war, je geringer die Landschaft bevölkert war. Dasselbe gilt auch für viele Gemeinden. Dörfer mit einer geringen Bevölkerungsdichte um 1700 hatten im allgemeinen eine stärkere Bevölkerungszunahme als solche mit einer grossen Bevölkerungsdichte (s. Tab. 5, 6 u. 8 im Anh.).

Die Ursachen der Bevölkerungsverteilung und Bevölkerungsbewegung. Die schlechte wirtschaftliche Lage des Landes Lippe in den Jahrzehnten nach dem Dreissigjährigen Kriege blieb auch in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts bestehen. War sie in den Nachkriegsjahrzehnten vor allem eine Folge des Dreissigjährigen Krieges, so wurde sie in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts besonders durch die Prunksucht und die verschwenderische, üppige Hofhaltung der Landesherren hervorgerufen. Immer tiefer geriet das Land in Schulden und stand schliesslich vor dem Staatsbankerott. Im Jahre 1730 musste sogar das Amt Sternberg an Hannover verpfändet werden. Die Hauptlasten hatten auch jetzt wieder "die kleinen Leute" zu tragen. Immer stärker wurde die Steuerschraube angezogen, immer neue Summen aus dem Volke erpresst. Allein in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts hatten die Bauern 70000 Thlr. aufzubringen[37]. Erst die Regierung des Grafen Simon August (1748–1782) brachte den Umschwung. Nicht nur, dass nun Sparsamkeit oberstes Gesetz wurde, sondern eine Reihe von klugen Massnahmen und Verordnungen riefen auch einen bedeutenden wirtschaftlichen Aufschwung hervor und begründeten einen beachtlichen Wohlstand. Damit besserte sich auch die wirtschaftliche Lage der Landbevölkerung.

Deutlich prägt sich diese Entwicklung in der Bevölkerungsbewegung aus. Wenn auch die Bevölkerung in den ersten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts trotz wirtschaftlicher Not zugenommen hat, so war doch die Bevölkerungszunahme seit 1748 erheblich stärker (s. Tab. 8 im Anh.). Zweifellos hätte die Bevölkerung noch mehr zugenommen, wenn der Siebenjährige Krieg das Land nicht von neuem in Kriegswirren hineingezogen hätte.

37) W. Meyer: Guts- und Leibeigentum in Lippe. S. 830.

Der wirtschaftliche Aufschwung wurde durch ihn vorübergehend unterbrochen. Wieder wurden dem Land schwere Schäden zugefügt durch häufige Truppendurchmärsche und Besatzungen. Hohe Kontributionen musste die Bevölkerung entrichten, Vieh wurde requiriert und Brandschatzungen und Plünderungen waren keine Seltenheit. Der Gesamtschaden, den das Land Lippe erlitten hat, betrug mehr als 1 Million Rthlr [38]. In dieser Summe ist jedoch nicht enthalten der mittelbare Schaden, der z.B. durch Einschleppung von Viehseuchen den durch Requisitionen schon stark dezimierten Viehbestand noch mehr herabminderte. Oft wurden auch die Bauern gezwungen, für Transporte Pferd und Wagen zu stellen, die dann nur selten zurückkehrten. So verringerte sich von 1758–1761 der Pferdebestand des Landes von 2877 auf 2140 Pferde [39], und es fehlten damit zur Bestellung der Äcker die notwendigen Zugtiere. Alle diese Tatsachen haben die Bevölkerungsbewegung nur mittelbar beeinflusst. Unmittelbar hat sich der Krieg auf die Bevölkerungsbewegung ausgewirkt durch die Verluste an Menschenleben, durch Kampfhandlungen, Erschiessungen und Ermordungen. Ihre Zahl fällt jedoch kaum ins Gewicht. Bedeutender schon waren die Verluste durch Seuchen und ansteckende Krankheiten als Folge des Krieges. Vor allem bewirkten Ruhr und Blattern eine erhebliche Zunahme der Sterblichkeit. So stieg z.B. im Kirchspiel Detmold die Zahl der Todesfälle von 156 im Jahre 1756 auf 291 im Jahre 1757. Durch gewaltsame Werbung verlor das Land ausserdem mehr als 1000 Männer. Alles zusammengenommen hat ohne Zweifel einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf die Bevölkerungsbewegung ausgeübt.

Es unterliegt keinem Zweifel, dass die unvollkommene landwirtschaftliche Betriebsweise einen hemmenden Einfluss auf die Bevölkerungszunahme gehabt hat. Ausserdem war der Bauer durch den Flurzwang in seiner Bewegungsfreiheit eingeengt. Der Bauer betrieb einen durchaus extensiven Ackerbau. Eine Düngung erfolgte nur in mässigem Umfange, da wegen der geringen Stallfütterung der Anfall an Dung mässig und künstlicher Dünger noch nicht bekannt war. Stellenweise wurden dem Boden durch Mergel- und Kalkstreuung kümmerliche Nährstoffe zugeführt. So war es keine Seltenheit, dass bei schlechten Ernten kaum mehr als die doppelte Einsaat geerntet wurde.

Der Ackerbau beschränkte sich fast ausschliesslich auf den Anbau von Getreide, Rübsen und Flachs. Klee, Luzerne, Esparsette, Runkeln und Kartoffeln waren zu Beginn des Jahrhunderts noch fast unbekannt und wurden erst seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts angebaut.

Mit dem Regierungsantritt des Grafen Simon August begann auch ein beachtlicher landwirtschaftlicher Aufschwung. Durch eine Reihe von Massnahmen und Verordnungen wurde eine Intensivierung der Landwirtschaft herbeigeführt. Mehr und mehr baute man die obenerwähnten, bisher unbekannten Früchte an und versuchte, dem Boden grössere Erträge abzuringen.

Für das Jahr 1772 ergab sich folgendes Bild der Bodennutzung [40]: Gärten 127 Fuder (1 Fuder = 48 Scheffelsaat = 1165,68 Ar), Wiesen 140 Fuder, Huden und Triften 117 Fuder, Teiche 2 Fuder 29 Scheffelsaat, Brachland 300 Fuder, Sumpf-, Sand- und Bergland 2902 Fuder, kultivierter Acker 2594 Fuder. Die Statistik zeigt, wie erstaunlich gross die Unlandfläche noch war. Es standen also dem 19. Jahrhundert in dieser Hinsicht noch grosse Aufgaben bevor.

38) Weehrt: Die Grafschaft Lippe u. der Siebenjährige Krieg. S. 186.
39) Weehrt: Die Grafschaft Lippe u. der Siebenjährige Krieg. S. 163.
40) Schmidt: Wald- und Siedlungsgeschichte. S. 71.

Der seit dem Beginn der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts einsetzende landwirtschaftliche Aufschwung hatte immerhin schon die Nahrungsbasis erheblich erweitert. Der Boden konnte nunmehr eine grössere Zahl von Menschen ernähren als zu Beginn des Jahrhunderts. Das zeigt sich deutlich in der beträchtlichen Zunahme der Zahl der Stätten. Diese Stätten waren wie im 17. Jahrhundert zumeist sehr klein. Im Jahre 1784 waren nicht weniger als 63 v.H. aller Bauern Kleingütler. Aber nicht nur die Zahl der Stätten und damit der Bauern wuchs, sondern auch die der Einlieger.

War nach dem Dreissigjährigen Kriege die Zahl der Einlieger zurückgegangen oder doch nur unwesentlich gewachsen, so nahm sie nun sehr schnell zu (s. Tab. 2 im Anh.). Immer noch lebten die Einlieger in dürftigsten Verhältnissen. Nicht nur ihre Wohnungen waren äusserst primitiv und ärmlich, sondern auch ihre Entlohnung genügte nicht, die dürftigsten Lebenshaltungskosten zu bestreiten. Sie waren daher gezwungen, durch Nebenerwerb die notwendigen Mittel zur Sicherung ihrer Existenz zu verdienen. Das geschah zunächst einmal durch Wanderarbeit. Die meisten dieser Wanderarbeiter zogen als Ziegler oder Torfstecher und Grasmäher hinaus in die Fremde und kehrten im Herbst zurück. Im Jahre 1778 betrug ihre Zahl etwa 400.

Die weitaus grössere Zahl der Einlieger verschaffte sich einen Nebenerwerb durch Spinnen und Weben. Im Jahre 1749 gab es im Lande Lippe schon etwa 1450 Webstühle, von denen etwa 1050 nicht nur für den eigenen Verbrauch, sondern für den Verkauf arbeiteten [41]). Im westlichen Teil des Landes, in den Ämtern Schötmar, Oerlinghausen und Lage, war die Zahl der Spinner und Weber besonders gross, da dort lockerer und tonhaltiger Boden den Flachsanbau begünstigte und einen ausserordentlich feinen Flachs lieferte. So ist es erklärlich, dass gerade dort die Zahl der Einlieger stärker zugenommen hat als in den übrigen Teilen des Landes.

Ein Teil der Einlieger betrieb als Nebenerwerb ein Handwerk oder ein Gewerbe; denn keineswegs war das Gewerbe mehr ein Monopol der Städte, wenn es selbstverständlich auch in den Städten verhältnismässig stärker vertreten war als auf dem Lande. Das Leinengewerbe dagegen war fast ausschliesslich auf das Land beschränkt.

Hatten die Städte sich nach dem Dreissigjährigen Kriege zunächst schnell erholt, so nahm im 18. Jahrhundert die Bevölkerung in einigen von ihnen sehr wenig zu und stellenweise sogar ab. Der Handel und insbesondere der Fernhandel hatte die Grundlage ihrer Grösse und Bedeutung gebildet. In dem Masse wie nach dem Dreissigjährigen Kriege und besonders im 18. Jahrhundert der Fernhandel zurückging, sank auch die Bedeutung der Städte. Ihre Bürger betrieben nunmehr neben dem Gewerbe zum grossen Teil Ackerbau. So nahm dann schliesslich die Bevölkerung der Städte nur ganz wenig zu, und stellenweise trat sogar ein Bevölkerungsrückgang ein, während gleichzeitig die Landbevölkerung stark zunahm. Die Bevölkerung der Städte machte 1776 nur noch 15 v.H. der Gesamtbevölkerung aus (1700: 21 v.H.).

Eine Ausnahme machte Detmold, das als Residenz einen starken Aufschwung erlebte und schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts Lemgo überflügelte.

Wie wir schon gezeigt haben, war im allgemeinen die Bevölkerungszunahme dort besonders gross, wo die Bevölkerungsdichte um 1700 gering war, während Gemeinden mit grosser Bevölkerungsdichte um 1700 nur eine geringe Bevölkerungszunahme hatten. Wir können wohl annehmen, dass das darauf zurückzuführen ist, dass man besonders seit der Einführung verbesserter, vollkommenerer landwirtschaftlicher Arbeitsmethoden in der Lage war, auch ärmere, bisher gemiedene Böden der Sied-

41) Fleege-Althoff: Die lippischen Wanderarbeiter. S. 48.

lung zu erschliessen. Das gilt insbesondere für die Senne, den Teutoburger Wald und das nordlippische Bergland. Im schon dicht besiedelten nordwestlippischen Flachland dagegen stand Siedlungsland nur in mässigem Umfange zur Verfügung, so dass die Zahl der Stätten im Vergleich zu den anderen Einzellandschaften nur wenig zunehmen konnte. Dafür wuchs aber dort die Zahl der Einlieger umso mehr.

1776 – 1835

Die Zeit von 1776 bis 1835 war für die bevölkerungsgeographische Entwicklung des Landes Lippe von grösster Bedeutung. Erlebte sie doch eine Bevölkerungszunahme, wie sie in der Höhe vorher noch nicht erreicht worden war.

Die Grösse der Siedlungen. In der Gemeindegrösse findet das Ergebnis dieser stürmischen Aufwärtsentwicklung seinen sichtbaren Ausdruck. Das Land Lippe zählte 1835 95771 Einwohner. Davon lebten allein 37311 Einwohner im nordwestlippischen Flachland. Das sind 39 v.H. der Gesamteinwohnerzahl des Landes (s. Tab. 4 im Anh.). 9725 Menschen, das sind 23 v.H. der Einwohnerzahl des nordwestlippischen Flachlandes, wohnten in den 3 Städten. Die Dorfgemeinden hatten zusammen 27586 Einwohner.

Die Gemeindegrösse hat sich von 1776 bis 1835 ganz grundlegend verändert (s. Tab. 3 im Anh.). Gab es 1776 überhaupt noch kein Dorf mit mehr als 1000 Einwohnern, so betrug ihre Zahl im Jahre 1835 schon 5. Zusammen mit den 3 Städten hatte das nordwestlippische Flachland also 8 Grossgemeinden. Noch 1776 waren die meisten Dörfer Kleingemeinden, 1835 dagegen waren die mittelgrossen Gemeinden weitaus am zahlreichsten (20 Dörfer). Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Gemeinden betrug nicht weniger als 45,1 v.H. 15 Dörfer zählten zur Gruppe der Kleingemeinden und nur noch 1 Dorf hatte weniger als 100 Einwohner. Besonders zahlreich waren die grossen Dörfer in der Umgebung der 3 Städte, insbesondere von Salzuflen. Verhältnismässig klein dagegen waren die Dörfer im Amte Lage.

Auch im Teutoburger Wald und in der Senne hatten sich die Grössenverhältnisse bedeutend verändert. Oerlinghausen erlebte einen gewaltigen Aufschwung und hatte im Jahre 1835 mit 1710 Einwohnern fast ebenso viel Einwohner wie Salzuflen. Um 1780 entstand Augustdorf, das schnell zu einer der grössten Sennesiedlungen heranwuchs. Es hatte 1835 bereits mehr als 1000 Einwohner und wurde nur von Schlangen übertroffen. In der Senne waren Kohlstädt und Haustenbeck und im Teutoburger Wald Berlebeck mittelgrosse Gemeinden. Zu der Grössenklasse der Kleingemeinden gehörten 3 Dörfer (Grevenhagen, Veldrom, Holzhausen). Die Einwohnerzahl des Teutoburger Waldes und der Senne machte 7 v.H. der Gesamtbevölkerung des Landes Lippe aus, also um 2 v.H. mehr als 1776, ein Zeichen dafür, dass der Teutoburger Wald und die Senne im Verhältnis stärker in der Zeit von 1776 bis 1835 besiedelt worden sind als die übrigen Einzellandschaften.

Das lippische Hügelland war 1835 ein Gebiet mit vorherrschender Kleingemeinde. Von 48 Gemeinden gehörten nicht weniger als 31 Gemeinden zur Gruppe der Kleingemeinden. Das sind fast 2/3 der Gesamtzahl der Gemeinden des Hügellandes. Die Städte Blomberg und Horn waren die beiden einzigen Grossgemeinden des Hügellandes. Unter den Dörfern war Meinberg mit 816 Einwohnern am grössten. Es bildete zusammen mit 3 anderen Gemeinden die Gruppe der mittelgrossen Gemeinden. Das lippische Hügelland besass absolut und relativ die meisten Kleinst- und Zwerggemeinden. Als Neugründung entstand seit den achtziger Jahren des 18. Jahrhunderts das Dorf Leopoldstal.

Von den 11 Gemeinden des Schwalenberger Berglandes gehörten 6 der Grössenklasse der mittelgrossen Gemeinden an. Während Köterberg und Ruensiek 1776 noch Zwerggemeinden waren, stiegen sie bis 1835 zu Kleinstgemeinden auf. Niese, Wörderfeld und Hummersen zählten 200–500 Einwohner, waren also Kleingemeinden.

Im nordlippischen Bergland blieben Wüsten und Bösingfeld, die schon 1776 Grossgemeinden waren, auch 1835 die einzigen Grossgemeinden des nordlippischen Berglandes. War schon im Jahre 1776 die Zahl der mittelgrossen Gemeinden verhältnismässig gross, so machte sie 1835 fast 2/3 aller Gemeinden aus. 11 Dörfer hatten 200–500 Einwohner, waren also Kleingemeinden. Dörfer mit weniger als 200 Einwohnern gab es im nordlippischen Berglande nicht mehr.

Besonders deutlich wird die Veränderung der Grössenverhältnisse der Gemeinden bei einer Betrachtung der Gemeindegrössenverhältnisse des ganzen Landes. Während 1776 die Kleinst- und Kleingemeinden bei weitem am zahlreichsten waren (72,4 v.H.), machten 1776 die Kleingemeinden und mittelgrossen Gemeinden den weitaus grössten Teil der Gemeinden aus (82,9 v.H.). Der Anteil der Zwerggemeinden und Kleinstgemeinden an der Gesamtzahl der Gemeinden ging in derselben Zeit von 30,1 v.H. auf 7,2 v.H. zurück. Dafür stieg der Anteil der Grossgemeinden von 4,5 v.H. auf 9,9 v.H.

Von den 95771 Einwohnern lebten 14831 (15 v.H.) in den 6 Städten und 80940 auf dem Lande. Der Anteil der Stadtgemeinden und Landgemeinden an der Gesamteinwohnerzahl des Landes hat sich also seit 1776 kaum wesentlich verändert (s.Tab. 7 im Anh.). Detmold ist in diesem Zeitabschnitt zur grössten Stadt geworden und hat Lemgo um einige hundert Einwohner überflügelt.

Die Bevölkerungsdichte. Die Bevölkerungsdichte des Landes Lippe betrug im Jahre 1835 bei 95771 Einwohnern 79 Menschen auf 1 qkm. Die Karte 9 zeigt, dass die Bevölkerungsverteilung sehr ungleichmässig war. Die regionalen Unterschiede traten 1835 noch weit stärker hervor als 1776.

Sehr deutlich hebt sich das nordwestlippische Flachland durch seine starke Bevölkerungsverdichtung (122 Menschen auf 1 qkm) von den übrigen Einzellandschaften ab (s. Karte 9), in denen die Bevölkerungsdichte beträchtlich geringer war. Stärkere Agglomerationen hatten sich in und um Salzuflen, Detmold und Lemgo gebildet. Überdurchschnittlich hoch war ausserdem die Bevölkerungsdichte in den Dörfern am Nordabhange des Teutoburger Waldes. Recht bemerkenswert ist die hohe Bevölkerungsdichte in den beiden späteren Städten Lage und Schötmar. Auch in den meisten übrigen Dörfern lag die Bevölkerungsdichte über dem Landesdurchschnitt.

Wenn auch die Bevölkerung im Teutoburger Walde und in der Senne von 1776 bis 1835 besonders stark zunahm, so blieben sie doch noch die am schwächsten bevölkerte Landschaft (40 Menschen auf 1 qkm). Die hohe Bevölkerungsdichte der Dörfer des Teutoburger Waldes, vor allem von Oerlinghausen, Berlebeck und Holzhausen, hat sich bis 1835 noch erheblich verstärkt. Auch in der Senne sind die Siedlungen zu grossen Dörfern herangewachsen; allerdings war ihre Bevölkerungsdichte immer noch gering und lag in allen Gemeinden weit unter dem Landesdurchschnitt.

Auch im lippischen Hügellande erreichte die Bevölkerungsdichte den Landesdurchschnitt nicht mehr. Im einzelnen zeigt die Karte innerhalb des Hügellandes deutliche Unterschiede. Verhältnismässig dicht bevölkert waren die Gemeinden der näheren Umgebung von Detmold: Heiligenkirchen, Spork, Leistrup-Meiersfeld und Vahlhausen. Nicht ganz so ausgeprägt, aber doch deutlich erkennbar, war die Bevölkerungsverdichtung in und um Horn (Vahlhausen-Bellenberg, Leopoldstal, Fromhausen und Meinberg). Im übrigen war die Bevölkerungsdichte in vielen Dörfern sehr nie-

drig, meistens geringer als 60, stellenweise sogar geringer als 40 Menschen auf 1 qkm.

Im Schwalenberger Bergland war die Bevölkerungsdichte dieselbe wie im Hügellande (70 Menschen auf 1 qkm). Lässt man den noch nahezu unbesiedelten Wald, der fast die Hälfte des Bodens im Schwalenberger Berglande bedeckt, ausser acht, so ergibt sich für die Gemeinden des Schwalenberger Berglandes für 1835 eine überdurchschnittliche Höhe der Bevölkerungsdichte. Vor allem waren Sabbenhausen, Hummersen, Brakelsiek und Elbrinxen sehr dicht bevölkert.

Das nordlippische Bergland hatte eine Bevölkerungsdichte von 72 Menschen auf 1 qkm. Die Karte lässt im einzelnen beträchtliche Unterschiede erkennen. Am dichtesten bevölkert war immer noch der nördliche Teil des Berglandes, das Amt Varenholz. Im ganzen gesehen erscheint ausserdem der östliche Teil des Berglandes geringer bevölkert als der westliche Teil.

Die Bevölkerungsbewegung. In der Zeit von 1776 bis 1835 war die Bevölkerungszunahme stärker als je zuvor. Die Einwohnerzahl des Landes Lippe wuchs in den knapp 60 Jahren von 56265 auf 95771. Das entspricht einer Zunahme von 70 v.H.

Die regionalen Unterschiede waren sehr erheblich (s. Karte 10). Besonders stark war die Bevölkerungszunahme im Teutoburger Wald und in der Senne sowie im nordwestlippischen Flachlande. Beträchtlich geringer dagegen, wenn auch noch verhältnismässig stark, war sie in den übrigen Landschaften des Landes.

Das nordwestlippische Flachland hatte eine Bevölkerungszunahme von 17643 Einwohnern (90 v.H.). In 18 von 44 Gemeinden des nordwestlippischen Flachlandes betrug die Bevölkerungszunahme mehr als 100 v.H. In 5 Gemeinden nahm die Bevölkerung um mehr als 150 v.H. zu. Besonders stark war die Zunahme in der Mitte dieser Landschaft sowie am Nordabhange des Teutoburger Waldes, während im östlichen Teil die Zunahme geringer war. Unter den 3 Städten hatte Lemgo eine Bevölkerungszunahme, die beträchtlich unter dem Landesdurchschnitt lag, während sich die Einwohnerzahl von Detmold verdoppelte.

Am stärksten war die Bevölkerungszunahme im Teutoburger Wald und in der Senne. Die Einwohnerzahl wuchs von 3008 auf 7309. Die Bevölkerung nahm also um 143 v.H. zu. Ganz besonders stark war die Zunahme in der Senne. Sie betrug dort im Durchschnitt 218 v.H. Einen sehr starken Aufschwung nahm das Dorf Haustenbeck. Dort erhöhte sich die Einwohnerzahl um 264 v.H. Mehr und mehr liessen sich während dieses Zeitabschnittes Neusiedler in der Senne nieder, besonders in ihrem westlichen Teil. Seit 1780 war Augustdorf entstanden, das schon 1835 1070 Einwohner zählte.

Im grössten Teil des lippischen Hügellandes war die Bevölkerungszunahme gering. Sie betrug in den meisten Dörfern nur 25–40 v.H. In der näheren Umgebung von Lemgo und besonders von Detmold dagegen nahm die Bevölkerung sehr stark zu, in einigen Dörfern mehr als 100 v.H. Im östlichen Teil des Hügellandes erreichte die Bevölkerungszunahme nur in Maspe und Schieder sehr hohe Werte. In 4 Dörfern (Öttern-Bremke, Siebenhöfen, Höntrup und Reelkirchen) verringerte sich sogar die Einwohnerzahl.

Im Schwalenberger Berglande war zwar die Bevölkerungszunahme erheblich geringer als in der Zeit von 1700–1776. Sie betrug aber immerhin noch 64 v.H. 2 Gemeinden (Schwalenberg und Hummersen) konnten sogar ihre Einwohnerzahl verdoppeln. Auch in Lothe, Niese und Rischenau lag die Bevölkerungszunahme noch über dem Landesdurchschnitt.

Das nordlippische Hügelland hatte die geringste Bevölkerungszunahme. Sie lag beträchtlich unter dem Landesdurchschnitt. Verhältnismässig stark war die Zunah-

me im nördlichen und westlichen Teil. Im östlichen Teil war die Einwohnerzahl in Barntrup und den benachbarten Orten erheblich gewachsen. In der Mitte und im östlichen Teil betrug die Zunahme stellenweise noch nicht einmal 50 v.H.

Die Ursachen der Bevölkerungsverteilung und Bevölkerungsbewegung. Der Zeitabschnitt von 1776 bis 1835 umfasst jene Zeit politischer Umwälzungen und Unruhen, die von Frankreich ihren Ausgang nahmen und ganz Europa und insbesondere das Deutsche Reich schliesslich in eine Reihe von Kriegen stürzten, die wiederum grosses Leid über die Bevölkerung brachten. Das kleine Lipperland wurde jedoch von diesen Wirren nur wenig berührt. Wenn auch das Land zeitweise beträchtliche Kontributionen, Steuern und Lebensmittellieferungen aufzubringen und gelegentlich Truppendurchmärsche und Besatzungen hinzunehmen hatte, so ist es doch im ganzen nicht sehr stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Das ist gewiss von nicht zu unterschätzender Bedeutung für eine stetige Weiterentwicklung der Bevölkerungszahl gewesen.

Von einschneidender Bedeutung für die Bevölkerungsbewegung aber waren die grossen Umwälzungen im Wirtschaftsleben. Wie wir sahen, hatte die Bevölkerung im 18. Jahrhundert bis 1776 stark zugenommen. Bei weiterer Zunahme war der Augenblick schon vorauszusehen, wo "die derzeitige Tragfähigkeit des Nährraumes" [42]) erreicht war. Hatte der merkantilistisch geleitete Staat bisher eine durchaus positive Bevölkerungspolitik getrieben und die Neusiedlung auf jede erdenkliche Weise gefördert, so sah er sich jetzt vor die Aufgabe gestellt, die "derzeitige Tragfähigkeit des Nährraumes" zu vergrössern, um die Ernährung der stets wachsenden Bevölkerung sicherzustellen.

Das geschah durch eine Reihe von Massnahmen auf dem Gebiete der Landwirtschaft. Im Interesse einer gesunden Bevölkerungspolitik lag die Aufteilung der Rittergüter, Domänen und grösseren Höfe zum Zwecke der Schaffung von Neusiedlerstätten. Die Regierung begünstigte daher besonders seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts Abverkäufe und Teilungen grösserer Höfe auf jede erdenkliche Weise. Man wies den Neusiedlern einen Bauplatz vom Gemeindeland zu und gab ihnen die Möglichkeit, nach und nach Land dazuzukaufen. Im Jahre 1779 wurde die Teilung von Höfen durch die Suspendierung des gesetzlichen Teilungsverbotes ermöglicht. Teilungen und Verkäufe fanden auch in der Folgezeit oft genug statt, so dass sich die Grössenverhältnisse der bäuerlichen Besitzungen sehr zugunsten der Mittel- und Kleinbesitze verschoben.

Im Jahre 1778 wurde durch eine Regierungsverordnung die Aufteilung der Gemeinheiten gestattet. Die Bevölkerung machte jedoch zunächst nur spärlich von dieser Möglichkeit Gebrauch. Erst mit Beginn des neuen Jahrhunderts wurden Markenteilungen häufiger vorgenommen. Dabei ging es nicht ohne Härten ab; denn nach der Verfügung sollten die Gemeinheiten nach dem Verhältnis der bisherigen Nutzung durch die einzelnen Colonate aufgeteilt werden, so dass die grössten Höfe auch den grössten Anteil erhielten und die Einlieger ganz leer ausgingen [43]). Für die Bevölkerungsentwicklung war die Markenteilung von erheblicher Bedeutung. Ermöglichte sie doch eine weit bessere Ausnutzung des Gemeindelandes und damit eine Verbreiterung der Ernährungsbasis. Bisher war gerade die Gemeinheit sehr vernachlässigt worden; denn die Markgenossen verrichteten nur widerwillig ihre

42) Lautensach: Allgemeine Geographie. S. 274. Nach L. ist die derzeitige Tragfähigkeit des Nährraumes die Anzahl von Menschen, die ein Land bei den zur Zeit in ihm angewendeten landwirtschaftlichen Bearbeitungsmethoden und mit Hilfe der zur Zeit landwirtschaftlich genutzten Fläche zu ernähren vermag.

43) Kemper: Studien z. lipp. Agrargesch. S. 53 ff.

Arbeit an der Gemeinheit, "weil jeder glaubte, dass gerade er für seinen Nachbarn arbeiten müsse"[44]. Nunmehr wurde nicht nur der Boden besser und gründlicher bearbeitet, sondern, nachdem er Privatbesitz geworden war, ging man mehr und mehr daran, Niederungen und nasse Sieke, die bisher ungenutzt geblieben waren, trocken zu legen. Durch die Gemeinheitsteilung wurden gleichzeitig auch zahllose Neusiedlungen ermöglicht; denn in vielen Fällen legten die an der Gemeinheitsteilung beteiligten Bauern auf dem neuen, meist entfernt liegenden Besitz Pachtkotten an oder machten durch Verkauf eine Neusiedlung möglich. Allerdings ist die Ansiedlung auf der ehemaligen Gemeinheit im wesentlichen auf den Westen des Landes beschränkt geblieben, wo durch sie der Streusiedlungscharakter der Landschaft noch verstärkt wurde. Die Neusiedlungen nahmen den Namen des Mutterdorfes als Bestimmungswort und die Bezeichnung "Heide" als Grundwort an (Knetterheide, Hölserheide, Kirchheide, Wülferheide, Kachtenhauserheide usw.). Diese "heide"-Orte kommen nicht im ganzen Lande vor, sondern sind beschränkt im wesentlichen auf das nordwestlippische Flachland. Ihre Verbreitung fällt nahezu zusammen mit der Verbreitung der Streusiedlung[45].

Die im Jahre 1808 verfügte Aufhebung des Guts- und Leibeigentums hatte für den lippischen Bauern nicht annähernd die Bedeutung wie für den ostdeutschen Bauern und stand an Wichtigkeit weit hinter den obenerwähnten Massnahmen zurück. Einen nennenswerten Einfluss auf die Bevölkerungsbewegung wird sie kaum gehabt haben, wenn man absieht von dem Einfluss, den sie auf das Anwachsen der Wanderarbeit hatte.

Viel wichtiger war vielmehr die Minderung der verschiedenen durch den Bauern zu leistenden Dienste. Durch Verordnung der Regierung wurde dem Bauern die Möglichkeit geboten, die Extra-, Hand- und Spanndienste gegen Erlegung des 25fachen Betrages des auf 9 Mariengroschen abgeschätzten Diensttages abzulösen. Verschiedene andere Dienstleistungen wurden herabgemindert, einige sogar ganz abgeschafft. Damit konnte der Bauer seine Arbeitskraft ganz seinem eigenen Besitz zuwenden. Das war vor allem deshalb besonders wichtig, weil man allmählich von der extensiven Betriebsweise mehr und mehr zu einer intensiveren Betriebsweise überging.

Um die Ernährung der ständig wachsenden Bevölkerung sicherzustellen, tat die Regierung alles, was nur irgendwie geeignet war, eine Intensivierung der landwirtschaftlichen Betriebsweise herbeizuführen. Sie wies die Bauern auf den Nutzen der Stallfütterung hin; der Kartoffel- und Futterkräuteranbau genoss jede erdenkliche Förderung. Wenn die Regierung auch bei dem Bauern zunächst auf Schwierigkeiten stiess und unzählige Vorurteile gegen alle Neuerungen beseitigen musste, so wurden schliesslich doch Kartoffeln, Runkeln, Zuckerrüben, Klee, Luzerne, Esparsette usw. in steigendem Masse angebaut. Das führte zu einer ungeahnten Umwälzung in der Landwirtschaft. Nicht nur, dass man schliesslich die Brache durch Anbau von Kartoffeln, Rüben, Flachs, Klee usw. mehr und mehr nutzte, sondern es wurde auch der Flurzwang gelockert und schliesslich ganz aufgehoben.

Auch in der Viehzucht beschritt man neue Wege. Man erkannte den Wert der Stallfütterung. Mit Erfolg versuchte man die Züchtung schwererer und stärkerer Rassen.

Alle diese Massnahmen zusammengenommen befreiten den Bauern von alten, überkommenen Bindungen und gewährten ihm grössere Bewegungsfreiheit, die un-

44) Kemper: Studien z. lipp. Agrargesch. S. 66.
45) Hunke: Landschaft und Siedlung. S. 73.

erlässlich zur erfolgreichen Bearbeitung seines Grund und Bodens ist. Das Interesse an der Art der Bewirtschaftung und der Höhe des Ertrages wuchs merklich. Die steigenden Erträge riefen eine erhebliche Besserung der wirtschaftlichen Lage des Bauern hervor, zumal eine ganze Reihe von Abgaben seit dieser Zeit in Wegfall kamen.

Alle umwälzenden Neuerungen waren in erster Linie der Erkenntnis entsprungen, dass die Sicherstellung der Ernährung der ständig wachsenden Bevölkerung nur gewährleistet sei, wenn es gelingen würde, dem Boden höhere Erträge abzuringen und die Tragfähigkeit des Nährraumes erheblich zu steigern. Das wurde nicht nur durch diese Massnahmen erzielt, sondern darüber hinaus wurde die Tragfähigkeit des Nährraumes noch nicht einmal erreicht, d.h. also, die Landwirtschaft war imstande, aus dem eigenen Boden noch mehr Menschen zu ernähren, als tatsächlich im Lande lebten. So konnten von 1828 bis 1835 sogar noch mehr Menschen einwandern als auswandern. Die Zahl der Eingewanderten war in jener Zeit um 1917 grösser als die der Ausgewanderten [46].

Ausser den landwirtschaftlichen Verhältnissen ist auch die Entwicklung des Gewerbes von Bedeutung für die Bevölkerungsbewegung gewesen. Obwohl die Basis für gewerbliche Beschäftigungsmöglichkeiten im Lande Lippe sehr schmal war, zählte man 1790 doch 80 Gewerbezweige, in denen rund 11500 Menschen beschäftigt wurden. Zwar trugen die Städte den Charakter von Ackerbauortschaften, aber sehr viele Bürger betrieben ausser der Landwirtschaft noch ein Gewerbe. So waren die Gewerbe in den Städten im Verhältnis zahlreicher vertreten als auf dem Lande.

Unter den einzelnen Gewerbezweigen war bei weitem vorherrschend das Leinengewerbe, das zwar im ganzen Lande vertreten war, aber im nordwestlippischen Flachlande mit seinen für den Anbau von Flachs geeigneten Böden besonders häufig vorkam. Es gewährte gerade dort zahlreichen Einwohnern den Lebensunterhalt und trug zusammen mit der Bodengüte dazu bei, dass das nordwestlippische Flachland dichter besiedelt war als die übrigen Teile des Landes.

Im Jahre 1790 waren im Lande Lippe nicht weniger als 5607 Menschen im Leinengewerbe beschäftigt. Wie stark auch schon für den Verkauf gearbeitet wurde, zeigt folgende Tabelle [47]:

Jahr	Zahl der Webstühle	Zahl der für den Verkauf arbeitenden Webstühle absolut	relativ
1782	2850	etwa 1050	75,4
1800	3450	" 2150	71,0
1813	2509	" 1901	75,8
1836	4071	" 2707	66,5

Leinen und Garn waren die wichtigsten Handelsgüter des lippischen Aussenhandels.

Nachdem das Leinengewerbe bis in das erste Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts einen ungeahnten Aufschwung erlebt hatte, trat bald ein Rückschlag ein [48]. Kriegsunruhen, die Kontinentalsperre, die Einführung der Baumwollfabrikation und verschiedene andere Umstände führten einen Rückgang des Leinengewerbes herbei, von dem es sich erst nach den Kriegen wieder erholte.

46) Wendiggensen: Beiträge zur Wirtschaftsgeographie des Landes Lippe. S. 60.
47) Meyer: Teilungsverbot. S. 63.
48) Schierenberg: Blüte und Verfall der lipp. Leinenindustrie. S. 70.

Die übrigen Gewerbe des Landes kamen über den Umfang handwerksmässiger Betriebe kaum hinaus und haben auf die Bevölkerungsbewegung und -verteilung keinen nennenswerten Einfluss ausgeübt.

Auch im Verkehrswesen wurden erhebliche Fortschritte erzielt. Man ging jetzt mehr und mehr daran, die bisher arg vernachlässigten Hauptverkehrsstrassen auszubauen und mit einer festen Decke zu versehen. Die Fürstin Pauline hatte die Absicht, das an der Weser gelegene Erder zum lippischen Hafen auszubauen, um dort die Waren umzuschlagen und, soweit sie nicht im eigenen Lande gebraucht wurden, von dort über Lemgo und Detmold nach Süddeutschland weiterzubefördern. Sie ordnete daher den Ausbau der Strasse Detmold–Erder an. Preussen, das für seinen Weserhafen Vlotho eine lästige Konkurrenz in Erder sah, hat diesen lippischen Plan von Anfang an bekämpft und der Fürstin Pauline erhebliche Schwierigkeiten gemacht. Der gesamte preussische Verkehr wurde nun nicht mehr durch Lippe geleitet, sondern über die Strasse Minden–Bielefeld–Lippstadt. Er umging also das Land Lippe. Die Strasse Hameln–Paderborn wurde auf preussischem Gebiet nicht nur nicht ausgebaut, sondern absichtlich vernachlässigt. So verödete diese einst so bedeutende Strasse mehr und mehr. Deutlich prägt sich das in der Bevölkerungsbewegung aus. Die Orte an dieser Strasse hatten, von wenigen Ausnahmen abgesehen, nur eine geringe, weit unter dem Landesdurchschnitt liegende Bevölkerungszunahme, einige Dörfer (Höntrup, Reelkirchen, Siebenhöfen) sogar eine Bevölkerungsabnahme.

Dass alle diese Fortschritte in der Landwirtschaft, in Handel und Gewerbe und im Verkehrswesen einen erheblichen Einfluss auf die Bevölkerungsentwicklung gehabt haben, kann als sicher gelten. Darüber hinaus hat auch der merkantilistisch geleitete Staat die Bevölkerungsbewegung in positivem Sinne zu beeinflussen versucht. Er förderte mit allen erdenklichen Mitteln die Neusiedlung. So erfolgte gegen Ende des 18. Jahrhunderts eine besonders starke Besiedlung der Senne. Die Zunahme war daher in der Senne weitaus am grössten. Die bestehenden Dörfer wurden weiter ausgebaut und ein neues Dorf (Augustdorf) gegründet. In den achtziger Jahren des 18. Jahrhunderts entstand das Dorf Leopoldstal.

Die besonders günstigen landwirtschaftlichen Verhältnisse zusammen mit der weiten Verbreitung des Leinengewerbes haben im nordwestlippischen Flachlande die schon bestehende erhebliche Bevölkerungsverdichtung noch mehr verstärkt und eine grössere Bevölkerungszunahme bewirkt als im Hügelland und Bergland. Dabei hatten nicht nur die auf gutem Boden gelegenen Dörfer eine starke Bevölkerungszunahme, sondern auch solche Dörfer, die z.T. (Oerlinghausen, Hörste) oder ganz auf geringwertigem Sandboden (Pivitsheide V.L. u. V.H.) liegen, eine sehr starke Zunahme, da gerade dort Siedlungsboden in grösserem Umfange vorhanden war.

Die Bevölkerungszunahme der Städte blieb, von Detmold abgesehen, überall unter dem Landesdurchschnitt, in Horn und Blomberg sogar erheblich. Der Rückgang des Fernhandels war sicherlich nicht ohne Bedeutung für diesen Vorgang. Vor allem trifft das für Lemgo zu. Blomberg und Horn wurden ausserdem in ihrer Entwicklung nicht unerheblich gehemmt durch die Absperrung des Durchgangsverkehrs auf der Strasse Hameln–Paderborn. Detmold verdankte seinen Aufstieg seiner Eigenschaft als Residenz.

1835–1880

Die Bevölkerungsstruktur des Landes Lippe erfuhr auch in der Zeit von 1835 bis 1880 keine tiefgreifenden Veränderungen. Die Mehrzahl der Bevölkerung lebte aus eigenem Grund und Boden. Noch immer bildete die Landwirtschaft den Haupterwerbs-

zweig der lippischen Bevölkerung. Daneben nahm aber die Wanderarbeit einen stetig wachsenden Umfang an. Schon kündigte sich auch die industrielle Epoche durch die Entstehung einzelner Fabrikbetriebe an. Der Anschluss Lippes an das Eisenbahnnetz wurde jedoch noch nicht vollzogen.

Die Grösse der Siedlungen. Das Land Lippe hatte 1880 119439 Einwohner, von denen allein 53756 Einwohner auf das nordwestlippische Flachland entfielen (s.Tab. 4 im Anh.). Es lebte also fast die Hälfte der Gesamteinwohnerzahl auf einer Fläche, die nur ein Viertel der Gesamtfläche des Landes ausmachte. Schon darin kommt die besondere Bedeutung des nordwestlippischen Flachlandes als eines bevölkerungsgeographischen Schwerpunktes des Landes Lippe zum Ausdruck.

Zu den bisherigen 3 Städten des nordwestlippischen Flachlandes kam im Jahre 1843 der Flecken Lage als 7. lippische Stadt hinzu. In den 4 Städten des nordwestlippischen Flachlandes lebten 20876 Einwohner, während die Dorfgemeinden 32880 Einwohner zählten. Der Anteil der Städte an der Gesamteinwohnerzahl des nordwestlippischen Flachlandes hat damit seit 1835 von 23 v.H. auf 39 v.H. zugenommen.

Die besondere bevölkerungsgeographische Bedeutung des nordwestlippischen Flachlandes zeigt sich vor allem bei einer Betrachtung der Gemeindegrössen. Nicht weniger als 16 Gemeinden des nordwestlippischen Flachlandes hatten mehr als 1000 Einwohner, während alle übrigen Landschaften des Landes Lippe zusammen nur 12 Grossgemeinden hatten. 16 Dörfer zählten zur Gruppe der mittelgrossen Gemeinden. Die Grossgemeinden und mittelgrossen Gemeinden machten zusammen fast drei Viertel aller Gemeinden des nordwestlippischen Flachlandes aus. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, lagen die Grossgemeinden, soweit sie noch Dorfgemeinden waren, in unmittelbarer Nachbarschaft der Städte (Salzuflen mit Schötmar und Werl-Aspe, Lemgo mit Brake und Lieme, Lage mit Heiden, Detmold mit Heidenoldendorf, Pivitsheide V.L. und Hiddesen). Die kleinste Gemeinde des nordwestlippischen Flachlandes war Niewald mit 100 Einwohnern. Die übrigen 12 Gemeinden des nordwestlippischen Flachlandes hatten 200 bis 500 Einwohner, waren also Kleingemeinden.

Von den 10 Dörfern des Teutoburger Waldes und der Senne waren 4 Gemeinden Grossgemeinden. Die übrigen 3 Sennedörfer (Haustenbeck, Kohlstädt und Lipperreihe) hatten 500 bis 1000 Einwohner (mittelgrosse Gemeinden). Die Senne hatte also bei geringer Siedlungsdichte und Bevölkerungsdichte verhältnismässig grosse Gemeinden. Die Dörfer des Teutoburger Waldes dagegen waren mit Ausnahme von Oerlinghausen und Berlebeck nur Kleingemeinden.

Die beiden Städte des Hügellandes, Blomberg und Horn, standen an Einwohnerzahl hinter den übrigen Städten des Landes mit Ausnahme von Barntrup beträchtlich zurück. Sie hatten zusammen nur 4434 Einwohner (19 v.H. der Gesamteinwohnerzahl des Hügellandes). Mit Meinberg zählten sie zur Gruppe der Grossgemeinden. Von den 12 mittelgrossen Gemeinden lagen einige in unmittelbarer Nähe der Städte (Wiembeck, Hasebeck, Wendlinghausen, Leistrup-Meiersfeld, Heiligenkirchen, Eschenbruch, Schieder), andere auf den fruchtbaren Böden zwischen Blomberg und Lemgo und südlich von Blomberg. Nicht weniger als 30 Gemeinden hatten 200 bis 500 Einwohner (Kleingemeinden). 5 Dörfer waren Kleinstgemeinden. Die Dörfer Schmedissen und Siebenhöfen waren nicht nur die einzigen Zwerggemeinden des Hügellandes, sondern auch des ganzen Landes.

Im Schwalenberger Bergland gab es Grossgemeinden und Zwerggemeinden im Jahre 1880 nicht. Von den 11 Gemeinden waren 6 Dörfer mittelgrosse Gemeinden und 2 Dörfer Kleinstgemeinden. Die restlichen 3 Dörfer entfielen auf die Gruppe der Kleingemeinden. Die Gemeindegrösse war im wesentlichen die gleiche geblieben wie 1835.

Auch im nordlippischen Bergland hatte sich die Gemeindegrösse nicht sehr stark verändert. Die mittelgrossen Gemeinden waren 1880 durchaus am zahlreichsten (24 Gemeinden). Sie machten zusammen mit den Grossgemeinden fast drei Viertel aller Gemeinden des Hügellandes aus. Die Zahl der Grossgemeinden erhöhte sich von 3 auf 5 (Hohenhausen, Asmissen, Bösingfeld, Wüsten, Barntrup). Nur 9 Gemeinden gehörten zur Grössenklasse der Kleingemeinden. Osterhagen war mit 127 Einwohnern das kleinste Dorf. Bemerkenswert erscheint die Tatsache, dass die grösseren Dörfer besonders zahlreich im nördlichen Teil des Berglandes, im Amte Varenholz, sowie im Extertal waren.

Im ganzen gesehen hat die Zahl der mittelgrossen Gemeinden und der Grossgemeinden im Lande Lippe erheblich zugenommen. Sie betrug 1880 mehr als 50 v.H. der Gesamtzahl der Gemeinden. Dagegen machte die Zahl der Zwerg- und Kleinstgemeinden nur 7 v.H. der Gesamtzahl der Gemeinden aus. Während in den meisten Landschaften die Veränderung der Grössenverhältnisse nur gering war, nahm die Grösse der Gemeinden im nordwestlippischen Flachlande besonders stark zu.

Die 7 Städte des Landes hatten zusammen 26464 Einwohner. Ihr Anteil an der Gesamteinwohnerzahl des Landes betrug 22 v.H. (s. Tab. 7 im Anh.). Er hat also um nicht weniger als 7 v.H. zugenommen. Der Vorsprung der Landeshauptstadt vor der einst grössten Stadt des Landes, Lemgo, hat sich noch erheblich vergrössert. Besonders bemerkenswert ist der Aufstieg der Stadt Lemgo. Sie stand 1880 bereits an vierter Stelle. Dagegen sind die Städte Blomberg, Horn und Barntrup nur wenig gewachsen.

Die Bevölkerungsdichte. Bei einer Gesamteinwohnerzahl von 119439 hatte das Land Lippe im Jahre 1880 eine Bevölkerungsdichte von 99 Menschen auf 1 qkm. Die Karte 11 lässt auf den ersten Blick erkennen, dass der Unterschied zwischen dem dicht bevölkerten nordwestlippischen Flachland und den erheblich schwächer bevölkerten übrigen Landschaften noch ausgeprägter geworden ist. Mit einer Bevölkerungsdichte von 176 Menschen auf 1 qkm wurde die Bevölkerungsdichte des Reiches (84) beträchtlich überschritten. Im einzelnen blieb innerhalb des nordwestlippischen Flachlandes die Bevölkerungsverteilung annähernd die gleiche wie 1835. Die 4 Städte bildeten auch 1880 mit ihren benachbarten Dörfern Zentren stärkerer Agglomerationen. Die intensive Bevölkerungsverdichtung in den Dörfern an der Nordseite des Teutoburger Waldes hat sich noch beträchtlich verstärkt. Auch in den meisten übrigen Dörfern des nordwestlippischen Flachlandes lag die Dichte über dem Landesdurchschnitt. Besonders bemerkenswert erscheint die Tatsache, dass gerade auf den kargen Sandböden bei Pivitsheide und Heidenoldendorf die Dichte besonders gross war, während das auf dem fruchtbarsten Boden des Landes gelegene Lockhausen nur eine Dichte von 99 Menschen auf 1 qkm hatte.

Der Teutoburger Wald und die Senne hatten auch 1880 die geringste Bevölkerungsdichte. Die Verteilung der Bevölkerung hat sich von 1835 bis 1880 kaum verändert. Noch immer waren im Teutoburger Walde Oerlinghausen, Berlebeck und Holzhausen sehr dicht und Veldrom und Grevenhagen nur schwach bevölkert. Die Bevölkerungsdichte der Sennedörfer blieb weit unter dem Landesdurchschnitt.

Im lippischen Hügellande erreichte die Bevölkerungsdichte ihre Höchstwerte in den Nachbardörfern von Lemgo und Detmold. Auch die Stadt Horn mit Meinberg und Leopoldstal erscheint als ein Gebiet stärkerer Bevölkerungsverdichtung. Dagegen waren die Dörfer der Umgebung von Blomberg nur schwach bevölkert. Besonders auffällig ist die hohe Bevölkerungsdichte von Kleinenmarpe und Wöbbel. In zahlreichen Dörfern des Hügellandes betrug die Dichte nur 41 bis 55 Einwohner auf 1 qkm.

Im Schwalenberger Bergland lebten im Durchschnitt 69 Menschen auf 1 qkm gegenüber 70 im Jahre 1835. Auch im einzelnen veränderte sich die Bevölkerungsverteilung nur unwesentlich.

Das nordlippische Bergland hatte im Jahre 1880 eine Bevölkerungsdichte von 79 Menschen auf 1 qkm. Die Bevölkerungsverteilung hatte sich im ganzen nicht sehr stark verändert. Deutlich lässt die Karte erkennen, dass auch 1880 noch der westliche Teil und vor allem der Norden dichter bevölkert waren als der Osten des nordlippischen Berglandes, wenn auch der Unterschied längst nicht mehr so ausgeprägt war. Eine besonders hohe Volksdichte hatten Hohenhausen, Stemmen, Silixen, Almena und Bösingfeld. Dagegen gehörten Rott, Osterhagen und Henstorf zu den am schwächsten bevölkerten Gemeinden des Landes.

Die Bevölkerungsbewegung. Hatte die Bevölkerung des Landes Lippe von 1776 bis 1835 wie nie zuvor zugenommen, so betrug die Zunahme von 1835 bis 1880 nur 25 v.H. (s. Tab. 6 im Anh.). Beträchtlich stärker war die Bevölkerungszunahme im nordwestlippischen Flachland. Deutlich zeigt die Karte 12, dass die 4 Städte und ihre Umgebung den grössten Anteil an der Bevölkerungszunahme hatten. Sie betrug in Salzuflen, Schötmar und Lage mehr als 100 v.H., in Nienhagen und Jerxen-Orbke mehr als 150 v.H. In den meisten Dörfern des Flachlandes nahm die Bevölkerung um 11–40 v.H. zu. Biemsen-Ahmsen, Lockhausen, Bexterhagen und Retzen-Papenhausen hatten sogar eine geringe Bevölkerungsabnahme zu verzeichnen.

Im Teutoburger Wald und in der Senne nahm die Bevölkerung um 26 v.H. zu. Bei genauerer Betrachtung zeigt sich jedoch, dass die Zunahme im Teutoburger Walde sehr gering war (6 v.H.). In Veldrom nahm die Bevölkerung sogar um 4 v.H. ab. Die Senne dagegen hatte die stärkste Bevölkerungszunahme des Landes (46 v.H.). Vor allem in den Dörfern Schlangen und Augustdorf wuchs die Bevölkerung sehr stark.

Im ganzen gesehen hatte das lippische Hügelland nur eine mässige Bevölkerungszunahme (16 v.H.). Bei näherer Betrachtung ergeben sich aber doch erhebliche Unterschiede unter den einzelnen Dörfern. Verhältnismässig stark war die Bevölkerungszunahme in den Nachbardörfern von Detmold und z.T. auch in der Umgebung von Lemgo. Die Städte des lippischen Hügellandes Blomberg und Horn hatten, verglichen mit den übrigen Städten des Landes mit Ausnahme von Barntrup, nur eine sehr geringe Zunahme, während sie in ihren Nachbardörfern z.T. sogar grösser war. In nicht weniger als 10 Dörfern nahm die Einwohnerzahl ab.

Das Schwalenberger Bergland verlor 1 v.H. seiner Bevölkerung. Von den 11 Gemeinden hatten nur 3 Dörfer (Elbrinxen, Lothe, Rischenau) eine geringe Zunahme, alle übrigen eine z.T. erhebliche Abnahme.

Die Einwohnerzahl des nordlippischen Berglandes wuchs um nur 9 v.H. Besonders auffallend ist die Bevölkerungsabnahme im nördlichen Teil, im Amte Varenholz. Auch im westlichen Teil nahm die Bevölkerung z.T. ab. Wo sie dort wuchs, war die Zunahme nur gering. Dagegen war die Bevölkerungsbewegung im östlichen Teil stärker positiv. Die grösste Zunahme hatten Hohenhausen (48 v.H.) und Humfeld (53 v.H.).

Die Ursachen der Bevölkerungsverteilung und Bevölkerungsbewegung. Der seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts beobachtete Aufschwung der Landwirtschaft setzte sich auch nach 1835 fort. Nach wie vor genoss die Landwirtschaft jede Förderung durch die Regierung. So erfolgte nach 1835 ein weiterer Abbau von Dienstleistungen und Abgaben. Die Teilung der Gemeinheiten wurde noch mehr erleichtert. Die Hudegerechtsamen wurden neu geregelt bzw. abgeschafft (1850). Allmählich ging man auch zu einer intensiveren Düngung über. Ausserdem versuchte man mit vollem

Erfolg, durch Bodenverbesserung neues Land zu gewinnen. Ende 1859 waren durch Bodenentwässerung schon mehr als 40000 Scheffelsaat Gartenland und Ackerland trockengelegt.

So wurde nicht nur die Ackerfläche erheblich vergrössert, sondern auch die Erträge beträchtlich gesteigert. Im ganzen ergab sich also eine Erhöhung der Tragfähigkeit des Nährraumes.

Wir sind daher zu der Annahme berechtigt, dass eine starke Bevölkerungszunahme das bevölkerungsgeschichtliche Ergebnis dieses Aufschwungs der Landwirtschaft war.

Tatsächlich war aber, wie wir schon feststellten, die Zunahme nicht so beträchtlich wie erwartet. Es müssen also noch andere Kräfte ihren Einfluss auf die Bevölkerungsbewegung ausgeübt haben.

Auch 1835 waren Landwirtschaft und Leinengewerbe noch die Haupterwerbsquellen der lippischen Bevölkerung. Wenn auch die Zahl der ausschliesslich im Leinengewerbe tätigen Spinner und Weber schon gross war, so betrieben auch sehr viele Bauern neben ihrer landwirtschaftlichen Tätigkeit noch das Leinengewerbe, da die Grösse ihres Besitzes so gering war, dass ein Nebenerwerb notwendig erschien. Im Jahre 1852 rechneten allein 72 v.H. aller Höfe zu den Kleinbauernhöfen. Ihre Besitzer beschäftigten sich neben ihrer Landwirtschaft mit Spinnen und Weben.

Während noch bis 1830 die Lage des Leinengewerbes verhältnismässig günstig war, trat seit 1830 eine schnelle Verschlechterung der Lage des Leinengewerbes ein. Im Jahre 1836 wurden noch 4071 im Betrieb befindliche Webstühle auf dem platten Lande gezählt. Ihre Zahl ging bis 1861 auf 1901 Stück zurück. Die Mengen des zur Lemgoer Legge gebrachten Leinens nahm entsprechend ab.

Jahr[49]	zur Lemgoer Legge wurden gebracht Werk:	Jahr	zur Lemgoer Legge wurden gebracht Werk:
1833	10958	1850	4953
1838	10411	1860	4245
1839	6279	1870	2014
1840	4266	1872	1905

Waren es vor 1830 vor allem die preussischen Zollverordnungen, die Kontinentalsperre sowie die Kriege, die die Entwicklung des Leinengewerbes ungünstig beeinflussten, so führte nach 1830 die Erfindung der Spinnmaschine und des mechanischen Webstuhls den Niedergang des Leinengewerbes herbei. Denn während man in anderen Ländern schon sehr bald diese Erfindung ausnutzte, blieb man in Lippe noch lange bei der Handspinnerei und -weberei. Selbstverständlich konnte das lippische Leinengewerbe unter diesen Umständen mit der ausserlippischen Leinenindustrie auf die Dauer den Konkurrenzkampf nicht bestehen. Ausserdem nahm die Verarbeitung der Baumwolle im 19. Jahrhundert einen stetig wachsenden Umfang an. Damit erwuchs dem Leinengewerbe ein neuer Feind. Und schliesslich fügten zahlreiche Einfuhrverbote für deutsches Leinen in verschiedenen Ländern dem lippischen Leinengewerbe erheblichen Schaden zu.

Die Folge dieses Niederganges des Leinengewerbes war eine Erwerbskrise grossen Ausmasses, die sich auch stark auf die Bevölkerungsbewegung auswirkte. Die

49) Schierenberg: Die Wiedererrichtung der Lemgoer Legge. In: Mittn a.d.lipp. Gesch. u. Landeskde. IX. S. 60 ff.

Einlieger und Besitzer kleiner Stätten, die bisher nahezu ausschliesslich vom Leinengewerbe gelebt hatten, wurden nunmehr arbeitslos und gerieten in grosse Not. So sahen zahlreiche Weber und Spinner schliesslich keinen anderen Ausweg mehr, als ihre Heimat für immer zu verlassen. Die Wanderungsverluste des Landes Lippe betrugen von 1871 bis 1880 insgesamt 4933 Menschen [50], von denen 1364 nach Übersee auswanderten.

Der grösste Teil der beschäftigungslos gewordenen Weber und Spinner jedoch fand eine neue Erwerbsmöglichkeit in der Wanderarbeit, vor allem im Zieglergewerbe. Diese lippischen Wanderarbeiter verliessen im Frühjahr ihre Heimat, um den Sommer über in der Fremde ihren Lebensunterhalt zu verdienen, und kehrten im Herbst wieder zurück. In dem Masse, wie das Leinengewerbe zurückging, nahm die Zahl der Ziegler zu.

Jahr [51]	zur Lemgoer Legge kamen: Werk	Zahl der Ziegler
1833	10958	938
1838	10411	1801
1845	5267	4017
1850	4953	3250
1855	2340	7361

Am stärksten war die Abwanderung dort, wo geringe Bodengüte und unruhiges Relief den Ackerbau beeinträchtigten. Das war vor allem im Schwalenberger Bergland, im nordlippischen Bergland und im lippischen Hügelland der Fall. So nahm dort die Bevölkerung nur verhältnismässig wenig zu und stellenweise sogar ab. Zwar ist auch in der Senne die Bodengüte nur gering. Es waren jedoch gerade dort noch grosse Flächen vorhanden, die sich als Siedlungsland eigneten und daher von den in Not geratenen Einliegern und Kleingütlern bereitwillig besiedelt wurden. Die Bevölkerungszunahme war daher dort besonders stark.

Während im allgemeinen die Landwirtschaft nicht in der Lage war, die überschüssigen Arbeitskräfte aufzunehmen, konnte im nordwestlippischen Flachlande mit seinem guten Boden und seiner geringen Bodenneigung ein Teil der Arbeitslosen Erwerbsmöglichkeiten in der Landwirtschaft finden. Dazu kam noch, dass seit der Mitte des 19. Jahrhunderts vor allem im nordwestlippischen Flachlande vereinzelt schon kleinere Industriebetriebe entstanden. Unter ihnen war die Hoffmannsche Stärkefabrik in Salzuflen die bekannteste. So erscheint es erklärlich, dass die Bevölkerungszunahme im nordwestlippischen Flachlande erheblich stärker war als im Berglande und Hügellande.

Da das Leinengewerbe in den Städten des Landes nur mit wenigen Betrieben vertreten und in erster Linie auf dem Lande zu finden war, wurden die Städte von der Erwerbskrise auch nicht annähernd so stark getroffen wie das platte Land. Das zeigt sich deutlich in dem stärkeren Bevölkerungswachstum der Städte (s. Tab. 7 im Anh.). Ausserdem beschränkte sich die Entstehung fabrikmässiger Betriebe fast ganz auf die Städte des nordwestlippischen Flachlandes.

50) Bröker: Die Bevölkerung und ihre Bewegung. In: Volmer-Stein: Das Land Lippe. S. 74.
51) Fleege-Althoff: Die lippischen Wanderarbeiter. S. 125.

1880–1910

Die Zeit von 1880 bis 1910 stand ganz im Zeichen eines starken wirtschaftlichen Aufschwungs, der sich auch auf die Bevölkerungsbewegung auswirkte. Während in den rein ländlichen Gebieten keine grossen Veränderungen in der Bevölkerungsverteilung eintraten, führte in anderen Gebieten das Entstehen zahlreicher Industrien zu einer starken Bevölkerungsverdichtung und zu einem erheblichen Anwachsen der Dörfer und Städte.

Die Grösse der Siedlungen. Unter den lippischen Landschaften erscheint das nordwestlippische Flachland schon seit Jahrhunderten als ein Gebiet grosser Siedlungen und starker Bevölkerungsverdichtung. Diese Sonderstellung unter den lippischen Landschaften hat sich von 1880 bis 1910 noch erheblich verstärkt; denn mit 75523 Einwohnern im Jahre 1910 betrug der Anteil des nordwestlippischen Flachlandes an der Gesamteinwohnerzahl des Landes Lippe mehr als 50 v.H. (s. Tab. 4 im Anh.), während seine Fläche nur 25 v.H. der Gesamtfläche ausmachte.

Besonders deutlich zeigt sich der industrielle Aufschwung in dem Anwachsen der Städte. Im Jahre 1880 hatten die Städte eine Gesamteinwohnerzahl, die 39 v.H. der Einwohnerzahl des Flachlandes betrug. Der Anteil der Städte an der Gesamteinwohnerzahl des nordwestlippischen Flachlandes erhöhte sich bis 1910 auf 48 v.H.

Einschliesslich der 4 Städte zählte das nordwestlippische Flachland 17 Grossgemeinden, während alle übrigen lippischen Landschaften nur 18 Grossgemeinden hatten. Schötmar nahm mit 4070 Einwohnern eine Sonderstellung ein. Es war unter den nichtstädtischen Gemeinden bei weitem die grösste und trug schon durchaus städtischen Charakter. 18 Gemeinden hatten 500–1000 Einwohner. Die mittelgrossen Gemeinden und die Grossgemeinden machten zusammen mehr als drei Viertel aller Gemeinden des Flachlandes aus. Nur 9 Gemeinden zählten zur Gruppe der Kleingemeinden. Das kleinste Dorf war auch 1910 Niewald mit 119 Einwohnern.

Im Teutoburger Wald war Oerlinghausen mit 2773 Einwohnern die grösste Gemeinde, in beträchtlichem Abstande folgte Berlebeck (1078 Einwohner). Die übrigen 3 Dörfer waren Kleingemeinden.

Von den 5 Sennedörfern waren allein 3 Dörfer Grossgemeinden. Kohlstädt blieb mit 952 Einwohnern nur wenig hinter ihnen zurück. Erheblich kleiner war dagegen Lipperreihe (460 Einwohner).

Die beiden Städte des Hügellandes, Blomberg und Horn, hatten 1910 zusammen 5808 Einwohner, das sind 22 v.H. der Gesamteinwohnerzahl des Hügellandes (1880: 19 v.H.). Sie bildeten zusammen mit Meinberg und Heiligenkirchen die Gruppe der Grossgemeinden. 14 Dörfer hatten 500–1000 Einwohner. Mehr als die Hälfte aller Dörfer des Hügellandes waren Kleingemeinden. Das lippische Hügelland zählte 1910 nicht weniger als 5 Kleinstgemeinden. In Borkhausen, Siebenhöfen, Hadderhagen und Schmedissen blieb die Einwohnerzahl sogar unter 100. Das lippische Hügelland hatte also mehr Kleinstgemeinden und Zwerggemeinden als alle übrigen Landschaften zusammen.

Im Schwalenberger Berglande war Elbrinxen mit 1022 Einwohnern die grösste Gemeinde und übertraf sogar Schwalenberg, die kleinste Stadt des Landes, an Einwohnerzahl erheblich. Von den übrigen 11 Gemeinden gehörten 5 Gemeinden zur Gruppe der mittelgrossen Gemeinden. 3 Dörfer waren Kleingemeinden. Falkenhagen und Ruensiek zählten zur Gruppe der Kleinstgemeinden. Köterberg hatte sogar weniger als 100 Einwohner.

Von den 39 Gemeinden des nordlippischen Berglandes waren 8 Gemeinden Grossgemeinden und 20 Dörfer mittelgrosse Gemeinden. Fast drei Viertel aller Gemeinden

gehörten also zur Gruppe der Grossgemeinden und mittelgrossen Gemeinden. Dagegen hatten nur 10 Dörfer 200–500 Einwohner. Das kleinste Dorf des nordlippischen Berglandes war Osterhagen (96 Einwohner).

Im ganzen Lande Lippe waren 1910 die mittelgrossen Gemeinden und Kleingemeinden am zahlreichsten (36,7 v.H. bzw. 32,9 v.H.). Die Zahl der Grossgemeinden war von 1880 bis 1910 von 28 auf 35 gewachsen und machte 1910 21,7 v.H. aller Gemeinden aus. Dagegen waren die Gruppen der Kleinstgemeinden und Zwerggemeinden ausserordentlich klein (5 v.H. bzw. 3,7 v.H.).

Die Industrialisierung zeitigte auch im Lande Lippe die Begleiterscheinung der Landflucht und Verstädterung. Während 1880 nur 26464 Menschen (22 v.H. der Gesamteinwohnerzahl) in den lippischen Städten lebten, hatten die lippischen Städte 1910 zusammen 44921 Einwohner, das sind 30 v.H. der Gesamteinwohnerzahl des Landes (s. Tab. 7 im Anh.). Unter ihnen hatten die Städte des nordwestlippischen Flachlandes als Mittelpunkt von Industrie, Verkehr, Handel und Gewerbe ganz offensichtlich die Führung, während die übrigen Städte doch mehr den Charakter von kleinen Ackerbaustädten behalten hatten.

Die Bevölkerungsdichte. Das Land Lippe hatte 1910 149458 Einwohner. Die Bevölkerungsdichte betrug demnach 124 Menschen auf 1 qkm und übertraf die Bevölkerungsdichte des Reiches (120) nur wenig.

Wie Karte 13 und Tabelle 5 (im Anh.) erkennen lassen, haben sich die regionalen Unterschiede bis 1910 noch bedeutend vertieft. Das gilt insbesondere für das nordwestlippische Flachland, das 1910 weit dichter bevölkert war als die übrigen Landschaften. Es hatte eine Bevölkerungsdichte von 247 Menschen auf 1 qkm, die Bevölkerungsdichte war also fast doppelt so gross wie die des ganzen Landes. Die Städte und ihre Umgebung heben sich 1910 noch stärker als Mittelpunkte intensiver Bevölkerungsverdichtung ab als im Jahre 1880. Auch in den schon seit alters dicht bevölkerten Dörfern am Fuss des Teutoburger Waldes ist die Bevölkerungsdichte noch erheblich gewachsen.

Der Teutoburger Wald und die Senne hatten infolge der weit ausgedehnten, noch fast unbewohnten Wald- und Heidesandflächen eine geringe Bevölkerungsdichte, wenn auch in Oerlinghausen, Berlebeck und Holzhausen die Bevölkerungsdichte überdurchschnittliche Werte erreichte.

Die Bevölkerungsdichte des Hügellandes betrug zwar nur 94 Menschen auf 1 qkm. Wenn es auch bei weitem die durchschnittliche Bevölkerungsdichte des Landes noch nicht erreichte, so stand es unter den lippischen Landschaften nach dem Flachlande doch an zweiter Stelle. Besonders dicht bevölkert waren ausser den Nachbardörfern von Detmold und Lemgo auch Horn mit Meinberg und Heesten sowie Blomberg. In zahlreichen Orten betrug die Bevölkerungsdichte nur 40–55 Menschen auf 1 qkm.

In den Gemeinden des Schwalenberger Berglandes hat sich die Bevölkerungsdichte nur unwesentlich verändert. Sie betrug für das ganze Schwalenberger Bergland nur 70 Menschen auf 1 qkm und hatte damit den Stand von 1835 wieder erreicht.

Im nordlippischen Bergland lebten im Durchschnitt 88 Menschen auf 1 qkm. Die Bevölkerungsverteilung war sehr ungleichmässig. Eine stärkere Bevölkerungsverdichtung ist, wenn auch nicht mehr ganz so deutlich wie 1888, im äussersten Norden des Landes noch klar zu erkennen. Besonders dicht bevölkert waren Almena, Silixen, Hohenhausen, Stemmen, Entrup, Matorf und Bösingfeld, Ortschaften, die schon seit langem dichter bevölkert waren als ihre Umgebung. Ebenso zahlreich waren andererseits auch die schwach bevölkerten Orte. Zu ihnen gehören Schönhagen, Osterhagen, Göstrup, Henstorf, Welstorf und Brosen.

Die Bevölkerungsbewegung. Der starke wirtschaftliche Aufschwung in den Jahrzehnten vor dem ersten Weltkriege lässt eine stark positive Bevölkerungsbewegung vermuten. Während die Einwohnerzahl des Landes Lippe von 1835 bis 1880, also in 45 Jahren, um 23481 (25 v.H.) zunahm, wuchs sie in den 30 Jahren von 1880 bis 1910 um 30019, also gleichfalls um 25 v.H. Tatsächlich war also die Zunahme von 1880 bis 1910 erheblich grösser als von 1835 bis 1880.

Die Zunahme in den einzelnen Jahrzehnten dieses Zeitabschnittes zeigt folgende Tabelle [52]).

Zeitabschnitt	Bevölkerungszunahme auf 100 der mittleren Bevölkerung berechnet	
	in Lippe	im Reich
1881–1890	0,66	0,89
1891–1900	0,78	1,31
1901–1910	0,81	1,41

Das Land Lippe hatte also zwar eine stetig wachsende Bevölkerungszunahme, aber diese Zunahme war in allen Jahrzehnten geringer als im Reich, trotzdem der Geburtenüberschuss in Lippe grösser war als im Reich (s. folgende Tabelle) [53]).

Zeitabschnitt	Durchschnittlicher jährlicher Geburtenüberschuss auf 100 der mittleren Bevölkerung	
	in Lippe	im Reich
1880–1890	1,42	0,89
1890–1900	1,71	1,39
1900–1910	1,67	1,43

Wenn die Bevölkerungszunahme in Lippe geringer, der Geburtenüberschuss jedoch grösser war als im Reich, dann muss also jährlich ein Teil der Bevölkerung ausgewandert sein. Dieser Bevölkerungsverlust war in Lippe erheblich grösser als im Reich (s. folgende Tabelle):

Zeitabschnitt	Bei 100 Einwohnern blieb die durchschnittliche jährliche Bevölkerungszunahme hinter dem durchschnittlichen jährlichen Geburtenüberschuss zurück [54])	
	in Lippe	im Reich
1881–1890	0,54	0,28
1891–1900	0,80	0,08
1901–1910	0,84	0,02

Wie beträchtlich die Wanderungsverluste des Landes Lippe waren, lässt folgende Tabelle [55]) erkennen:

	Bevölkerungs-zunahme	Geburten-überschuss	Wanderungs-verluste	Davon:	
				Übersee	übrige Abwanderung
1881–1890	11049	17745	6696	2588	4108
1891–1900	12457	23135	10678	809	9869
1901–1910	12432	24301	11869	330	11539

52) Bröker: Die Bevölkerung und ihre Bewegung. In: Volmer-Stein: Das Land Lippe. S. 73.
53) Wendiggensen: Beiträge zur Wirtschaftsgeographie des Landes Lippe. S. 57.
54) Wendiggensen: Beiträge zur Wirtschaftsgeographie des Landes Lippe. S. 58.
55) Wendiggensen: Beiträge zur Wirtschaftsgeographie des Landes Lippe. S. 58.

Es hat also in der Zeit von 1880 bis 1910 eine verhältnismässig starke Abwanderung stattgefunden. Während zunächst der Auswandererstrom sich ziemlich stark nach Übersee wandte, stand die innerdeutsche Abwanderung später im Vordergrunde. Dass allerdings neben der Abwanderung auch eine Einwanderung stattgefunden hat, ist von *Schwanold* [56] nachgewiesen worden.

Ursache dieser starken Abwanderung war letzten Endes der Mangel an Existenzmöglichkeiten. Derselben Wurzel entsprang auch die Wanderarbeiterbewegung, über deren Entstehung bereits früher berichtet wurde. Die Zahl der Wanderarbeiter nahm gerade in der Zeit von 1880 bis 1910 besonders stark zu und erreichte im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts ihren Höhepunkt.

	Zahl der Wanderarbeiter [57]	
	absolut	in v.H. der Bevölkerung
1882	etwa 11 900	9,8
1895	" 12 400	9,2
1900	" 14 000	10,0
1905	" 14 400	9,8
1912	" 14 200	9,4

Es ist besonders bemerkenswert, dass die Mehrzahl der Wanderarbeiter aus ländlichen Gemeinden kam, und zwar besonders aus solchen, die den Gebieten mit geringer Bodengüte, starker Bodenneigung und grosser Waldbedeckung angehören. So entfielen weitaus die meisten Wanderarbeiter auf die Gemeinden der Senne, des nordlippischen Berglandes und des Schwalenberger Berglandes, während ihr Anteil an der Bevölkerung des nordwestlippischen Flachlandes nur gering war.

Bei Betrachtung der Bevölkerungsbewegung in den Einzellandschaften des Landes zeigt sich, dass das nordwestlippische Flachland bei weitem die stärkste Bevölkerungszunahme zu verzeichnen hatte (s. Karte 14 u. Tab. 6 im Anh.). Von den insgesamt 30 019 Menschen, um die die Einwohnerzahl des Landes Lippe seit 1880 gewachsen war, entfielen allein 21 767 Menschen auf das nordwestlippische Flachland. Nicht weniger als 72,5 v.H. der Gesamtzunahme der Einwohnerzahl des Landes Lippe kamen auf das nordwestlippische Flachland.

Die Bevölkerungsbewegung des nordwestlippischen Flachlandes von 1880 bis 1910 ist aber keineswegs einheitlich gewesen. Wie die Karte 14 zeigt, waren die Unterschiede unter den einzelnen Gemeinden sehr erheblich. Von den 43 Gemeinden dieses Gebietes hatten nicht weniger als 17 Dörfer eine Bevölkerungszunahme, die stellenweise sogar bis zu 20 v.H. betrug. Es handelte sich dabei durchweg um ausgesprochene Bauerndörfer. Gebiete starker Zunahme dagegen waren die 4 Städte als Standorte der neugegründeten Industrien mit ihrer Umgebung. Dort betrug die Zunahme stellenweise 70–85 v.H. und mehr. Ganz aussergewöhnlich stark war die Zunahme in Schötmar (120 v.H.), das sich schon damals zur lippischen Industriestadt entwickelte.

Im Teutoburger Wald hatte nur das aufstrebende Oerlinghausen eine stärkere Bevölkerungszunahme, während sie in Berlebeck sehr gering war (4 v.H.). Grevenhagen hatte einen Bevölkerungsstillstand, und in Holzhausen und Veldrom nahm die Bevölkerung sogar ab.

56) Schwanold: Das Fürstentum Lippe. S. 85.
57) Fleege-Althoff: Die lippischen Wanderarbeiter. In: Volmer-Stein: Das Land Lippe. S. 67.

Auch in den Sennedörfern blieb die Zunahme in bescheidenen Grenzen. In Lippereihe nahm die Bevölkerung um 11 v.H. ab.

Die Bevölkerungszunahme im lippischen Hügellande betrug 15 v.H. Auch dort waren die regionalen Unterschiede beträchtlich. Von den 55 Orten des Hügellandes hatten 19 Dörfer, also mehr als ein Drittel aller Gemeinden, eine Bevölkerungsabnahme, die stellenweise grösser als 20 v.H. war. Die meisten dieser Gemeinden waren auch im Hügellande ausgesprochene Bauerndörfer. Dagegen lässt die Karte eine starke Bevölkerungszunahme in den Nachbardörfern von Detmold erkennen (Heiligenkirchen 59 v.H., Spork 63 v.H., Remmighausen 118 v.H.). Etwas geringer war die Zunahme in der Umgebung von Lemgo (Lütte 42 v.H., Hillentrup 48 v.H., Brake 38 v.H., Wendlinghausen 18 v.H.). In den übrigen Dörfern des Hügellandes war die Zunahme sehr gering. Insbesondere gilt das für die Dörfer auf dem fruchtbaren Lösslehmboden zwischen Blomberg und Horn. Während die Bevölkerung in Blomberg verhältnismässig stark zunahm (46 v.H.), hatten die Nachbardörfer nur eine geringe Zunahme und z.T. sogar eine Bevölkerungsabnahme. Unter den lippischen Städten hatte die Stadt Horn die geringste Bevölkerungszunahme (10 v.H.). Dagegen nahm die Bevölkerung im benachbarten Meinberg um 33 v.H. zu.

Die Einwohnerzahl des Schwalenberger Berglandes wuchs von 6451 auf 6465 im Jahre 1910 (0,2 v.H.). Es war also tatsächlich ein Bevölkerungsstillstand eingetreten. Während 5 Gemeinden eine geringe Bevölkerungszunahme zu verzeichnen hatten, nahm in 6 Gemeinden die Einwohnerzahl ab.

Wenn auch die Bevölkerungszunahme im nordlippischen Bergland von 1880 bis 1910 erheblich stärker war als von 1825 bis 1880, so war sie im ganzen betrachtet doch nur mässig (12 v.H.). Während 10 von 39 Gemeinden eine geringe Bevölkerungsabnahme hatten, war die Zunahme in 10 Dörfern geringer als 10 v.H. Eine grössere Bevölkerungszunahme weisen die Gebiete um Barntrup, Hohenhausen, Almena und Bösingfeld auf. Besonders bemerkenswert ist die ausserordentlich starke Bevölkerungszunahme von Rott (73 v.H.).

Zusammenfassend ist festzustellen, dass sich von 1880 bis 1910 das bevölkerungsgeographische Schwergewicht noch stärker nach dem nordwestlippischen Flachlande verlagert hat. Während die Abnahme sich fast durchweg auf die ausgesprochenen Bauerndörfer beschränkte, war die Zunahme in den Städten und ihrer Umgebung besonders stark.

Die Ursachen der Bevölkerungsverteilung und Bevölkerungsbewegung. Die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes waren, wie wir bereits des öfteren sahen, von grundlegender Bedeutung für die bevölkerungsgeographische Entwicklung und für die Bevölkerungsverteilung. Das galt in ganz besonderem Masse für den Zeitabschnitt von 1880 bis 1910. Waren schon seit der Mitte des 19. Jahrhunderts vereinzelt kleinere Industriebetriebe entstanden, so nahm die Zahl der Industrieunternehmen besonders seit dem Bau der Eisenbahnlinie Herford–Detmold (1880 vollendet) und der anderen Schienenwege sehr schnell zu.

Nachdem durch den Niedergang des Leinengewerbes zahlreiche Arbeitskräfte brach gelegt worden waren, fanden vor allem seit 1880 viele Arbeiter ein neues Betätigungsfeld in den jungen Industriebetrieben. So verdanken viele dieser neuen Betriebe ihre Entstehung geradezu dem ausserordentlich grossen Arbeiterangebot. Seltener führte das Vorhandensein von Rohstoffen zur Entstehung von Industrien. Bodenständig war z.B. das Nahrungsmittelgewerbe und die holzverarbeitende Industrie. Beide Faktoren, das grosse Angebot an Arbeitskräften wie auch das Vorkommen von Rohstoffen, liessen im nordwestlippischen Flachlande besonders viele Industriebetriebe entstehen. Dort war die Leineweberei besonders stark vertreten gewe-

sen, so dass das Angebot an Arbeitskräften dementsprechend gross war. Die Zahl der neuen Industriebetriebe war infolgedessen erheblich grösser als in den anderen Teilen des Landes. Begünstigt wurde diese Entwicklung durch die insbesondere seit dem Bau der Eisenbahnen weit bessere Verkehrserschliessung dieses Landesteiles gegenüber derjenigen der anderen Teile. Hauptzentren der Industrie waren Detmold, Schötmar-Salzuflen, Lage, Lemgo, Oerlinghausen und Blomberg. Sie erfuhren von 1880 bis 1910 eine ausserordentlich beträchtliche Bevölkerungszunahme und waren Stellen stärkster Bevölkerungsverdichtung (s. Karten 13 u. 14). Aber nicht nur die Städte, sondern auch die Dörfer ihrer Umgebung nahmen an der starken Bevölkerungszunahme teil. Diese Bevölkerungszunahme der Städte und ihrer Umgebung war nicht nur das Ergebnis der natürlichen Vermehrung der Bevölkerung, sondern ist in erster Linie auf den starken Zuzug vom platten Lande zurückzuführen. Der starken Bevölkerungszunahme der Städte entsprach eine Bevölkerungsabnahme oder doch nur eine sehr geringe Bevölkerungszunahme auf dem platten Lande (s. Karte 14). Was wir in den grossen Industriegebieten des Reiches zu jener Zeit im grossen beobachten können, zeigt sich im Lande Lippe im kleinen: einer starken Zunahme der Einwohnerzahl der Städte entsprach eine Abnahme der ländlichen Bevölkerung.

Das rief eine Veränderung der soziologischen Struktur der Bevölkerung hervor (s. folgende Tabelle):

		Land- u. Forstwirtsch.	Bergbau und Industrie	Handel und Verkehr	Häusliche Dienste Tagelöhner	Öffentl. Dienste Freie Berufe	Ohne Beruf	Gesamtbevölkerung[58]
1895	Zahl der Berufszugeh.	45853	57761	8584	837	4941	5568	123544
	in v.H. der Gesamtzahl	37,11	46,75	6,95	0,68	4,00	4,51	100,00
1907	Zahl der Berufszugeh.	43412	65970	11784	782	4770	10883	137601
	in v.H. der Gesamtzahl	31,55	47,94	8,56	0,57	3,47	7,91	100,00

Während die Zahl der in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Personen erheblich abnahm, wuchs die Zahl der in Industrie, Handel und Verkehr beschäftigten Personen nicht nur absolut, sondern auch relativ sehr stark. Die beträchtliche Zunahme der Personen ohne Beruf ist zurückzuführen auf die Rentner, Ruhestandsbeamten, pensionierten Offiziere usw., die sich in stets wachsender Zahl seit der Jahrhundertwende mit Vorliebe in und um Detmold, Salzuflen und anderen Städten des Landes niederliessen.

Während die meisten Industriebetriebe sich auf die Städte und ihre nähere Umgebung beschränkten, war die Möbelindustrie mit zahlreichen, meist kleineren Betrieben auch auf dem Lande vertreten. So hatten Leopoldstal, Remmighausen, Heidenoldendorf, Pivitsheide und andere Dörfer bedeutende holzverarbeitende Betriebe. Es ist daher kein Zufall, wenn alle diese Orte eine überdurchschnittlich hohe Bevölkerungszunahme hatten. Auch die Zigarrenindustrie hatte ihre Standorte hauptsächlich auf dem Lande. Sie wurde im lippischen Norden als Heimindustrie betrieben. Die Zigarrenarbeiter waren dort meistens im Besitz einer kleinen Stätte und betrieben

58) Hagemann: Beiträge zur Siedlungsgeographie des Fürstentums Lippe. S. 44 ff. Tabb. 11–13.

Landwirtschaft als Nebenerwerb. Einen bevölkerungsverdichtenden Einfluss hat die Zigarrenindustrie kaum ausgeübt. Nur die Möbelindustrie war mit zahlreicheren Betrieben auf dem Lande vertreten. Im übrigen war die Zahl der Industriebetriebe auf dem Lande gering und beschränkte sich auf einige Ziegeleien sowie Sand- und Tonwerke.

Von nicht zu unterschätzender Bedeutung für die Bevölkerungsbewegung war auch schon in der Zeit von 1880 bis 1910 der Fremdenverkehr. Mit der Vervollkommnung der Verkehrsverhältnisse wuchs von Jahr zu Jahr der Strom der Fremden, die Erholung im Lipperlande suchten. In mehreren Orten bildete schon bald für einen grossen Teil der Bevölkerung der Fremdenverkehr die Haupterwerbsquelle. Oft genug auch hatten die bekanntesten Orte des Fremdenverkehrs einen starken Zuzug von Ruhestandsbeamten, Rentnern, pensionierten Offizieren usw. So hatten diese Orte im allgemeinen eine starke Bevölkerungszunahme. Das gilt insbesondere für Salzuflen, Meinberg, Hiddesen, Detmold, Heiligenkirchen, Oerlinghausen u.a.

Die Feststellung, dass auch das Land Lippe eine nicht unbedeutende Binnenwanderung vom Lande zur Stadt gehabt hat, erhebt keinen Anspruch auf Allgemeingültigkeit. Wie wir bereits früher gezeigt haben, hatten die meisten Dörfer eine Bevölkerungszunahme, während nur eine verhältnismässig kleine Zahl von Dörfern eine Bevölkerungsabnahme verzeichnete. Wenn auch in den meisten Dörfern die Zunahme nur gering war, so hatten doch zahlreiche Dörfer immerhin eine Zunahme von mehr als 25 v.H. Im ganzen gesehen hat auch die gesamte Landbevölkerung zugenommen. Diese Zunahme der Landbevölkerung ist zurückzuführen auf eine weitere Vervollkommnung der landwirtschaftlichen Betriebsmethoden, durch die die Tragfähigkeit des Nährraumes abermals gesteigert wurde [59].

Die Entstehung der Industrien rief nur stellenweise eine Landflucht hervor. Andererseits hat sie auch geradezu ein Bevölkerungswachstum auf dem Lande verursacht. Das gilt insbesondere für die Dörfer in der näheren Umgebung der Industriezentren wie auch für solche Dörfer, in denen Fabrikbetriebe entstanden.

Der Zunahme der Landbevölkerung steht eine Abnahme der ausschliesslich in der Landwirtschaft tätigen Personen gegenüber (s. Tab. S. 74). Es muss also die Zahl der in anderen Berufen beschäftigten Personen erheblich zugenommen haben. Die meisten dieser Menschen waren nebenberuflich in der Landwirtschaft tätig. Es handelt sich dabei meistens um Arbeiter und Handwerker, die eine kleine Stätte besassen und neben ihrer Berufsarbeit etwas Landwirtschaft betrieben. Gerade in der Zeit von 1880 bis 1910 wie auch später noch nahm die Zahl der Zwergbetriebe (bis zu 2 ha) sehr stark zu. Das traf besonders dort zu, wo neue gewerbliche Betriebe ins Leben gerufen worden waren. So entstanden namentlich im nordwestlippischen Flachland zahlreiche neue Stätten, die den Charakter der Streusiedlung dort noch verstärkten. Es handelte sich dabei um Arbeiterhäuser, mit denen ein landwirtschaftlicher Besitz von einer Grösse bis zu 2 ha verbunden war. Aber auch in den anderen Teilen des Landes ist die Zahl dieser Zwergbetriebe erheblich gewachsen. So ist z.B. die aussergewöhnlich starke Bevölkerungszunahme in Rott darauf zurückzuführen, dass in seiner Gemarkung eine ganze Anzahl von Zwergbetrieben entstand, die zumeist Zieglern gehörten.

Wie gross der Einfluss der Industrialisierung auf die Bevölkerungsbewegung und Bevölkerungsdichte war, lässt das nordwestlippische Flachland besonders deutlich erkennen. Die Industriezentren des Flachlandes Detmold, Lemgo, Salzuflen-Schötmar und Lage heben sich klar als Gebiete starker Bevölkerungszunahme und hoher

59) Einzelheiten bei Wendiggensen: Beiträge zur Wirtschaftsgeographie des Landes Lippe. S. 83 ff.

Bevölkerungsdichte heraus. Die geographischen Faktoren Bodengüte, Klima, Geländeneigung und Verkehrslage treten hinter den wirtschaftlichen Momenten als Ursachen der Bevölkerungsbewegung und Bevölkerungsverteilung stark zurück. Denn obwohl im nordwestlippischen Flachland das günstigste Klima des Landes herrscht, der Boden durchweg gut bis sehr gut und die Geländeneigung sehr gering ist, nahmen in vielen Dörfern die Einwohnerzahlen ab (Lieme, Grastrup-Hölsen, Holzhausen, Wülfer-Bexten, Greste, Bechterdissen, Asemissen usw.), während Orte mit sehr geringer Bodengüte nur wegen ihrer Lage zu einem Industriezentrum sehr stark wuchsen (Pivitsheide, Heidenoldendorf). Auch die Verkehrslage übte nicht immer einen entscheidenden Einfluss auf die Bevölkerungsbewegung und Bevölkerungsdichte aus; denn mehrere an den Eisenbahnlinien gelegene Orte zeigen eine Bevölkerungsabnahme (Nienhagen, Ohrsen, Asemissen, Mackenbruch usw.). Allerdings hat günstige Verkehrslage in verschiedenen Orten die Entstehung von Industriebetrieben erheblich gefördert und so indirekt eine Bevölkerungsverdichtung hervorgerufen. Das gilt besonders für Lage und Schötmar.

Bei dem Vorherrschen ungünstiger geographischer Voraussetzungen im Teutoburger Wald und in der Senne liegt der Schluss nahe, dass gerade dort die Abnahme besonders gross war. Wenn jedoch in den meisten Dörfern eine Zunahme zu verzeichnen war, so war sie eine Folge der wachsenden Bedeutung des Fremdenverkehrs im Teutoburger Wald, der die Bevölkerungsbewegung positiv beeinflusste (Berlebeck, Oerlinghausen). Ausserdem war in der Senne noch Siedlungsland vorhanden, auf dem gerade in der Zeit von 1880 bis 1910 zahlreiche neue Stätten, meist Zwergbetriebe, entstanden, deren Besitzer zum grössten Teil Ziegler waren, die in jedem Frühjahr ihre Heimat verliessen, um in der Fremde ihren Lebensunterhalt zu verdienen. In Oerlinghausen hat neben der Zunahme des Fremdenverkehrs die Entstehung verschiedener Industriebetriebe eine starke Bevölkerungszunahme und Bevölkerungsverdichtung hervorgerufen.

Im lippischen Hügellande ist die Bevölkerungszunahme in den Nachbarorten von Lemgo und Detmold durch die dort bestehenden Industrien hinreichend erklärt. Meinberg verdankt seine verhältnismässig starke Bevölkerungszunahme seiner wachsenden Bedeutung als Heilbad. Die Entstehung verschiedener Industriebetriebe in Blomberg war die Ursache seiner starken Bevölkerungszunahme und Bevölkerungsdichte. Auch die Orte der Umgebung von Blomberg nahmen an dieser Bevölkerungszunahme teil. Die sehr geringe Zunahme bzw. die Abnahme in den meisten Dörfern des Hügellandes ist bedingt z.T. durch verschiedene ungünstige geographische Faktoren wie unruhiges Relief, mässige Bodengüte, schlechte Verkehrslage, grössere Waldbedeckung usw., die eine Abwanderung der ländlichen Bevölkerung in die Städte begünstigten.

Dasselbe gilt vor allem auch für das Schwalenberger Bergland, das in einigen Dörfern eine geringe Zunahme und in den übrigen Dörfern eine Abnahme der Bevölkerung hatte.

Im nordlippischen Berglande haben geringe Ertragfähigkeit des Bodens, ungünstiges Klima, starke Geländeneigung und sehr ungünstige Verkehrslage die Abwanderung in die Städte gefördert. So hatten die meisten Dörfer nur eine sehr geringe Zunahme oder sogar eine Abnahme. Wenn wir von dem Dorfe Rott absehen, dessen Bevölkerungszunahme bereits erklärt wurde, hatten nur Barntrup, Bösingfeld, Bega, Hillentrup und Hohenhausen eine bedeutendere Zunahme, die auf die Gründung zahlreicher Industriebetriebe (Möbelfabriken, Zigarrenindustrie, Sand- und Tonwerke) zurückzuführen ist. In diesen Orten entstanden viele neue landwirtschaftliche Zwerg-

betriebe, deren Besitzer zugleich Arbeiter in einem dieser Fabrikbetriebe waren oder sich ihr Brot als Ziegler in der Fremde verdienten.

1910–1919

In der bevölkerungsgeographischen Entwicklung des Landes Lippe bedeutete der erste Weltkrieg eine Unterbrechung der stark positiven Bevölkerungsbewegung der Vorkriegszeit; denn die Zahl der Geburten nahm nicht nur von Jahr zu Jahr ab, sondern das Land musste auch hohe Blutopfer bringen. So war die Bevölkerungszunahme sehr gering. Die Bevölkerungsverteilung nach dem ersten Weltkriege unterschied sich daher nur sehr wenig von derjenigen des Jahres 1910.

Die Grösse der Siedlungen. Die Gemeindegrösse blieb infolge der geringen Bevölkerungszunahme im wesentlichen die gleiche wie 1910. Die Veränderungen waren nur sehr geringfügig (s. Tab. 3 im Anh.). Der Anteil der Einwohnerzahl der Einzellandschaften an der Gesamteinwohnerzahl des Landes blieb im Teutoburger Wald und der Senne sowie im lippischen Hügellande unverändert, während er im nordwestlippischen Flachlande von 50,5 v.H. auf 52 v.H. wuchs und im Schwalenberger Berglande von 5 auf 4 v.H. und im nordlippischen Berglande von 19,5 auf 19 v.H. zurückging.

Die Einwohnerzahl aller Städte des nordwestlippischen Flachlandes betrug im Jahre 1919 39799, das sind 50 v.H. der Gesamteinwohnerzahl des Flachlandes (1910: 48 v.H.).

In den übrigen Einzellandschaften waren die Veränderungen nur ganz geringfügig. Der Anteil der beiden Städte Blomberg und Horn an der Gesamteinwohnerzahl des Hügellandes erhöhte sich von 22 v.H. auf 23 v.H.

Die Bevölkerungsdichte. Die Bevölkerungsdichte des Landes Lippe war 1919 entsprechend der geringen Bevölkerungszunahme nur wenig höher als im Jahre 1910. Bei einer Einwohnerzahl von 152768 betrug sie 126 Menschen auf 1 qkm (Deutsches Reich 127).

Während sich in den übrigen Landschaften die Bevölkerungsdichte nur wenig seit 1910 verändert hatte, nahm sie im nordwestlippischen Flachland erheblich zu (s. Tab. 5 im Anh.). Nicht weniger als 260 Menschen lebten dort im Durchschnitt auf 1 qkm (1910: 247). Die Bevölkerungsdichte im nordwestlippischen Flachlande war also mehr als doppelt so gross wie im ganzen Lande. In den meisten Gemeinden des Landes veränderte sich die Bevölkerungsdichte von 1910 bis 1919 nur sehr wenig. Im ganzen waren die Dichteverhältnisse im Jahre 1919 die gleichen wie im Jahre 1910 (s. Tab. 5 im Anh. u. Karte 15). Bedeutendere Veränderungen der Dichte ergaben sich nur in Salzuflen, Waddenhausen, Hiddesen und Detmold, also nur in einigen Orten des nordwestlippischen Flachlandes.

Die Bevölkerungsbewegung. Die Bevölkerung des Landes Lippe wuchs von 149458 Menschen im Jahre 1910 auf 152768 Menschen im Jahre 1919. Das entspricht einer Zunahme von 2 v.H. Den grössten Anteil an dieser Zunahme hatte auch in diesem Zeitabschnitt wieder das nordwestlippische Flachland. Dort stieg die Einwohnerzahl von 75523 auf 79517. Das nordwestlippische Flachland hatte also eine Bevölkerungszunahme von 5 v.H. Von den 45 Gemeinden des nordwestlippischen Flachlandes hatten 19 Gemeinden eine Bevölkerungsabnahme, ein Dorf Bevölkerungsstillstand und 25 Dörfer eine Bevölkerungszunahme. Die Bevölkerungsabnahme war in den meisten Dörfern gering. Nur in Nienhagen (Amt Schötmar) und Bexterhagen war

sie ziemlich stark (– 18 v.H. bzw. – 13 v.H.). Aber auch die Bevölkerungszunahme blieb in den meisten Gemeinden kleiner als 10 v.H. Eine verhältnismässig starke Zunahme dagegen hatten Salzuflen (33 v.H.), Waddenhausen (24 v.H.), Hiddesen (18 v.H.), Biemsen-Ahmsen (15 v.H.) und Mackenbruch (12 v.H.).

Der Teutoburger Wald und die Senne hatten einen Bevölkerungsverlust von 183 Menschen (2 v.H.). Davon entfielen allein 180 Menschen auf die Senne. In den einzelnen Dörfern der Senne war die Bevölkerungsabnahme gering. Nur Augustdorf verlor einen beträchtlicheren Teil seiner Bevölkerung (– 13 v.H.). Dagegen nahm in den Dörfern des Teutoburger Waldes mit Ausnahme von Oerlinghausen die Einwohnerzahl zu.

Wenn auch mehr als die Hälfte aller Gemeinden des lippischen Hügellandes (28 von 55) eine Bevölkerungsabnahme hatte, so nahm im ganzen die Einwohnerzahl des Hügellandes um 2 v.H. zu. Die Bevölkerungsabnahme war in den meisten Gemeinden sehr gering. Sie war nur in 4 Gemeinden grösser als 10 v.H.: Lossbruch – 13 v.H., Altendonop – 15 v.H., Mosebeck – 17 v.H. und Leistrup-Meiersfeld – 11 v.H. Die Zunahme blieb in den meisten Gemeinden unter 10 v.H. Erheblich stärker war sie in Borkhausen (43 v.H.), Siebenhöfen (30 v.H.), Schmedissen (25 v.H.), Hedderhagen (18 v.H.), Remmighausen (23 v.H.) und Höntrup (46 v.H.).

Ganz besonders gross war die Bevölkerungsabnahme im Schwalenberger Bergland und im nordlippischen Bergland. Im Schwalenberger Bergland hatten nur Brakelsiek und Hummersen eine sehr geringe Zunahme, alle übrigen Dörfer eine Abnahme, die jedoch nirgends – 10 v.H. erreichte.

Im nordlippischen Bergland hat die Einwohnerzahl in 27 von 39 Dörfern abgenommen. Jedoch war die Abnahme in den meisten Dörfern sehr gering. Nur in Talle und Westorf betrug sie 13 v.H. und erreichte damit ihren niedrigsten Wert. Die Bevölkerungszunahme in den übrigen 12 Gemeinden war sehr unbedeutend. Nur in 2 Dörfern betrug sie mehr als 10 v.H. (Asendorf 11 v.H., Henstorf 11 v.H.).

Die Ursachen der Bevölkerungsverteilung und Bevölkerungsbewegung. Unter den Faktoren, die in der Zeit von 1910 bis 1919 bestimmenden Einfluss auf die Bevölkerungsbewegung gehabt haben, steht der Weltkrieg an erster Stelle. Das von *W. Bröker*[60] veröffentlichte statistische Material gibt uns eine Handhabe, die Bevölkerungsbewegung während des ersten Weltkrieges zahlenmässig genau zu erfassen.

Während die Zahl der Eheschliessungen in den letzten 10 Jahren vor dem ersten Weltkriege in Lippe jährlich durchschnittlich 1247 betrug, ging sie während des Weltkrieges auf ein Minimum von 572 zurück. In den Jahren von 1914–1918 belief sich die Zahl der Eheschliessungen jährlich im Durchschnitt auf 749.

Die Zahl der Geburten ging naturgemäss während des ersten Weltkrieges ebenfalls zurück. Wurden in den letzten Jahren vor dem Kriege jährlich im Durchschnitt 4604 Kinder geboren, so betrug die Zahl der Geburten von 1914–1919 im Durchschnitt jährlich 2843. Der Geburtenausfall von 1914–1919 belief sich also auf 10556.

Zu diesem starken Geburtenausfall kam eine beträchtliche Zunahme der Sterbefälle. In den 10 Vorkriegsjahren wurden im Durchschnitt jährlich 2233 Sterbefälle verzeichnet. Die Zahl der Sterbefälle erhöhte sich in den Weltkriegsjahren auf durchschnittlich 3110 jährlich. Die durchschnittliche jährliche Erhöhung der Sterbefälle betrug 877 in den Weltkriegsjahren, in den Jahren 1914–1919 also insgesamt 5262. Zusammen mit dem Geburtenausfall von 10556 ergibt sich also eine Gesamteinbusse von rund 15800 Menschen durch die Wirkungen des ersten Weltkrieges.

60) Bröker: Die Bevölkerung und ihre Bewegung. In: Volmer-Stein: Das Land Lippe. S. 81.

Damit ist nun zwar die geringe Bevölkerungszunahme des Landes Lippe erklärt, nicht aber die regionalen Unterschiede der Bevölkerungsbewegung. Denn, wie wir gesehen haben, war die Bevölkerungsbewegung in den einzelnen Teilen des Landes verschieden. Die Karte 16 lässt deutlich erkennen, dass sich die Bevölkerungsabnahme fast ausschliesslich auf die Bauerndörfer beschränkte. Nur Lemgo und Oerlinghausen bilden eine Ausnahme. Besonders ausgeprägt war die Bevölkerungsabnahme dort, wo unruhiges Relief, mässige Bodengüte, starke Waldbedeckung, ungünstige Verkehrslage usw. die Landwirtschaft beeinträchtigten. So erscheint die Abnahme in der Senne, im Schwalenberger Bergland und im nordlippischen Bergland erklärlich. Es hat sich also die bereits vor dem ersten Weltkriege einsetzende Landflucht und Abwanderung in die Städte auch während des ersten Weltkrieges fortgesetzt. Dieser Landflucht entspricht eine Zunahme der Bevölkerung in den Städten und ihrer Umgebung mit Ausnahme von Lemgo und Schwalenberg. Da im nordwestlippischen Flachland auch in zahlreichen Dörfern Industriebetriebe bestanden, hatten auch diese Dörfer eine Bevölkerungszunahme, zumal wenn auch ihre Verkehrslage günstig war.

Auch im lippischen Hügellande bildeten die Städte mit ihrer Umgebung als Standorte verschiedener Industrien Gebiete geringer Bevölkerungszunahme. Sicherlich haben auch verschiedene naturgeographische Faktoren wie hohe Bodengüte, günstiges Klima, geringe Geländeneigung usw. in verschiedenen Dörfern die Landflucht verhindert und eine geringe Bevölkerungszunahme bewirkt.

1919–1939

Der unglückliche Ausgang des ersten Weltkrieges hatte eine politische und wirtschaftliche Entwicklung zur Folge, die von beträchtlichem Einfluss auf die Bevölkerungsbewegung des deutschen Volkes war. Die ersten Nachkriegsjahre verzeichneten naturgemäss eine erhebliche Zunahme der Zahl der Eheschliessungen, so dass der Durchschnitt der Zahl der Eheschliessungen in den Jahren von 1919 bis 1925 noch etwas höher als der Vorkriegsdurchschnitt war [61]. Die Zahl der Geburten dagegen erreichte den Vorkriegsdurchschnitt nicht. Daraus ergibt sich also auch für das Land Lippe ein Geburtenrückgang. Im ganzen gesehen war aber die Bevölkerungszunahme immer noch beträchtlich. Das gilt auch für die Jahre der wirtschaftlichen Scheinblüte. Als jedoch der wirtschaftliche Zusammenbruch mit seiner verhängnisvollen Arbeitslosigkeit auch das Land Lippe traf, zeigten sich sehr bald die Folgen in der Bevölkerungsbewegung. Nach 1933 bewirkten die bevölkerungspolitischen Massnahmen des Staates (Förderung der Kinderreichen, Ehestandsdarlehen, Hilfswerk Mutter und Kind usw.) sowie die Belebung der Wirtschaft eine starke Zunahme der Zahl der Eheschliessungen und der Geburten.

Die Grösse der Siedlungen. Besonders ausgeprägt war die Bevölkerungszunahme im nordwestlippischen Flachlande. Dort lebten 102644 Einwohner, d.h. 57 v.H. der Gesamteinwohnerzahl des Landes Lippe auf einer Fläche, die nur ein Viertel der Gesamtfläche des Landes ausmacht (s. Tab. 4 im Anh.).

Die Städte des nordwestlippischen Flachlandes, zu denen seit 1921 auch Schötmar gehörte, haben sich in der Nachkriegszeit noch stärker zu industriellen Mittelpunkten entwickelt. Sie zählen zusammen 59149 Einwohner. Es leben also im nord-

61) Bröker: Die Bevölkerung und ihre Bewegung. S. 79.

westlippischen Flachlande 58 v.H. der Gesamtbevölkerung in den 5 Städten (1910: 48 v.H.) und 42 v.H. auf dem Lande.

Die Landbevölkerung verteilt sich auf 42 Dorfgemeinden. Durch Aufteilung der Gemeinde Hovedissen in die Gemeinden Leopoldshöhe, Schuckenbaum und Krentrup hat sich die Zahl der Gemeinden um 2 erhöht. Von den 42 Landgemeinden des nordwestlippischen Flachlandes zählten nicht weniger als 16 Dörfer zu den Grossgemeinden (1919: 13 Gemeinden). Unter ihnen waren Heidenoldendorf, Hiddesen, Brake und Werl-Aspe mit weit über 2000 Einwohnern die grössten Landgemeinden. Die Zahl der mittelgrossen Gemeinden ging in der Nachkriegszeit von 19 auf 17 zurück. Während die Grossgemeinden mit Ausnahme von Greste in unmittelbarer Nachbarschaft der Städte liegen, sind die mittelgrossen Gemeinden über die ganze Landschaft verstreut. Grossgemeinden und mittelgrosse Gemeinden machen zusammen mehr als drei Viertel aller Gemeinden des Flachlandes aus. Demgegenüber erscheint die Zahl der Kleingemeinden (8) sehr gering. Die Gemeinde Niewald ist durch ihren Bevölkerungsrückgang zu einer Zwerggemeinde herabgesunken.

Im Teutoburger Walde erhielt Oerlinghausen im Jahre 1925 Stadtrechte. Von den übrigen 10 Gemeinden des Teutoburger Waldes und der Senne entfielen 3 Gemeinden (1919: 5 Gemeinden) auf die Grössenklasse der Grossgemeinden, darunter Schlangen mit nicht weniger als 2459 Einwohnern als grösste Landgemeinde. Die Zahl der mittelgrossen Gemeinden erhöhte sich von 1 im Jahre 1919 auf 3 Gemeinden im Jahre 1939, während die Zahl der Kleingemeinden (4) unverändert blieb. Zwerg- und Kleinstgemeinden kommen im Teutoburger Walde und in der Senne nicht vor.

Auch im lippischen Hügelland erhöhte sich der Anteil der Stadtbevölkerung an der Gesamteinwohnerzahl. Blomberg und Horn hatten 1939 zusammen 8107 Einwohner (26 v.H. der Gesamteinwohnerzahl des Hügellandes; 1919: 22 v.H.). Die Gemeinden Lütte und Hasebeck wurden zur neuen Gemeinde Vossheide zusammengefasst, die Ortsteile Vahlhausen, Bellenberg, Wahmbeck, Siekholz und Selbeck zu selbständigen Gemeinden erhoben. Die Zahl der Gemeinden erhöhte sich daher von 55 auf 58.

Charakteristisch für das Hügelland ist das Vorherrschen der Kleingemeinde. Von den 58 Gemeinden gehören nicht weniger als 25 Gemeinden zu dieser Grössenklasse. Zusammen mit den 12 Kleinstgemeinden machen sie den weitaus grössten Teil aller Gemeinden aus. Die Zahl der mittelgrossen Gemeinden ist seit 1919 von 14 auf 10 zurückgegangen. Ausser den Städten Blomberg und Horn gibt es im lippischen Hügellande nur 4 Grossgemeinden (Vossheide, Heiligenkirchen, Meinberg und Schieder). Das lippische Hügelland zählte allein 5 Zwerggemeinden im Jahre 1939. Damit hatte es mehr Zwerggemeinden als alle anderen lippischen Teillandschaften zusammen. Auch im lippischen Hügellande liegen die Grossgemeinden in unmittelbarer Nähe der Städte.

Das Schwalenberger Bergland zählte 11 Landgemeinden, von denen allein 5 Gemeinden mittelgrosse Gemeinden sind. Zur Grössenklasse der Kleingemeinden gehören 3 Gemeinden. Ausser 2 Kleinstgemeinden gab es noch 1 Zwerggemeinde im Schwalenberger Berglande. Grossgemeinden hatte das Schwalenberger Bergland nicht.

Im nordlippischen Berglande wurden 1925 die Ortsteile Kükenbruch und Meierberg selbständige Gemeinden. Die Zahl der Gemeinden erhöhte sich also auf 41. Im nordlippischen Bergland lebten 29720 Menschen, das sind nur 16 v.H. der Gesamteinwohnerzahl des Landes. Dagegen nimmt die Fläche des nordlippischen Berglandes 28 v.H. der Gesamtfläche des Landes ein. Weitaus am zahlreichsten sind im

nordlippischen Berglande die mittelgrossen Dörfer (18). Sie machen zusammen mit den 15 Kleindörfern mehr als drei Viertel aller Dörfer des nordlippischen Berglandes aus. Die Zahl der Grossgemeinden ist seit 1919 von 7 auf 6 zurückgegangen. Kleinstgemeinden kommen im nordlippischen Berglande nicht vor. Dagegen blieb auch 1939 das Dorf Osterhagen die einzige Zwerggemeinde des nordlippischen Berglandes.

Im ganzen Lande nahm die Zahl der Gemeinden in allen Grössenklassen zu mit Ausnahme der Klasse der mittelgrossen Gemeinden, deren Zahl von 59 auf 53 zurückging. Am häufigsten sind die Kleingemeinden und mittelgrossen Gemeinden. Zusammen mit den Grossgemeinden beträgt ihr Anteil an der Gesamtzahl der Gemeinden nicht weniger als 87 v.H. Die Zahl der Zwerggemeinden und Kleinstgemeinden ist also äusserst gering.

Die Landflucht und Abwanderung in die Städte setzte sich auch nach dem Weltkriege fort. Von den 181 875 Einwohnern des Landes Lippe lebten 1939 nicht weniger als 74 225 Menschen in den Städten des Landes und 107 650 Menschen in den Landgemeinden. Der Anteil der Stadtbevölkerung an der Gesamtbevölkerung erhöhte sich also seit 1919 von 35 auf 41 v.H., während der Anteil der Landbevölkerung von 65 auf 59 v.H. zurückging.

Die Bevölkerungsdichte. Bei einer Einwohnerzahl von 181 875 beträgt die Bevölkerungsdichte des Landes Lippe 150 Menschen auf 1 qkm. Sie war also grösser als die Bevölkerungsdichte des Deutschen Reiches.

War schon immer das nordwestlippische Flachland die am dichtesten bevölkerte Landschaft des Landes Lippe, so hat sich dieses bevölkerungsgeographische Schwergewicht des Flachlandes nach dem ersten Weltkriege noch ganz besonders verstärkt. Mit 333 Menschen auf 1 qkm im Jahre 1939 ist die Dichte des Flachlandes weit mehr als doppelt so gross wie die Bevölkerungsdichte des ganzen Landes und mehr als dreimal so gross wie die Dichte des Hügellandes, das nach dem nordwestlippischen Flachlande die am dichtesten bevölkerte Landschaft ist.

Die regionalen Unterschiede innerhalb des Flachlandes sind beträchtlich (s. Karte 17). Verhältnismässig gering ist die Bevölkerungsdichte in den Agrardörfern. So blieb die Bevölkerungsdichte in Hardissen, Grastrup-Hölsen, Retzen-Papenhausen, Währentrup, Schuckenbaum und Niewald unter 100. In 12 weiteren Dörfern erreichte die Bevölkerungsdichte den Landesdurchschnitt nicht. In den meisten Dörfern dagegen betrug die Dichte 150–200 Menschen auf 1 qkm und mehr. Am dichtesten bevölkert sind die Nachbardörfer der Städte (Brake, Werl-Aspe, Heidenoldendorf, Hiddesen). Dort beträgt die Dichte stellenweise mehr als 500 Menschen auf 1 qkm. Die grösste Dichte haben im nordwestlippischen Flachlande die Städte Detmold, Lage und Schötmar mit mehr als 1000 Menschen auf 1 qkm. Hinter Detmold steht Salzuflen nur wenig, Lemgo wegen seiner grossen Feldmark weit zurück.

Im Teutoburger Walde und in der Senne ist die Dichte von 57 im Jahre 1919 auf 68 im Jahre 1939 gewachsen. Während die Gemeinden des Teutoburger Waldes mit Ausnahme von Grevenhagen und Veldrom sehr dicht bevölkert sind, bleibt die Bevölkerungsdichte in den meisten Sennedörfern, vor allem im westlichen Teil der Senne, verhältnismässig gering.

Im lippischen Hügelland erreicht die Bevölkerungsdichte mit 108 Menschen auf 1 qkm den Landesdurchschnitt noch längst nicht. Jedoch ist die Bevölkerungsdichte des Hügellandes noch erheblich grösser als die der übrigen 3 Landschaften. In den meisten Dörfern bleibt die Bevölkerungsdichte unter 100, in 17 Dörfern sogar unter 55. Es handelt sich dabei zumeist um reine Agrardörfer. Eine stärkere Agglomeration dagegen zeigen die Städte mit ihren Nachbardörfern. In ihnen beträgt die Dichte

150–200 Menschen auf 1 qkm und stellenweise sogar noch mehr.

Wenn auch die Bevölkerungsdichte der meisten Gemeinden des Schwalenberger Berglandes weit mehr als 100 beträgt, so ergibt sich bei Berücksichtigung der grossen Waldgebiete für das ganze Schwalenberger Bergland eine geringe Dichte. Mit 66 Menschen auf 1 qkm ist das Schwalenberger Bergland die am schwächsten bevölkerte Landschaft des Lipperlandes.

Bei einer Bevölkerungsdichte von 88 Menschen auf 1 qkm zeigt das nordlippische Bergland im ganzen nur unwesentliche Unterschiede der Bevölkerungsverteilung gegenüber 1919. In den meisten Gemeinden war die Bevölkerungsdichte geringer als 100. Dagegen lassen die Gemeinden Stemmen, Silixen, Almena, Hohenhausen, Hillentrup, Bösingfeld und Barntrup eine stärkere Bevölkerungsverdichtung erkennen. Dort beträgt die Dichte 150–200, stellenweise sogar mehr als 200 Menschen auf 1 qkm.

Die Bevölkerungsbewegung. Während die Bevölkerung des Landes Lippe in den 30 Jahren von 1880 bis 1910 um 30019 Menschen, also um 25 v.H., zunahm, betrug die Zunahme in den beiden Nachkriegsjahrzehnten von 1919 bis 1939 29107 Menschen, das sind 19 v.H.

Erheblich über diesem Landesdurchschnitt lag die Zunahme im nordwestlippischen Flachland (s. Karte 18). Sie betrug dort 23127 Menschen (29 v.H.). Das nordwestlippische Flachland hatte also bei weitem die stärkste Bevölkerungszunahme von allen Landschaften des Landes. Während die Zunahme der Bevölkerung in den Städten und ihren Nachbardörfern 25–40 v.H. und mehr betrug, wuchs die Einwohnerzahl der meisten Dörfer um 11–25 v.H. Eine aussergewöhnlich starke Zunahme hatte das Dorf Holzhausen. In 8 Dörfern stieg die Einwohnerzahl nur um 1–10 v.H. und 6 Dörfer (Leese, Hardissen, Greste, Wissentrup, Nienhagen, Niewald) hatten eine Bevölkerungsabnahme, die in Niewald und Wissentrup mit 19 v.H. am stärksten war. Wenn wir die Karten der Bevölkerungsdichte von 1939 und 1919 mit der Karte der Bevölkerungsbewegung 1919 bis 1939 vergleichen, so zeigt sich, dass mit wenigen Ausnahmen die Dörfer mit geringer Bevölkerungszunahme bzw. Bevölkerungsabnahme eine im Vergleich zu ihrer Umgebung geringe Bevölkerungsdichte haben. Es handelt sich bei diesen Dörfern um Gemeinden überwiegend bäuerlichen Charakters.

Wie schon in den Vorkriegsjahrzehnten, so stand auch in der Nachkriegszeit der Teutoburger Wald und die Senne hinsichtlich der Bevölkerungszunahme unter den lippischen Landschaften an zweiter Stelle. Die Einwohnerzahl wuchs von 10623 im Jahre 1919 auf 12513 im Jahre 1939, also um 18 v.H. Besonders stark war die Zunahme in den beiden aufstrebenden Gemeinden Augustdorf und Oerlinghausen. Dagegen hatten Veldrom, Grevenhagen und Kohlstädt eine geringe Bevölkerungsabnahme. Von Haustenbeck wurde auf staatliche Anordnung ein Teil der Bevölkerung in andere lippische Gemeinden umgesiedelt. Die Bevölkerungsabnahme betrug daher 44 v.H.

Im lippischen Hügelland betrug die Bevölkerungszunahme 3285 Menschen (14 v.H.). Sie betraf vor allem die Städte mit ihren Nachbardörfern. Am stärksten war sie in der näheren Umgebung von Detmold (Heiligenkirchen 56 v.H., Remmighausen 63 v.H.). In Horn und den benachbarten Gemeinden Meinberg und Leopoldstal betrug die Zunahme 25–40 v.H., während sie im Gebiet von Blomberg unter 25 v.H. blieb. Zahlreiche Dörfer des Hügellandes hatten nur eine sehr geringe Zunahme und nicht weniger als 29 Dörfer eine Bevölkerungsabnahme, die stellenweise sogar stärker als 25 v.H. war. Ein Vergleich der Bevölkerungsdichtekarten 1919 und 1939 mit der Karte der Bevölkerungsbewegung 1919 bis 1939 lässt erkennen, dass auch im Hügelland

die meisten Orte mit verhältnismässig geringer Dichte eine Bevölkerungsabnahme oder doch nur eine sehr geringe Bevölkerungszunahme hatten. Der Bevölkerungsabnahme bzw. geringen Bevölkerungszunahme in den Bauerndörfern entspricht eine starke Bevölkerungszunahme in den Städten und ihrer Umgebung.

Im Schwalenberger Berglande blieb die Bevölkerungsbewegung auch nach dem ersten Weltkriege rückläufig. Die Einwohnerzahl des Schwalenberger Berglandes war 1939 um 159 geringer als 1919. Die Bevölkerung hatte also um 3 v.H. abgenommen. Im einzelnen steht einer geringen Bevölkerungszunahme in den Gemeinden Falkenhagen, Hummersen, Köterberg, Lothe, Niese und Schwalenberg eine Bevölkerungsabnahme bis zu 16 v.H. in den übrigen 6 Gemeinden gegenüber.

Im nordlippischen Berglande wuchs die Einwohnerzahl von 28756 im Jahre 1919 auf 29720 im Jahre 1939. Die Bevölkerungszunahme betrug also 4 v.H. Nicht weniger als 20 Dörfer hatten eine Bevölkerungsabnahme. Sie betrug in den meisten Dörfern 10–25 v.H., erreichte aber stellenweise mehr als 25 v.H. (Henstorf 26 v.H., Sonneborn 27 v.H.). Von den 18 Gemeinden, in denen die Bevölkerung zunahm, hatte die Hälfte eine Zunahme von weniger als 10 v.H. Gemeinden mit starker Bevölkerungszunahme sind Barntrup und Bega, das aufstrebende Bösingfeld sowie das zum wirtschaftlichen Einzugsgebiet von Lemgo gehörige Hillentrup.

Die Ursachen der Bevölkerungsverteilung und Bevölkerungsbewegung. Wenn die Bevölkerung in den beiden Nachkriegsjahrzehnten um nicht weniger als 19 v.H. zunahm, so war das ein Ergebnis des natürlichen Bevölkerungswachstums. Zwar betrug der Geburtenüberschuss in den ersten Nachkriegsjahren jährlich nur 1900 gegenüber 2370 in der Vorkriegszeit, war aber immerhin noch gross genug, um eine verhältnismässig starke Bevölkerungszunahme zu gewährleisten. Da ausserdem das Land Arbeits- und Erwerbsmöglichkeiten genug nach dem Kriege bieten konnte, nahm sowohl die Zahl der Wanderarbeiter wie auch der Auswanderer z.T. erheblich ab. Das änderte sich jedoch in den Jahren des wirtschaftlichen Niederganges. Zwar konnte sich die durch die Krise hervorgerufene Arbeitslosigkeit nicht so verheerend in Lippe auswirken wie in anderen Teilen des Reiches, da die Mehrzahl der lippischen Arbeiter als Besitzer eigenen Grund und Bodens in der Lage waren, Zeiten wirtschaftlicher Not eher zu überstehen. Aber dennoch sind die Auswirkungen dieser Krisenjahre auf die Bevölkerungsbewegung unverkennbar. Die Zahl der Eheschliessungen und Geburten ging erheblich zurück, um dann, wie oben erwähnt (s.S.79), nach 1933 wieder stark zuzunehmen.

Die Unterschiede der Bevölkerungsbewegung und Bevölkerungsverteilung unter den einzelnen Dörfern wie unter den Teillandschaften sind in erster Linie hervorgerufen durch die wirtschaftliche Entwicklung der Nachkriegszeit.

Besonderes Kennzeichen dieser wirtschaftlichen Nachkriegsentwicklung ist der ausserordentlich starke Aufschwung der Industrie. Viele schon bestehende Industriebetriebe wurden weiter ausgebaut und zahlreiche neue Betriebe gegründet. Besonders die holzverarbeitende Industrie, die unter den Industrien des Landes nach Bedeutung und Umfang bei weitem die erste Stelle einnimmt, erlebte eine ungeahnte Aufwärtsentwicklung. Den weitaus grössten Anteil an dem industriellen Aufschwung hatte das nordwestlippische Flachland. Die Industrialisierung betraf dort vor allem die 5 Städte. Sie hatten daher eine ausserordentlich starke Bevölkerungszunahme und die höchste Bevölkerungsdichte des Landes. Das gleiche gilt auch für die Umgebung der Städte, ihr wirtschaftliches Einzugsgebiet. So nahmen die Nachbardörfer der Städte ebenso an der Bevölkerungszunahme teil wie diese selbst (Brake, Heidenoldendorf, Werl-Aspe, Spork, Ehrentrup usw.).

Vielfach entstanden aber auch neue Industrien auf dem Lande. Das war vor allem dort der Fall, wo die günstige Verkehrslage eines Dorfes an einer Bahnlinie oder wichtigen Strasse die Entstehung von Fabriken förderte. Auch dort prägt sich diese wirtschaftliche Entwicklung in der Bevölkerungsbewegung aus. So erklärt sich z.B. die starke Bevölkerungszunahme von Holzhausen (Bahnhof Sylbach), Remmighausen, Bega usw.

Verglichen mit dem nordwestlippischen Flachlande hatten die übrigen Landschaften nur geringen Anteil an der Industrialisierung. Es waren dort immer nur einzelne Orte, die an ihr teilnahmen. Unter den übrigen 5 Städten des Landes bildeten sich vor allem Blomberg und bis zu einem gewissen Grade auch das aufstrebende Oerlinghausen zu Industriezentren aus. Bevölkerungsgeographisch betrachtet bedeutet das eine starke Aufwärtsentwicklung und eine verhältnismässig bedeutende Agglomeration der Bevölkerung.

Wo in Orten auf dem platten Lande Industriebetriebe entstanden, handelte es sich meistens um Flecken, Marktorte oder grössere Kirchdörfer: Bösingfeld, Hohenhausen, Langenholzhausen, Leopoldshöhe, Wüsten, Heiden, Augustdorf, Haustenbeck, Schlangen usw. Sie zeichnen sich durchweg auch durch grössere Bevölkerungsdichte und beträchtliche Bevölkerungszunahme aus.

Der Zuwanderung in die Städte und Dörfer mit Industriebetrieben entsprach eine Abwanderung aus den Agrardörfern. Es ging daher die Zahl der in Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Personen stark zurück (s. folgende Tabelle):

		Land- u. Forstwirtsch.	Bergbau und Industrie	Handel und Verkehr	Häusliche Dienste	Öffentl. Dienste Freie Berufe	Ohne Beruf	Gesamtzahl[62]
1925	Zahl der Berufszugeh.	29101	36664	9355	4307	4360	10576	94363
	in v.H. der Gesamtzahl	30,9	38,9	9,9	4,5	4,6	11,2	100,00
1939	Zahl der Berufszugeh.	27136	40517	11829	4245	8729	17631	110087
	in v.H. der Gesamtzahl	24,6	36,9	10,7	3,9	7,9	16,0	100,00

Eine verhältnismässig starke Bevölkerungsverlagerung vom Lande in die Städte und Industrieorte an den Eisenbahnlinien fand statt. Das gilt vor allem für zahlreiche Dörfer im Hügelland und nordlippischen Bergland sowie für wenige Dörfer im nord-

Wenn auch meistens die Dörfer mit geringer Bodengüte, stärkerer Geländeneigung und ungünstigem Klima von dieser Abnahme betroffen wurden, so ist das doch keinesfalls die Regel; denn auch in Dörfern mit für die Landwirtschaft durchaus günstigen Voraussetzungen nahm die Bevölkerung ab (Greste, Leese, Grossenmarpe, Hardissen usw.). Andererseits nahm die Bevölkerung stellenweise auch zu, obwohl die Bodengüte sehr gering war. Das war vor allem der Fall in Augustdorf und Schlangen und bis Anfang der dreissiger Jahre auch in Haustenbeck. Dort wurden durch planmässige Kultivierungsarbeiten zahlreiche neue Siedlerstätten geschaffen.

62) Nach Angaben des Statist. Büros des Reichsstatthalters in Lippe.

Wurde schon bei Behandlung der Vorkriegszeit der Fremdenverkehr als wichtiger Faktor des Wirtschaftslebens herausgestellt, so gilt das für die Nachkriegszeit in viel stärkerem Masse. Denn der Fremdenverkehr, für den alle Voraussetzungen in Lippe denkbar günstig sind, hat nach dem ersten Weltkriege einen gewaltigen Aufschwung genommen und eine bisher nie dagewesene Höhe erreicht. Das gilt vor allem für die Zeit von 1933 bis 1939. Schon 1933 wurde das Land Lippe von 72887 Fremden besucht, im Jahre 1939 von 115517 [63]. Die Zahl der Übernachtungen stieg von 453668 im Jahre 1933 auf 1149119 im Jahre 1939. Besonders in diesen Jahren wurde der Fremdenverkehr für eine ständig wachsende Zahl von Menschen zur alleinigen Erwerbsquelle. In der Tabelle auf S. 84 zeigt sich diese Tatsache in der Zunahme der Zahl der Berufszugehörigen des Handels und Verkehrs. Die starke Bevölkerungszunahme von Salzuflen und Meinberg ist hauptsächlich eine Folge dieses Aufschwunges des Fremdenverkehrs. Ausser diesen beiden Orten haben vor allem der Teutoburger Wald, das Schwalenberger Bergland und das Extertal im lippischen Nordosten sowie die Orte an der Weser den Fremdenverkehr angezogen. Der wachsenden Bedeutung des Fremdenverkehrs verdanken Schieder, Holzhausen a.d. Externsteinen, Hiddesen, Heiligenkirchen und Berlebeck hauptsächlich ihre Bevölkerungszunahme. Nicht ohne Einfluss auf die Bevölkerungsbewegung ist der Fremdenverkehr ohne Zweifel auch in Schwalenberg, Horn, Blomberg, Almena, Varenholz und Kalldorf gewesen.

1939 – 1948

Der Zeitabschnitt 1939 – 1948 wird in die Bevölkerungsgeschichte des deutschen Volkes eingehen als eine Zeit, in der eine Bevölkerungsbewegung erfolgte, wie sie das deutsche Volk bisher noch nicht erlebt hat. Die Geschichte lehrt, dass Kriege im allgemeinen einen Verlust an völkischer Substanz zur Folge haben. Das gilt auch für den letzten Krieg. Wenn auch im ganzen die Bevölkerung des Landes Lippe während des Krieges zunahm, so war doch diese Zunahme erheblich geringer als vor dem Kriege.

Als aber nach dem verlorenen Kriege die Deutschen aus den Ostgebieten vertrieben wurden oder flüchten mussten, da erfolgte eine durchaus abnorme Bevölkerungszunahme in den Westgebieten. Ihre Folgen sind unabsehbar. Sie werden das Leben des deutschen Volkes auf lange Zeit bestimmend beeinflussen.

Die Grösse der Siedlungen. Aus der starken Zunahme der Gesamtbevölkerung ergab sich naturgemäss ein entsprechendes Wachstum der Siedlungen. Bei den Städten ist besonders bemerkenswert die Zunahme der Einwohnerzahl von Detmold, das Ende 1948 mehr als 30000 Einwohner hatte. Zu den Städten mit mehr als 10000 Einwohnern gehört seit dem Kriege auch Lage.

Während im Jahre 1939 die Kleingemeinden (200 – 500 Einwohner) und die mittelgrossen Gemeinden (500 – 1000 Einwohner) am zahlreichsten waren, machen 1948 die Grossgemeinden (mehr als 1000 Einwohner) 44 v.H. aller Gemeinden des Landes aus. Das Vorherrschen der Grossgemeinden ist besonders stark im nordwestlippischen Flachlande. Dort haben von 46 Gemeinden nicht weniger als 34 Gemeinden (73,9 v.H.) mehr als 1000 Einwohner. Zwerggemeinden (weniger als 100 Einwohner), von denen es 1939 noch 9 im ganzen Lande gab, kommen 1948 nicht mehr vor. Im

63) Nach Angaben des Statist. Büros des Reichsstatthalters in Lippe.

Teutoburger Wald und in der Senne sind die Hälfte aller Gemeinden Grossgemeinden. Verhältnismässig klein sind die Siedlungen im lippischen Hügellande. Dort ist die Zahl der Kleingemeinden doppelt so gross wie in allen übrigen lippischen Landschaften. Nicht weniger als 41,4 v.H. aller Gemeinden des lippischen Hügellandes sind Kleingemeinden. Von den 8 Kleinstgemeinden des ganzen Landes entfallen allein 4 auf das lippische Hügelland. Das Schwalenberger Bergland hat bei insgesamt 12 Gemeinden 5 Grossgemeinden und 3 mittelgrosse Gemeinden. Im nordlippischen Bergland machen die mittelgrossen Gemeinden fast die Hälfte aller Gemeinden aus. Verhältnismässig zahlreich sind auch die Grossgemeinden (41,5 v.H.); dagegen gibt es nur 3 Kleingemeinden und 1 Kleinstgemeinde.

Die Bevölkerungsdichte. Das ehemalige Land Lippe hatte am Ende des Jahres 1948 267708 Einwohner; es entfallen demnach 221 Menschen auf 1 qkm. Die Bevölkerungsdichte ist also nur wenig grösser als diejenige des Regierungsbezirks Detmold (213 Menschen auf 1 qkm), dagegen etwas geringer als die Bevölkerungsdichte der Britischen Zone (224 Menschen auf 1 qkm).

Mit einer Bevölkerungsdichte von 476 Menschen auf 1 qkm übertrifft das nordwestlippische Flachland alle übrigen Landschaften Lippes bei weitem; sie ist mehr als doppelt so gross wie die Dichte des ganzen Landes (s. Tab. 5 im Anh. u. Karte 19). Unter den Städten des nordwestlippischen Flachlandes stehen Detmold mit 3783 und Lage mit 2173 Menschen auf 1 qkm an erster Stelle. Mehr als 1000 Menschen auf 1 qkm haben Salzuflen und Schötmar. Erheblich geringer ist dagegen die Bevölkerungsdichte in Lemgo und Oerlinghausen. Von den Dorfgemeinden hat Hiddesen mit 1086 Menschen auf 1 qkm die grösste Bevölkerungsdichte. Sehr dicht bevölkert sind auch die Nachbardörfer der Städte wie z.B. Jerxen-Orbke, Heidenoldendorf, Heiden, Ehrentrup, Hagen, Werl-Aspe, Lieme. In den meisten übrigen Dörfern des nordwestlippischen Flachlandes beträgt die Bevölkerungsdichte 151 bis 200 Menschen auf 1 qkm. Während 1939 noch in 6 Dörfern die Bevölkerungsdichte weniger als 100 betrug, blieb 1948 nur in Hörste die Bevölkerungsdichte unter 100.

Im Teutoburger Wald und in der Senne ist die Bevölkerungsdichte seit 1939 von 68 auf 95 Menschen auf 1 qkm gestiegen. Die Bevölkerungsverteilung hat sich jedoch nicht wesentlich geändert. Auch 1948 war die westliche Senne erheblich dünner bevölkert als die östliche Senne.

Bei einer Bevölkerungsdichte von 170 Menschen auf 1 qkm für das lippische Hügelland lässt die Karte 19 erhebliche Unterschiede unter den einzelnen Gemeinden erkennen. Gebiete stärkerer Bevölkerungsverdichtung sind die Dörfer der Umgebung von Detmold, ferner Horn-Meinberg und Blomberg-Schieder. Verhältnismässig gering dagegen bleibt die Bevölkerungsdichte in den Agrardörfern.

Während im Jahre 1939 das Schwalenberger Bergland die geringste Bevölkerungsdichte hatte, sind 1948 Teutoburger Wald und Senne am schwächsten bevölkert. Für das Gesamtgebiet einschliesslich der vom Wald eingenommenen Flächen ergibt sich eine beträchtlich unter dem Landesdurchschnitt liegende Bevölkerungsdichte. In den einzelnen Gemeinden jedoch ist sie erheblich grösser. Nicht weniger als 7 von 12 Gemeinden haben mehr als 200 Menschen auf 1 qkm.

Auch im nordlippischen Berglande ist bei zunehmender Bevölkerung die Bevölkerungsverteilung annähernd die gleiche wie im Jahre 1939: eine stärkere Bevölkerungsverdichtung in den Nachbardörfern von Lemgo, im Nordzipfel des Landes von Hohenhausen bis Varenholz sowie in Barntrup und einigen Nachbardörfern; schwach bevölkert dagegen sind die Dörfer in der Mitte des nordlippischen Berglandes – fast ausnahmslos Agrardörfer – und, mit Ausnahme von Bösingfeld, Meierberg, Almena

und Silixen, auch im östlichen Teil des nordlippischen Berglandes. Die Bevölkerungsdichte bleibt dort meistens unter 100, stellenweise sogar unter 60 Menschen auf 1 qkm.

Die Bevölkerungsbewegung. Die Bevölkerungsbewegung von 1939 bis 1948 steht ganz im Zeichen des verlorenen Krieges und der sich daraus ergebenden Aufnahme der Ostvertriebenen, Flüchtlinge und Evakuierten. Die Einwohnerzahl des Landes Lippe nahm von 1939 bis 1948 um nicht weniger als 85833 Menschen, also um 47,2 v.H. zu. Zu keiner Zeit in der lippischen Geschichte ist die Einwohnerzahl in so kurzer Zeit auch nur annähernd so stark gewachsen.

Die Zunahme ist aber keineswegs in den Einzellandschaften gleichmässig erfolgt (s. Tab. 6 im Anh. u. Karte 20). Während fast zu allen Zeiten einer Bevölkerungszunahme dieselbe im nordwestlippischen Flachlande am grössten war, blieb sie nun beträchtlich unter dem Landesdurchschnitt.

Noch geringer jedoch ist die Zunahme im Teutoburger Wald und vor allem in der Senne. Darüber täuscht auch die ausserordentlich starke Bevölkerungszunahme der Gemeinde Österholz nicht hinweg, die wohl in erster Linie durch die Umsiedlung der Bevölkerung von Haustenbeck nach Österholz zu erklären ist.

Die stärkste Bevölkerungszunahme hatten das lippische Hügelland, das nordlippische Bergland und auch das Schwalenberger Bergland. Ein Vergleich der Karten 20 und 17 lässt erkennen, dass im allgemeinen die Zunahme in den Gemeinden besonders gross war, in denen 1939 eine geringe Bevölkerungsdichte war. Das gilt vor allem für die Dörfer in der Mitte des lippischen Hügellandes und im östlichen Teil des nordlippischen Berglandes. Besonders auffallend ist die Tatsache, dass fast alle Dörfer mit einer Bevölkerungsabnahme von 1919 bis 1939 in der Zeit von 1939 bis 1948 die grösste Bevölkerungszunahme hatten.

Während die Bevölkerung der Städte seit dem 18. Jahrhundert stets stärker zugenommen hatte als die der Dorfgemeinden, so dass der Anteil der Städte an der Gesamtbevölkerung bis 1939 stetig gewachsen war, hatten die Städte seit 1939 eine wesentlich geringere Zunahme als die Dorfgemeinden. So ging der Anteil der Städte an der Gesamtbevölkerung von 41 auf 39 v.H. zurück.

Die Bevölkerungsbewegung der normalansässigen Bevölkerung ergibt ein wesentlich anderes Bild wie die der Gesamtbevölkerung (s. Tab. 9 im Anh.). Während Lippe 1939 181875 Einwohner hatte, betrug im Jahre 1948 die Zahl der normalansässigen Einwohner 187360. Die normalansässige Bevölkerung hat also um 5485, d.h. um 3 v.H. zugenommen. Die Zunahme im nordwestlippischen Flachlande entspricht etwa dem Landesdurchschnitt (3,3 v.H.). Als einzige lippische Landschaft hatte die Senne eine erhebliche Abnahme der normalansässigen Bevölkerung (8 v.H.). In den Gemeinden des Teutoburger Waldes nahm die Zahl der normalansässigen Einwohner um 3,5 v.H. zu. Während die Zunahme der normalansässigen Bevölkerung im nordlippischen Berglande verhältnismässig gering war (2,1 v.H.), war sie im Schwalenberger Berglande (4,2 v.H.) und vor allem im lippischen Hügellande besonders gross (4,8 v.H.).

Die Ursachen der Bevölkerungsverteilung und Bevölkerungsbewegung. Wenn in der Zeit von 1919 bis 1939 die Bevölkerungsverteilung in den einzelnen Teilen des Landes hauptsächlich das Ergebnis des Zusammenwirkens verschiedener geographischer Faktoren wie Oberflächengestalt, Bodengüte, Klima, verkehrsgeographische Lage, wirtschaftliche Verhältnisse usw. war, so gilt das auch für das 5. Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts. Dazu kommt jedoch als ein sehr wesentliches und meistens bestimmendes Moment die Aufnahmefähigkeit der einzelnen Gemeinden für Ostvertrie-

bene, Flüchtlinge und Evakuierte. Das statistische Material lässt erkennen, dass die Aufnahmefähigkeit ganz offensichtlich in den überwiegend ländlichen Bezirken des Landes grösser war als in den Städten und den Industriedörfern. So erklärt sich die stärkere Bevölkerungszunahme im lippischen Hügellande, im nordlippischen Berglande und im Schwalenberger Berglande gegenüber einer geringeren Zunahme im nordwestlippischen Flachlande. Die Aufnahmefähigkeit der Städte für Ostvertriebene, Flüchtlinge und Evakuierte ist durch die Beschlagnahme zahlreicher Wohnungen durch die Besatzungsmacht beträchtlich eingeschränkt. Die Bevölkerungszunahme war daher verhältnismässig geringer als auf dem Lande.

Zusammenfassung und Ergebnisse

1. Die Zahl der auf einem Bauernhof lebenden Personen war im 15., 16. und 17. Jahrhundert in den Einzellandschaften des Landes noch annähernd gleich gross (s. Tab. 1 im Anh.). Sie betrug etwa 7 bis 8 Personen. Nur im nordwestlippischen Flachlande wurde diese Zahl im Amte Schötmar überschritten. Nach dem Dreissigjährigen Kriege und vor allem im 18. Jahrhundert bildeten sich grössere Unterschiede heraus. Ganz deutlich zeigt sich eine Zunahme der Zahl der Personen, die zu einem Bauernhof gehören, von Osten nach Westen. Während 1769 die durchschnittliche Einwohnerzahl auf einem Bauernhof im Osten und Norden des Landes 7 bis 8 Personen betrug, lebten im nordwestlippischen Flachlande 8 bis 9, in den Ämtern Schötmar und Oerlinghausen sogar etwa 11 Personen auf einem Bauernhof.

Es hat auf den ersten Blick den Anschein, als ob die Hofgrösse zugenommen hätte. Das ist jedoch keineswegs der Fall. Die Vervollkommnung und Verbesserung der landwirtschaftlichen Betriebsmethoden, die bessere Ausnutzung des Bodens, die Besserung der wirtschaftlichen Lage des Bauern und verschiedene andere schon früher erwähnte Tatsachen bewirkten, dass der einzelne Hof mehr Menschen ernähren konnte als früher. Das gilt vor allem für das nordwestlippische Flachland mit seinen ganz besonders günstigen Voraussetzungen für die Entwicklung einer bedeutenden Landwirtschaft.

Die Hofgrösse hatte nicht nur nicht zugenommen, sondern die Zahl der grossen Höfe nahm seit dem 17. Jahrhundert ständig zugunsten der kleinen Höfe ab. Heute ist der landwirtschaftliche Zwerg- und Kleinbetrieb geradezu ein charakteristisches Merkmal der lippischen Landwirtschaft geworden. 1929 gehörten 24 880 Betriebe, das sind 88 v.H. aller landwirtschaftlichen Betriebe, der Grössenklasse 0–5 ha an, während 2054 Betriebe (7 v.H.) 5–20 ha gross waren und 1109 Betriebe (5 v.H.) zur Grössenklasse 10 ha und mehr gehörten [1].

2. Die Zunahme der durchschnittlichen Einwohnerzahl eines Bauernhofes war vor allem eine Folge der starken Zunahme der Einlieger, die hervorgerufen wurde durch den Mangel an Siedlungsland für die nachgeborenen Bauernkinder. Während die Zahl der Einlieger im 14. und 15. Jahrhundert noch sehr gering war, beginnt sie im 16. Jahrhundert allmählich zu wachsen. Nach dem Dreissigjährigen Kriege verringert sich zunächst ihre Zahl dadurch, dass viele Einlieger eine eigene Bauernstätte erwerben. Das 17. Jahrhundert erlebte dann eine beträchtliche Zunahme der Einlieger, die im nordwestlippischen Flachlande besonders stark war (s. Tab. 2 im Anh.).

3. Die Gemeindegrösse hat im Laufe der Jahrhunderte erhebliche Schwankungen erlitten. Im 14. und 15. Jahrhundert waren die Zwerggemeinde und die Kleinstgemeinde weitaus am häufigsten. Das 16. Jahrhundert und der Beginn des 17. Jahrhunderts sahen eine Zunahme der Kleingemeinden, so dass ihr Anteil an der Gesamtzahl der Gemeinden ebenso gross war wie derjenige der Zwerg- und Kleinstgemeinden (s. Tab. 3 im Anh.). Der durch den Dreissigjährigen Krieg hervorgerufene Rückschlag verursachte ein Anwachsen der Zwerg- und Kleinstgemeinden auf Kosten der Kleingemeinden. Die Nachkriegszeit, vor allem das 18. Jahrhundert, brachte eine starke Zunahme der Gemeindegrösse, so dass im 19. Jahrhundert die Kleingemeinden und die mittelgrossen Gemeinden am zahlreichsten waren, während die Zwerggemeinden

1) Gräbke: Die Landwirtschaft des Landes Lippe. In: Vollmer-Stein: Das Land Lippe. S. 82.

und die Kleinstgemeinden nur noch einen geringen Anteil an der Gesamtzahl der Gemeinden hatten. Die Industrialisierung förderte das Wachstum der grösseren Gemeinden. So nahm insbesondere im 20. Jahrhundert die Zahl der Grossgemeinden erheblich zu. Im Jahre 1939 hatten fast ein Viertel aller Gemeinden mehr als 1000 Einwohner. Dagegen machten die Zwerggemeinden und Kleinstgemeinden nur noch 13 v.H. der Gesamtzahl der Gemeinden aus.

4. Im 14. und 15. Jahrhundert war der Grössenunterschied zwischen den relativ grössten und den kleinsten Gemeinden nur gering. Im Laufe der Jahrhunderte vergrösserte sich dieser Unterschied beständig. Bei genauerer Betrachtung der Einwohnerzahl der lippischen Landgemeinden zeigt sich, dass diejenigen Gemeinden, die schon im 14. und 15. Jahrhundert relativ am grössten waren, auch in den folgenden Jahrhunderten bis zur Gegenwart die Führung unter den Landgemeinden behalten. Ihre Einwohnerzahl nahm bedeutend stärker zu als die der kleinen Gemeinden. Zu dieser Gruppe gehören u.a. folgende Gemeinden: im nordwestlippischen Flachlande Hovedissen, Brake, Heiden, Hörste, Werl-Aspe, Lime; in der Senne Schlangen; im lippischen Hügellande Meinberg; im Schwalenberger Berglande Brakelsiek und Elbrinxen; im nordlippischen Berglande Langenholzhausen, Hohenhausen, Wüsten, Asmissen und Bösingfeld. Dagegen nahm die Einwohnerzahl in den kleinsten Dörfern des 14. und 15. Jahrhunderts nur sehr wenig zu. Die meisten von ihnen zählen auch heute noch zu den kleinsten Dörfern des Landes: im nordwestlippischen Flachlande Niewald; in der Senne Veldrom und Grevenhagen; im lippischen Hügellande Trophagen, Bentrup, Hedderhagen, Hakedahl, Höntrup, Siebenhöfen, Schmedissen und Maspe; im Schwalenberger Bergland Köterberg und Ruensiek; im nordlippischen Berglande Rott und Entrup.

5. Im nordwestlippischen Flachlande herrschten im 16. und 17. Jahrhundert durchaus noch die Zwerg-, Kleinst- und Kleingemeinden vor. Jedoch hatte es auch schon 3 Gemeinden mit mehr als 500 Einwohnern. Seit Beginn des 18. Jahrhunderts nahm die Zahl der Zwerg-, Kleinst- und Kleingemeinden ständig ab, während die Zahl der mittelgrossen Gemeinden und der Grossgemeinden sehr stark wuchs. 1939 waren im nordwestlippischen Flachlande fast die Hälfte aller Gemeinden Grossgemeinden. Im 20. Jahrhundert machten die mittelgrossen Gemeinden und Grossgemeinden zusammen 80 v.H. aller Gemeinden des nordwestlippischen Flachlandes aus.

Im Teutoburger Wald und in der Senne verlief die Entwicklung ähnlich. Allerdings war das Vorherrschen der Grossgemeinden und mittelgrossen Gemeinden nicht so ausgeprägt wie im nordwestlippischen Flachlande.

Das lippische Hügelland war bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts ein Gebiet der Zwerg- und Kleinstgemeinde. Seit der Mitte des 18. Jahrhunderts herrschen bis in die Gegenwart die Kleinstgemeinde und Kleingemeinde im lippischen Hügellande vor.

Im Schwalenberger Berglande waren schon im 16. und 17. Jahrhundert die Kleingemeinden ebenso zahlreich wie die Zwerg- und Kleinstgemeinden. Seit dem 18. Jahrhundert ist das Schwalenberger Bergland ein Gebiet der vorherrschenden mittelgrossen Gemeinden und Kleingemeinden geworden.

Während noch gegen Ende des 15. Jahrhunderts im nordlippischen Berglande die Zwerg- und Kleinstgemeinde fast ausschliesslich vorkam, machte 1590 die Zahl der Kleingemeinden mehr als die Hälfte aller Gemeinden aus. Vom Ende des 16. bis zum Anfang des 18. Jahrhunderts herrschten im nordlippischen Berglande die Kleinst- und Kleingemeinde bei weitem vor. Seit der Mitte des 18. Jahrhunderts bis zur Gegenwart stehen dort die Kleingemeinde und vor allem die mittelgrosse Gemeinde durchaus an erster Stelle.

6. Die lippischen Städte erlebten vor dem Dreissigjährigen Kriege eine Zeit grosser Blüte. Mit Ausnahme von Detmold waren alle Städte damals Grossgemeinden. Die durch den Dreissigjährigen Krieg hervorgerufene Bevölkerungsabnahme hatte zur Folge, dass nur Lemgo Grossgemeinde blieb, während alle übrigen Städte weniger als 1000 Einwohner zählten. Nur langsam erholten sich die Städte von diesem Schlage. Am Ende des 18. Jahrhunderts gehörten zwar alle Städte zur Grössenklasse der Grossgemeinden, hatten aber mit Ausnahme von Detmold ihren Vorkriegsstand längst noch nicht wieder erreicht. Erst um 1835 entsprach ihre Einwohnerzahl annähernd derjenigen des ausgehenden 16. Jahrhunderts. Die Industrialisierung hatte im 19. und 20. Jahrhundert einen bedeutenden Aufschwung der Städte zur Folge. Detmold hat heute bereits mehr als 30000 Einwohner, während Lemgo und Salzuflen die 15000-Grenze überschritten haben. Die kleinste Stadt ist Schwalenberg.

7. Die Bevölkerungsdichte lässt im 14., 15. und 16. Jahrhundert noch keine grossen regionalen Unterschiede erkennen. Das Land erscheint im ganzen noch ziemlich gleichmässig bevölkert. Es sind aber schon deutlich eine Reihe von dichter bevölkerten Gemeinden festzustellen. Dazu gehören im nordwestlippischen Flachlande Lemgo, Salzuflen und Detmold mit ihren Nachbargemeinden, einige Dörfer im Werretal sowie am Nordabhange des Teutoburger Waldes. Im lippischen Hügellande waren verhältnismässig dicht bevölkert die Gemeinden Belle, Horn, Blomberg und die an der Strasse Paderborn–Blomberg–Hameln gelegenen Gemeinden Meinberg, Reelkirchen, Herrentrup, Höntrup und Wellentrup. Unter den Gemeinden des Schwalenberger Berglandes hatten Sabbenhausen und Brakelsiek schon im 16. Jahrhundert eine hohe Bevölkerungsdichte. Im nordlippischen Berglande hebt sich der Norden mit den Dörfern Stemmen, Erder, Kalldorf, Hohenhausen, Langenholzhausen, Silixen und Almena Dichte.

Aus einem Vergleich mit einer Karte der prähistorischen Bodenfunde ergibt sich die interessante Tatsache, dass bei den meisten der dicht bevölkerten Gemeinden sich die Bodenfunde stark häufen. Das gilt insbesondere für das nordwestlippische Flachland. Wir können daher auf ein hohes Alter dieser Siedlungen schliessen.

Bemerkenswert ist ausserdem die Tatsache, dass die obenerwähnten Gemeinden auch in den folgenden Jahrhunderten bis auf den heutigen Tag zu den am dichtesten bevölkerten Siedlungen des Landes zu zählen sind.

Waren die Unterschiede der Bevölkerungsdichte zwischen den einzelnen Landschaften des Landes im 15., 16. und 17. Jahrhundert noch sehr gering, so treten sie im 18. Jahrhundert schon sehr deutlich in Erscheinung und vertiefen sich im 19. und 20. Jahrhundert von Jahrzehnt zu Jahrzehnt.

Vor allem aber vergrösserte sich der Vorsprung, den das nordwestlippische Flachland seit den ältesten Zeiten vor den übrigen Landschaften hatte, von Jahrhundert zu Jahrhundert, ganz besonders aber im 19. und 20. Jahrhundert. Die Bevölkerungsdichte war dort dauernd höher als im ganzen Lande (s. graph. Darst.).

Der Teutoburger Wald und die Senne hatten zu allen Zeiten eine sehr geringe Bevölkerungsdichte, die stets beträchtlich kleiner als die durchschnittliche Dichte des Landes war. Erst seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wuchs die Bevölkerungsdichte stark, blieb aber auch bis zur Gegenwart verhältnismässig gering.

Das lippische Hügelland erlebte eine stetige, allmähliche Zunahme der Dichte. Nur kurz vor Beginn des Dreissigjährigen Krieges war die Bevölkerungsdichte des Hügellandes grösser als die durchschnittliche Dichte des Landes.

Im Schwalenberger Berglande veränderte sich die Bevölkerungsdichte in den vergangenen Jahrhunderten verhältnismässig wenig. Zum Unterschied von den übrigen

Landschaften nahm die Bevölkerungsdichte im Schwalenberger Berglande im 19. Jahrhundert ab, um dann nach einem erneuten Ansteigen zu Beginn dieses Jahrhunderts auf den Stand vom Beginn des 19. Jahrhunderts zurückzugehen.

Die Bevölkerungsdichte des nordlippischen Berglandes war vor dem Dreissigjährigen Kriege nur wenig kleiner als die durchschnittliche Dichte des Landes. Am Ende des Dreissigjährigen Krieges war sie sogar um 1 grösser, ein Zeichen dafür, dass die Bevölkerungsabnahme während des Dreissigjährigen Krieges nur gering war. Nach dem Kriege nahm die Bevölkerungsdichte allmählich zu und erreichte die durchschnittliche Dichte des Landes bei weitem nicht mehr.

8. Vergleichen wir die von den Einzellandschaften eingenommenen Flächen und ihre Einwohnerzahlen mit der Gesamtfläche und der Gesamteinwohnerzahl des Landes Lippe, so ergibt sich folgendes Bild:

Das nordwestlippische Flachland nimmt nur ein Viertel der Gesamtfläche des Landes ein, während sein Anteil an der Gesamteinwohnerzahl schon 1590 mehr als ein Drittel ausmachte (s. Tab. 4 im Anh.). Dieser Unterschied hat sich im Laufe der Jahrhunderte erheblich vergrössert, so dass bereits 1910 etwa die Hälfte der Gesamtbevölkerung des Landes Lippe, 1939 sogar 57 v.H. auf das nordwestlippische Flachland entfiel.

Im Teutoburger Wald und in der Senne lebten auf einer Fläche, die 15 v.H. der Gesamtfläche des Landes ausmachte, im Jahre 1590 nur 4 v.H. der lippischen Bevölkerung. Während des Dreissigjährigen Krieges ging der Anteil an der Gesamteinwohnerzahl sogar auf 3 v.H. zurück, um dann im 18. und 19. Jahrhundert auf 8 v.H. zu steigen. Seit Beginn des 20. Jahrhunderts beträgt er nur noch 7 v.H.

Der Anteil des lippischen Hügellandes an der Gesamtfläche des Landes macht 24 v.H. aus; sein Anteil an der Gesamtbevölkerung des Landes Lippe im Jahre 1590 betrug 27 v.H. Am Ende des Dreissigjährigen Krieges und im 18. Jahrhundert entsprach der Anteil an der Gesamteinwohnerzahl annähernd dem Anteil an der Gesamtfläche des Landes. Dagegen ist seit dem Ende des 18. Jahrhunderts der Anteil an der Gesamteinwohnerzahl ständig zurückgegangen und beträgt jetzt nur noch 17 v.H.

Das Schwalenberger Bergland hat zu allen Zeiten weniger Einwohner gehabt, als ihm seiner Fläche nach (8 v.H. der Gesamtfläche des Landes) zukommen. Während vor dem Dreissigjährigen Kriege 6 v.H. der lippischen Bevölkerung auf das Schwalenberger Bergland entfielen, betrug der Anteil an der Gesamteinwohnerzahl nach dem Dreissigjährigen Kriege, am Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts sogar 7 v.H., um dann allmählich bis auf 3 v.H. im Jahre 1939 zurückzugehen.

Vor dem Dreissigjährigen Kriege lebten im nordlippischen Berglande 25 v.H. der lippischen Bevölkerung auf einer Fläche, die 28 v.H. der Gesamtfläche des Landes ausmachte. Infolge der geringeren Verluste, die das nordlippische Bergland durch den Dreissigjährigen Krieg erlitt, stieg der Anteil an der Gesamteinwohnerzahl des Landes auf 30 v.H. Im 18. Jahrhundert entsprach der Anteil an der Gesamteinwohnerzahl des Landes etwa dem Anteil an der Gesamtfläche und ging dann ständig zurück. 1939 lebten nur noch 16 v.H. der lippischen Bevölkerung im nordlippischen Bergland.

9. Die Bevölkerungsbewegung des Landes Lippe ist gekennzeichnet durch eine ständige Zunahme der Bevölkerung, die nur unterbrochen wurde durch den Dreissigjährigen Krieg. Die Intensität dieser Zunahme war im ganzen betrachtet sehr verschieden. Ganz besonders stark war die Zunahme im 18. Jahrhundert und im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts, während ihre Intensität sich dann merklich verringerte.

Im einzelnen war die Zunahme im nordwestlippischen Flachlande zu allen Zeiten

besonders stark. Nur von 1700 bis 1776 war sie geringer als die durchschnittliche Bevölkerungszunahme des ganzen Landes. In allen übrigen Zeitabschnitten war sie erheblich grösser.

Im Teutoburger Walde und in der Senne war die Zunahme von 1648 bis 1835 infolge der intensiven planmässigen Besiedlung der Senne doppelt so gross wie die durchschnittliche Zunahme der Bevölkerung des ganzen Landes. Im 19. und 20. Jahrhundert dagegen war sie erheblich geringer.

Das lippische Hügelland hatte nur von 1648 bis 1835 eine stärkere Bevölkerungszunahme zu verzeichnen. Später war sie stets gering. Abgesehen von den Jahrzehnten nach dem Dreissigjährigen Kriege, war die Zunahme der Bevölkerung im lippischen Hügellande immer geringer als die durchschnittliche Bevölkerungszunahme des ganzen Landes.

Sehr eigenartig verlief die Bevölkerungsbewegung im Schwalenberger Berglande. Während die Bevölkerungszunahme vor dem Dreissigjährigen Kriege ausserordentlich gering war, nahm die Einwohnerzahl von 1648 bis 1835 verhältnismässig stark zu. Seit 1835 hat die Bevölkerung des Schwalenberger Berglandes fast dauernd abgenommen.

Die Einwohnerzahl des nordlippischen Berglandes erfuhr eine starke Zunahme nur im 18. Jahrhundert. In den übrigen Jahrhunderten nahm die Bevölkerung sehr wenig zu. Fast immer blieb die Zunahme geringer als die durchschnittliche Bevölkerungszunahme des Landes.

10. Von der Gesamteinwohnerzahl des Landes Lippe entfielen vor dem Dreissigjährigen Kriege nicht weniger als 28 v.H. auf die 5 Städte des Landes, während fast drei Viertel der gesamten Bevölkerung in den Landgemeinden lebten (s. Tab. 7 im Anh.). Durch die ausserordentlich hohen Verluste, die die Städte durch den Dreissigjährigen Krieg erlitten, veränderte sich dieses Verhältnis sehr zuungunsten der Städte. Nur noch 16 v.H. der Gesamtbevölkerung lebten in den Städten des Landes. Wenn auch die Bevölkerung nach dem Kriege in den Städten stark zunahm, so konnten sich doch die Städte lange nicht von dem durch den Dreissigjährigen Krieg erlittenen Schlage erholen. Erst zu Anfang des 19. Jahrhunderts erreichten die Städte ihre alte Einwohnerzahl wieder. Da aber die Bevölkerungszunahme auf dem Lande erheblich stärker war, blieb der Anteil der Städte an der Gesamteinwohnerzahl des Landes gering. Noch 1835 lebten nur 15 v.H. aller Lipper in der Stadt und nicht weniger als 85 v.H. auf dem Lande. Die Industrialisierung bewirkte jedoch einen starken Aufschwung der Städte, so dass sich das Verhältnis schnell zugunsten der Städte veränderte. Während noch 1880 nur 22 v.H. der Gesamteinwohnerzahl auf die Städte entfielen, lebten 1939 2/5 aller Lipper in der Stadt und 3/5 auf dem Lande.

11. Unter den Ursachen der Bevölkerungsverteilung und Bevölkerungsbewegung haben die geographischen Faktoren durchaus den Vorrang. Nur so ist es zu erklären, dass im nordwestlippischen Flachlande schon seit Jahrhunderten der bevölkerungsgeographische Schwerpunkt des Landes liegt; denn das nordwestlippische Flachland besitzt nicht nur bei weitem die besten, ertragreichsten Böden des Landes und günstige klimatische Verhältnisse, sondern es verfügt auch seit alters über gute Verkehrsverbindungen und hat eine recht günstige Verkehrs- und Absatzlage. Grössere Waldungen und Heidegebiete, die der Besiedlung feindlich sind, kommen nicht vor. So sind alle Voraussetzungen für eine günstige bevölkerungsgeographische Entwicklung gegeben. Das Gegenteil ist im Teutoburger Walde und in der Senne der Fall. Dort haben karger Boden, weitreichende Waldbedeckung und ungünstiges Klima hemmend auf eine stärkere Besiedlung gewirkt.

In den übrigen drei Landschaften wechseln gute mit schlechten Böden ab. Starke Geländeneigung, ausgedehnte Bewaldung und ungünstige Verkehrslage haben eine stärkere Bevölkerungsverdichtung verhindert.

12. Von nicht zu unterschätzender Bedeutung sind auch die historischen Faktoren als Ursachen der Bevölkerungsverteilung und Bevölkerungsbewegung. Ganz offensichtlich waren die Folgen der grossen Kriege. Sowohl der Dreissigjährige Krieg wie auch die Weltkriege haben die Bevölkerungsbewegung weitgehend beeinflusst, während der Siebenjährige Krieg und die Napoleonischen Kriege nicht so deutlich wahrnehmbare Folgen für die Bevölkerungsbewegung gehabt haben. Namentlich in früheren Jahrhunderten haben auch Krankheiten und Seuchen die Bevölkerungsbewegung in Lippe beeinflusst.

Ganz besonders stark war aber die Einwirkung wirtschaftlicher Faktoren auf die Bevölkerungsverteilung und Bevölkerungsbewegung. Der Übergang von der extensiven zur intensiven Betriebsweise in der Landwirtschaft, die Aufhebung des Flurzwanges, die Abschaffung der Dienste, gewisser Abgaben sowie der Leibeigenschaft finden ihren sichtbaren Ausdruck auch in der Bevölkerungsbewegung des 18. und 19. Jahrhunderts. Ganz unverkennbar sind auch die Folgen der Entstehung der Industrien für die Bevölkerungsbewegung und Bevölkerungsverteilung im 19. und 20. Jahrhundert.

Schrifttum

1. Abel, W.: Wachstumsschwankungen mitteleuropäischer Völker seit dem Mittelalter. *In: Jb. f. Nationalökonomie u. Statistik. Bd 142, 1935, H. 16.*
2. Anemüller, E.: Chronik der Stadt Detmold, Detmold einst und jetzt. – Detmold o.J. [1932].
3. Assmann, L.: Die Volksdichte in den kulturgeographischen Einheiten der deutschen Mittelgebirgsschwelle. – Diss. Berlin 1930.
4. Baldenecker: Die Waldungen des Fürstenthums Lippe. *In: D. Geogr. Bll. Bd XIV, 1891, H. 1.*
5. Bartholomäus, G.: Die Bevölkerungsbewegung im Eisenacher Land seit dem 16. Jahrhundert. – Diss. Münster 1937.
6. Benkelberg, P.: Die Bevölkerungsentwicklung einer lippischen Kirchengemeinde seit 1760. *In: Arch. f. Bevölkergswiss. u. Bevölkergspolitik. X, 1940,3.*
7. Böger, R.: Die Wanderarbeiter des Weserberglandes. – Diss. Freiburg 1909.
8. Bröker, W.: Die Grafschaft Lippe am Ende des 18. Jahrhunderts. – Detmold 1924.
9. Bröker, W.: Lippe als selbständiger Staat oder Anschluss an Preussen? – Detmold 1926.
10. Bröker, W.: Die Bevölkerung und ihre Bewegung. *In: Volmer-Stein: Das Land Lippe. Berlin 1930. =Monographien dt. Landschaften. Bd 4.*
11. Burgdörfer, F.: Sterben die weissen Völker? – München 1934.
12. Burgdörfer, F.: Bevölkerungsentwicklung im Dritten Reich. Tatsachen und Kritik.– Berlin 1935.
13. Burgdörfer, F.: Zurück zum Agrarstaat? – Berlin 1935.
14. Burgdörfer, F.: Die Statistik in Deutschland nach ihrem heutigen Stand. – Berlin 1940.
15. Butterweck, W.: Aus Schötmars vergangenen Tagen. – Schötmar 1923.
16. Clostermeier, Chr.: Kleine Beiträge zur geschichtlichen und natürlichen Kenntnis des Fürstenthums Lippe. – Lemgo 1816.
17. Clostermeier, Chr.: Kritische Beleuchtung der von Seiten der Landstände ..... des Fürstenthums Lippe der Deutschen Bundesversammlung übergebenen Druckschrift. Geschichtliche und rechtliche Darstellung..... – Lemgo 1817.
18. Cölln, Fr. W. von: Historisch-Geographisches Handbuch des Fürstentums Lippe. – Leipzig 1829.
19. Copei, Fr.: Heer- und Handelsstrassen im Sennegebiet. *In: Mittn a.d. lipp. Gesch. u. Landeskde. XVI, 1938. S. 163 ff.*
20. Diekmann, H.: Steinzeitsiedlungen im Teutoburger Walde. – Bielefeld 1931.
21. Diekmann, H.: Die Geschichte der Bergstadt Oerlinghausen im Teutoburger Walde.– Detmold 1936.
22. Donop, L. von: Historisch-Geographische Beschreibung der Grafschaft Lippe. – Lemgo 1790.
23. Dörries, H.: Entstehung und Formenbildung der niedersächsischen Stadt. – Stuttgart 1929. *=Forschgn z. dt. Landes- u. Volkskde. Bd 27, H. 2.*
24. Engelking, K.: Zur Siedelungskunde des Keuperlandes an der unteren Mittelweser.– Diss. Marburg 1913.
25. Falkmann, A.: Beiträge zur Geschichte des Fürstentums Lippe. 6 Bde. – Lemgo-Detmold 1859.
26. Fleege-Althoff, F.: Die lippischen Wanderarbeiter. – Detmold 1928.
27. Fleege-Althoff, F.: Vom lippischen Wirtschaftsleben in den letzten 250 Jahren. *In: Lipp. Kalender 1926. S. 103 ff.*
28. Franz, G.: Der Dreissigjährige Krieg und das deutsche Volk. – Jena 1940. *=Arb. z. Landes- u. Volksforschg. 6.*
29. Franzmeier: Das Kloster Möllenbeck und Lippe. Auszüge aus einem alten Möllenbecker Lagerbuche. *In: Lipp. Dorfkalender. Detmold 1926. S. 36 ff.*
30. Gräbke, P.: Die Landwirtschaft des Landes Lippe. *In: Volmer-Stein: Das Land Lippe. Berlin 1930. =Monographien dt. Landschaften. Bd 4.*
31. Gradmann, R.: Das ländliche Siedlungswesen des Königreichs Württemberg. – Stuttgart 1913. *=Forschgn z.dt. Landes- u. Volkskde. Bd 21.*
32. Grunewald, H.: Bad Salzuflen. *In: Städtebuch von Deutschland.* (Noch nicht veröffentlicht.)
33. Gudelius, G.: Lemgo als westfälische Hansestadt. – Diss. Münster 1929.

34. Hagemann, J.: Beiträge zur Siedlungsgeographie des Fürstentums Lippe und seiner Umgebung. – Detmold 1912.
35. Haufe, H.: Die Bevölkerung Europas. Stadt und Land im 19. und 20. Jahrhundert. – Berlin 1936.
36. Hellmann, G.: Regenkarten der Provinz Westfalen sowie des Fürstentums Waldeck, Schaumburg-Lippe, Lippe und des Kreises Grafschaft Schaumburg. – Berlin 1914.
37. Henkel, W.: Die Entstehung des Territoriums Lippe. – Münster 1937. = *Münstersche Beitr. z. Geschichtsforschg. F. III, H. XIV.*
38. Henninger, W.: Graphische Darstellung. – *In: Burgdörfer, Fr.: Die Statistik in Deutschland. Berlin 1940. S. 206 ff.*
39. Hunke, H.: Landschaft und Siedlung im lippischen Lande. – Hannover 1931. = *Veröffn d. Wirtschaftswiss. Ges. z. Studium Niedersachsens. B, H. 9.*
40. Hunke, H.: Lippe und seine Stellung in der Reichsreform. – Hannover 1932. = *Veröffn d. Wirtschaftswiss. Ges. z. Studium Niedersachsens. A, H. 17.*
41. Hoffmeister, J.: Das Klima Niedersachsens. – Hannover 1930. = *Veröffn d. Wirtschaftswiss. Ges. z. Studium Niedersachsens. R. B, H. 6.*
42. Hömberg, A.: Siedlungsgeschichte des oberen Sauerlandes. – Münster 1938.
43. Horstmann, K.: Bevölkerungsdichte und Siedlungsweise, Stadt und Land. *In: Burgdörfer, Fr.: Die Statistik in Deutschland. Berlin 1940. S. 206 ff.*
44. Ihne, E.: Phänologische Karte des Frühlingseinzuges in Mitteleuropa. *In: Petermanns Geogr. Mittn. 51, 1905.*
45. Inama-Sternegg, K. Th. von: Die Quellen der historischen Bevölkerungsstatistik. *In: Statist. Mschr. XII, 1886. S. 387 ff.*
46. Kemper, W.: Studien zur lippischen Agrargeschichte (vom 18. zum 19. Jahrhundert). – Diss. Münster 1926.
47. Keyser, E.: Bevölkerungsgeschichte Deutschlands. 3. Aufl. – Leipzig 1943.
48. Kiewning, H.: Die Fürstin Pauline. – Detmold 1930.
49. Kiewning, H.: Das lippische Hagenrecht. *In: Mittn a.d. lipp. Gesch. u. Landeskde. Bd XVI, 1938.*
50. Kiewning, H.: Lippische Geschichte. Hrsg. v.A. Gregorius. – Detmold 1942. = *Sonderveröff.d. Naturwiss. Ver.f.d.Land Lippe. VII.*
51. Kiewning, H.: Untersuchungen über die Anfänge der Geschichte des Landes Lippe und seiner Regenten. *In: Mittn a.d. lipp. Gesch. u. Landeskde. Bd XV, 1935. S.21 ff.*
52. Kiewning, H.: Lippe und Napoleons Kontinentalsperre gegen den britischen Handel. *In: Mittn a.d. lipp. Gesch. u. Landeskde. Bd VI, 1908.*
53. Krawinkel, A.: Die Grundherrschaft in Lippe. *In: Mittn a.d. lipp. Gesch. u. Landeskde. Bd XV, 1935.*
54. Krebs, A.: Die Vorrömische Metallzeit im östlichen Westfalen. – Leipzig 1925. = *Mannus-Bibliothek. H. 38.*
55. Lautensach, H.: Allgemeine Geographie. – Gotha 1926.
56. Leyden, Fr.: Die Darstellung der Volksdichte auf Karten. *In: Geogr. Anz. Bd 31, 1930.*
57. Martiny, R.: Hof und Dorf in Altwestfalen. – Stuttgart 1926. = *Forschgn z. dt. Landes- u. Volkskde. Bd XXIV, H. 5.*
58. Mauersberg, H.: Beiträge zur Bevölkerungs- und Sozialgeschichte Niedersachsens. – Hannover 1938. = *Studien z. Volkskörperforschg Niedersachsens. Bd 1.*
59. Meyer, B.: Das Colonatsrecht mit besonderer Rücksicht auf dessen geschichtliche Entwicklung und jetzigen Zustand im Fürstenthum Lippe. 2 Bde. – Lemgo-Detmold 1855.
60. Meyer, E. H. W.: Teilungsverbot, Anerbenrecht und Beschränkung der Brautschätze beim bäuerlichen Grundbesitz in Lippe. – Berlin 1895.
61. Meyer, W.: Guts- und Leibeigentum in Lippe seit Ausgang des Mittelalters. – Halle 1896.
62. Morgen, H.: Zur Frage der Übervölkerung ländlicher Räume. – Prag 1942. = *Ber. über Landwirtsch. Sonderh. 153.*
63. Müller-Wille, W.: Der Feldbau in Westfalen im 19. Jahrhundert. *In: Westfäl. Forschgn. Bd I, 1938, 3.*
64. Niemeier, G.: Die landschaftliche Gliederung des Nordwestfälisch-Lippischen Berglandes. *In: Petermanns Geogr. Mittn. 76, 1930.*
65. Ortschaftsverzeichnis des Fürstentums Lippe auf Grund der Volkszählung vom 1. Dezember 1910. – Detmold 1911.

66. Pittelkow, H.: Das Hermannsland. *In: Arch. f. Landes- u. Volkskde v. Niedersachsen. H. 4, 1940.*
67. Preuss, O.: Die lippischen Familiennamen mit Berücksichtigung der Ortsnamen. – Detmold 1887.
68. Preuss, O.: Die lippischen Flurnamen. – Detmold 1893.
69. Reissert, O.: Das Weserbergland und der Teutoburger Wald. – Bielefeld, Leipzig 1909. =*Monographien z. Erdkde. Bd 24.*
70. Riepenhausen, H.: Die bäuerliche Siedlung des Ravensberger Landes bis 1770. – Münster.1938. =*Arb. d. Geogr. Komm. im Provinzialinst. f. westfäl. Landes- u. Volkskde. 1.*
71. Rohdewald, W.: Über die lippischen Domänen. – Detmold 1849.
72. Rothert, H.: Die Einwirkungen des Dreissigjährigen Krieges auf Westfalens Wohlstand und Bevölkerungszahl. *In: Westfäl. Forschgn. Bd 4, 1941, H. 3.*
73. Salge, K.: Der Dreissigjährige Krieg in der Grafschaft Ravensberg. – Diss. Münster 1922.
74. Schierenberg, H.: Blüte und Verfall der lippischen Leinenindustrie. – Diss. Münster 1914.
75. Schierenberg, H.: Die Wiedererrichtung der Lemgoer Legge und der zu Oerlinghauhausen. *In: Mittn a. d. lipp. Gesch. u. Landeskde. Bd XI, 1921.*
76. Schlüter, O.: Die Siedlungen im nordöstlichen Thüringen. – Berlin 1903.
77. Schmidt, H.: Lippische Wald- und Siedlungsgeschichte. – Detmold 1940. =*Sonderveröff. d. Naturwiss. Ver. f.d.Land Lippe. VI.*
78. Schnyder: Die Bevölkerung der Stadt und Landschaft Zürich. – Zürich 1925.
79. Schwanold, H.: Unsere Ortsnamen. – Detmold 1923.
80. Schwanold, H.: Hügelgräber der Bronzezeit in Lippe. *In: Mittn a.d. lipp. Gesch. u. Landeskde. Bd XII, 1926.*
81. Schwanold, H.: Das kleine Heimatbuch vom Lande Lippe. – Detmold 1930.
82. Schwanold, H.: Wie alt sind unsere Dörfer? *In: Lipp. Kalender 1931. S. 107 ff.*
83. Schwanold, Das Fürstentum Lippe. – Leipzig 1899.
84. Seeger, H. J.: Westfalens Handel und Gewerbe vom 9. bis zum Beginn des 14. Jahrhunderts. – Berlin 1926 =*Studien z. Gesch. d. Wirtsch. u. Geisteskultur. Bd 1.*
85. Sellke, M. Die Böden des Landes Lippe. *In: Vaterländ. Bll. Detmold. 1931, 2/3.*
86. Sellke, M.: Die Böden Südniedersachsens. – Oldenburg 1935. = *Wirtschaftswiss. Ges. z. Stud. Niedersachsens. Veröffn. B, H. 12.*
87. Stegmann, R.: Die Grafschaft Lippe im Dreissigjährigen Kriege. *In: Mittn a.d.lipp. Gesch. u. Landeskde. Bd III, 1905.*
88. Stille, H.: Mechanismus der Osningfaltung. *In: Jb. d. geol. Anstalt Berlin. XXXI, 1910.*
89. Stolte, H.: Das Ravensberger Hügelland. – Oldenburg 1933. =*Wirtschaftswiss. Ges. z. Studium Niedersachsens. Veröffn. R. A, H. 21.*
90. Tiemann, R.: Das lippische Gewerbe im Lichte der Gewerbepolitik des 19. Jahrhunderts. – Detmold 1929.
91. Thorbecke, H.: Der Teutoburger Wald. – Detmold 1901.
92. Uekötter, H.: Die Bevölkerungsbewegung in Westfalen und Lippe 1818-1933. – Diss. Münster 1938.
93. Volmer-Stein: Das Land Lippe.– Berlin 1930. = *Monographien dt. Landschaften. Bd IV.*
94. Walter, Fr.: Die kartographische Darstellung. *In: Burgdörfer, Fr.: Die Statistik in Deutschland. Berlin 1940. S. 149 ff.*
95. Weber, W.: Die Grafschaft Sternberg. – Detmold 1928.
96. Weber, W.: Silixen. Gemeindegeschichte. – Detmold o.J. [1937.]
97. Weddigen, P.A.: Westphälisches historisch-geographisches Jahrbuch 1805.
98. Weerth, O.: Geologie des Landes Lippe. – Detmold 1929.
99. Weerth, O.: Die Grafschaft Lippe und der Siebenjährige Krieg. – Detmold 1888.
100. Weerth-Anemüller: Bibliotheca Lippiaca. Übersicht über die landeskundliche und geschichtliche Literatur des Fürstenthums Lippe. – Detmold 1886.
101. Wegner, Th.: Geologie Westfalens. – Paderborn 1913.
102. Wendiggensen, P.: Beiträge zur Wirtschaftsgeographie des Landes Lippe. *In: Jb. d. Geogr. Ges. zu Hannover. 1931.*
103. Wilms, W.: Grossbauern und Kleingrundbesitz in Minden-Ravensberg. – Diss. Berlin 1913.
104. Wollke, E.: Die Pässe des Teutoburger Waldes und Weserwiehengebirges und ihr Einfluss auf Verkehr und Siedlung. – Diss. Münster 1923.
105. Zeiss, A.: Schwalenberg. – Detmold 1924.

Quellennachweis

Statistisches Büro des Reichsstatthalters in Lippe:

Volkszählung 1807, 1835, 1880, 1910, 1919, 1939.

Lippisches Landesarchiv Detmold:

Land Lippe:

Volkszählung 1769 (ohne Amt Sternberg-Barntrup, Blomberg u. Schieder).
Volkszählung 1776 (ohne Amt Sternberg-Barntrup).
Kopfschatzregister 1590 (Amt Schieder 1592).
Mannschaftsregister 1603.

Die Ämter des Landes Lippe:

Blomberg u. Schieder:

Volkszählung 1766, 1774, 1776, 1778.
Kopfschatzregister 14. Jahrh. 1488, 1690.
Verzeichnis der Einwohner (Steuerliste) 1648.
Mannschaftsregister 1557, 1592.

Schwalenberg:

Kopfschatzregister 1617, 1628, 1673, 1697, 1750, 1752, 1762.

Brake:

Verzeichnis der Einwohner (Steuerliste) 1648.
Kopfschatzregister 1488, 1619, 1662, 1667, 1676, 1679, 1683, 1748.

Hohenhausen:

Kopfschatzregister 1488, 1617, 1628, 1648, 1663, 1673, 1676, 1686, 1689, 1697, 1703, 1730, 1739, 1748, 1774, 1781.

Sternberg-Barntrup:

Verzeichnis der Einwohner von Sonneborn (Steuerliste) 1648.
Volkszählung 1783.
Verzeichnis der Einwohner (Steuerliste) 1687.
Kopfschatzregister 1488, 1604, 1610, 1617, 1625, 1633, 1644, 1649, 1659, 1661, 1668, 1673, 1679, 1685, 1692, 1698, 1708, 1732.
Mühlengeldregister von Sonneborn 1628.
Register des Schuldkornes von Alverdissen 1703, 1772, 1776.

Varenholz:

Kopfschatzregister 1488, 1617, 1628, 1631, 1641, 1648, 1658, 1667, 1668, 1670, 1686, 1692, 1720, 1734, 1741, 1748.

Detmold:

Verzeichnis der Einwohner (Steuerliste) 1609, 1648.
Kopfschatzregister 14. Jahrh., 1488, 1575, 1598, 1612, 1616, 1623, 1627, 1633, 1639, 1648, 1658, 1665, 1666, 1668, 1670, 1673, 1674, 1690, 1692, 1701, 1711, 1722, 1731, 1733, 1748.
Messbuch des Amtes Detmold 1721-1752.

Horn:

Verzeichnis der Einwohner (Steuerliste) 1609.
Kopfschatzregister 14. Jahrh., 1488, 1617, 1627, 1630, 1633, 1642, 1658, 1663, 1667, 1673, 1691, 1721, 1723, 1748, 1769.

Oerlinghausen:

Verzeichnis der Einwohner (Steuerliste) 1609.
Kopfschatzregister 1488, 1616, 1623, 1632, 1644, 1645, 1648, 1668, 1673, 1679, 1705, 1712, 1720, 1734, 1746, 1747, 1748, 1759, 1769.
Messbuch der Vogtey Oerlinghausen 1721-1753.

Lage:

Verzeichnis der Einwohner (Steuerliste) 1609, 1648 (Vogtey Lage).
Kopfschatzregister 1488, 1616, 1632, 1640, 1643, 1649, 1658, 1673, 1678, 1679, 1706, 1721, 1730, 1733, 1747, 1748.

Schötmar:

Verzeichnis der Einwohner (Steuerliste) 1609, 1648.
Kopfschatzregister 1488, 1616, 1632, 1644, 1652, 1668, 1673, 1678, 1692-97, 1705, 1726, 1747.

Die Städte des Landes Lippe:

Barntrup:

Verzeichnis der Einwohner (Steuerliste) 1648.
Kopfschatzregister 1663, 1664, 1727.
Messbuch der Stadt Barntrup 1721-1722.

Detmold:

Heberegister des Wohrtzinses 1653.
Lehnungs- oder Collekten- und Kämmereirechnung 1678.
Register des Morgenkornes 1491.
Ortsakten Stadt Detmold B Sekt. VI Nr 1-6 (1626).

Horn:

Kontributionsregister 1628.

Lage:

Kopfschatzregister 1682.

Schwalenberg:

Mess- und Lagerbuch Flecken Schwalenberg 1772.
Salbuch Flecken Schwalenberg 1781.

Archiv der Stadt Lemgo:

Urfehdebuch 1563-1582.
Bürgerliste 1630.
Protokoll der 4 Haufen 1659-1664.
Rolle des Kopfschatzes 1685.
Kontributionsrolle 1636, 1639, 1648, 1654, 1678, 1709, 1720, 1730, 1739, 1748, 1758.

Archiv der Stadt Bad Salzuflen:

Kontributionsrolle 1633, 1643, 1648, 1655, 1665, 1675, 1685, 1695, 1709, 1735, 1748, 1760.
Lagerbücher 1623, 1633, 1645, 1665.

Kreisverwaltung Detmold, Abt. Statistik:

Wohnbevölkerung am 31.12.48.

Kreisverwaltung Lemgo in Brake, Kreiswohnungsamt:

Bevölkerungsstand am 25.12.48.

Tabellen

Tab. 1. Die Umrechnungsfaktoren der lippischen Gemeinden

	1609	1648	1700	1730	1766
Altendonop	7,1	5,1	6,9	8,7	10,5
Cappel	6,2	4,2	6,2	8,3	10,3
Dalborn	8,5	6,5	7,4	8,4	9,3
Donop	6,8	4,8	5,7	6,6	7,5
Eschenbruch	8,0	6,0	6,6	7,3	8,0
Grossenmarpe	7,0	5,0	5,8	6,6	7,4
Istrup	6,7	4,7	5,6	6,5	7,4
Kleinenmarpe	6,8	4,8	5,5	6,0	6,4
Maspe	7,8	5,8	6,4	7,0	7,7
Mossenberg-Wöhren	6,9	4,9	5,5	6,2	5,9
Amt Blomberg	7,0	5,0	5,8	6,6	7,5
Belle	7,9	5,9	6,2	6,5	6,8
Billerbeck	6,2	4,2	5,4	6,6	7,8
Herrentrup	7,2	5,2	6,2	7,2	8,2
Höntrup	6,4	4,4	5,0	5,6	6,2
Reelkirchen	8,3	6,3	7,1	7,9	8,7
Schieder	14,0	12,0	11,3	10,6	9,8
Siebenhöfen	8,5	6,5	8,2	10,0	11,8
Tintrup	7,4	5,4	6,1	6,8	7,5
Wellentrup	7,2	5,2	5,8	6,5	7,2
Wöbbel	7,8	5,8	6,4	7,1	7,8
Amt Schieder	7,4	5,4	6,1	6,9	7,7
					1769
Brakelsiek	12,0	10,0	10,7	11,4	12,2
Elbrinxen	5,6	3,6	4,3	5,0	5,8
Hummersen	7,3	5,3	6,0	6,7	7,5
Köterberg	6,5	4,5	5,2	5,9	6,7
Lothe	6,6	4,6	5,3	6,0	6,8
Niese	5,3	3,3	4,0	4,7	5,5
Rischenau	5,7	3,7	4,4	5,1	5,9
Ruensiek	8,2	6,2	6,9	7,6	8,4
Sabbenhausen	7,6	5,6	6,3	7,0	7,8
Wörderfeld	7,1	5,1	5,8	6,5	7,3
Amt Schwalenberg	7,3	5,3	6,0	6,7	7,5
Brake	8,8	6,8	7,1	7,4	7,8
Entrup	6,6	4,6	5,4	6,2	7,0
Hasebeck	6,2	4,2	4,8	5,4	6,0
Hillentrup	10,0	8,0	8,5	9,0	9,5
Leese	9,1	7,1	8,7	10,3	11,9
Lieme	7,4	5,4	6,1	6,9	7,7
Lossbruch	6,3	4,3	4,6	5,0	5,4
Lüerdissen	6,8	4,8	6,0	7,2	8,5
Lütte	8,5	6,5	8,4	10,3	12,3
Sommersell	7,6	5,6	6,7	7,8	8,9
Wendlinghausen	7,1	5,1	6,4	7,7	9,0
Wiembeck	7,6	5,6	6,7	7,9	9,1
Amt Brake	7,9	5,9	6,7	7,5	8,3
Asendorf	6,9	4,9	5,6	6,3	7,1
Bavenhausen	5,3	3,3	4,0	4,7	5,5
Bentorf	6,7	4,7	5,4	6,1	6,9
Brosen	9,5	7,5	8,2	8,9	9,7
Brüntorf	9,5	7,5	8,2	8,9	9,7
Henstorf	8,0	6,0	6,7	7,4	8,2
Hohenhausen	7,4	5,4	6,1	6,8	7,6
Lüdenhausen	6,9	4,9	5,6	6,3	7,1
Matorf	7,9	5,9	6,6	7,3	8,1
Osterhagen	7,7	5,7	6,4	7,1	7,9

	1609	1648	1700	1730	1769
Talle	6,3	4,3	5,0	5,7	6,5
Welstorf	12,1	10,1	10,8	11,5	12,3
Westorf	7,4	5,4	6,1	6,8	7,6
Amt Hohenhausen	7,4	5,4	6,1	6,8	7,6
		1687			
Alverdissen	7,5	5,5	6,2	6,9	7,7
Asmissen	7,9	5,9	6,6	7,3	8,1
Bega	7,9	5,9	6,6	7,3	8,1
Bösingfeld	7,1	5,1	5,8	6,5	7,3
Bremke	7,4	5,4	6,1	6,8	7,6
Göstrup	8,9	6,9	7,6	8,3	9,1
Humfeld	7,0	5,0	5,7	6,4	7,2
Lassbruch	7,2	5,2	5,9	6,6	7,4
Nalhof	7,1	5,1	5,8	6,5	7,3
Schönhagen	7,9	5,9	6,6	7,3	8,1
Rott	9,3	7,3	8,0	8,7	9,5
Schwelentrup	7,7	5,7	6,4	7,1	7,9
Sonneborn	6,9	4,9	5,0	5,1	5,3
Amt Sternberg-Barntrup	7,5	5,5	6,2	6,9	7,7
		1648			
Almena	8,1	6,1	6,8	7,5	8,3
Erder	7,5	5,5	6,2	6,9	7,7
Heidelbeck	6,4	4,4	5,1	5,8	6,6
Kalldorf	6,7	4,7	5,4	6,1	6,9
Langenholzhausen	5,9	3,9	4,6	5,3	6,1
Silixen	6,9	4,9	5,6	6,3	7,1
Stemmen	5,9	3,9	4,6	5,3	6,1
Varenholz	6,6	4,6	5,3	6,0	6,8
Amt Varenholz	6,7	4,7	5,4	6,1	6,9
Barkhausen	10,3	6,2	8,2	10,3	12,4
Berlebeck	6,5	4,9	5,6	6,3	7,1
Brockhausen	7,9	6,4	7,2	8,1	9,0
Fromhausen	8,7	4,7	5,8	6,9	8,0
Hakedahl	9,1	7,3	8,1	8,9	9,7
Haustenbeck			3,0	3,7	4,4
Heidenoldendorf	6,8	5,1	5,8	6,5	7,2
Heiligenkirchen	9,4	8,9	8,9	9,0	9,0
Hiddesen	6,9	6,3	6,5	6,8	7,1
Hornoldendorf	7,7	6,1	6,5	7,0	7,5
Leistrup-Meiersfeld	9,7	5,9	6,1	6,3	6,6
Mosebeck	6,5	5,3	6,0	6,7	7,5
Niederschönhagen	7,2	3,9	5,1	6,4	7,7
Oberschönhagen	8,0	5,1	5,5	5,9	6,4
Remmighausen	9,9	7,9	8,9	10,0	11,1
Schmedissen	8,0	6,0	6,9	7,8	8,7
Schönemark	8,1	5,7	6,2	6,8	7,4
Spork	9,0	7,2	7,3	7,4	7,4
Vahlhausen	7,1	5,1	6,0	6,9	7,8
Amt Detmold	7,8	5,8	6,3	6,8	7,3
Brüntrup	7,1	5,1	5,7	6,3	6,9
Grevenhagen	7,0	5,0	5,1	5,3	5,5
Heesten	8,0	6,0	6,7	7,5	8,3
Holzhausen	5,6	4,0	4,7	5,5	6,3
Kohlstädt	6,6	4,6	4,9	5,3	5,7
Österholz	9,2	7,2			

	1609	1648	1700	1730	1769
Meinberg	6,2	4,2	5,0	5,9	6,8
Schlangen	6,8	4,8	5,3	5,9	6,5
Vahlhausen - Bellenberg	6,6	4,6	5,1	5,6	6,2
Veldrom	8,7	6,7	7,0	7,3	7,7
Wehren	8,9	6,9	7,2	7,5	7,9
Amt Horn	6,9	4,9	5,4	6,0	6,6
Asemissen	8,1	6,1	7,8	9,6	11,4
Bechterdissen	5,9	3,9	6,7	9,5	12,4
Greste	6,7	4,7	6,1	7,5	9,0
Hovedissen	6,9	4,9	7,5	10,1	12,7
Mackenbruch	6,0	4,0	6,2	8,5	10,8
Währentrup	9,3	7,3	10,0	12,7	15,5
Wellentrup	7,5	5,5	7,2	8,9	10,6
Amt Oerlinghausen	7,1	5,1	7,1	9,2	11,3
Bentrup	8,7	6,7	7,5	8,4	9,3
Billinghausen	8,5	6,5	7,3	8,1	9,0
Dehlentrup	9,4	7,4	8,2	9,0	9,8
Ehrentrup	8,8	6,1	7,4	8,7	10,1
Hagen	8,4	7,1	8,4	9,7	11,1
Hardissen	12,9	10,9	10,8	10,8	10,8
Hedderhagen	10,8	8,8	9,7	10,6	11,6
Heiden	7,0	5,0	6,2	7,4	8,6
Hessloh	8,1	6,1	7,0	7,9	8,8
Hörste	6,8	8,3	8,6	8,9	9,2
Hörstmar	9,8	7,8	9,4	11,0	12,7
Jerxen - Orbke	10,2	8,2	8,5	8,9	9,3
Müssen	7,5	7,6	8,0	8,4	8,8
Nienhagen	6,4	4,4	5,7	7,0	8,4
Niewald	8,4	6,4	7,4	8,4	9,5
Öttern - Bremke	7,8	5,8	7,2	8,7	10,2
Ohrsen	7,5	5,5	7,2	8,9	10,7
Pivitsheide V.H.		5,6	6,0	6,4	6,8
Pivitsheide V.L.	4,4	5,3	5,7	6,1	6,5
Pottenhausen	6,3	6,7	8,1	9,5	10,9
Trophagen	6,6	4,6	5,3	6,0	6,8
Waddenhausen	7,7	5,9	6,7	7,6	8,5
Wissentrup	9,7	7,8	8,7	9,7	10,7
Amt Lage	7,7	5,7	6,8	7,9	9,0
Bexterhagen	6,6	5,2	7,8	10,4	13,1
Biemsen - Ahmsen	12,3	10,3	12,7	15,2	17,7
Ehrsen - Breden	8,1	6,8	8,0	9,2	10,5
Grastrup - Hölsen	9,1	5,4	7,5	9,6	11,8
Holzhausen	10,7	6,5	7,3	8,1	9,0
Lockhausen	11,4	8,9	10,2	11,6	13,0
Nienhagen	7,5	7,4	9,1	10,9	12,7
Oberwüsten		4,6	5,9	7,2	8,6
Retzen - Papenhausen	9,3	6,2	7,9	9,6	11,4
Unterwüsten	6,4	4,6	6,1	7,6	9,1
Werl - Aspe	7,9	8,6	9,5	10,5	11,5
Wülfer - Bexten	14,1	8,5	10,5	12,6	14,7
Amt Schötmar	8,3	6,4	7,9	9,5	11,0
Barntrup	7,5	5,6			4,7
Blomberg	5,0	4,0	4,3	4,6	5,0
Detmold	5,0	4,0	4,9	5,8	6,8
Horn	5,0	4,0	4,1	4,3	4,4
Lage	6,0	4,0	4,6	5,2	5,8
Lemgo	5,0	4,0	3,5	3,5	3,5
Oerlinghausen	7,1	5,1	5,9	6,7	7,6
Salzuflen	5,0	4,0		3,4	3,4
Schötmar	6,9	5,6	6,0	6,4	6,9
Schwalenberg		4,0	5,1	5,1	5,1

Tab. 2. Die Zahl der Einlieger in den lippischen Ämtern von 1648 – 1769

Amt	Kolonate	Einlieger	Einlieger in v.H. der Kolon.	Kolonate	Einlieger	Einlieger in v.H. der Kolon.	Kolonate	Einlieger	Einlieger in v.H. der Kolon.	Kolonate	Einlieger	Einlieger in v.H. der Kolon.	Kolonate	Einlieger	Einlieger in v.H. der Kolon.
	1648												1766		
Blomberg	193	23	11,9										292	84	28,8
	1648												1766		
Schieder	191	36	18,8										330	86	26,1
													1769		
Schwalenberg													458	205	44,8
	1648												1769		
Brake	310	93	30,0										460	290	63,0
	1648			1658			1673			1686			1769		
Hohenhausen	330	53	16,1	362	50	13,8	390	42	10,8	370	45	12,2	491	197	40,1
	1649						1673			1679					
Sternberg - Barntrup	458	60	13,1				479	30	6,3	497	17	3,4			
	1648			1658			1673			1692			1769		
Varenholz	309	46	14,9	307	36	11,7	324	46	14,2	361	47	13,0	508	164	32,3
	1648			1658									1769		
Detmold	265	45	17,0	282	38	13,5							504	184	36,5
				1663						1691			1723		
Horn				244	31	12,7				305	36	11,8	315	45	14,3
	1648			1658									1769		
Lage	370	82	22,2	392	48	12,2							517	328	63,4
	1644			1658			1668						1769		
Oerlinghausen	192	54	28,1	199	62	31,2	227	56	24,7				223	228	102,2
	1648						1668			1705			1769		
Schötmar	338	102	30,2				369	136	36,9	444	313	70,5	417	549	131,7

Tab. 3. Die Zahl der lippischen Gemeinden nach Gemeindegrössenklassen

Grössenklassen: Weniger als 100 Einw.: Zwerggemeinde (= Zw.G.), 100 – 200 Einw.: Kleinstgemeinde (= Klst.G.), 200 – 500 Einw.: Kleingemeinde (= Kl.G.), 500 – 1000 Einw.: Mittelgrosse Gemeinde (=Mg.G.), mehr als 1000 Einw.: Grossgemeinde (= Gr.G.). – ZG = Zahl der Gemeinden; vHGz = in v.H. der Gesamtzahl.

Landschaft	Gemeinde-grössen-klasse	14. Jh.	1488	1590		1617		1648		1700		1776		1835		1880		1910		1919		1939		1948	
		ZG	ZG	ZG	vHGz	ZG	vHGz	ZG	vHGz	ZG	vHGz	ZG	vHGz	ZG	vHGz	ZG	vHGz	ZG	vHGz	ZG	vHGz	ZG	vHGz	ZG	vHGz
Nordwestlipp. Flachland	Zw.G.	2	12	11	25,8	11	26,2	17	37,8	8	17,8	1	2,2	1	2,3	–	–	–	–	–	–	1	2,1	–	–
	Klst.G.	–	8	15	34,8	12	28,6	14	31,1	17	37,8	10	22,2	–	–	1	2,3	1	2,2	1	2,2	–	–	1	2,2
	Kl.G.	–	3	14	32,5	16	38,1	11	24,5	17	37,8	25	55,6	15	34,1	12	26,7	9	20,0	8	17,8	8	17,0	5	10,9
	Mg.G.	–	–	1	2,3	–	–	2	4,4	–	–	6	13,3	20	45,4	16	35,5	18	40,0	19	42,2	17	36,2	6	13,0
	Gr.G.	–	–	2	4,6	3	7,1	1	2,2	3	6,6	3	6,7	8	18,2	16	35,5	17	37,8	17	37,8	21	44,7	34	73,9
Teutoburger Wald u. Senne	Zw.G.	1	1	2	25,0	2	25,0	2	28,5	2	25,0	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
	Klst.G.	1	–	4	50,0	3	37,5	5	71,5	3	37,5	1	12,5	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
	Kl.G.	–	–	2	25,0	3	37,5	–	–	3	37,5	4	50,0	3	33,3	3	30,0	4	40,0	4	40,0	4	36,4	2	20,0
	Mg.G.	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	3	37,5	3	33,3	3	30,0	1	10,0	1	10,0	3	27,2	3	30,0
	Gr.G.	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	3	33,3	4	40,0	5	50,0	5	50,0	4	36,4	5	50,0
Lippisches Hügelland	Zw.G.	13	15	18	36,0	14	27,5	35	66,0	21	39,6	8	15,1	2	4,0	2	3,8	4	7,3	3	5,5	5	8,6	–	–
	Klst.G.	5	13	23	46,0	29	56,9	15	28,3	26	49,1	20	37,7	6	12,0	5	9,6	5	9,0	6	10,9	12	20,7	4	6,9
	Kl.G.	1	2	7	14,0	6	11,7	1	1,9	4	7,5	22	41,5	31	62,0	30	57,7	28	50,9	28	50,9	26	44,8	24	41,4
	Mg.G.	–	–	–	–	–	–	2	3,8	–	–	1	1,9	9	18,0	12	23,1	14	25,5	14	25,4	9	15,5	17	29,3
	Gr.G.	–	–	2	4,0	2	3,9	–	–	2	3,8	2	3,8	2	4,0	3	5,8	4	7,3	4	7,3	6	10,3	13	22,4
Schwalenberger Bergland	Zw.G.	–	–	3	27,3	2	18,2	–	–	3	27,3	2	18,2	–	–	–	–	1	8,3	1	8,3	1	8,3	–	–
	Klst.G.	–	–	2	18,2	4	36,4	–	–	4	36,3	–	–	2	18,2	2	18,2	2	16,7	2	16,7	2	16,7	2	16,7
	Kl.G.	–	–	6	54,5	5	45,4	–	–	3	27,3	5	45,4	3	27,3	3	27,3	3	25,0	3	25,0	3	25,0	2	16,7
	Mg.G.	–	–	–	–	–	–	–	–	1	9,1	4	36,4	6	54,5	6	54,5	5	41,7	5	41,7	6	50,0	3	25,0
	Gr.G.	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	8,3	1	8,3	–	–	5	41,6
Nordlippisches Bergland	Zw.G.	–	14	6	15,4	4	10,3	5	12,8	3	7,7	1	2,6	–	–	–	–	1	2,6	–	–	1	2,4	–	–
	Klst.G.	–	4	12	30,8	12	30,8	17	43,6	12	30,8	4	10,3	–	–	1	2,6	–	–	1	2,6	–	–	1	2,4
	Kl.G.	–	–	20	51,3	21	53,8	16	41,0	21	53,8	22	56,4	11	28,9	9	23,1	10	23,1	10	25,6	15	36,6	3	7,3
	Mg.G.	–	–	1	2,5	2	5,1	1	2,6	3	7,7	10	25,6	24	63,2	24	61,5	20	53,8	20	51,3	18	43,9	20	48,8
	Gr.G.	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	5,1	3	7,9	5	12,8	8	20,5	8	20,5	7	17,1	17	41,5
Land Lippe	Zw.G.	16	42	40	26,5	33	21,9	59	41,0	37	23,7	12	7,7	3	2,0	2	1,3	6	3,7	4	2,5	8	4,7	–	–
	Klst.G.	6	25	56	37,1	60	39,7	51	35,4	62	39,7	35	22,4	8	5,2	9	5,7	8	5,0	10	6,2	14	8,3	8	4,8
	Kl.G.	1	5	49	32,5	51	33,8	28	19,4	48	30,8	78	50,0	64	42,1	57	36,3	53	32,9	53	32,9	56	33,1	36	21,6
	Mg.G.	–	–	2	1,3	2	1,3	5	3,5	4	2,6	24	15,4	62	40,8	61	38,9	59	36,7	59	36,7	53	31,4	49	29,3
	Gr.G.	–	–	4	2,6	5	3,3	1	0,7	5	3,2	7	4,5	15	9,9	28	17,8	35	21,7	35	21,7	38	22,5	74	44,3

Tab. 4. Einwohnerzahl der lippischen Einzellandschaften und ihr Anteil an der Gesamteinwohnerzahl des Landes Lippe

				1590	1616	1648	1700	1776	1835	1880	1910	1919	1939	1948
Nordwestlippisches Flachland	Fläche in qkm	305,65	Einwohnerzahl	12 824	15 056	8 889	12 790	19 668	37 311	53 756	75 523	79 517	102 644	145 430
	Anteil an der Ges.-Fläche in v.H.	25	Anteil an der Ges.-Einw.-Z. in v.H.	38	39	36	37	35	39	45	50,5	52	57	54,3
Teutoburger Wald und Senne	Fläche in qkm	184,95	Einwohnerzahl	1 378	1 475	769	1 392	3 008	7 309	9 208	10 806	10 623	12 513	17 509
	Anteil an der Ges.-Fläche in v.H.	15	Anteil an der Ges.-Einw.-Z. in v.H.	4	4	3	4	5	7	8	7	7	7	6,5
Lippisches Hügelland	Fläche in qkm	286,92	Einwohnerzahl	9 203	10 058	5 875	8 722	13 257	20 113	23 388	26 964	27 602	30 887	48 659
	Anteil an der Ges.-Fläche in v.H.	24	Anteil an der Ges.-Einw.-Z. in v.H.	27	26	24	25	24	21	20	18	18	17	18,3
Schwalenberger Bergland	Fläche in qkm	92,85	Einwohnerzahl	2 125	2 220	1 757	2 295	3 988	6 537	6 451	6 465	6 270	6 111	9 499
	Anteil an der Ges.-Fläche in v.H.	8	Anteil an der Ges.-Einw.-Z. in v.H.	6	6	7	6	7	7	5	5	4	3	3,5
Nordlippisches Bergland	Fläche in qkm	339,03	Einwohnerzahl	8 580	9 953	7 626	9 759	16 344	24 501	26 636	29 700	28 756	29 720	46 611
	Anteil an der Ges.-Fläche in v.H.	28	Anteil an der Ges.-Einw.-Z. in v.H.	25	25	30	28	29	25	22	19,5	19	16	17,4
Land Lippe	Fläche in qkm	1209,40	Einwohnerzahl	34 110	38 762	24 916	34 958	56 265	95 771	119 439	149 458	152 768	181 875	267 708
			Eximierte	+1 228	+1 458	+1 039	+1 371	+2 059						
				35 338	40 220	25 955	36 329	58 324						

Tab. 5. Bevölkerungsdichte der lippischen Einzellandschaften (Einwohner/km²)

	1590	1616	1648	1700	1776	1835	1880	1910	1919	1939	1948
Nordwestlippisches Flachland	42	49	29	42	64	122	176	247	260	333	476
Teutoburger Wald und Senne	7	8	4	7	16	40	50	58	57	68	95
Lippisches Hügelland	32	35	20	30	46	70	82	94	96	108	170
Schwalenberger Bergland	23	24	19	25	43	70	69	70	67	66	102
Nordlippisches Bergland	25	29	22	29	48	72	79	88	85	88	137
Land Lippe	29	33	21	30	48	79	99	124	126	150	221

Tab. 6. Bevölkerungsbewegung der lippischen Einzellandschaften Zu- bzw. Abnahme in v.H.

	1590 – 1618	1618 – 1648	1648 – 1700	1700 – 1776	1776 – 1835	1835 – 1880	1880 – 1910	1910 – 1919	1919 – 1939	Gesamtbevölk. 1939 – 1948	Normalansässige Bevölk. 1939 – 1948
Nordwestlippisches Flachland	+17	−31	+44	+ 54	+ 90	+44	+45	+5	+29	+41,7	+3,3
Teutoburger Wald und Senne	+ 7	−44	+81	+116	+143	+26	+17	−2	+18	+39,9	−2,1
Lippisches Hügelland	+ 9	−36	+48	+ 52	+ 52	+16	+15	+2	+14	+57,5	+4,8
Schwalenberger Bergland	+ 4	−17	+31	+ 74	+ 64	− 1	0	−3	− 3	+55,4	+4,2
Nordlippisches Bergland	+16	−11	+27	+ 67	+ 50	+ 9	+12	−3	+ 4	+56,8	+2,1
Land Lippe	+14	−36	+40	+ 61	+ 70	+25	+25	+2	+19	+47,2	+3,0

Tab. 7. Einwohnerzahl der lippischen Städte und Landgemeinden

Jahr	Land Lippe	Städte	in v.H. der Ges.-Einwohnerzahl	Landgemeinden	in v.H. der Ges.-Einwohnerzahl
1590	34 110 *	9365	28	24 745	72
1616	38 762 *	11 035	28	27 727	72
1648	24 916 *	4 040	16	20 876	84
1700	34 958 *	7 168	21	27 790	79
1776	56 265 *	8 459	15	47 806	85
1835	95 771	14 831	15	80 940	85
1880	119 439	26 464	22	92 975	78
1910	149 458	44 921	30	104 537	70
1919	152 768	48 699	32	104 069	68
1939	181 875	74 225	41	107 650	59
1948	267 708	104 664	39	173 044	61

* ohne Eximierte.

Tab. 8. Einwohnerzahl und Bevölkerungsdichte der lippischen Gemeinden

Jahr	Kolonate	Einwohner	Dichte
	Altendonop		
14.Jh.			
1488	10	71	17
1557	10	71	17
1590	10	71	17
1617	10	71	17
1648	11	56	13
1690	11	56	13
1776	12	123	29
1807		130	30
1835	siehe Donop		
1880	siehe Donop		
1910		299	70
1919		253	59
1939		202	47
	Dalborn		
14.Jh.			
1488	12	102	36
1557	11	94	33
1590	11	94	33
1617	12	102	36
1648	11	72	25
1690	12	78	28
1776	13	144	51
1807		115	41
1835	siehe Donop		
1880	siehe Donop		
1910		161	57
1919		163	57
1939		119	42
	Eschenbruch		
14.Jh.			
1488			
1557			
1590 [2]	19	152	11
1617			
1648 [2]	20	119	9
1690			
1776 [2]	59	385	30
1807 [2]		458	36
1835 [2]		537	42
1880 [2]		603	48
1910 [2]		639	50
1919 [2]		620	49
1939		378	50
	Istrup		
14.Jh.			
1488	10	67	6

Jahr	Kolonate	Einwohner	Dichte
	Cappel		
14.Jh.	12	74	20
1488	13	81	22
1557	13	81	22
1590	14	87	23
1617	16	99	27
1648	16	67	18
1690	18	78	20
1776	21	205	54
1807		217	58
1835		272	72
1880		355	94
1910		386	102
1919		376	100
1939		379	101
	Donop		
14.Jh.			
1488	17	116	22
1557	25	170	32
1590	25	170	32
1617	28	190	36
1648	25	120	23
1690	30	144	27
1776	33	262	50
1807		334	64
1835 [1]		816	66
1880 [1]		793	64
1910		373	71
1919		371	71
1939		390	74
	Grossenmarpe		
14.Jh.			
1488	35	245	26
1557	36	252	27
1590	35	245	26
1617	39	273	29
1648	25	126	14
1690	41	205	22
1776	47	368	40
1807		431	46
1835		484	52
1880		663	71
1910		694	74
1919		680	73
1939		584	63
	Kleinenmarpe		
14.Jh.	16	109	32
1488	17	116	34

1) einschl. Dalborn u. Altendonop.
2) einschl. Siekholz.

Jahr	Kolonate	Einwohner	Dichte
1557	27	181	17
1590	30	201	19
1617	29	194	18
1648	29	136	13
1690	37	174	17
1776	45	305	29
1807		318	30
1835		390	37
1880		496	47
1910		583	55
1919		639	61
1939		781	74

Maspe

14.Jh.			
1488	3	23	11
1557	9	60	33
1590	9	70	33
1617	8	62	29
1648	4	23	11
1690	7	41	19
1776	7	62	29
1807		63	30
1835		191	90
1880		208	98
1910		207	98
1919		216	102
1939		171	81

Siekholz

14.Jh.			
1488			
1557			
1590	siehe Eschenbruch		
1617			
1648	siehe Eschenbruch		
1690			
1776			
1807			
1835	siehe Eschenbruch		
1880			
1910			
1919			
1939		216	42

Billerbeck

1488	11	68	18
1557			
1592	15	93	24
1617	14	87	23
1648	16	67	17
1690	18	76	20
1776	23	197	51
1807		220	57
1835		272	71
1880		304	79
1910		366	95
1919		346	90
1939		335	87

Jahr	Kolonate	Einwohner	Dichte
1557	20	136	40
1590	19	129	38
1617	21	143	42
1648	25	119	35
1690	37	178	52
1776	43	262	76
1807		353	103
1835		392	114
1880		434	126
1910		445	130
1919		402	117
1939		437	127

Mossenberg - Wöhren

14.Jh.			
1488	17	117	34
1557	19	131	38
1590	22	152	44
1617	29	200	58
1648	27	132	37
1690	30	147	43
1776	32	205	60
1807		213	62
1835		235	68
1880		226	66
1910		220	64
1919		224	65
1939		189	55

Belle

1488	38	300	38
1557	46	363	46
1592	62	490	62
1617	60	474	60
1648	58	333	42
1690	73	431	55
1776	82	511	65
1807		616	79
1835		747	95
1880		771	98
1910		822	105
1919		827	106
1939		764	97

Borkhausen

1488			
1557			
1592			
1617			
1648	siehe Tintrup		
1690			
1776			
1807			
1835			
1880			
1910		37	13
1919		53	19
1939		52	19

Jahr	Kolonate	Einwohner	Dichte
		Herrentrup	
1488	18	130	34
1557	20	144	37
1592	24	173	45
1617	24	173	45
1648	19	99	26
1690	24	125	32
1776	30	230	60
1807		227	59
1835		246	64
1880		270	70
1910		346	89
1919		313	81
1939		359	93
		Reelkirchen	
1488	11	91	26
1557	15	125	39
1592	18	149	47
1617	19	158	50
1648	12	75	24
1690	21	132	42
1776	28	242	77
1807		231	73
1835		234	74
1880		270	85
1910		389	123
1919		364	115
1939		370	117
		Siebenhöfen	
1488	7	60	18
1557	7	60	18
1592	7	60	18
1617	12	102	30
1648	8	52	15
1690	15	98	29
1776	10	91	27
1807		54	16
1835	siehe Höntrup		
1880		91	27
1910		60	18
1919		78	23
1939		121	33
		Wellentrup	
1488	12	86	24
1557	15	108	31
1592	19	137	39
1617	20	144	41
1648	17	88	25
1690	26	135	38
1776	28	172	49
1807		214	60
1835		201	57
1880		216	61
1910		226	64
1919		232	66
1939		227	64

Jahr	Kolonate	Einwohner	Dichte
		Höntrup	
1488	9	58	31
1557	11	70	38
1592	13	83	45
1617	18	115	62
1648	16	71	38
1690	21	92	50
1776	22	144	78
1807		200	108
1835 [3]		202	38
1880		159	86
1910		134	72
1919		156	84
1939		142	77
		Schieder	
1488			
1557			
1592			
1617			
1648	2	24	3
1690			
1776	23	190	27
1807		269	37
1835		439	61
1880		665	92
1910		778	108
1919		834	116
1939		1128	157
		Tintrup	
1488 [4]	12	89	16
1557 [4]	19	141	21
1592 [4]	29	215	38
1617 [4]	24	178	31
1648 [4]	21	113	20
1690 [4]	33	178	31
1776 [4]	36	265	47
1807 [4]		336	59
1835 [4]		390	69
1880 [4]		376	66
1910		291	100
1919		269	92
1939		249	86
		Wöbbel	
1488			
1557	19	148	31
1592	18	140	29
1617	16	125	26
1648	22	122	26
1690	31	180	38
1776	54	404	86
1807		437	93
1835		597	127
1880		595	126
1910		591	125
1919		662	140
1939		681	144

3) einschl. Siebenhöfen.
4) einschl. Borkhausen.

Jahr	Kolonate	Einwohner	Dichte
		Brakelsiek	
1590	30	360	68
1617	30	360	68
1628	41	492	93
1697	59	590	111
1776	84	635	120
1807		706	133
1835		897	169
1880		892	168
1910		762	144
1919		768	145
1939		713	134
		Falkenhagen	
1590			
1617			
1628	siehe Rischenau		
1697			
1776			
1807		65	20
1835	siehe Rischenau		
1880	siehe Rischenau		
1910		130	40
1919		122	38
1939		155	48
		Köterberg	
1590	9	59	57
1617	9	59	57
1628	8	52	50
1697	9	41	39
1776	10	75	72
1807		80	77
1835		118	114
1880		107	103
1910		94	90
1919		86	83
1939		102	98
		Niese	
1590	25	133	45
1617	29	154	52
1628	31	164	56
1697	32	106	36
1776	39	218	74
1807		254	87
1835		380	130
1880		371	127
1910		339	116
1919		311	106
1939		345	118
		Ruensiek	
1590	11	90	35
1617	11	90	35
1628	11	90	35
1697	11	68	26

Jahr	Kolonate	Einwohner	Dichte
		Elbrinxen	
1590	37	207	47
1617	34	190	43
1628	44	246	56
1697	51	184	42
1776	76	542	126
1807		708	162
1835		862	197
1880		935	236
1910		1022	256
1919		1000	251
1939		841	215
		Hummersen	
1590	12	88	40
1617	14	102	46
1628	14	102	46
1697	15	80	36
1776	26	212	95
1807		307	138
1835		424	191
1880		343	155
1910		383	173
1919		389	175
1939		404	182
		Lothe	
1590	19	125	24
1617	18	119	23
1628	18	119	23
1697	26	120	23
1776	43	306	59
1807		424	82
1835		584	113
1880		675	131
1910		746	145
1919		729	141
1939		827	160
		Rischenau	
1590 [5]	42	239	28
1617 [5]	43	245	29
1628 [5]	51	291	35
1697 [5]	62	229	27
1776 [5]	90	539	64
1807		646	124
1835 [5]		916	109
1880 [5]		931	111
1910		741	142
1919		693	133
1939		665	128
		Sabbenhausen	
1590	35	266	70
1617	37	281	73
1628	38	289	76
1697	55	308	80

5) einschl. Falkenhagen.

Jahr	Kolonate	Einwohner	Dichte
1776	11	95	37
1807		131	51
1835		133	51
1880		116	45
1910		104	40
1919		105	40
1939		91	35
		Wörderfeld	
1590	30	213	50
1617	31	220	52
1628	33	234	55
1697	37	189	45
1776	41	326	77
1807		383	90
1835		432	102
1880		419	99
1910		414	98
1919		406	96
1939		341	80
		Entrup	
1488			
1507			
1590	12	79	38
1619	13	86	41
1648	11	51	25
1683	15	69	34
1776	17	121	59
1807		199	97
1835		263	128
1880		299	145
1910		371	180
1919		374	182
1939		386	187
		Hillentrup	
1488	17	170	15
1507	29	290	26
1590	37	370	33
1619	41	410	37
1648	43	344	31
1683	54	432	39
1776	63	632	57
1807		732	66
1835		849	77
1880		892	81
1910		1323	120
1919		1300	118
1939		1778	161
		Lieme	
1488			
1507			
1590	26	192	30
1619	48	355	55
1648	51	277	43
1683	61	329	51
1776	84	547	84
1807		681	105

Jahr	Kolonate	Einwohner	Dichte
1776	69	562	147
1807		635	166
1835		832	217
1880		764	199
1910		865	226
1919		807	211
1939		705	184
		Brake	
1488	5	44	9
1507	6	53	11
1590	23	202	41
1619	56	493	101
1648	44	302	62
1683	52	354	73
1776	80	441	90
1807		743	152
1835		1063	218
1880		1428	293
1910		1968	403
1919		2088	428
1939		2707	555
		Hasebeck	
1488			
1507			
1590	4	25	8
1619	14	87	27
1648	14	59	18
1683	31	130	40
1776	49	308	94
1807		383	117
1835		521	159
1880		639	195
1910		628	192
1919		620	190
1939	siehe Vossheide		
		Leese	
1488			
1507			
1590	10	91	20
1619	10	91	20
1648	10	71	16
1683	17	121	27
1776	17	214	48
1807		252	56
1835		347	77
1880		536	119
1910		557	124
1919		536	119
1939		499	111
		Lossbruch	
1488			
1507			
1590			
1619			
1648	11	47	64
1683	25	108	158
1776	27	163	223
1807		140	192

Jahr	Kolonate	Einwohner	Dichte
1835		947	146
1880		1292	199
1910		1281	197
1919		1185	183
1939		1457	225
	Lüerdissen		
1488			
1507			
1590	16	109	21
1619	17	116	22
1648	22	105	20
1683	25	120	23
1776	27	227	44
1807		300	58
1835		422	82
1880		589	115
1910		540	105
1919		498	97
1939		433	84
	Sommersell		
1488 [6]	25	190	25
1507 [6]	23	175	23
1590 [6]	27	205	27
1619 [6]	31	236	31
1648 [6]	30	168	22
1683 [6]	34	190	25
1776 [6]	35	296	38
1807 [6]		404	53
1835 [6]		395	51
1880 [6]		545	71
1910 [6]		643	84
1919 [6]		589	77
1939		262	55
	Vossheide		
1488			
1507			
1590			
1619			
1648			
1683			
1776			
1807			
1835			
1880			
1910			
1919			
1939		1095	111
	Wendlinghausen		
1488	15	107	12
1507	14	99	11
1590	26	185	21
1619	26	185	21
1648	25	127	14
1683	27	138	16
1776	27	243	27

Jahr	Kolonate	Einwohner	Dichte
1835		251	344
1880		310	425
1910		298	408
1919		260	356
1939		264	362
	Lütte		
1488	12	102	15
1507	16	136	21
1590	23	196	30
1619	18	153	23
1648	22	142	22
1683	21	137	21
1776	22	249	38
1807		261	40
1835		301	46
1880		316	48
1910		447	68
1919		487	74
1939	siehe Vossheide		
	Selbeck		
1488			
1507			
1590			
1619			
1648			
1683	siehe Sommersell		
1776			
1807			
1835			
1880			
1910			
1919			
1939		303	103
	Wahmbeck		
1488			
1507			
1590			
1619			
1648			
1683	siehe Wiembeck		
1776			
1807			
1835			
1880			
1910			
1919			
1939		415	86
	Wiembeck		
1488 [7]	23	175	18
1507 [7]	29	220	22
1590 [7]	32	243	25
1619 [7]	25	190	20
1648 [7]	27	151	15
1683 [7]	37	207	21
1776 [7]	45	403	41

6) einschl. Selbeck.
7) einschl. Wahmbeck.

Jahr	Kolonate	Einwohner	Dichte
1807		301	34
1835		515	58
1880		510	57
1910		604	68
1919		615	69
1939		563	63
	Asendorf		
1488			
1590	18	124	21
1617	18	124	21
1628	19	131	22
1648	20	98	17
1703	26	146	25
1748	30	189	32
1776	30	211	36
1807		237	41
1835		326	56
1880		342	59
1910		334	57
1919		371	64
1939		338	58
	Bentorf		
1488	5	34	6
1590	15	101	17
1617	20	134	23
1628	29	194	33
1648	29	136	23
1703	45	238	40
1748	58	354	60
1776	62	404	68
1807		461	78
1835		681	115
1880		664	112
1910		786	133
1919		708	120
1939		737	125
	Brüntorf		
1488	3	29	5
1590	26	247	46
1617	28	266	50
1628	26	247	46
1648	24	180	34
1703	28	230	43
1776	32	292	55
1807		318	60
1835		453	85
1880		500	94
1910		501	94
1919		516	97
1939		437	82
	Hohenhausen		
1488	11	81	10
1590	39	289	36
1617	49	363	45
1628	48	355	44
1648	47	254	33

Jahr	Kolonate	Einwohner	Dichte
1807 [8]		463	47
1835 [8]		580	59
1880 [8]		749	76
1910 [8]		719	73
1919 [8]		708	72
1939		215	43
	Bavenhausen		
1488	13	69	10
1590	32	170	24
1617	42	223	31
1628	42	223	31
1648	37	122	17
1703	51	204	29
1748	55	258	36
1776	55	329	46
1807		352	50
1835		480	68
1880		451	64
1910		492	69
1919		501	71
1939		501	71
	Brosen		
1488	10	95	13
1590	21	200	27
1617	23	219	29
1628	24	228	30
1648	22	165	22
1703	23	189	25
1748	27	240	32
1776	27	245	33
1807		280	37
1835		349	46
1880		400	53
1910		339	45
1919		311	41
1939		337	45
	Henstorf		
1488	4	32	5
1590	19	152	25
1617	20	160	27
1628	21	168	28
1648	21	126	21
1703	23	154	26
1748	25	178	30
1776	25	195	32
1807		246	41
1835		334	55
1880		264	44
1910		273	45
1919		302	50
	Lüdenhausen		
1488	13	90	12
1590	42	290	39
1617	44	304	40
1628	42	290	39
1648	39	191	25

8) einschl. Wahmbeck.

Jahr	Kolonate	Einwohner	Dichte
1703	53	323	40
1748	62	422	52
1776	65	513	64
1807		592	74
1835		861	107
1880		1276	158
1910		1601	198
1919		1562	194
1939		1573	195
		Matorf	
1488	7	55	12
1590	8	63	14
1617	12	95	21
1628	21	166	37
1648	22	130	29
1703	37	244	54
1748	43	314	70
1776	43	343	76
1807		439	97
1835		567	126
1880		551	122
1910		682	151
1919		627	139
1939		642	142
		Talle	
1488	3	19	3
1590	15	95	16
1617	19	120	20
1628	23	145	24
1648	23	99	16
1703	30	150	25
1748	34	194	32
1776	35	210	35
1807		353	58
1835[9)]		619	71
1880		559	92
1910		636	105
1919		552	91
1939		551	91
		Westorf	
1488	7	52	10
1590	13	96	19
1617	18	133	26
1628	17	126	25
1648	19	103	20
1703	22	134	26
1748	23	156	31
1776	23	186	36
1807		200	39
1835		285	56
1880		361	71
1910		421	83
1919		365	72
1939		335	66

Jahr	Kolonate	Einwohner	Dichte
1703	56	314	42
1748	66	416	55
1776	72	536	71
1807		554	74
1835		656	87
1880		766	102
1910		778	104
1919		786	105
1939		660	88
		Osterhagen	
1488			
1590	7	54	20
1617	7	54	20
1628	7	54	20
1648	7	40	15
1703	7	45	16
1748	7	50	18
1776	7	74	27
1807		102	38
1835	siehe Talle		
1880		127	47
1910		96	35
1919		100	37
1939		80	29
		Welstorf	
1488	15	182	26
1590	20	242	33
1617	23	278	39
1628	20	242	33
1648	20	202	28
1703	16	173	24
1748	17	196	28
1776	16	232	33
1807		332	47
1835		420	59
1880		449	63
1910		348	49
1919		319	45
1939		263	37
		Alverdissen	
1488	4	30	3
1590	17	128	11
1610	17	128	11
1648	30	165	14
1703	76	471	39
1739	91	628	52
1783		539	45
1807		529	44
1835		662	55
1880		815	68
1910		926	77
1919		903	75
1939		1023	85

9) einschl. Osterhagen.

Jahr	Kolonate	Einwohner	Dichte
		Asmissen	
1590	41	324	19
1610	42	332	20
1627	47	371	22
1649	45	266	16
1673	56	330	19
1698	58	340	20
1732	76	555	33
1783	86	697	42
1807		708	42
1835		953	58
1880		1132	68
1910		1193	71
1919		1145	68
1939		1187	71
		Bösingfeld	
1590	89	622	69
1610	107	759	83
1627	111	788	86
1649	113	576	63
1673	105	536	59
1698	112	571	62
1732	132	858	94
1783	144	1051	115
1807		851	93
1835		1080	118
1880		1305	143
1910		1698	186
1919		1693	185
1939		2143	234
		Göstrup	
1590	14	125	20
1610	15	134	22
1627	17	152	25
1649	20	138	22
1673	24	166	27
1698	24	166	27
1732	24	216	35
1783	26	237	38
1807	26	237	38
1835		291	47
1880		348	56
1910		311	50
1919		308	50
1939		266	43
		Kükenbruch	
1590	siehe Lassbruch		
1610			
1627			
1649			
1673			
1698			
1732			
1783			

Jahr	Kolonate	Einwohner	Dichte
		Bega	
1488	18	142	14
1590	31	245	24
1610	35	277	27
1627	35	277	27
1649	39	230	22
1673	37	218	21
1698	38	224	22
1732	39	285	28
1783	39	316	31
1807		348	34
1835		522	50
1880		537	52
1910		688	66
1919		681	66
1939		877	85
		Bremke	
1590	32	237	25
1610	35	259	27
1627	36	266	28
1649	24	130	14
1673	25	135	14
1698	29	157	17
1732	35	238	25
1783	48	365	39
1807		431	46
1835		569	60
1880		687	73
1910		626	66
1919		605	64
1939		300	73
		Humfeld	
1488	24	168	20
1590	49	343	40
1610	49	343	40
1627	28	336	40
1649	56	280	33
1673	66	330	39
1698	69	345	41
1732	75	480	57
1783	75	540	64
1807		514	60
1835		646	76
1880		986	116
1910		1092	129
1919		1094	129
1939		917	108
		Lassbruch	
1590 [10]	28	202	21
1610 [10]	29	209	22
1627 [10]	42	302	31
1649 [10]	42	218	23
1673 [10]	43	224	23
1698 [10]	47	244	25
1732 [10]	51	337	35
1783 [10]	52	385	40

10) einschl. Kükenbruch.

Jahr	Kolonate	Einwohner	Dichte
1807			
1835			
1880	siehe Lassbruch		
1910			
1919			
1939		323	72

Meierberg

1590			
1610			
1627			
1649			
1673			
1698			
1732	siehe Nalhof		
1783			
1807			
1835			
1880			
1910			
1919			
1939		514	96

Rott

1590	9	84	12
1610	9	84	12
1627	9	84	12
1649	9	66	9
1673	10	73	10
1698	10	73	10
1732	13	113	15
1783	17	162	22
1807		152	21
1835		211	29
1880		267	36
1910		462	63
1919		472	64
1939		402	55

Schwelentrup

1590	20	154	19
1610	21	162	20
1627	39	300	36
1649	38	217	26
1673	39	222	27
1698	45	257	31
1732	52	369	45
1783	58	458	56
1807		566	69
1835		679	83
1880		714	87
1910		728	88
1919		681	83
1939		754	92

Almena

1590	35	284	72
1617	39	316	80
1807 [10]		473	49
1835 [10]		577	60
1880 [10]		665	69
1910 [10]		791	82
1919 [10]		740	77
1939		522	102

Nalhof

1590 [11]	15	107	18
1610 [11]	16	114	19
1627 [11]	23	163	27
1649 [11]	32	163	27
1673 [11]	37	189	31
1698 [11]	38	194	32
1732 [11]	41	266	44
1783 [11]	50	365	60
1807 [11]		370	61
1835 [11]		536	89
1880 [11]		585	97
1910 [11]		595	99
1919 [11]		566	94
1939		294	49

Schönhagen

1590	36	284	20
1610	37	292	21
1627	36	284	20
1649	40	236	17
1673	37	218	16
1698	38	224	16
1732	38	277	20
1783	41	332	24
1807		334	24
1835		504	36
1880		511	37
1910		516	[illegible]
1919		493	35
1939		372	27

Sonneborn

1590	68	469	32
1610	70	483	34
1627	74	501	35
1648	48	234	16
1698	81	397	28
1727	90	450	31
1776	96	524	37
1807		702	49
1835		818	57
1880		989	69
1910		1137	79
1919		1114	78
1939		809	56

Erder

1488	4	30	6
1590	25	188	40

10) einschl. Kükenbruch.
11) einschl. Meierberg.

Jahr	Kolonate	Einwohner	Dichte
1628	38	308	78
1648	37	226	58
1658	37	226	58
1673	41	250	64
1692	43	262	67
1720	45	306	78
1776	49	366	93
1807		401	102
1835		503	128
1880		701	178
1910		860	219
1919		769	196
1939		807	205

Heidelbeck

1590	27	173	22
1617	29	186	23
1628	31	198	25
1648	31	136	17
1673	30	132	17
1692	38	167	21
1776	49	331	42
1807		415	52
1835		540	68
1880		626	78
1910		641	80
1919		605	76
1939		505	63

Langenholzhausen

1488	4	24	3
1590	42	249	34
1617	50	295	40
1628	49	289	39
1648	57	222	30
1673	54	211	28
1692	65	254	34
1776	95	581	78
1807		703	95
1835		936	126
1880		929	125
1910		989	133
1919		898	121
1939		919	124

Stemmen

1488	6	35	9
1590	51	301	80
1617	55	325	86
1628	53	316	84
1648	57	222	59
1673	58	226	60
1692	56	218	58
1776	71	440	117
1807		550	144
1835		676	180
1880		606	161
1910		624	166
1919		601	160
1939		567	151

Jahr	Kolonate	Einwohner	Dichte
1617	30	225	48
1628	31	233	49
1648	29	160	34
1673	35	193	41
1692	38	209	45
1776	55	399	85
1807		550	117
1835		564	120
1880		542	116
1910		537	114
1919		545	116
1939		471	100

Kalldorf

1590	50	335	38
1617	65	436	49
1628	63	422	48
1648	66	310	35
1673	66	310	35
1692	73	343	39
1776	91	636	72
1807		784	89
1835		934	106
1880		934	106
1910		946	108
1919		923	105
1939		860	98

Silixen

1590	29	200	55
1617	33	228	63
1628	34	235	65
1648	32	157	43
1673	40	196	54
1692	48	235	64
1776	54	429	118
1807		517	142
1835		668	184
1880		697	192
1910		788	216
1919		742	204
1939		659	181

Varenholz

1590	20	132	28
1617	23	152	32
1628	24	158	34
1648	24	110	24
1673			
1692	31	186	38
1776	53	367	78
1807		452	97
1835		586	125
1880		536	114
1910		499	107
1919		513	110
1939		550	118

Jahr	Kolonate	Einwohner	Dichte
		Barkhausen	
14.Jh.	11	113	25
1590	9	93	21
1609	9	93	21
1616	9	93	21
1648	9	56	12
1673	13	81	18
1701	11	90	20
1776	11	138	30
1807		169	37
1835		263	58
1880		229	50
1910		235	52
1919		227	50
1939		262	58
		Brokhausen	
14.Jh.	9	71	19
1590	13	103	28
1609	13	103	28
1616	13	103	28
1648	13	83	22
1673	17	109	29
1701	18	130	35
1776	20	163	44
1807		197	53
1835		259	69
1880		281	75
1910		282	75
1919		316	84
1939		301	80
		Hakedahl	
14.Jh.	5	46	13
1590	7	64	18
1609	7	64	18
1616	6	55	16
1648	7	51	15
1673	9	66	19
1701	9	73	21
1776	9	89	26
1807		93	27
1835		173	50
1880		201	58
1910		231	66
1919		226	65
1939		166	48
		Heidenoldendorf	
14.Jh.	6	41	6
1590	32	218	33
1609[12]	47	322	31
1616	44	299	45
1648	41	208	31
1673	50	255	38
1701	50	290	43
1776	62	455	68
1807		534	80
1835		801	176

Jahr	Kolonate	Einwohner	Dichte
		Berlebeck	
14.Jh.	22	143	31
1590	26	169	37
1609	33	216	47
1616	36	234	51
1648	32	156	34
1673	39	191	41
1701	39	330	71
1776	72	512	111
1807		577	125
1835		952	206
1880		1037	222
1910		1078	231
1919		1103	237
1939		1275	274
		Fromhausen	
14.Jh.	10	87	27
1590	14	122	39
1609	14	122	39
1616	14	122	39
1648	13	61	19
1673	16	75	24
1701	16	93	30
1776	17	124	40
1807		161	51
1835		208	66
1880		236	75
1910		232	74
1919		223	71
1939		194	62
		Haustenbeck	
14.Jh.			
1590			
1609			
1616			
1648			
1673			
1706	17	51	3
1776	48	230	12
1807		536	27
1835		837	42
1880		975	48
1910		1147	57
1919		1133	57
1939		631	32
		Heiligenkirchen	
14.Jh.	17	160	31
1590	14	132	26
1609	16	150	29
1616	17	160	31
1648	15	133	26
1673	18	160	31
1701	22	196	38
1776	27	238	46
1807		331	64
1835		447	85

12) einschl. Hiddesen.

Jahr	Kolonate	Einwohner	Dichte
1880		1239	185
1910		1769	264
1919		1897	284
1939		2883	431
	Hiddesen		
14.Jh.	2	14	4
1590	7	48	13
1609	siehe Heidenoldendorf		
1616	8	54	14
1648	11	69	18
1673	19	120	32
1701	29	188	50
1776	61	419	111
1807		526	140
1835		836	222
1880		1003	267
1910		1616	429
1919		1910	508
1939		2783	740
	Leistrup - Meiersfeld		
14.Jh.	8	78	23
1590	9	87	25
1609	10	97	28
1616	11	107	31
1648	17	100	29
1673	22	130	38
1701	29	177	51
1776	39	289	87
1807		332	97
1835		472	140
1880		561	164
1910		631	184
1919		560	163
1939		602	176
	Niederschönhagen		
14.Jh.	siehe Oberschönhagen		
1590	siehe Oberschönhagen		
1609	9	65	25
1616	siehe Oberschönhagen		
1648	11	43	16
1673	10	39	15
1701	10	51	20
1776	10	80	31
1807		95	36
1835		111	43
1880		133	51
1910		139	54
1919		127	49
1939		97	37
	Remmighausen		
14.Jh.	7	69	19
1590	8	79	22
1609	8	79	22
1616	9	89	24

Jahr	Kolonate	Einwohner	Dichte
1880		677	131
1910		1073	208
1919		1041	202
1939		1627	315
	Hornoldendorf		
14.Jh.	12	92	24
1590	12	93	24
1609	12	93	24
1616	11	100	26
1648	10	61	16
1673	11	67	17
1701	11	72	18
1776	11	95	24
1807		124	32
1835		208	53
1880		217	55
1910		166	42
1919		163	42
1939		152	38
	Mosebeck		
14.Jh.	13	85	26
1590	17	110	34
1609	17	110	34
1616	18	117	36
1648	16	84	26
1673	20	106	33
1701	19	114	35
1776	23	168	52
1807		178	55
1835		220	68
1880		304	94
1910		333	102
1919		278	86
1939		295	91
	Oberschönhagen		
14.Jh.[13]	24	192	25
1590[13]	23	184	24
1609	18	144	28
1616[13]	29	232	45
1648	13	66	13
1673	21	107	21
1701	27	148	29
1776	36	249	49
1807		250	49
1835		331	65
1880		363	71
1910		338	66
1919		357	70
1939		330	65
	Schmedissen		
14.Jh.	2	16	9
1590	7	56	32
1609	7	56	32
1616	7	56	32

13) einschl. Niederschönhagen.

Jahr	Kolonate	Einwohner	Dichte
1648	8	63	17
1673	10	79	22
1701	8	71	19
1776	9	114	31
1807		109	30
1835	siehe Spork		
1880		168	46
1910		367	100
1919		452	124
1939		738	202
	Schönemark		
14.Jh.	9	73	16
1590	13	105	22
1609	14	113	24
1616	14	113	24
1648	12	68	15
1673	15	86	19
1701	16	99	21
1776	19	164	35
1807		184	40
1835		287	62
1880		302	65
1910		271	58
1919		261	56
1939		260	56
	Vahlhausen		
14.Jh.	9	64	26
1590	15	106	43
1609	15	106	43
1616	15	106	43
1648	14	71	29
1673	15	77	32
1701	15	90	37
1776	16	128	52
1807		136	56
1835		259	106
1880		344	141
1910		366	150
1919		338	138
1939		353	145
	Brüntrup		
14.Jh.	14	99	22
1488	17	121	26
1590	17	121	26
1609	20	141	31
1617	21	149	33
1642	17	87	19
1673	26	133	29
1691	28	143	32
1776	36	255	56
1807		298	66
1835		330	73
1880		286	63
1910		343	76
1919		338	74
1939		338	74

Jahr	Kolonate	Einwohner	Dichte
1648	7	42	24
1673	7	42	24
1701	7	48	27
1776	7	68	39
1807		69	39
1835		78	45
1880		98	56
1910		71	41
1919		89	51
1939		86	49
	Spork		
14.Jh.	4	36	11
1590	11	99	29
1609	10	90	26
1616	10	90	26
1648	13	94	28
1673	16	116	34
1701	18	131	38
1776	19	143	42
1807		195	57
1835[14]		502	71
1880		452	133
1910		736	216
1919		736	216
1939		994	292
	Bellenberg		
14.Jh.			
1488			
1590			
1609			
1617			
1648			
1673	siehe Vahlhausen (Amt Horn)		
1691			
1776			
1807			
1835			
1880			
1910			
1919			
1939		207	114
	Grevenhagen		
1590	19	133	51
1609	17	119	46
1617	20	140	54
1642	17	85	33
1673	21	105	40
1691	23	115	44
1776	23	115	44
1807		205	79
1835		214	82
1880		225	87
1910		224	86
1919		249	96
1939		219	84

14) einschl. Remmighausen.

Jahr	Kolonate	Einwohner	Dichte
		Heesten	
1488	10	80	14
1590	22	176	32
1609	21	168	30
1617	22	176	32
1642	15	90	16
1673	17	102	19
1691	18	108	20
1776	20	152	28
1807		160	29
1835		231	42
1880		224	41
1910		219	40
1919		213	39
1939		194	35
		Kohlstädt	
1488			
1590	33	218	36
1609	28	185	30
1617	28	185	30
1642	22	101	17
1673	27	124	20
1691	36	166	27
1776	79	390	64
1807		493	81
1835		704	116
1880		769	127
1910		952	157
1919		915	151
1939		889	147
		Meinberg	
14.Jh.	36	223	32
1488	31	192	28
1590	50	310	44
1609	52	321	46
1617	53	329	47
1642	37	155	22
1673	52	218	31
1691	56	234	34
1776	62	415	59
1807		601	86
1835		816	117
1880		1028	147
1910		1364	195
1919		1464	210
1939		1855	266
		Schlangen	
1488			
1590	61	415	20
1609	61	416	20
1617	61	416	20
1642 [15]	28	134	5
1673 [15]	60	288	11
1691 [15]	59	283	11
1776 [15]	92	547	20

Jahr	Kolonate	Einwohner	Dichte
		Holzhausen	
14.Jh.	5	28	15
1488	5	28	15
1590	27	151	80
1609	28	156	72
1617	28	156	72
1642	30	120	63
1673	28	111	57
1691	30	120	63
1776	48	310	163
1807		348	183
1835		423	223
1880		473	249
1910		423	223
1919		441	232
1939		541	285
		Leopoldstal	
1488			
1590			
1609			
1617			
1642			
1691			
1776			
1807		244	82
1835		398	132
1880		447	149
1910		513	170
1919		543	181
1939		701	233
		Österholz	
1488			
1590	6	55	9
1609	6	55	9
1617	5	46	7
1642	siehe Schlangen		
1673			
1691			
1776			
1807			
1835			
1880			
1910			
1919			
1939		375	60
		Vahlhausen	
1488			
1590 [16]	23	151	39
1609 [16]	23	151	39
1617 [16]	25	165	42
1642 [16]	16	74	19
1673 [16]	24	110	28
1691 [16]	25	115	29
1776 [16]	32	205	53

15) einschl. Österholz.
16) einschl. Bellenberg.

Jahr	Kolonate	Einwohner	Dichte
1807 [15]		789	29
1835 [15]		1095	41
1880 [15]		1648	69
1910 [15]		1934	72
1919 [15]		2031	75
1939		2459	119
	Veldrom		
1488			
1590	6	52	13
1609	8	70	17
1617	9	78	19
1642	4	27	7
1673	8	54	13
1691	10	67	16
1776	37	220	54
1807		218	54
1835		304	75
1880		291	72
1910		274	68
1919		276	68
1939		241	59
	Asemissen		
1488			
1590	14	114	26
1609	14	114	26
1616	18	146	34
1648	21	128	29
1673	19	116	27
1705	19	148	34
1776	20	284	65
1807		341	78
1835		722	166
1880		763	175
1910		735	169
1919		782	179
1939		904	208
	Greste		
1488			
1590	25	168	21
1609	37	248	31
1616	43	288	36
1648	40	188	23
1673	42	197	24
1705	57	348	43
1776	65	538	66
1807		830	102
1835		1220	151
1880		1408	173
1910		1283	158
1919		1223	151
1939		1176	145

Jahr	Kolonate	Einwohner	Dichte
1807 [16]		225	58
1835 [16]		331	85
1880 [16]		387	99
1910 [16]		319	82
1919 [16]		352	90
1939		138	66
	Wehren		
14. Jh.	17	151	34
1488	17	151	34
1590	18	160	36
1609	18	160	36
1617	18	160	36
1642	10	69	15
1673	19	131	30
1691	20	138	32
1776	20	153	35
1807		166	38
1835		187	43
1880		231	53
1910		221	50
1919		219	50
1939		176	40
	Bechterdissen		
1488			
1590	10	59	12
1609	10	59	12
1616	12	71	14
1648	12	47	10
1673	13	51	10
1705	17	114	23
1776	23	345	70
1807		364	74
1835		494	101
1880		497	102
1910		467	95
1919		467	95
1939		503	103
	Krentrup [17]		
1488			
1590			
1609			
1616			
1648			
1673			
1705	siehe Hovedissen		
1776			
1807			
1835			
1880			
1910			
1919			
1939		690	151

15) einschl. Österholz.
16) einschl. Bellenberg.
17) bis 1925 zu Hovedissen gehörig.

Jahr	Kolonate	Einwohner	Dichte
		Hovedissen	
1488	27	186	14
1590	35	242	18
1609	40	276	20
1616	42	290	21
1648	34	167	12
1673	40	196	14
1705	40	300	22
1776	34	514	37
1807		848	62
1835		1373	100
1880		1564	114
1910		2016	147
1919		1947	142
1939			
		Lipperreihe	
1488			
1590			
1609			
1616			
1648			
1673			
1705			
1776			
1807			
1835			
1880		517	51
1910		460	46
1919		429	43
1939		439	44
		Schuckenbaum	
1488			
1590			
1609			
1616			
1648			
1673			
1705	zu Hovedissen gehörig		
1776			
1807			
1835			
1880			
1910			
1919			
1939		715	96
		Wellentrup	
1488			
1590	27	202	40
1609	27	202	40
1616	28	210	42
1648	28	154	31
1673	30	165	33
1705	35	252	50
1776	36	422	84

Jahr	Kolonate	Einwohner	Dichte
		Leopoldshöhe	
1488			
1590			
1609			
1616			
1648			
1673			
1705	zu Hovedissen gehörig		
1776			
1807			
1835			
1880			
1910			
1919			
1939		906	518
		Mackenbruch	
1488	23	138	64
1590	35	210	97
1609	25	151	70
1616	26	156	72
1648	22	88	40
1673	21	84	39
1705	21	130	60
1776	24	250	115
1807		329	152
1835		413	190
1880		454	209
1910		450	207
1919		504	232
1939		563	259
		Währentrup	
1488			
1590	11	102	10
1609	14	130	12
1616	16	149	14
1648	19	139	13
1673	22	161	15
1705	22	220	21
1776	30	365	34
1807		506	47
1835		675	64
1880		726	68
1910		824	78
1919		831	78
1939		994	94
		Augustdorf	
1488			
1590			
1609			
1616			
1649			
1673			
1733			
1776			

Jahr	Kolonate	Einwohner	Dichte
1807		519	103
1835		769	153
1880		1063	212
1910		882	176
1919		972	194
1939		1359	271
	Bentrup		
1488	10	87	26
1590	11	96	28
1609	11	96	28
1616	11	96	28
1649	14	94	28
1679	15	100	29
1733	15	126	37
1776	16	160	47
1807		154	45
1835		221	65
1880		272	80
1910		338	99
1919		338	99
1939		370	108
	Dehlentrup		
1488	8	75	14
1590	13	122	22
1609	12	113	21
1616	12	113	21
1649	13	96	18
1679	13	96	18
1733	13	117	21
1776	14	158	29
1807		160	29
1835		432	79
1880		468	84
1910		574	105
1919		611	112
1939		641	117
	Hagen		
1488	18	151	34
1590	17	143	33
1609	18	152	35
1616	20	168	38
1649	17	120	27
1679	20	142	32
1733	20	194	44
1776	21	247	54
1807		268	61
1835		331	76
1880		574	131
1910		766	175
1919		712	163
1939		798	182
	Hedderhagen		
1488	4	43	28
1590	4	43	28
1609	4	43	28
1616	4	43	28
1649	5	44	29
1679	5	44	29

Jahr	Kolonate	Einwohner	Dichte
1807		562	30
1835		1070	56
1880		1495	79
1910		1541	81
1919		1346	71
1939		1833	96
	Billinghausen		
1488			
1590	13	110	27
1609 } 1616 } 1649	siehe Hörste		
1679	24	156	38
1733	26	211	52
1776	26	262	64
1807		324	80
1835		558	137
1880		904	222
1910		724	178
1919		694	171
1939		809	199
	Ehrentrup		
1488	10	88	20
1590	23	202	45
1609	17	149	33
1616	23	202	45
1649	16	96	21
1679	16	96	21
1733	17	148	33
1776	17	166	37
1807		245	55
1835		352	79
1880		478	107
1910		951	212
1919		1009	225
1939		1337	298
	Hardissen		
1488	10	129	21
1590	10	129	21
1609	11	142	23
1616	11	142	23
1649	13	142	23
1679	15	164	26
1733	16	173	28
1776	16	176	28
1807		222	36
1835		300	48
1880		401	64
1910		452	72
1919		449	72
1939		405	65
	Heiden		
1488	22	154	24
1590	25	175	28
1609	42	295	47
1616	47	329	52
1649	39	195	31
1679	39	195	31

Jahr	Kolonate	Einwohner	Dichte
1733	5	44	29
1776	5	57	37
1807		69	45
1835		91	59
1880		100	65
1910		95	62
1919		112	73
1939		66	43
		Hessloh	
1488	10	81	30
1590	14	113	42
1609	11	89	33
1616	11	89	33
1649	8	49	18
1679	12	73	27
1733	14	111	41
1776	15	133	50
1807		159	59
1835		217	81
1880		298	111
1910		275	103
1919		247	92
1939		269	100
		Hörstmar	
1488	9	88	18
1590	10	98	20
1609[19]	18	177	27
1616	11	108	22
1649	12	94	19
1679	14	109	22
1733	18	198	40
1776	18	185	37
1807		233	47
1835		339	68
1880		515	103
1910		608	122
1919		628	126
1939		723	145
		Müssen	
1488	14	105	16
1590	23	172	26
1609	24	180	27
1616	17	128	19
1649	27	206	32
1679	38	289	44
1733	40	336	51
1776	44	378	58
1807		393	60
1835		777	118
1880		978	149
1910		903	137
1919		819	125
1939		963	147

Jahr	Kolonate	Einwohner	Dichte
1733	54	400	63
1776	57	494	78
1807		503	80
1835		832	132
1880		1082	172
1910		1272	202
1919		1229	195
1939		1380	219
		Hörste	
1488	39	265	14
1590	41	279	14
1609[18]	52	355	15
1616[18]	65	448	19
1649[18]	45	348	15
1679	30	250	13
1733	32	285	15
1776	34	362	19
1807		635	33
1835		956	49
1880		1127	58
1910		1060	55
1919		968	50
1939		1040	54
		Jerxen - Orbke	
1488	4	41	12
1590	8	82	23
1609	9	92	26
1616	9	92	26
1649	10	82	23
1679	10	82	23
1733	11	98	28
1776	11	119	34
1807		139	40
1835	siehe Nienhagen		
1880		450	129
1910		754	215
1919		786	225
1939		887	251
		Nienhagen	
1488	19	122	33
1590	16	102	28
1609	27	172	47
1616	14	90	24
1649	13	57	16
1679	13	57	16
1733	13	91	25
1776	13	132	36
1807		170	46
1835[20]		433	42
1880		353	96
1910		309	84
1919		345	94
1939		291	79

18) einschl. Billinghausen.
19) einschl. Trophagen.
20) einschl. Jarzen-Orbke u. Öttern-Bremke.

Jahr	Kolonate	Einwohner	Dichte
	Niewald		
1488	6	50	36
1590	7	59	43
1609	7	59	43
1616	7	59	43
1649	7	45	33
1679	7	45	33
1733	8	67	48
1776	8	70	51
1807		93	67
1835		98	71
1880		100	72
1910		119	86
1919		115	83
1939		93	67
	Ohrsen		
1488	11	82	19
1590	12	90	21
1609	13	98	23
1616	13	98	23
1649	16	88	20
1679	17	94	22
1733	21	187	43
1776	21	200	46
1807		314	72
1835		443	102
1880		471	108
1910		464	107
1919		435	100
1939		472	109
	Pivitsheide V.L.		
1488			
1590			
1609	25	109	16
1616			
1649	33	175	26
1679	43	228	32
1733	60	366	54
1776	74	550	80
1807		867	127
1835		1318	193
1880		1504	220
1910		1361	199
1919		1453	213
1939		2005	294
	Trophagen		
1488	6	40	25
1590	9	59	37
1609	siehe Hörstmar		
1616	7	46	29
1649	7	32	20
1679	7	32	20
1733	11	66	42
1776	12	85	54
1807		97	61
1835		130	82
1880		121	77

Jahr	Kolonate	Einwohner	Dichte
	Öttern - Bremke		
1488	14	109	34
1590	13	102	31
1609	13	102	31
1616	13	102	31
1649	12	70	22
1679	14	82	25
1733	15	130	40
1776	15	149	46
1807		137	42
1835	siehe Nienhagen		
1880		260	80
1910		205	63
1919		217	67
1939		155	48
	Pivitsheide V.H.		
1488			
1590			
1609			
1616			
1649	14	78	45
1679	18	101	58
1733	25	160	91
1776	28	209	119
1807		276	158
1835		403	230
1880		552	310
1910		778	445
1919		828	473
1939		1129	643
	Pottenhausen		
1488	10	63	10
1590	28	176	26
1609	23	144	22
1616	28	176	26
1649	23	155	23
1679	26	174	26
1733	28	266	40
1776	28	298	45
1807		475	72
1835		711	105
1880		802	121
1910		690	104
1919		718	109
1939		759	115
	Waddenhausen		
1488	5	38	11
1590	5	38	11
1609	12	92	26
1616	6	46	13
1649	14	83	24
1679	17	100	28
1733	16	122	35
1776	16	132	37
1807		206	58
1835		289	82
1880		454	129

Jahr	Kolonate	Einwohner	Dichte
1910		108	68
1919		105	66
1939		91	57
	Wissentrup		
1488	7	68	23
1590	10	97	33
1609	10	97	33
1616	9	87	29
1649	12	94	32
1679	12	94	32
1733	12	116	39
1776	12	137	46
1807		184	62
1835		208	70
1880		278	94
1910		356	120
1919		364	123
1939		357	121
	Biemsen - Ahmsen		
1488	7	86	15
1590	17	209	36
1609	siehe Werl - Aspe		
1616	17	209	36
1648	14	144	24
1673	15	155	26
1699	15	155	26
1776	16	276	48
1807		587	100
1835		775	132
1880		686	116
1910		675	115
1919		773	131
1939		904	154
	Grastrup - Hölsen		
1488	10	91	12
1590	24	218	28
1609	21	191	24
1616	29	264	33
1648	24	130	16
1673	24	130	16
1699	26	140	18
1776	33	397	50
1807		466	59
1835		598	76
1880		725	92
1910		631	80
1919		661	84
1939		661	84
	Lockhausen		
1488			
1590	18	205	23
1609	21	240	26
1616	23	262	29
1648	27	240	26
1673	27	240	26
1699	26	231	25
1776	33	438	48
1807		632	70

Jahr	Kolonate	Einwohner	Dichte
1910		650	184
1919		806	228
1939		1007	285
	Bexterhagen		
1488			
1590	17	112	52
1609	15	99	46
1616	15	99	46
1648	13	67	31
1673	12	62	29
1699	16	84	39
1776	12	171	72
1807		204	95
1835		313	146
1880		248	115
1910		287	134
1919		251	117
1939		280	130
	Ehrsen - Breden		
1488			
1590	25	202	27
1609	28	227	30
1616	30	243	32
1648	33	223	30
1673	37	252	34
1699	36	245	33
1776	36	390	52
1807		314	42
1835		712	95
1880		747	99
1910		1051	140
1919		1094	146
1939		1191	158
	Holzhausen		
1488	27	289	34
1590	7	75	9
1609	15	160	19
1616	17	182	22
1648	24	155	18
1673	30	195	23
1699	30	195	23
1776	42	419	50
1807		578	69
1835		905	108
1880		990	118
1910		956	114
1919		981	117
1939		1540	184
	Nienhagen		
1488			
1590	7	52	21
1609	17	128	52
1616	18	135	55
1648	13	96	39
1673	16	118	48
1699	17	126	51
1776	18	197	80
1807		266	108

Jahr	Kolonate	Einwohner	Dichte
1835		914	101
1880		898	99
1910		1025	113
1919		1115	123
1939		1382	152
	Retzen - Papenhausen		
1488	25	232	23
1590	22	205	20
1609	26	242	24
1616	28	260	25
1648	36	224	22
1673	37	229	22
1699	38	236	23
1776	37	422	41
1807		539	53
1835		778	76
1880		759	74
1910		766	55
1919		741	72
1939		886	86
	Wülfer - Bexten		
1488			
1590	10	141	22
1609	10	141	22
1616	11	155	24
1648	21	178	28
1673	25	212	33
1699	26	221	35
1776	23	349	55
1807		664	105
1835		908	143
1880		939	148
1910		793	125
1919		768	121
1939		813	128

Jahr	Kolonate	Einwohner	Dichte
1835		331	134
1880		353	144
1910		285	116
1919		235	96
1939		271	110
	Werl - Aspe		
1488	13	103	17
1590	21	166	27
1609[21]	38	301	25
1616	21	166	27
1648	25	214	35
1673	35	301	50
1699	38	327	54
1776	42	525	86
1807		689	114
1835		912	150
1880		1389	229
1910		2049	338
1919		2025	333
1939		2704	446
	Wüsten		
1488			
1590	47	301	18
1609	82	532	33
1616	103	659	41
1648	103	476	30
1673	116	534	33
1699	121	557	34
1776	125	1276	78
1807		1697	104
1835		2162	133
1880		1880	116
1910		1870	115
1919		1767	109
1939		1968	121

21) einschl. Biemsen - Ahmsen.

Jahr	Bürger bzw. Familien	Einwohner	Dichte
		Barntrup	
1590	55	412	12
1648	61	342	25
1664	68	381	28
1776	171	798	58
1807		931	68
1835		1319	96
1880		1154	84
1910		1662	121
1919		1706	124
1939		2436	177
		Detmold	
1491	71	355	37
1590		700	73
1626	252	1260	130
1648		520	54
1678	279	1116	115
1776	301	2059	212
1807		2369	244
1835		4137	426
1880		8053	829
1910		14294	1472
1919		15275	1573
1939		20573	2119
		Lage	
1590		350	69
1609	67	403	79
1648		268	53
1682	89	356	70
1776	149	871	171
1807		883	174
1835		1452	285
1880		3175	624
1910		5778	1135
1919		5957	1170
1939		7904	1553
		Oerlinghausen	
1590	26	185	20
1609	30	213	23
1616	31	220	24
1644	28	146	16
1668	37	192	21
1705	44	260	28
1746	76	509	55
1776	87	684	74
1807		1040	112
1835		1710	185
1880		1778	192
1910		2773	300
1919		2700	292
1939		3611	390

Jahr	Bürger bzw. Familien	Einwohner	Dichte
		Blomberg	
1590		1000	48
1618	308	1540	73
1634	144	576	27
1640	140	560	27
1660	246	984	47
1712	263	1315	63
1776	333	1599	76
1807		1716	82
1835		2141	101
1880		2562	122
1910		3744	178
1919		4059	193
1939		5100	243
		Horn	
1590		1665	103
1628	315	1575	98
1648		720	45
1700		1000	62
1776		1188	74
1807		1303	81
1835		1646	102
1880		1872	116
1910		2064	128
1919		2281	141
1939		3007	186
		Lemgo	
1563	759	3795	107
1590		4000	113
1629	973	4865	137
1636	675	2700	76
1639	502	2008	56
1648	343	1372	39
1654	516	2064	58
1661	620	2480	70
1678	606	2424	68
1685	640	2560	72
1709	751	2629	74
1720	771	2699	76
1740	774	2709	76
1748	759	2657	75
1758	735	2496	70
1776	741	2557	72
1807		3372	95
1835		3862	108
1880		6108	172
1910		9966	280
1919		9849	277
1939		13489	380
		Schötmar	
1590	40	276	64
1609	55	382	89
1616	44	304	71

Jahr	Bürger bzw. Familien	Einwohner	Dichte
		Salzuflen	
1590		2 000	145
1624	359	1 795	130
1633	368	1 472	107
1645	217	868	63
1668	259	1 036	75
1680	259	1 036	75
1690	277	1 108	80
1735	329	1 119	81
1748	301	1 023	74
1760	295	1 003	73
1776	313	1 056	77
1807		1 288	94
1835		1 726	125
1880		3 540	256
1910		6 548	475
1919		8 718	633
1939		11 502	835

Jahr	Bürger bzw. Familien	Einwohner	Dichte
		Schötmar	
1590	40	276	64
1609	55	382	89
1616	44	304	71
1648	44	245	60
1671	61	342	80
1678	60	336	79
1692	63	353	82
1705	63	378	88
1776	67	497	116
1807		610	142
1835		896	209
1880		1 852	433
1910		4 079	953
1919		4 127	964
1939		5 681	1327
		Schwalenberg	
1590		345	47
1648	69	276	38
1748	83	423	58
1776	93	478	66
1807		705	97
1835		959	132
1880		898	123
1910		865	119
1919		854	117
1939		922	127

Tab. 9. Bevölkerungsstand 1948 und Bevölkerungsbewegung 1939 – 1948

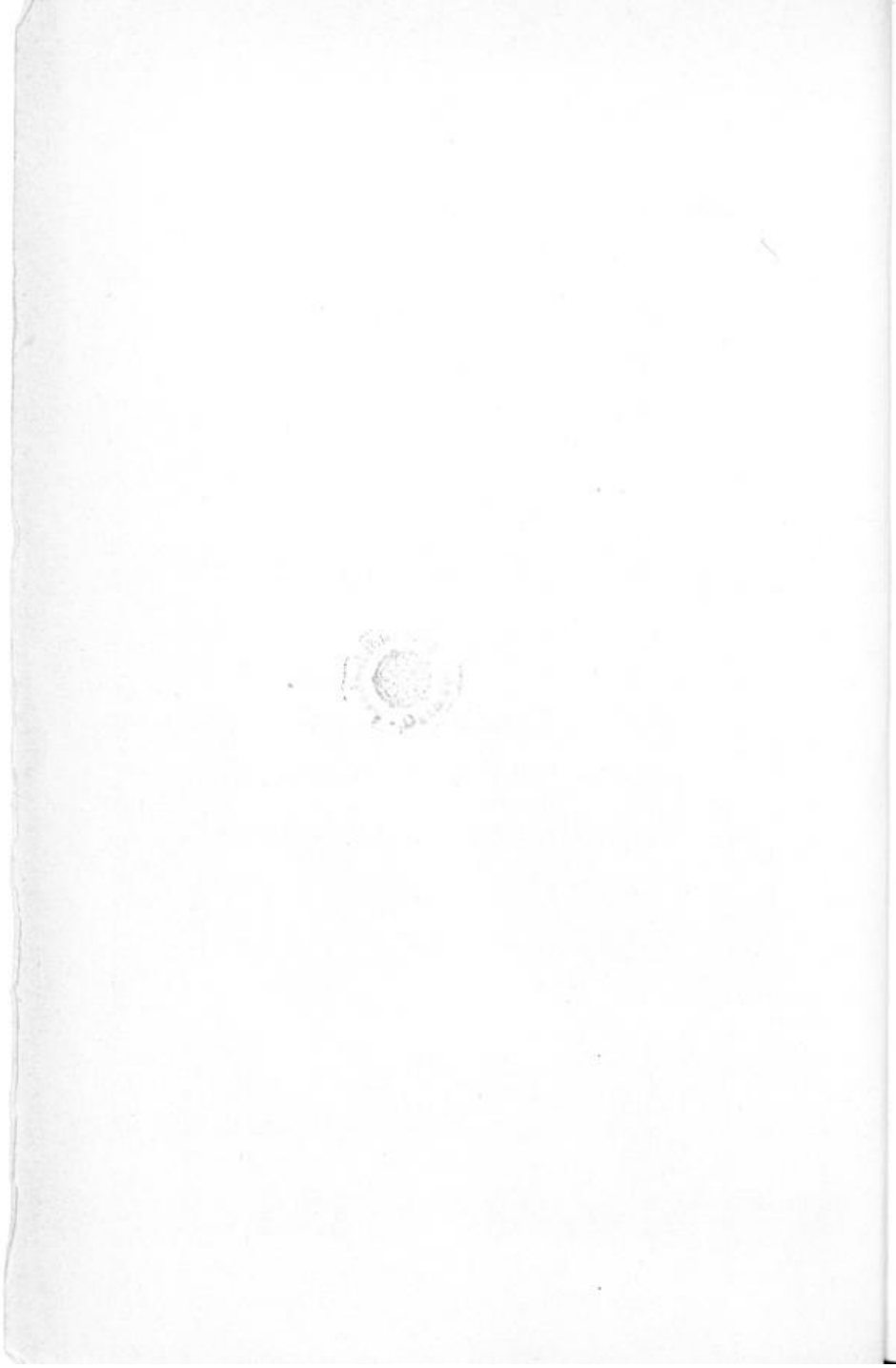
Lfd. Nr.	Gemeinde	Gesamtbevölkerung 1948	Evakuierte	v.H. der Ges.-Bev.	Flüchtlinge u. Vertriebene	v.H. der Ges.-Bev.	Ausländer	v.H. der Ges.-Bev.	Anteil der Evak., Flüchtlinge u. Ausl. an der Ges.-bev. in v.H.	Gesamtbevölkerung 1939	Zunahme seit 1939	v.H.	Bevölkerungsdichte	Normalansässige Einwohner 1948	Bevölkerungsbewegung der normalans. Einw. 1939-1948	v.H.
1	Detmold	29 921	805	2,8	4 825	16,5	365	1,2	20,5	20573	9348	45,4	3783	23 926	+ 3353	+ 16,3
2	Lage	11 060	460	4,2	1 695	15,3	67	0,6	20,1	7 904	3 156	39,9	2173	8 838	+ 934	+ 11,8
3	Blomberg	6 886	535	7,8	725	10,5	68	1,0	19,3	5 100	1 786	35,0	328	5 558	+ 458	+ 9,0
4	Horn	4 850	449	9,3	878	18,1	3	0,1	27,5	3 007	1 843	61,3	300	3 520	+ 513	+ 17,1
5	Schwalenberg	1 582	253	16,0	263	16,6	3	0,2	32,8	922	660	71,6	216	1 063	+ 141	+ 15,3
6	Altendonop	326	62	19,0	85	23,0	–	–	42,0	202	124	61,4	76	179	– 23	– 11,4
7	Augustdorf	2 680	252	9,4	724	27,0	15	0,6	37,0	1 833	847	46,2	141	1 689	– 144	– 7,9
8	Barkhausen	428	50	11,7	136	31,8	–	–	43,5	262	166	64,1	94	242	– 20	– 7,6
9	Belle	1 223	140	11,4	312	25,5	2	0,2	37,1	764	459	60,1	156	769	+ 5	+ 0,7
10	Bellenberg	297	46	15,5	53	17,8	–	–	33,3	207	90	43,5	164	198	– 9	– 4,3
11	Bentrup	572	71	12,4	135	23,6	4	0,7	36,7	370	202	54,6	168	362	– 8	– 2,2
12	Berlebeck	1 797	148	8,2	291	16,2	–	–	24,4	1 275	522	40,9	389	1 358	+ 83	+ 6,5
13	Billerbeck	543	47	8,7	160	29,5	–	–	38,2	335	208	62,1	141	336	+ 1	+ 0,3
14	Billinghausen	1 127	81	7,2	224	19,9	–	–	27,1	809	318	39,3	278	822	+ 13	+ 1,6
15	Barkhausen	134	17	12,7	73	54,5	–	–	67,2	52	82	157,7	49	44	– 8	– 15,4
16	Brakelsiek	1 124	103	9,2	265	23,6	–	–	32,8	713	411	57,6	212	756	+ 43	+ 6,0
17	Brokhausen	457	31	6,8	100	21,8	3	0,7	29,3	301	156	51,8	122	323	+ 22	+ 7,3
18	Brüntrup	567	45	7,9	197	34,7	–	–	42,6	338	229	67,8	125	325	– 13	– 3,8
19	Cappel	693	102	14,7	224	32,3	–	–	47,0	379	314	82,8	184	367	– 12	– 3,2
20	Dalborn	220	17	7,7	60	27,3	–	–	35,0	119	101	84,9	77	143	+ 24	+ 20,2
21	Dehlentrup	854	90	10,5	166	19,4	–	–	29,9	641	213	33,2	154	598	– 43	– 6,7
22	Donop	620	94	15,2	177	28,5	5	0,8	44,5	390	230	59,0	118	344	– 46	– 11,8
23	Ehrentrup	1 776	165	9,3	349	19,7	9	0,5	29,5	1 337	439	32,8	396	1 253	– 84	– 6,3
24	Elbrinxen	1 388	195	14,0	379	27,3	5	0,4	41,7	841	547	65,0	317	809	– 32	– 3,8
25	Eschenbruch	659	67	10,2	201	30,5	–	–	40,7	378	281	74,3	87	391	+ 13	+ 3,5
26	Falkenhagen	302	24	7,9	100	33,1	–	–	41,0	155	147	94,8	94	178	+ 23	+ 14,8
27	Fromhausen	320	13	4,1	113	35,3	–	–	39,4	194	126	64,9	102	194	± 0	–
28	Grevenhagen	354	22	6,2	113	31,9	–	–	38,1	219	135	61,6	136	219	± 0	–
29	Grossenmarpe	1 045	91	8,7	335	32,0	6	0,6	41,3	584	461	78,9	112	613	+ 29	+ 4,9
30	Hagen	1 113	80	7,2	228	20,5	3	0,2	27,9	798	315	39,5	254	802	+ 4	+ 0,5
31	Hakedahl	341	32	9,4	144	42,2	–	–	51,6	166	175	105,4	98	165	– 1	– 0,6

Lfd. Nr.	Gemeinde	Gesamtbevölkerung 1948	Evakuierte	v.H. der Ges.-Bev.	Flüchtlinge u. Vertriebene	v.H. der Ges.-Bev.	Ausländer	v.H. der Ges.-Bev.	Anteil der Evak., Flüchtlinge u. Ausl. an der Ges.-Bev. in v.H.	Gesamtbevölkerung 1939	Zunahme seit 1939	v.H.	Bevölkerungsdichte	Normalansässige Einwohner 1948	Bevölkerungsbewegung der normalans. Einw. 1939-1948	v.H.
32	Hardissen	753	47	6,2	267	35,5	–	–	41,7	405	348	85,9	120	439	+ 34	+ 8,4
33	Hedderhagen	123	–	–	51	41,5	–	–	41,5	66	57	86,4	80	72	+ 6	+ 9,1
34	Heesten	303	24	7,9	105	34,7	7	2,3	44,9	194	109	56,2	55	167	– 27	–13,9
35	Heiden	2147	440	20,5	457	21,3	7	0,3	42,1	1380	767	48,3	340	1243	– 137	– 9,9
36	Heidenoldendorf	4105	209	5,1	628	15,3	13	0,3	20,7	2883	1222	42,7	614	3255	+ 372	+12,9
37	Heiligenkirchen	2383	273	11,5	431	18,1	8	0,3	29,9	1627	756	46,5	462	1671	+ 44	+ 2,7
38	Herrentrup	634	105	16,6	144	22,7	–	–	39,3	359	275	76,6	165	385	+ 26	+ 7,2
39	Hessloh	413	21	5,1	156	37,8	–	–	42,9	269	144	53,5	154	236	– 33	–12,3
40	Hiddesen	4034	573	14,3	544	13,3	15	0,4	28,0	2783	1301	46,7	1086	2952	+ 169	+ 6,1
41	Höntrup	228	23	10,1	73	32,0	–	–	42,1	142	86	60,6	123	132	– 10	– 7,0
42	Hörste	1526	215	14,1	266	17,4	1	0,1	31,6	1040	486	46,7	79	1044	+ 4	+ 0,4
43	Hörstmar	975	101	10,4	152	15,6	–	–	26,0	723	252	34,9	195	722	– 1	– 0,1
44	Holzhausen Ext.	847	109	12,9	161	19,0	1	0,1	32,0	541	306	56,6	446	576	+ 35	+ 6,5
45	Hornoldendorf	266	35	13,2	76	28,6	–	–	41,8	152	114	75,0	68	155	+ 3	+ 2,0
46	Hummersen	560	50	8,9	101	18,0	–	–	26,9	404	156	38,6	252	409	+ 5	+ 1,2
47	Istrup	1225	166	13,6	290	23,7	7	0,6	37,9	781	444	56,9	116	762	– 19	– 2,4
48	Jerxen-Orbke	1341	87	6,5	297	22,1	11	0,8	29,4	887	454	51,2	383	946	+ 59	+ 6,7
49	Kleinenmarpe	630	74	11,7	155	24,6	–	–	36,3	437	193	44,2	184	401	– 36	– 8,2
50	Köterberg	120	9	7,5	17	14,2	–	–	21,7	102	18	17,6	115	94	– 8	– 7,8
51	Kohlstädt	1223	154	12,6	186	15,2	–	–	27,8	889	334	37,6	202	883	– 6	– 0,7
52	Leistrup-Meiersfeld	879	40	4,6	221	25,1	3	0,3	30,0	602	277	46,0	256	615	+ 13	+ 2,2
53	Leopoldstal	1167	118	10,1	273	23,4	4	0,3	33,8	701	466	66,5	388	772	+ 71	+10,1
54	Lothe	1221	103	8,4	227	18,6	–	–	27,0	827	394	47,6	237	891	+ 64	+ 7,7
55	Maspe	318	36	11,3	121	38,2	–	–	49,5	171	147	86,0	150	161	– 10	– 5,8
56	Meinberg	2878	402	14,0	558	19,4	9	0,3	33,7	1855	1023	55,1	411	1909	+ 54	+ 2,9
57	Mosebeck	519	62	11,9	153	29,5	–	–	41,4	295	224	75,9	160	304	+ 9	+ 3,2
58	Mossenberg-Wöhren	354	34	9,6	130	36,7	–	–	46,3	189	165	87,2	103	190	+ 1	+ 0,5
59	Müssen	1459	140	9,6	299	20,5	–	–	30,1	963	496	51,5	222	1020	+ 57	+ 5,9
60	Niederschönhagen	204	10	4,9	95	46,6	–	–	51,5	97	107	110,3	78	99	+ 2	+ 2,1
61	Nienhagen	475	53	11,2	120	25,3	–	–	36,5	291	184	60,1	128	302	+ 11	+ 3,8
62	Niese	495	45	9,1	80	16,2	–	–	25,3	345	150	43,5	169	370	+ 25	+ 7,2
63	Niewald	158	12	7,6	61	38,6	–	–	46,2	93	65	69,9	114	85	– 8	– 8,6
64	Oberschönhagen	546	63	11,5	145	26,6	–	–	38,1	330	216	65,5	107	338	+ 8	+ 2,4
65	Oesterholz	814	58	7,1	203	24,9	–	–	32,0	375	439	117,1	130	553	+ 178	+47,5

Lfd. Nr.	Gemeinde	Gesamtbevölkerung 1948	Evakuierte	v.H. der Ges.-Bev.	Flüchtlinge u. Vertriebene	v.H. der Ges.-Bev.	Ausländer	v.H. der Ges.-Bev.	Anteil der Evak., Flüchtlinge u. Ausl. an der Ges.-Bev. in v.H.	Gesamtbevölkerung 1939	Zunahme seit 1939	v.H.	Bevölkerungsdichte	Normalansässige Einwohner 1948	Bevölkerungsbewegung der normalans. Einw. 1939-1948	v.H.
66	Oettern-Bremke	273	11	4,0	100	36,6	5	1,8	42,4	155	118	76,1	84	157	+ 2	+ 1,3
67	Ohrsen	767	51	6,6	233	30,4	9	1,2	38,2	472	295	62,5	177	474	+ 2	+ 0,4
68	Pivitsheide V.H.	1562	121	7,7	236	15,1	–	–	22,8	1129	433	38,4	892	1205	+ 76	+ 6,7
69	Pivitsheide V.L.	2662	177	6,6	387	14,5	–	–	21,1	2005	657	32,8	390	2098	+ 93	+ 4,6
70	Pottenhausen	1111	102	9,2	278	25,0	–	–	34,2	759	352	46,4	168	731	– 28	– 3,7
71	Reelkirchen	625	52	8,3	187	29,9	–	–	38,2	370	255	68,9	198	386	+ 16	+ 4,3
72	Remmighausen	1212	74	6,1	254	21,0	10	0,8	27,9	738	474	64,2	331	874	+ 136	+18,4
73	Rischenau	1015	97	9,6	246	24,2	–	–	33,8	665	350	52,6	195	672	+ 7	+ 1,2
74	Ruensiek	165	22	13,3	75	45,5	–	–	58,8	91	74	81,3	64	68	– 23	–25,3
75	Sabbenhausen	991	73	7,4	212	21,4	–	–	28,8	705	286	40,6	259	706	+ 1	+ 0,1
76	Schieder	2016	323	16,0	427	21,2	7	0,3	37,5	1128	888	78,7	280	1259	+ 131	+11,6
77	Schlangen	3602	380	10,5	676	18,8	–	–	29,3	2459	1143	46,5	174	2546	+ 87	+ 3,5
78	Schmedissen	143	14	9,8	52	36,4	–	–	46,2	86	57	66,3	82	77	– 9	–10,5
79	Schönemark	432	40	9,3	114	26,4	–	–	35,7	260	172	66,2	93	278	+ 18	+ 6,9
80	Siebenhöfen	237	8	3,4	99	41,2	–	–	44,6	121	116	95,9	71	130	+ 9	+ 7,4
81	Siekholz	361	46	12,7	94	26,0	–	–	38,7	216	145	67,1	71	221	+ 5	+ 2,3
82	Spork	1420	134	9,5	297	20,9	2	0,1	30,5	994	426	42,9	416	987	– 7	– 0,7
83	Tintrup	414	59	14,3	105	25,4	–	–	39,7	249	165	66,3	142	250	+ 1	+ 0,4
84	Trophagen	158	22	13,9	61	38,6	–	–	52,5	91	67	73,6	99	75	– 16	–17,6
85	Wahlhausen b.D.	584	56	9,6	169	28,9	–	–	38,5	353	231	65,5	239	359	+ 6	+ 1,7
86	Wahlhausen b.H.	222	12	5,4	65	29,3	–	–	34,7	138	84	60,9	106	145	+ 7	+ 5,1
87	Veldrom	398	–	–	112	28,1	–	–	28,1	241	157	65,1	98	286	+ 45	+18,7
88	Waddenhausen	1451	144	9,9	238	16,4	–	–	26,3	1007	444	44,1	411	1069	+ 62	+ 6,2
89	Wehren	336	47	14,0	116	34,5	–	–	48,5	176	160	90,9	77	173	– 3	– 1,7
90	Wellentrup	392	22	5,6	123	31,4	–	–	37,0	227	165	72,7	111	247	+ 20	+ 8,8
91	Wissentrup	501	70	14,0	98	19,6	–	–	33,6	357	144	40,3	169	333	– 24	– 6,7
92	Wöbbel	1125	106	9,4	262	23,3	–	–	32,7	681	444	65,2	238	757	+ 76	+11,2
93	Wörderfeld	536	17	3,2	168	31,3	–	–	34,5	341	195	57,2	126	351	+ 10	+ 2,9
94	Haustenbeck	–	–	–	–	–	–	–	–	631	–	–	–	–	–	–
	Kreis Detmold	135343	10758	7,9	26457	19,5	677	0,5	27,9	91211	44132	48,4	215	97451	+6240	+ 6,8
1	Bad Salzuflen	14725	2117	14,4	1910	13,0	67	0,4	27,8	11502	3223	28,0	1069	10631	– 871	– 7,6
2	Lemgo	19395	4451	22,9	2336	12,0	138	0,7	35,6	13489	5906	43,8	546	12470	–1019	– 7,6
3	Schötmar	7549	879	11,6	836	11,1	56	0,7	23,4	5681	1868	32,9	1764	5778	+ 97	+ 1,7
4	Oerlinghausen	4956	270	5,4	948	19,2	25	0,5	25,1	3611	1345	37,2	536	3713	+ 102	+ 2,8

Lfd. Nr.	Gemeinde	Gesamtbevölkerung 1948	Evakuierte	v.H. der Ges.-Bev.	Flüchtlinge u. Vertriebene	v.H. der Ges.-Bev.	Ausländer	v.H. der Ges.-Bev.	Anteil der Evak., Flüchtlinge u. Ausl. an der Ges.-Bev. in v.H.	Gesamtbevölkerung 1939	Zunahme seit 1939	v.H.	Bevölkerungsdichte	Normalansässige Einwohner 1948	Bevölkerungsbewegung der normalans. Einw. 1939-1948	v.H.
5	Barntrup	3740	500	13,4	790	21,1	8	0,2	34,7	2436	1304	53,5	272	2442	+ 6	+ 0,2
6	Almena	1223	180	14,7	202	16,5	–	–	31,2	807	416	51,5	311	841	+ 34	+ 4,2
7	Alverdissen	1672	232	13,9	339	20,3	–	–	34,2	1023	649	63,4	139	1101	+ 78	+ 7,6
8	Asemissen	1220	236	17,7	194	15,9	–	–	33,6	904	316	35,0	280	790	– 114	– 12,6
9	Asendorf	528	27	5,1	163	30,9	–	–	36,0	338	190	56,2	90	338	± 0	–
10	Asmissen	1827	26	1,4	607	33,2	1	0,1	34,7	1187	640	53,9	109	1193	+ 6	+ 0,5
11	Bavenhausen	779	57	7,3	201	25,8	3	0,4	33,5	501	278	55,5	110	518	+ 17	+ 3,4
12	Bechterdissen	782	38	4,8	192	24,6	11	1,4	30,8	503	279	55,5	160	541	+ 38	+ 7,6
13	Bega	1273	111	8,1	407	29,6	–	–	37,7	877	496	56,6	133	855	– 22	– 2,5
14	Bentorf	985	67	6,8	239	24,3	–	–	31,1	737	248	33,6	166	679	– 58	– 7,9
15	Bexterhagen	429	34	7,9	125	29,1	–	–	37,0	280	149	53,2	200	270	– 10	– 3,5
16	Biemsen-Ahmsen	1242	104	8,4	249	20,0	6	0,5	28,9	904	338	37,4	211	883	– 21	– 2,3
17	Bösingfeld	3518	472	13,3	626	17,8	57	1,6	32,7	2143	1375	64,2	384	2363	+ 220	+ 10,3
18	Brake	3723	264	7,1	693	18,6	7	0,2	25,9	2707	1016	37,5	763	2759	+ 52	+ 1,9
19	Bremke	482	71	14,7	110	22,9	3	0,6	38,2	300	182	60,7	118	298	– 2	– 0,7
20	Brosen	519	5	1,0	154	30,0	–	–	31,0	337	182	54,0	68	360	+ 23	+ 6,8
21	Brüntorf	700	23	3,3	223	31,9	–	–	35,2	437	263	60,2	132	454	+ 17	+ 3,9
22	Ehrsen-Breden	1814	236	12,5	382	21,1	2	0,1	33,7	1191	623	52,3	241	1194	+ 3	+ 0,3
23	Entrup	641	29	4,5	203	31,7	–	–	36,2	386	255	66,1	311	409	+ 23	+ 6,0
24	Erder	673	64	9,5	151	22,4	–	–	31,9	471	202	42,9	143	458	– 13	– 2,8
25	Göstrup	439	68	15,5	115	28,5	–	–	44,0	266	173	65,0	71	256	– 10	– 3,8
26	Grastrup-Hölsen	1081	70	6,5	312	28,9	13	1,2	36,6	661	420	63,5	137	686	+ 25	+ 3,8
27	Greste	1517	45	3,0	323	21,3	12	0,8	25,1	1176	341	29,0	192	1137	– 39	– 3,3
28	Heidelbeck	757	93	12,3	162	21,4	–	–	33,7	505	252	49,9	95	502	– 3	– 0,6
29	Henstorf	407	34	8,3	139	34,1	–	–	42,4	224	183	81,7	68	234	+ 10	+ 4,5
30	Hillentrup	2726	368	13,5	639	23,4	11	0,4	37,3	1778	948	53,3	247	1708	– 70	– 3,9
31	Hohenhausen	2286	412	18,0	388	17,0	3	0,1	35,1	1573	713	45,3	283	1483	– 90	– 5,7
32	Holzhausen	2129	181	8,5	353	16,6	12	0,5	25,6	1540	589	38,2	254	1583	+ 43	+ 2,8
33	Humfeld	1493	141	9,4	424	28,4	5	0,3	38,1	917	576	62,9	176	923	+ 6	+ 0,7
34	Kalldorf	1250	180	14,4	280	22,8	–	–	37,2	860	390	45,3	142	790	– 70	– 8,1
35	Krentrup	1005	125	12,4	207	20,6	–	–	33,0	690	315	43,0	212	673	– 17	– 2,5
36	Kükenbruch	586	75	12,8	175	29,9	–	–	42,7	323	263	81,4	131	336	+ 13	+ 4,0
37	Langenholzhausen	1388	157	11,3	330	23,8	5	0,4	35,5	919	469	51,0	187	896	– 23	– 2,5
38	Lassbruch	808	107	13,2	196	24,3	–	–	37,5	522	286	55,2	158	505	– 17	– 3,3

Lfd. Nr.	Gemeinde	Gesamtbevölkerung 1948	Evakuierte	v.H. der Ges.-Bev.	Flüchtlinge u. Vertriebene	v.H. der Ges.-Bev.	Ausländer	v.H. der Ges.-Bev.	Anteil der Evak., Flüchtlinge u. Ausl. an der Ges.-Bev. in v.H.	Gesamtbevölkerung 1939	Zunahme seit 1939	v.H.	Bevölkerungsdichte	Normalansässige Einwohner 1948	Bevölkerungsbewegung der normalans. Einw. 1939-1948	v.H.
39	Leese	809	63	7,8	178	22,0	–	–	29,8	499	310	62,1	180	568	+ 69	+13,8
40	Leopoldshöhe	1390	123	8,8	360	25,9	2	0,1	34,8	906	484	53,4	794	905	– 1	– 0,1
41	Lieme	2061	376	18,2	385	18,7	–	–	36,9	1457	604	41,5	318	1300	– 157	–10,8
42	Lipperreihe	838	163	19,4	249	29,8	–	–	49,2	439	399	90,9	83	426	– 13	– 3,0
43	Lockhausen	1804	125	6,9	358	19,8	–	–	26,7	1382	422	30,5	199	1321	– 61	– 4,4
44	Lossbruch	373	25	6,7	97	26,0	–	–	32,7	264	109	41,3	511	251	– 13	– 4,9
45	Lüdenhausen	1043	113	10,8	204	19,6	3	0,3	30,7	660	383	58,0	139	723	+ 63	+ 9,5
46	Lüerdissen	678	26	3,8	183	27,0	8	1,2	32,0	433	245	56,6	132	461	+ 28	+ 6,5
47	Mackenbruch	siehe Währentrup!								siehe Währentrup!						
48	Matorf	1032	158	15,3	202	19,6	1	0,1	35,0	642	390	60,7	229	671	+ 29	+ 4,5
49	Meierberg	827	70	8,4	232	28,1	3	0,4	36,9	514	313	60,9	155	522	+ 8	+ 1,6
50	Nalhof	517	113	21,9	112	21,7	–	–	43,6	294	223	75,9	86	292	– 2	– 0,7
51	Nienhagen	397	31	7,8	109	27,0	–	–	34,8	271	126	46,5	161	257	– 14	– 5,2
52	Osterhagen	128	17	13,3	39	30,5	1	0,8	44,6	80	48	60,0	47	71	– 9	–11,2
53	Papenhausen	248	30	12,1	50	20,2	–	–	32,3	886	527	59,6	138	168	+ 64	+ 7,2
54	Retzen	1165	108	9,4	275	23,6	–	–	33,0					782		
55	Rott	700	78	11,1	193	27,6	–	–	38,7	402	298	74,1	95	429	+ 27	+ 6,7
56	Schönhagen	701	85	12,1	271	38,7	2	0,3	51,1	372	329	88,4	50	343	– 29	– 7,8
57	Schuckenbaum	1050	51	4,9	259	24,7	2	0,2	29,8	715	335	46,9	141	738	+ 23	+ 3,2
58	Schwelentrup	1216	182	15,0	231	19,0	–	–	34,0	754	462	61,3	148	803	+ 49	+ 6,5
59	Selbeck	503	46	9,1	151	30,2	–	–	39,3	303	200	66,0	171	306	+ 3	+ 1,0
60	Silixen	1106	105	9,5	267	24,1	–	–	33,6	659	447	67,8	304	734	+ 75	+11,4
61	Sommersell	474	47	9,9	171	36,1	–	–	46,0	262	212	80,9	100	256	– 6	– 2,3
62	Sonneborn	1253	140	11,2	237	18,9	–	–	30,1	809	444	54,9	87	876	+ 67	+ 8,3
63	Stemmen	943	77	8,2	240	25,5	–	–	33,7	567	376	65,3	251	626	+ 59	+10,4
64	Talle	781	15	1,9	215	27,5	–	–	29,4	551	230	41,7	127	551	± 0	–
65	Varenholz	847	104	12,3	164	19,4	2	0,2	31,9	550	297	54,0	181	577	+ 27	+ 4,9
66	Vossheide	1664	110	6,6	457	27,4	–	–	34,0	1095	569	51,0	169	1097	+ 2	+ 0,2
67	Wahmbeck	711	74	10,4	176	24,8	–	–	35,2	415	296	71,3	148	461	+ 46	+11,1
68	Währentrup	2399	150	6,3	470	11,3	–	–	17,6	1557	842	54,1	188	1779	+ 222	+14,3
69	Wellentrup	1991	172	8,1	414	20,8	5	0,2	29,1	1359	632	46,5	397	1400	+ 41	+ 3,0
70	Welstorf	509	45	8,8	166	32,6	–	–	41,4	263	246	93,5	71	298	+ 35	+13,3
71	Wendlinghausen	956	89	9,3	228	24,6	16	1,7	35,6	563	393	69,8	108	623	+ 60	+10,7
72	Werl-Aspe	3801	380	10,0	565	14,9	2	0,1	25,0	2704	1097	40,6	626	2854	+ 150	+ 5,5
73	Westorf	535	38	7,1	152	28,4	–	–	35,5	335	200	59,4	105	345	+ 10	+ 3,0
74	Wiembeck	336	26	7,7	99	29,5	–	–	37,2	215	121	56,3	67	211	– 4	– 1,9
75	Wülfer-Bexten	1217	190	15,6	258	21,2	10	0,8	37,6	813	404	49,7	192	759	– 54	– 6,6
76	Wüsten	2995	344	11,2	572	19,1	4	0,1	30,4	1968	1027	52,2	184	2075	+ 107	+ 5,4
	Kreis Lemgo	132365	16638	12,6	25312	19,1	506	0,4	32,1	90664	41701	46,0	228	89909	– 755	– 0,8
	Lippe	267708	27396	10,2	51769	19,3	1183	0,4	29,9	181875	85833	47,2	221	187360	+5485	+ 3,0



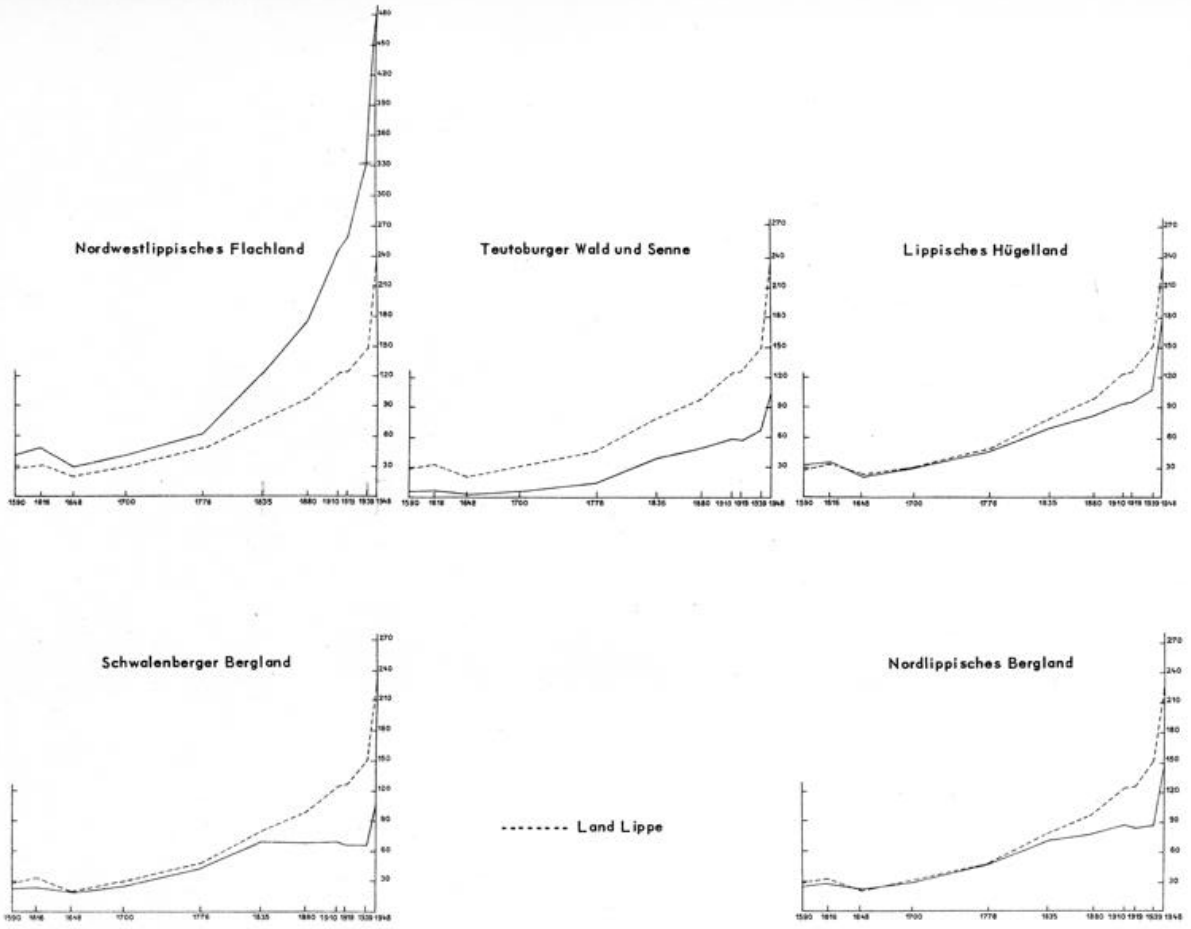
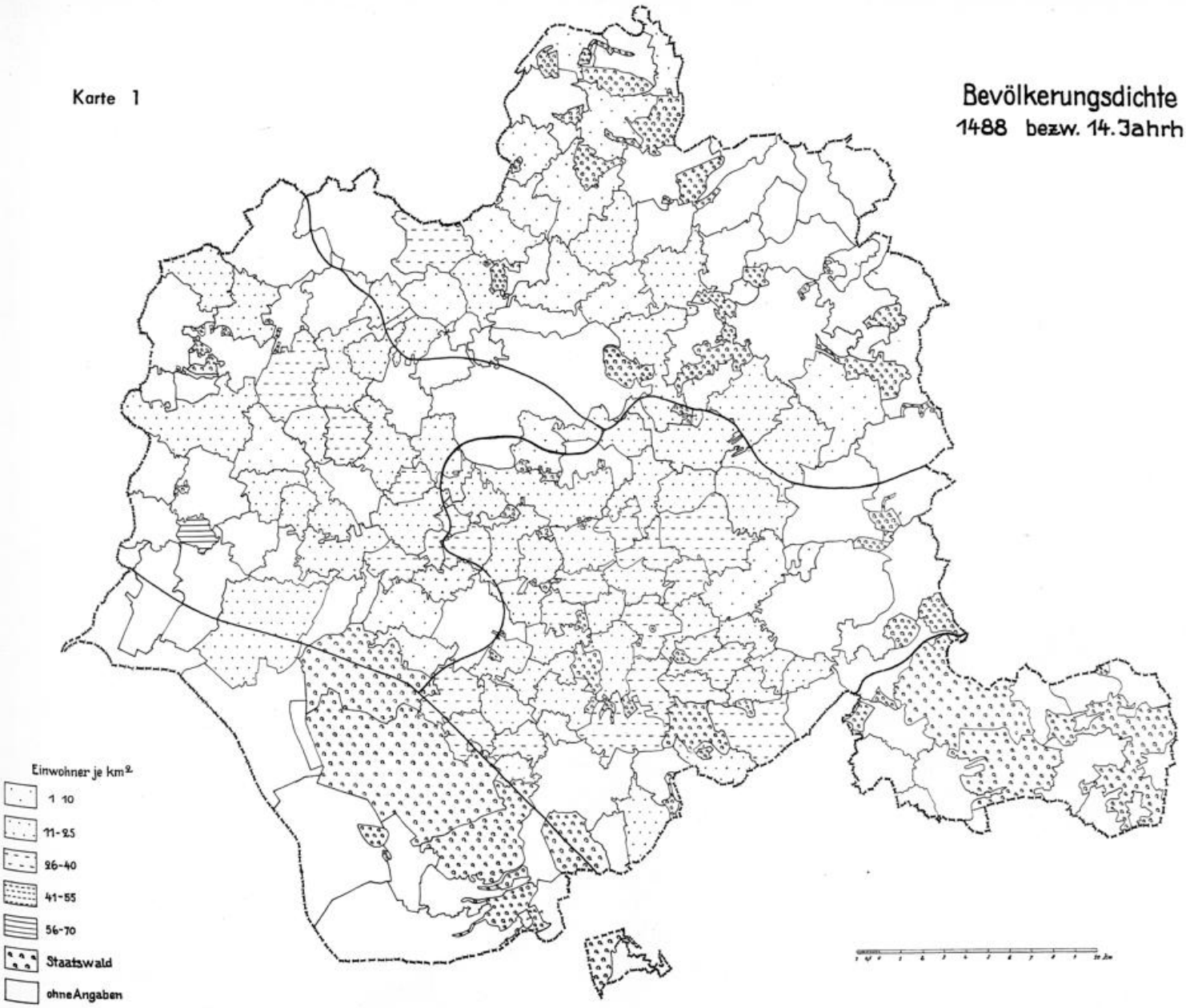


Abb. 1
Die Bevölkerungsdichte der lippischen Landschaften
im Vergleich zur Bevölkerungsdichte des Landes Lippe



Karte 1

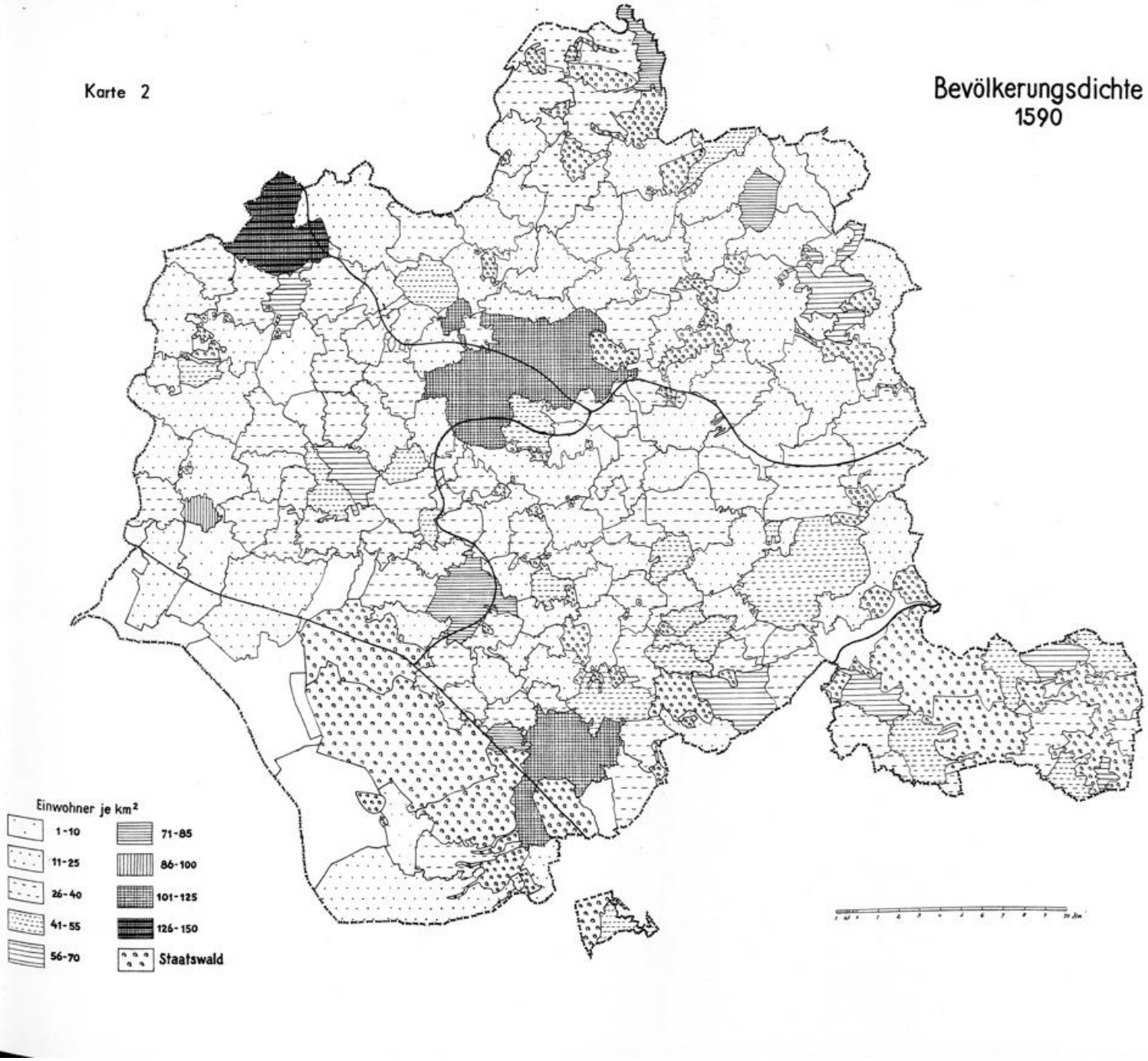
Bevölkerungsdichte
1488 bezw. 14. Jahrh.





Karte 2

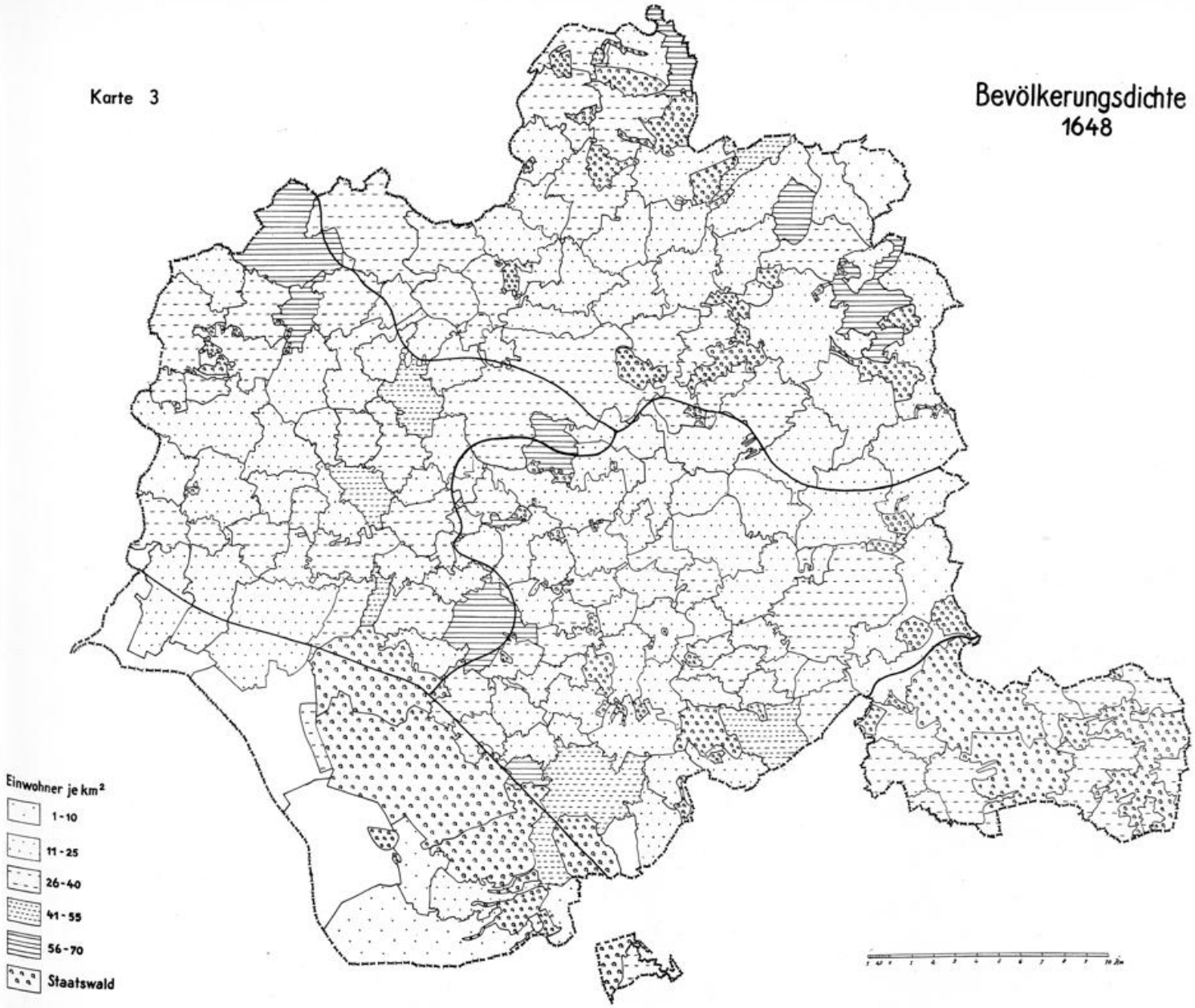
Bevölkerungsdichte 1590





Karte 3

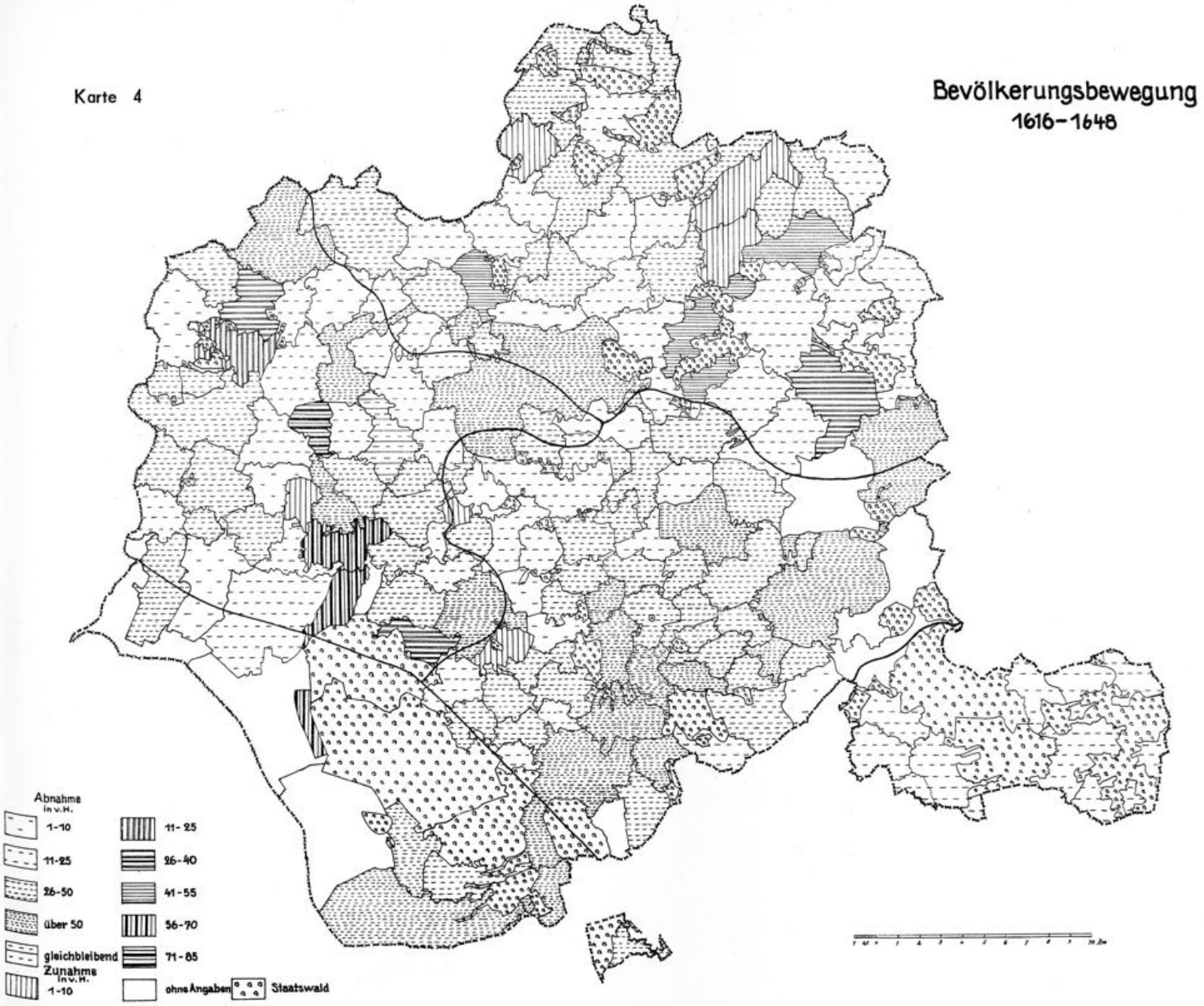
Bevölkerungsdichte 1648





Karte 4

Bevölkerungsbewegung 1616–1648

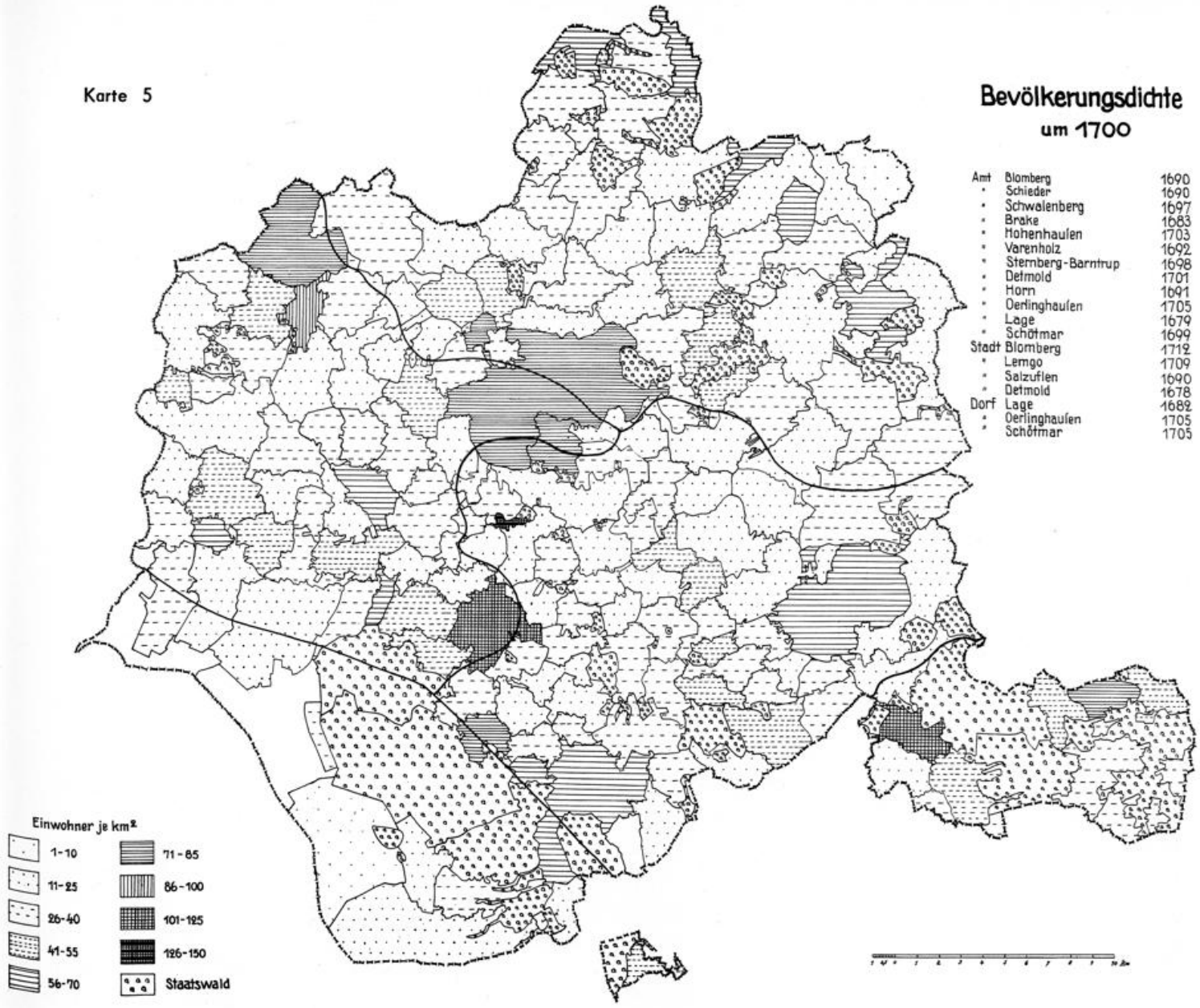




Karte 5

Bevölkerungsdichte um 1700

Amt	Blomberg	1690
"	Schieder	1690
"	Schwalenberg	1697
"	Brake	1683
"	Hohenhausen	1703
"	Varenholz	1692
"	Sternberg-Barntrup	1698
"	Detmold	1701
"	Horn	1691
"	Oerlinghausen	1705
"	Lage	1679
"	Schötmar	1699
Stadt	Blomberg	1712
"	Lemgo	1709
"	Salzuflen	1690
"	Detmold	1678
Dorf	Lage	1682
"	Oerlinghausen	1705
"	Schötmar	1705





Karte 6

Bevölkerungsbewegung 1648 - 1700

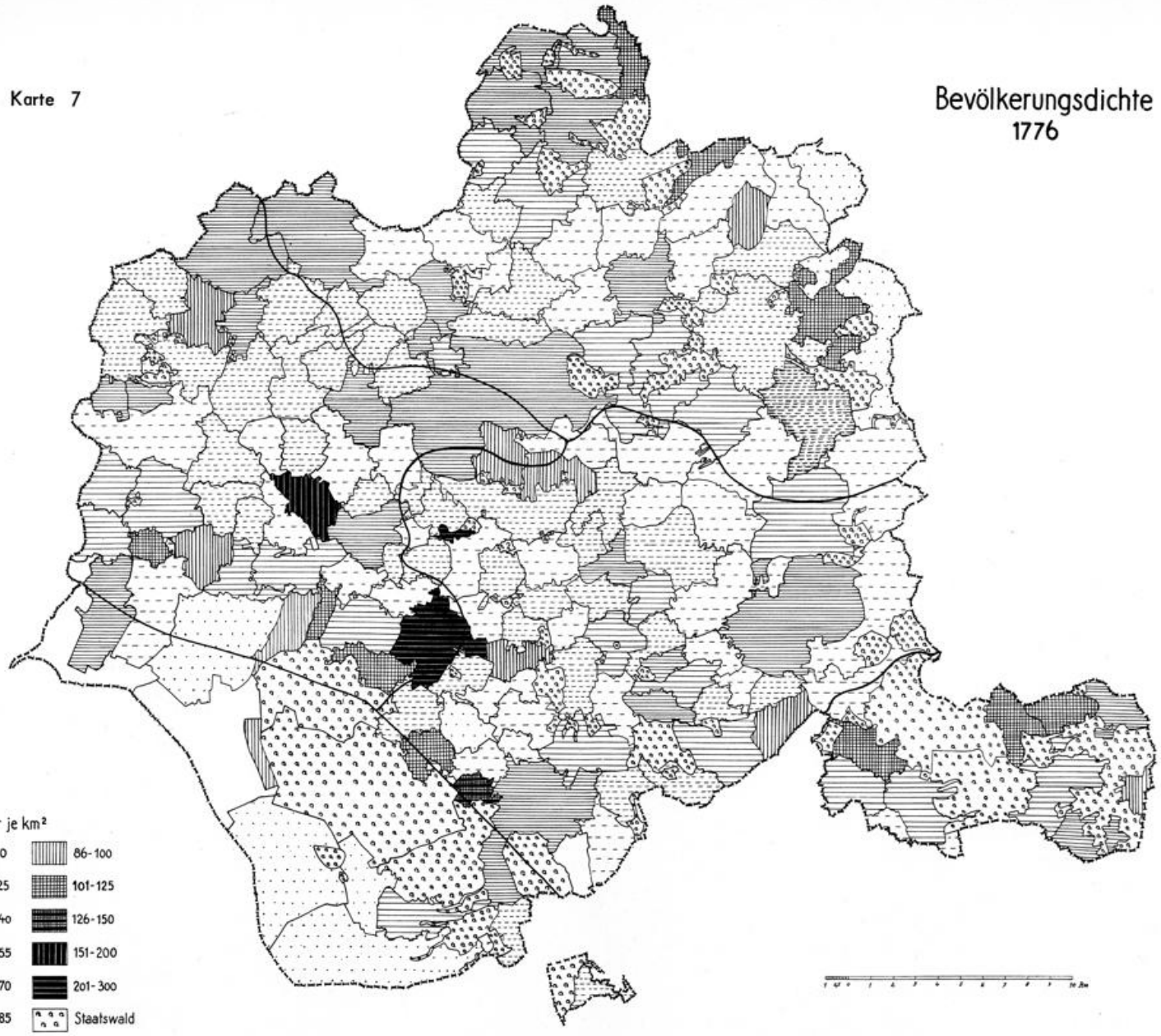
Amt	Blomberg	1648-1690
•	Schieder	1648-1690
•	Schwalenberg	1648-1697
•	Brake	1648-1683
•	Hohenhausen	1648-1703
•	Varenholz	1648-1692
•	Sternberg-Barntrup	1648-1698
•	Detmold	1648-1701
•	Horn	1648-1691
•	Oerlinghausen	1648-1705
•	Lage	1648-1679
•	Schötmar	1648-1699
Stadt	Blomberg	1648-1712
•	Lemgo	1648-1709
•	Salzuflen	1648-1690
•	Detmold	1648-1678
Dorf	Lage	1648-1682
•	Oerlinghausen	1648-1705
•	Schötmar	1648-1705

Abnahme in v.H.
- 1-10
- 11-25
- gleichbleibend
- Zunahme in v.H. 1-10
- 11-25
- 26-40
- 41-55
- 56-70
- 71-85
- 86-110
- 111-150
- über 150
- ohne Angaben
- Staatswald



Karte 7

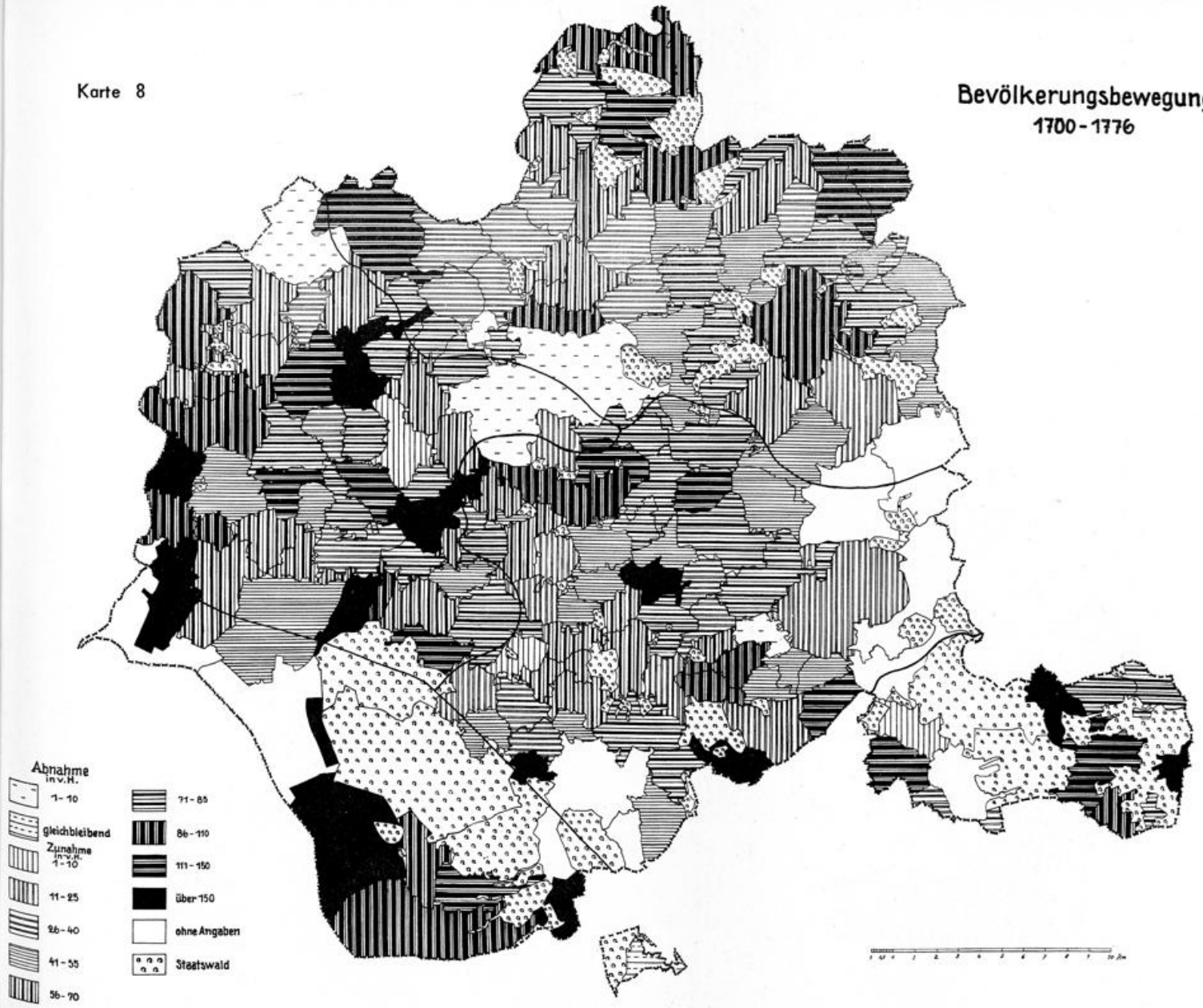
Bevölkerungsdichte 1776





Karte 8

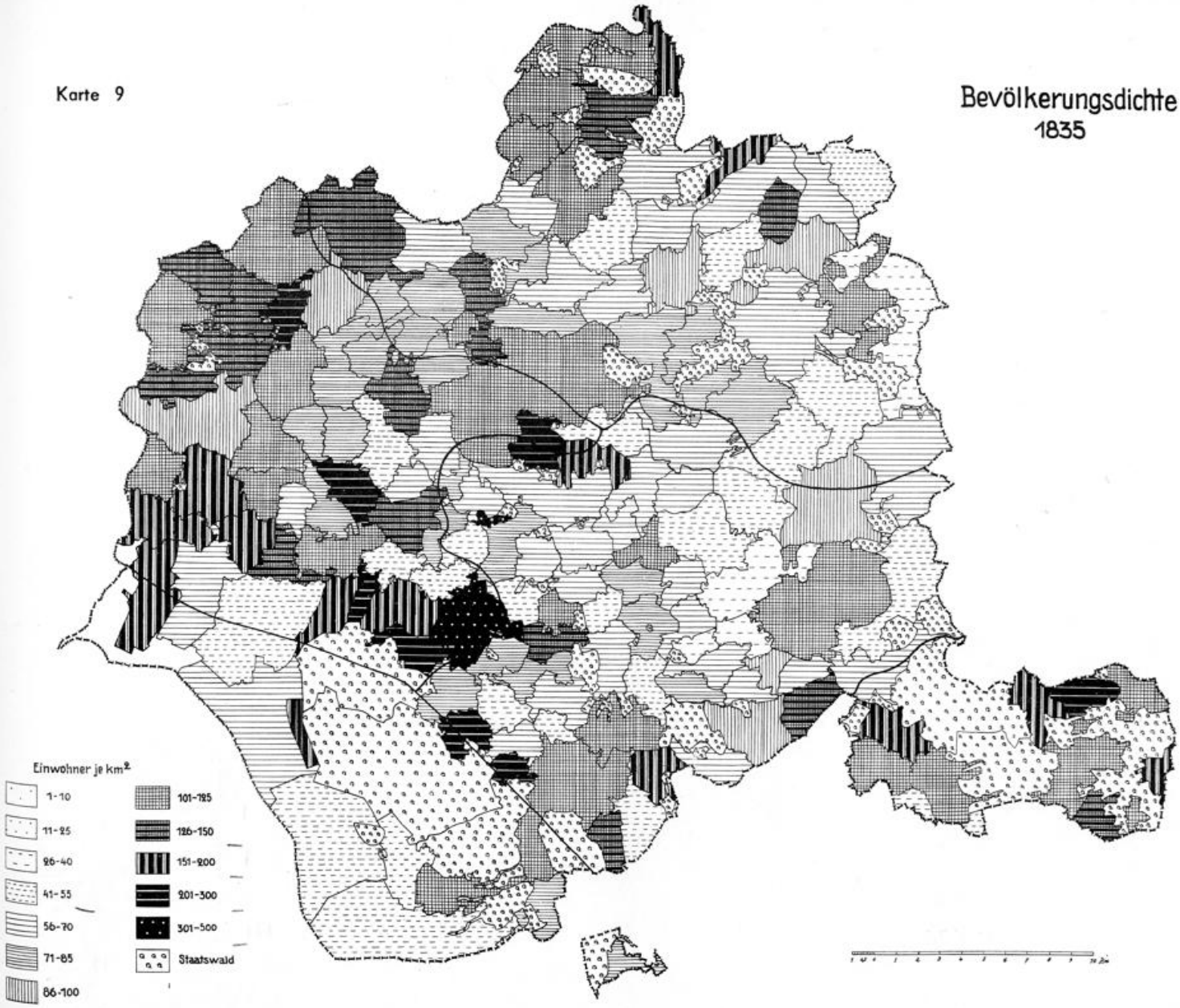
Bevölkerungsbewegung
1700 - 1776





Karte 9

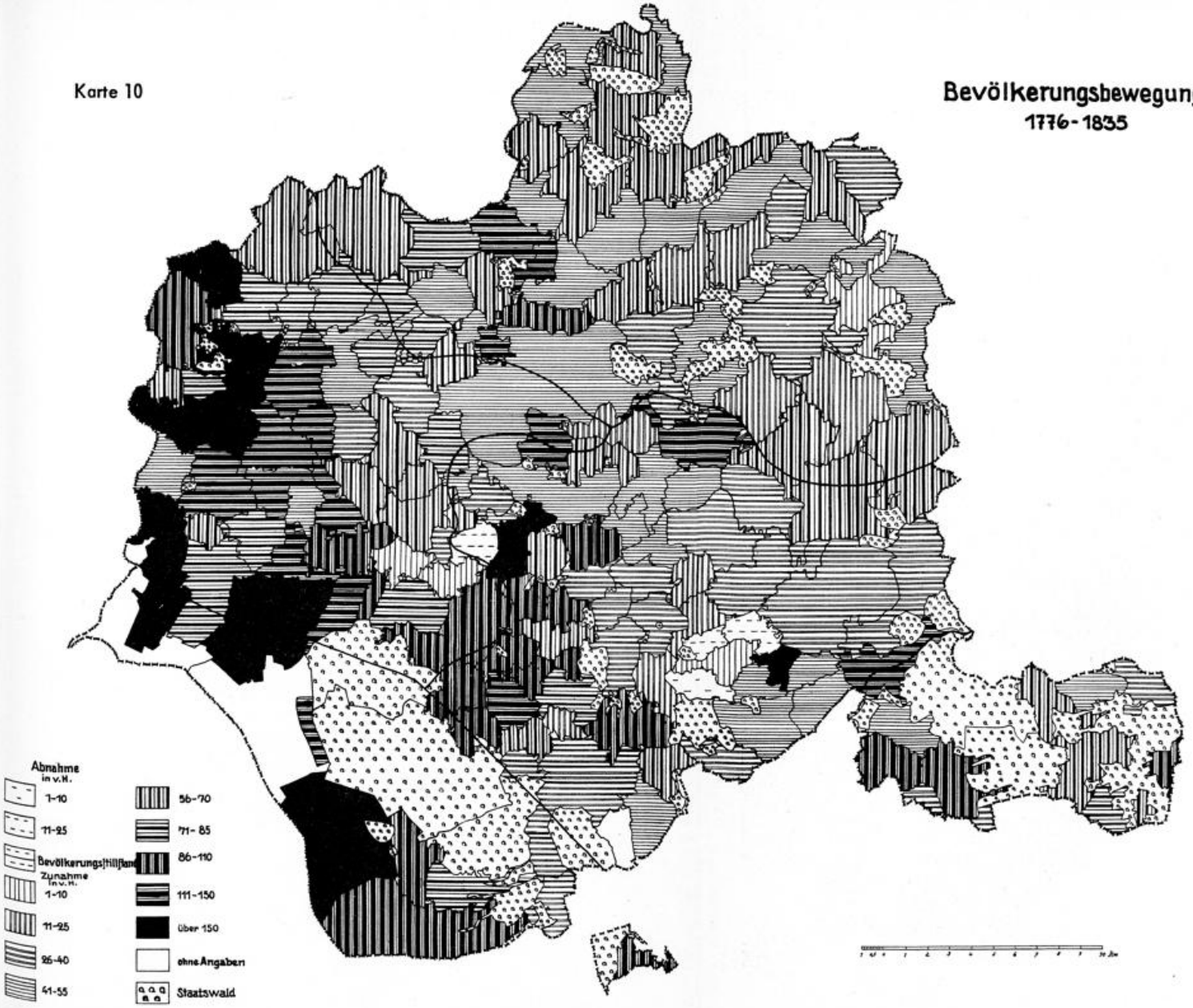
Bevölkerungsdichte 1835





Karte 10

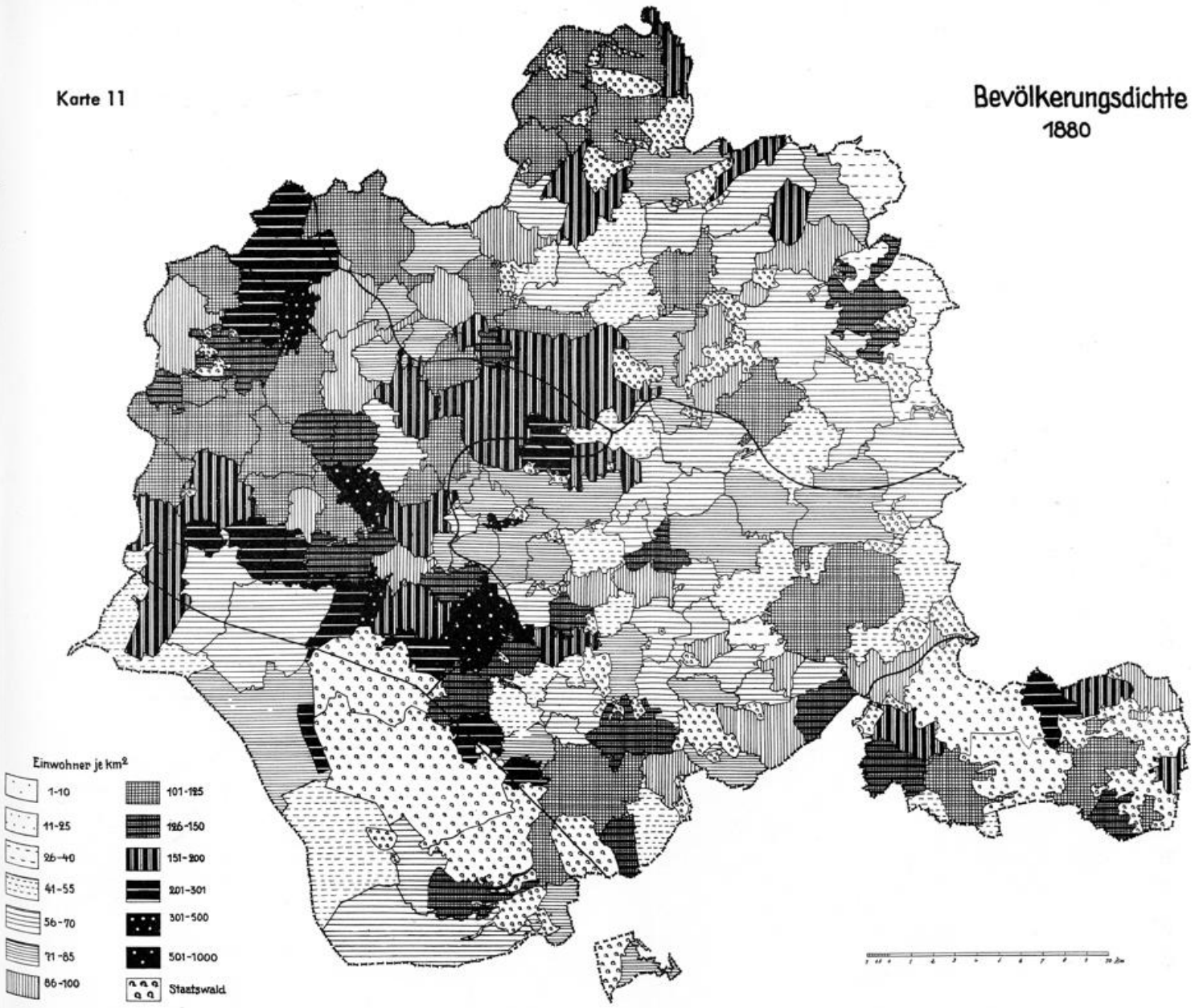
Bevölkerungsbewegung
1776-1835





Karte 11

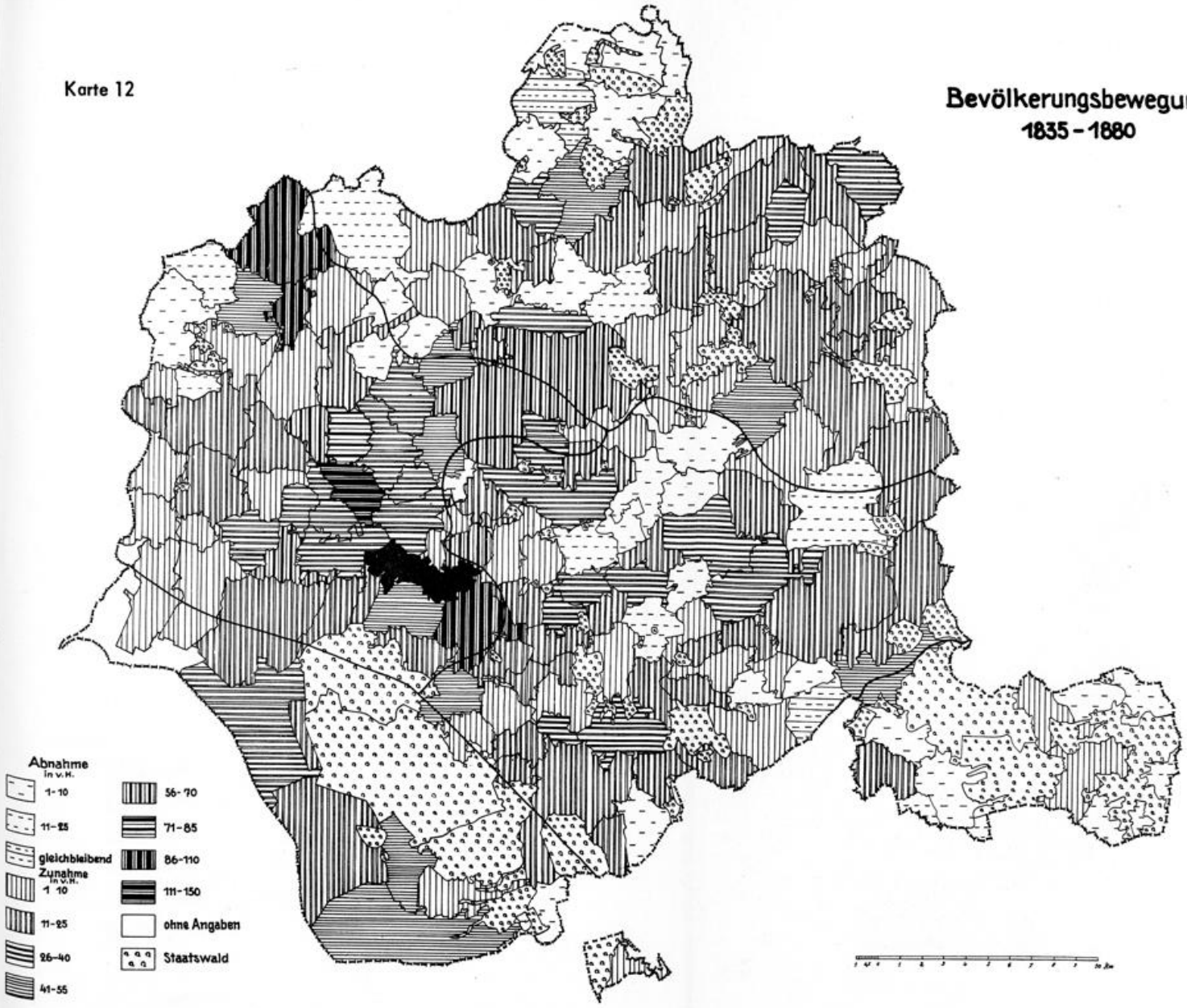
Bevölkerungsdichte
1880





Karte 12

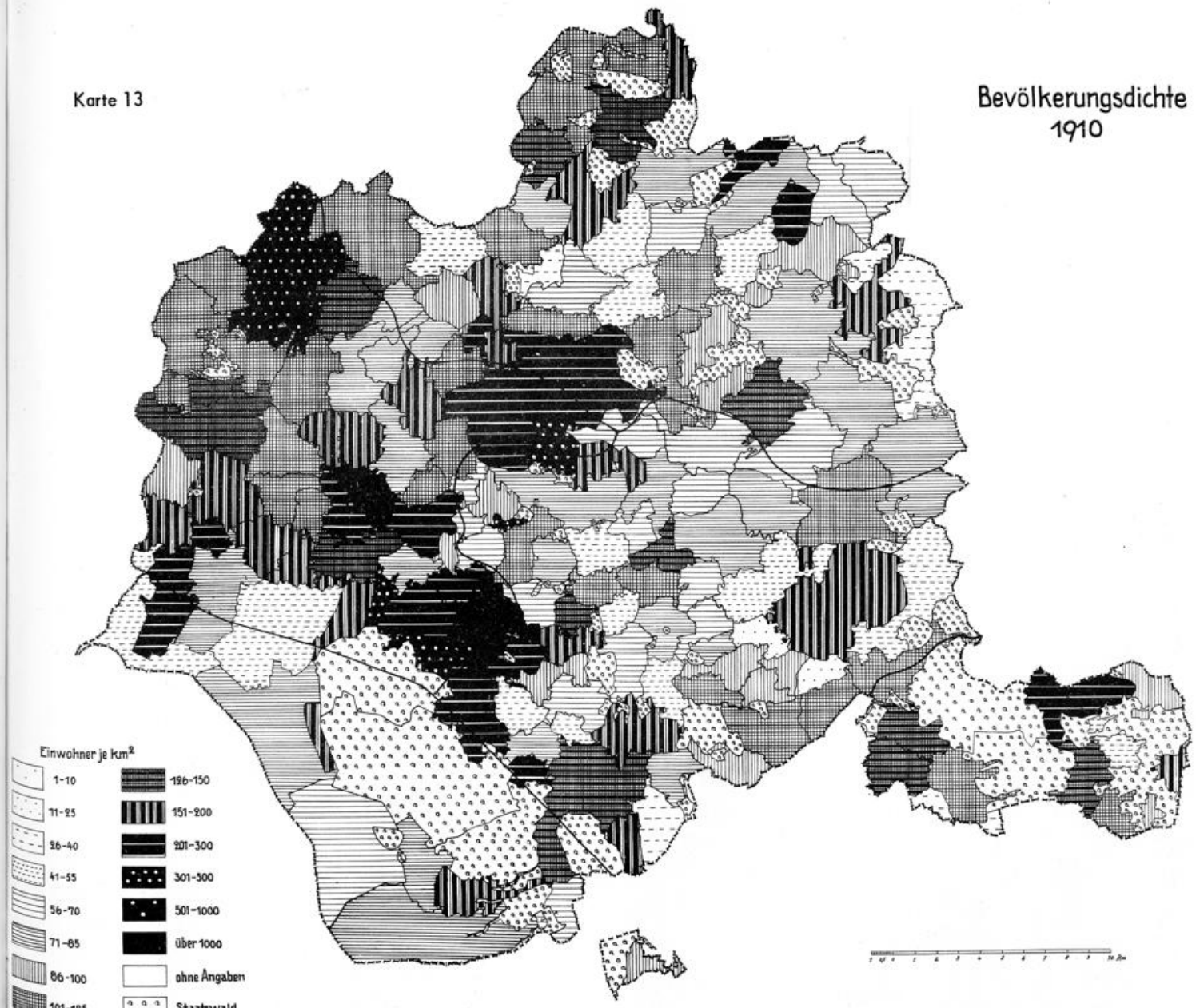
Bevölkerungsbewegung 1835 – 1880





Karte 13

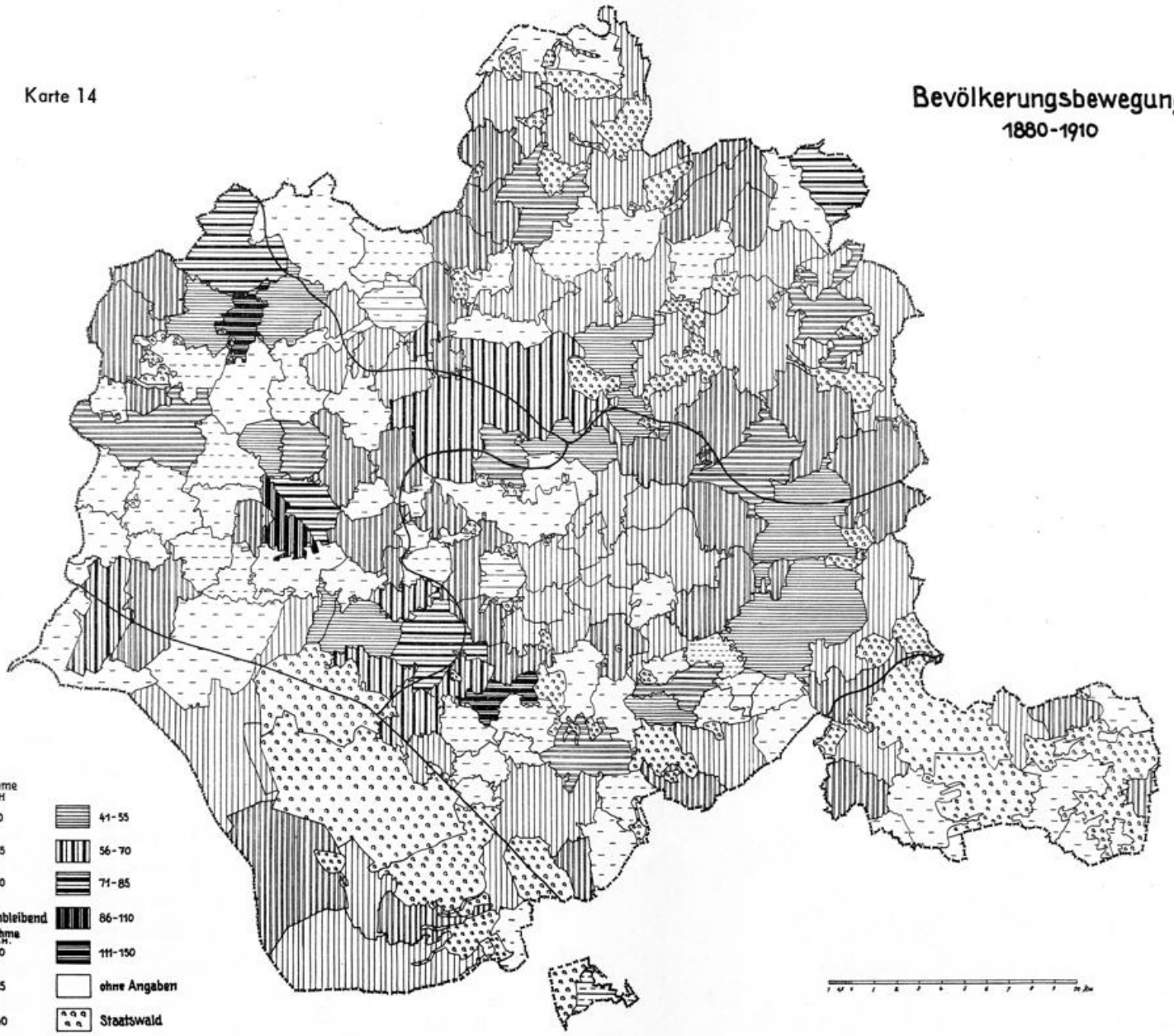
Bevölkerungsdichte 1910





Karte 14

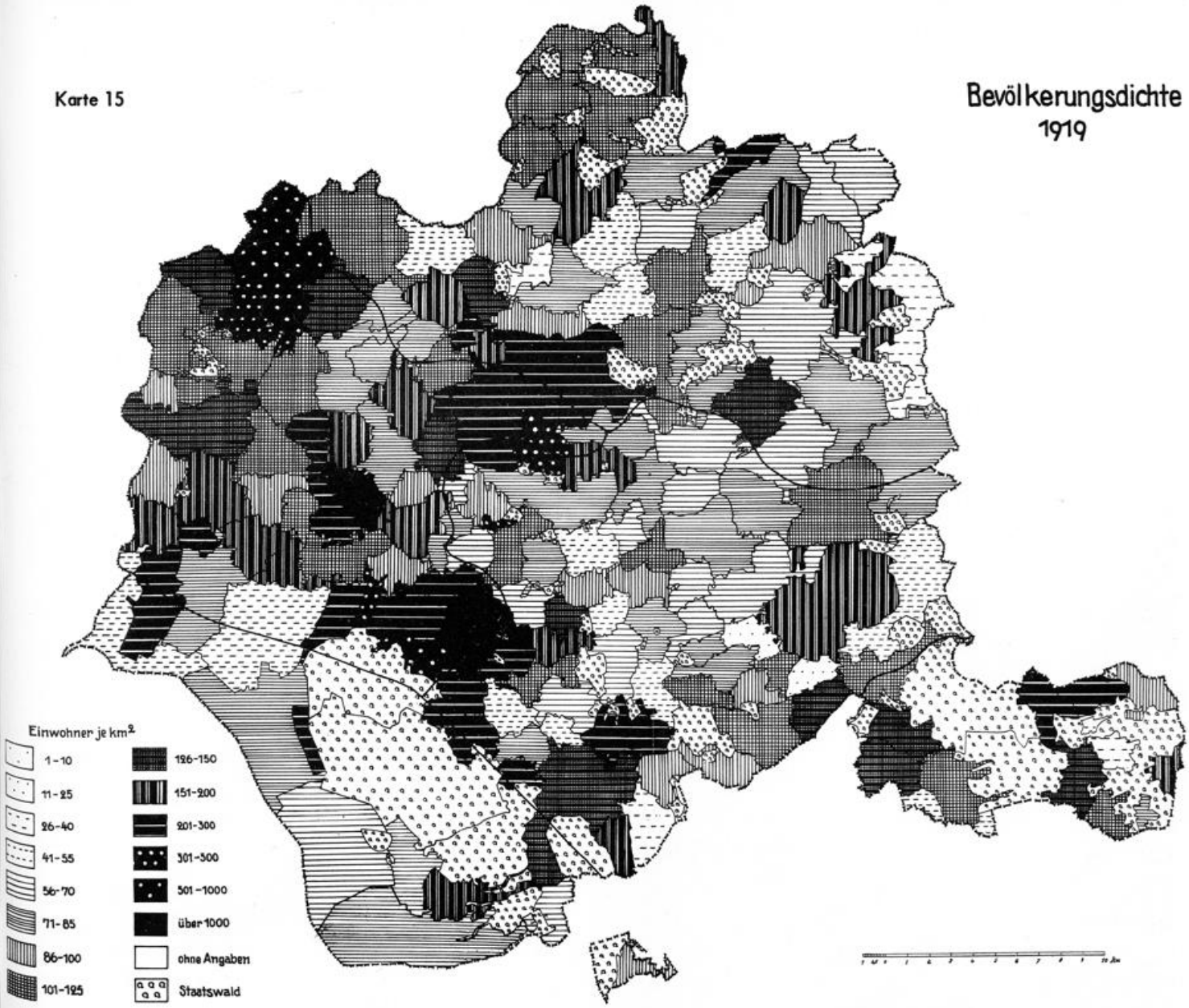
Bevölkerungsbewegung
1880-1910





Karte 15

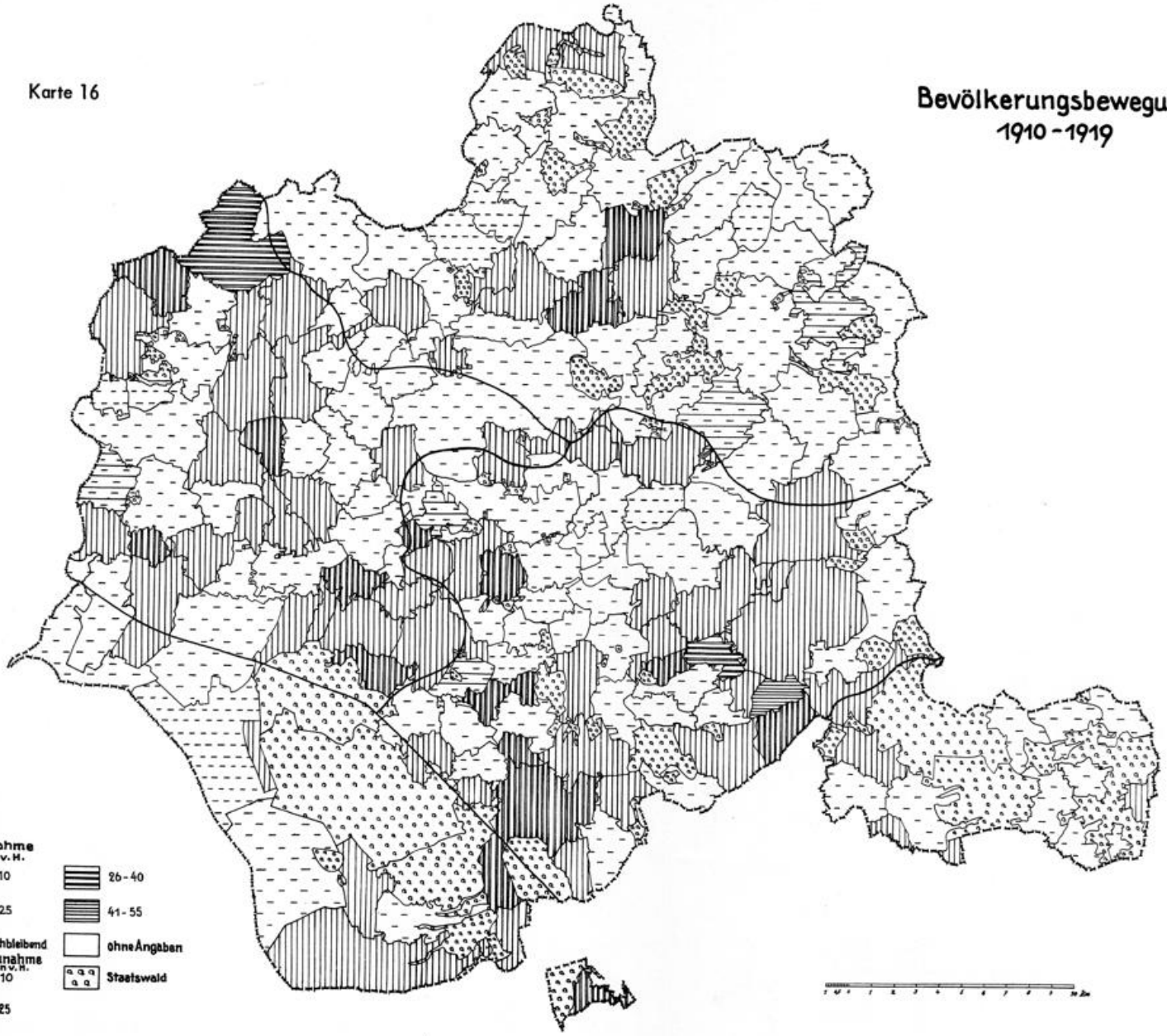
Bevölkerungsdichte 1919





Karte 16

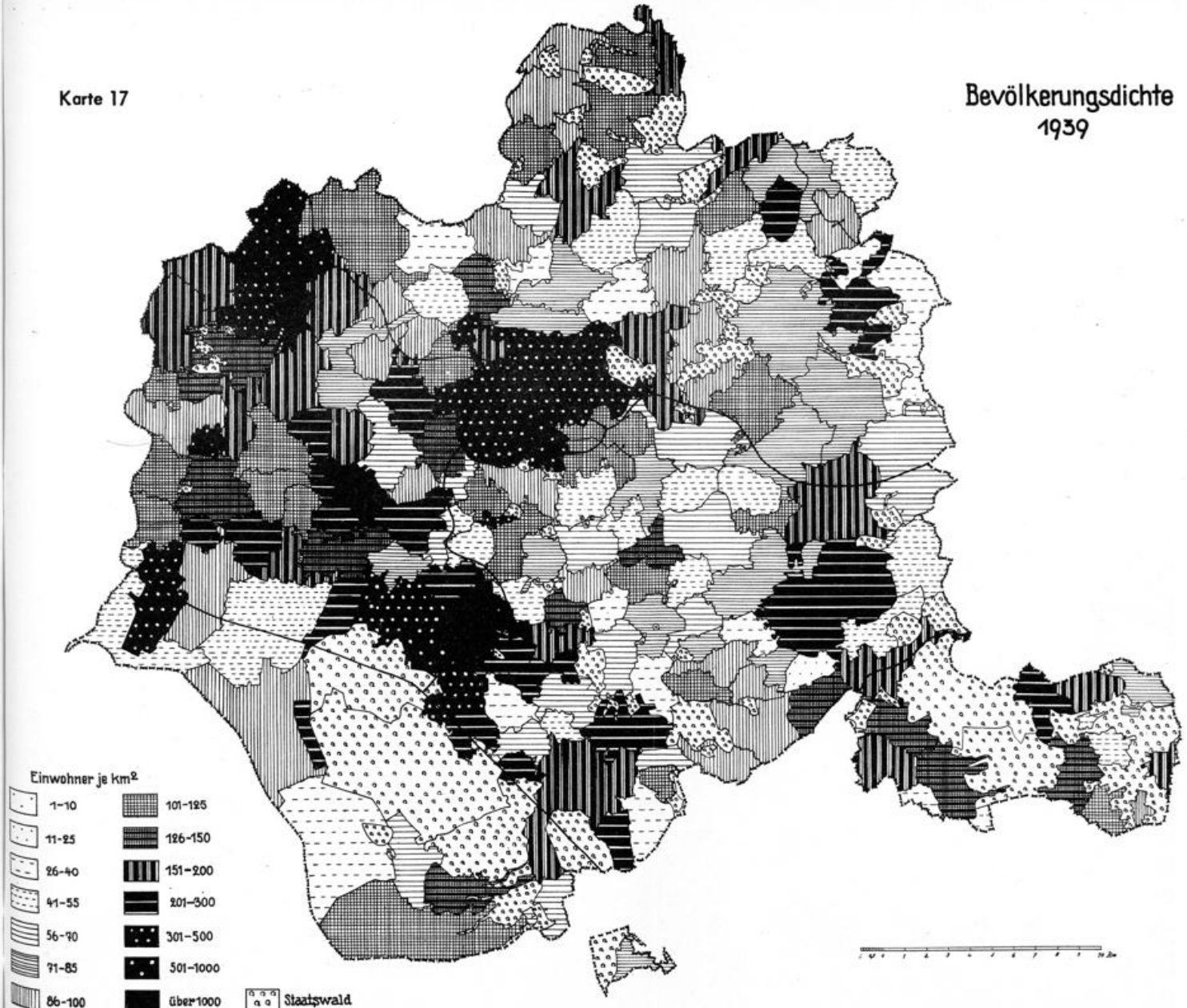
Bevölkerungsbewegung 1910 - 1919





Karte 17

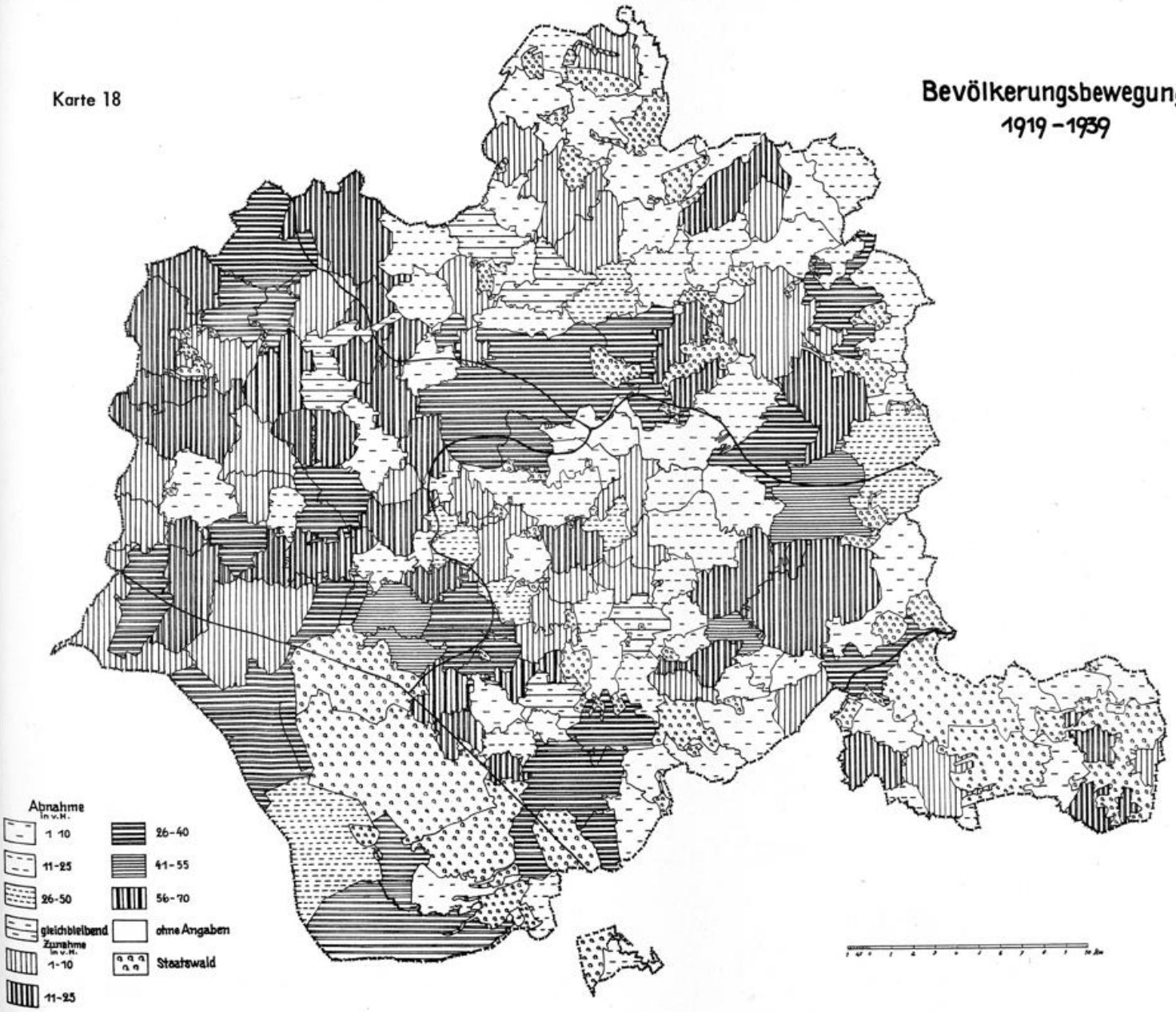
Bevölkerungsdichte 1939





Karte 18

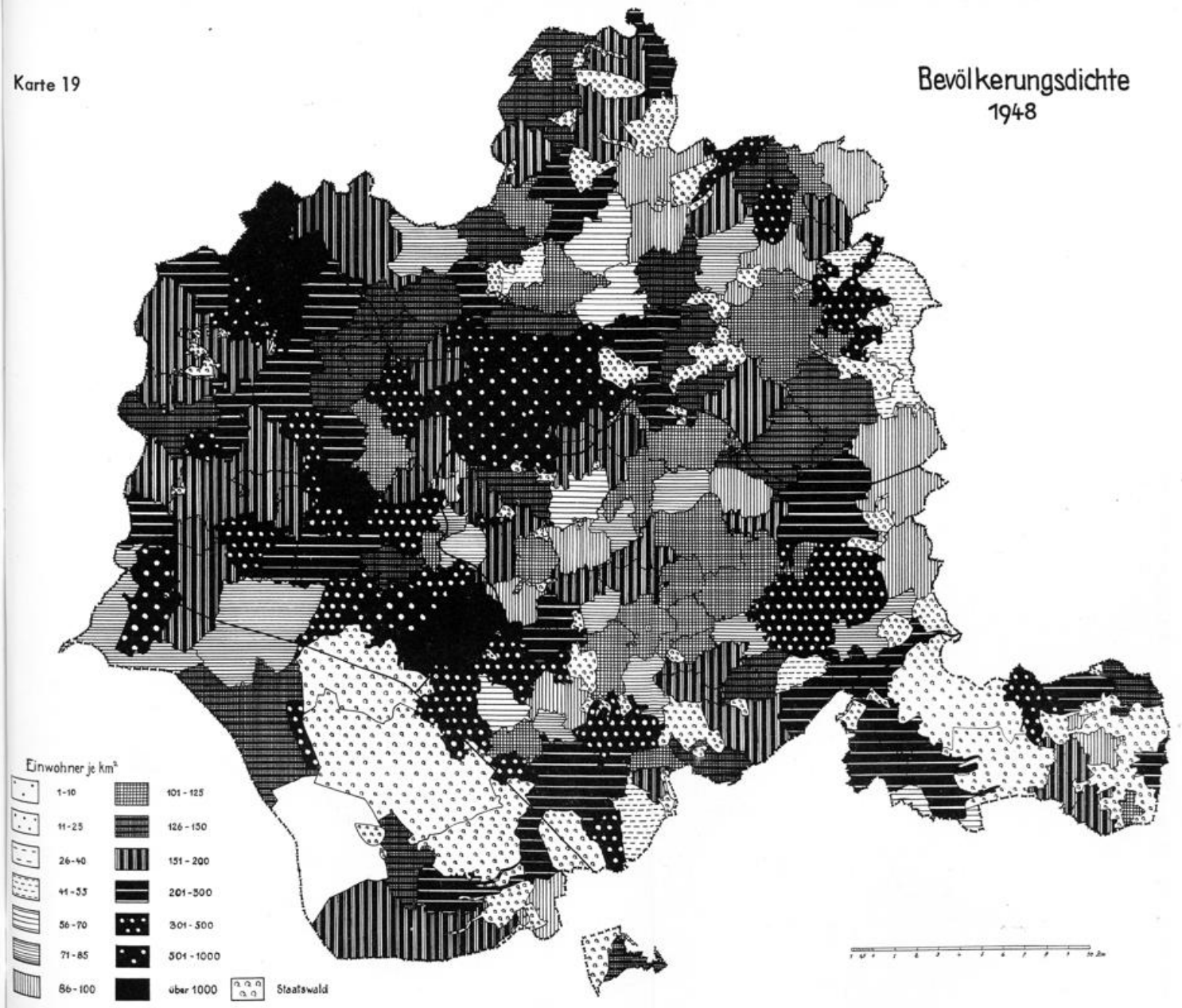
Bevölkerungsbewegung 1919 – 1939





Karte 19

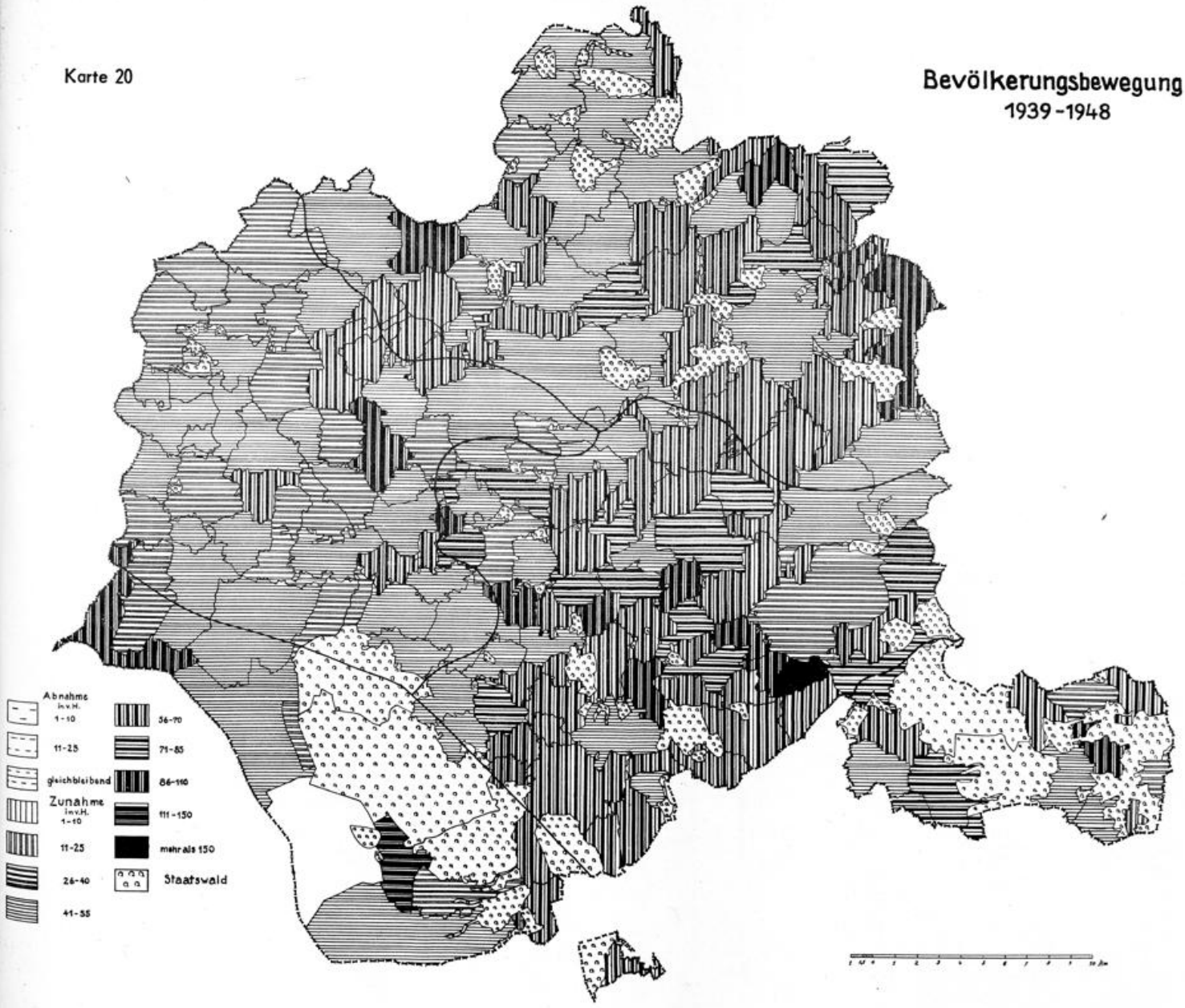
Bevölkerungsdichte 1948





Karte 20

Bevölkerungsbewegung 1939-1948





Karte 21

Verwaltungseinheiten und landschaftliche Gliederung





Forschungen zur deutschen Landeskunde

Veröffentlichungen des Zentralausschusses für deutschen Landeskunde und der Bundesanstalt für Landeskunde

Herausgegeben in Verbindung mit H. Kinzl, Th. Kraus, F. Metz, W. Müller-Wille, C. Troll, von E. Meynen

Band 46 *D. Gurlitt:* Das Mittelrheintal, Form und Gestalt. 1949. VIII, 159 S., 28 Abb., 2 Beil. DM 7.50

Band 47 *Fr. Huttenlocher:* Versuche kulturlandschaftlicher Gliederung am Beispiel von Württemberg. 1949. 48 S., 5 Ktn-Sk., Tabb., 2 Ktn im Anhang. DM 4.—

Band 48 *E. Otremba:* Nürnberg. Die alte Reichstadt in Franken und ihr Weg zur Industriestadt. 1950. 141 S., 26 Abb., 4 Taff. DM 7.80

Band 49 *I. Schaefer:* Die diluviale Erosion und Akkumulation. Erkenntnisse über die Talbildung im Alpenvorland. 1950. 154 S., 38 Abb. DM 7.80

Band 50 *M. Keller-Haffennegger:* Zur Hydrographie des Grund- und Quellwassers in den nördlichen Rheinlanden. 1950. 88 S., 19 Abb., 1 Faltkt. DM 8.40

Band 51 *A. Willi:* Die Stadt Rosenheim. Ihre Erscheinung und Raumbeziehungen. 1951. 212 S., 17 Ktn, 2 Abb. DM 8.70

Band 52 *W. Oelmann:* Die Entwicklung der Kulturlandschaft im Stift Neuzelle. 1950. 174 S., 4 Ktn. DM 7.80

Band 53 *R. Timmermann:* Die Talsperren am Nordrand des Rheinischen Schiefergebirges. Ihre Bedeutung und Ausnutzung. 1951. 135 S., 32 Abb. DM 8.40

Band 54 *H. Knickmann:* Die Auswertung der Bodenschätzungs-Ergebnisse für Raumforschung und Landeskunde, dargestellt an einem Beispiel: Die Landwirtschaft im Bezirk Friedberg. 1951. 32 S., 4 Abb., 1 Kt.-Taf. DM 1.65

Band 55 *H. Blume:* Das Land Hessen. 1951. 110 S., 16 Taff., 3 Ktn. Tabb. DM 8.40

Band 56 *J. Hövermann:* Die Entwicklung der Siedlungsformen in den Marschen des Elb-Weser-Winkels. 1952. 119 S., 17 Ktn, 6 Abb. DM 8.40

Band 57 *R. Keller:* Natur und Wirtschaft im Wasserhaushalt der Rheinischen Landschaften. 1952. 188 S., 4 Tabb., 11 Abb., 3 Mehrfarbenfaltktn. DM 14.90

Band 58 *R. G. Spöcker:* Zur Landschaftsentwicklung im Karst des oberen und mittleren Pegnitz-Gebietes. 1951. 53 S., 12 Abb., 9 Taff. DM 6,20

Band 59 *D. Weis:* Die Großstadt Essen. Die Siedlungs-, Verkehrs- und wirtschaftliche Entwicklung des heutigen Stadtgebietes von der Stiftsgründung bis zur Gegenwart. 1951. 84 S., 7 Abb., 4 Taff., 2 Ktn. DM 6.—

Band 60 *Fr. Metz:* Ländergrenzen im Südwesten. 1951. 131 S., 117 Ktn, 1 Buntfaltkte. DM 8.60

Verlag der Bundesanstalt für Landeskunde, Remagen

Forschungen zur deutschen Landeskunde

Veröffentlichungen des Zentralausschusses für deutschen Landeskunde und der Bundesanstalt für Landeskunde

Herausgegeben in Verbindung mit H. Kinzl, Th. Kraus, F. Metz, W. Müller-Wille, C. Troll, von E. Meynen

Band 61 *K. Ehemann:* Das Bauernhaus in der Wetterau und im SW-Vogelsberg. 131 S., 3 Ktn. DM 7.20

Band 62 *H. Bobek:* Südwestdeutsche Studien. 67 S., 15 Taff. DM 5.90

Band 63 *O. Schlüter:* Die Siedlungsräume Mitteleuropas in frühgeschichtlicher Zeit. 48 S., 1 Buntfaltkte. DM 8.—

Band 64 *I. Leister:* Rittersitz und adeliges Gut in Holstein und Schleswig. 137 S., 24 Ktn, 48 Abb. DM 6.—

Band 65 *E. Wiebel:* Die Städte am Rande Berlins. 65 S., 5 Ktn. DM 7.50

Band 66 *G. Schwarz:* Regionale Stadttypen im niedersächsischen Raum zwischen Weser und Elbe. 109 S., 3 Ktn, 6 Taff. DM 5.70

Band 67 *H. Müller-Miny:* Das Land an der mittleren Warthe in seiner naturräumlichen Gliederung. 114 S., 2 Abb., 10 Ktn, 1 Taf. DM 8.—

Band 68 *K. H. Paffen:* Die natürlichen Landschaften und ihre räumliche Gliederung. Eine methodische Untersuchung am Beispiel der Mittel- und Niederrheinlande. 196 S., 3 Ktn DM 16.–

Band 69 *K. Hottes:* Die zentralen Orte im oberbergischen Lande. 144 S., 8 Ktn DM 7.80

Band 70 *A. Krenzlin:* Dorf, Feld und Wirtschaft im Gebiet der großen Täler und Platten östlich der Elbe. 146 S., 54 Ktn. DM 9.50

Band 71 *R. Klöpper:* Entstehung, Lage und Verteilung der zentralen Siedlungen in Niedersachsen. 105 S., 7 Ktn. DM 8.40

Band 72 P. Schöller: Die rheinisch-westfälische Grenze zwischen Ruhr und Ebbe-Gebirge. Ihre Auswirkungen auf die Sozial- und Wirtschaftsräume und die zentralen Funktionen der Orte. 143 S., 21 Ktn. DM 6.20

Band 73 *K. H. Schröder:* Weinbau und Siedlung in Württemberg. 141 S., 11 Ktn. DM 9.80

Band 74 *O. Schlüter:* Die Siedlungsräume Mitteleuropas in frühgeschichtlicher Zeit. 2. Heft. Erklärung und Begrüdung der Darstellung. 1. Das südliche und nordwestliche Mitteleuropa. 240 S., DM 14.50

Band 75 *E. Ebers:* Der Gletschergarten an der Deutschen Alpenstraße. 40 S., 26 Abb., 4 Ktn. DM 2.90

Band 76 *M. Kuhlmann:* Bevölkerungsgeographie des Landes Lippe. 134 S., 20 Ktn. DM 5.50

Band 77 *R. Koetzschke:* Ländliche Siedlung und Agrarwesen in Sachsen. 236 S., 40 Ktn. DM 14.50

Band 78 *H. Flohn:* Witterung und Klima in Mitteleuropa. 3. Aufl. 156 S., 33 Abb., 2 Ktn. DM 24.–

Band 79 *H. Uhlig:* Die Altformen des Wettersteingebirges mit Vergleichen in den Lechtaler und Allgäuer Alpen. DM 5.50

Band 80 *R. v. Klebelsberg:* Südtiroler geomorphologische Studien. Das obere Eisacktal. 112 S., DM 6.75

Verlag der Bundesanstalt für Landeskunde, Remagen

1171888

Lippische Landesbibliothek
04374099


Rien-
hagen
Öhrling-
hausen
Lipper
reihe